



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

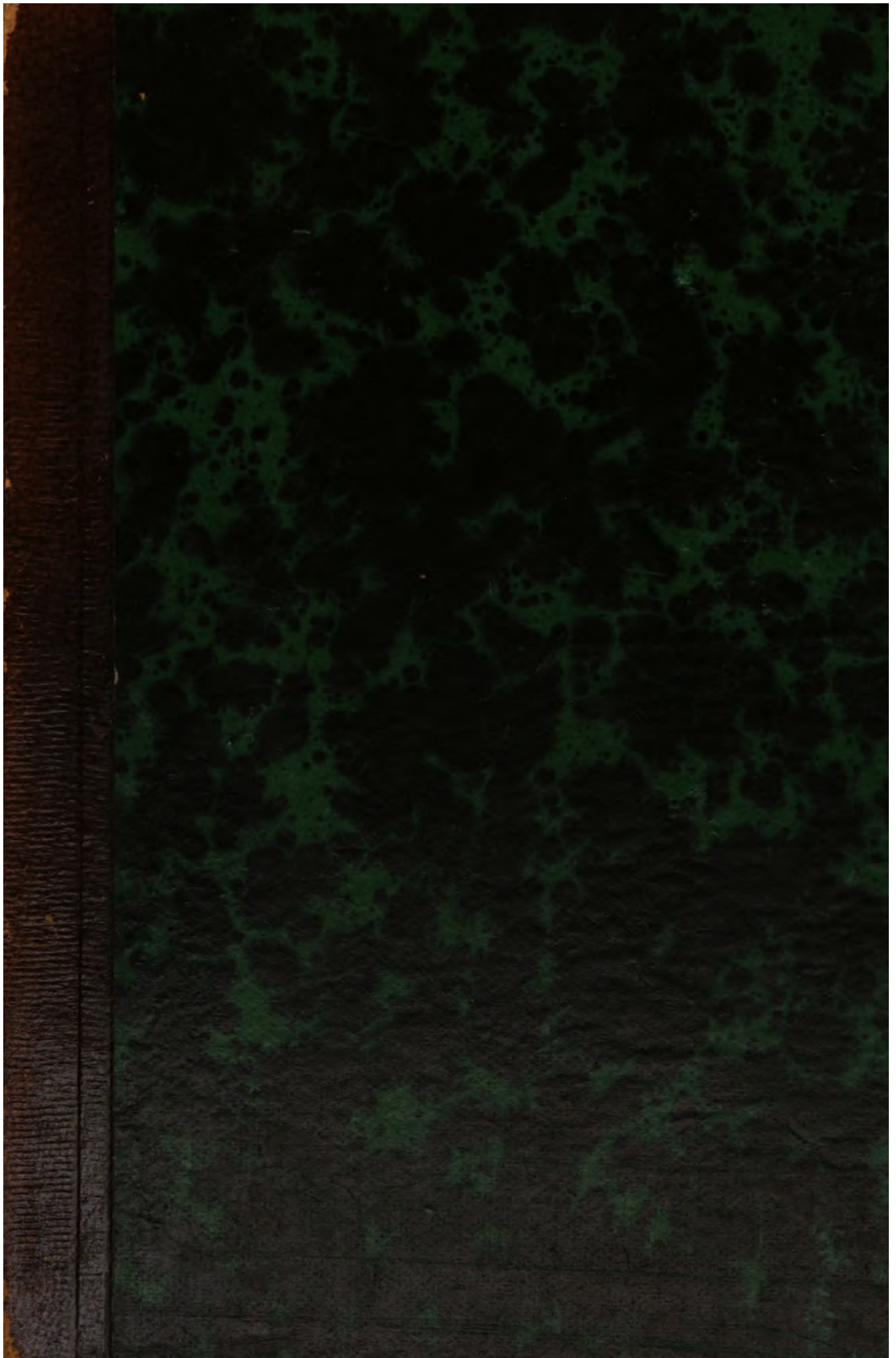
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



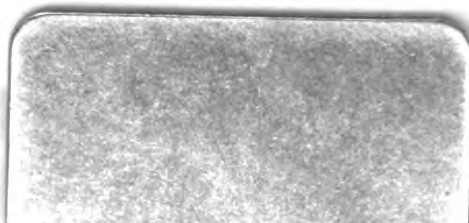
This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



J $\frac{69}{2}$ (ve.)

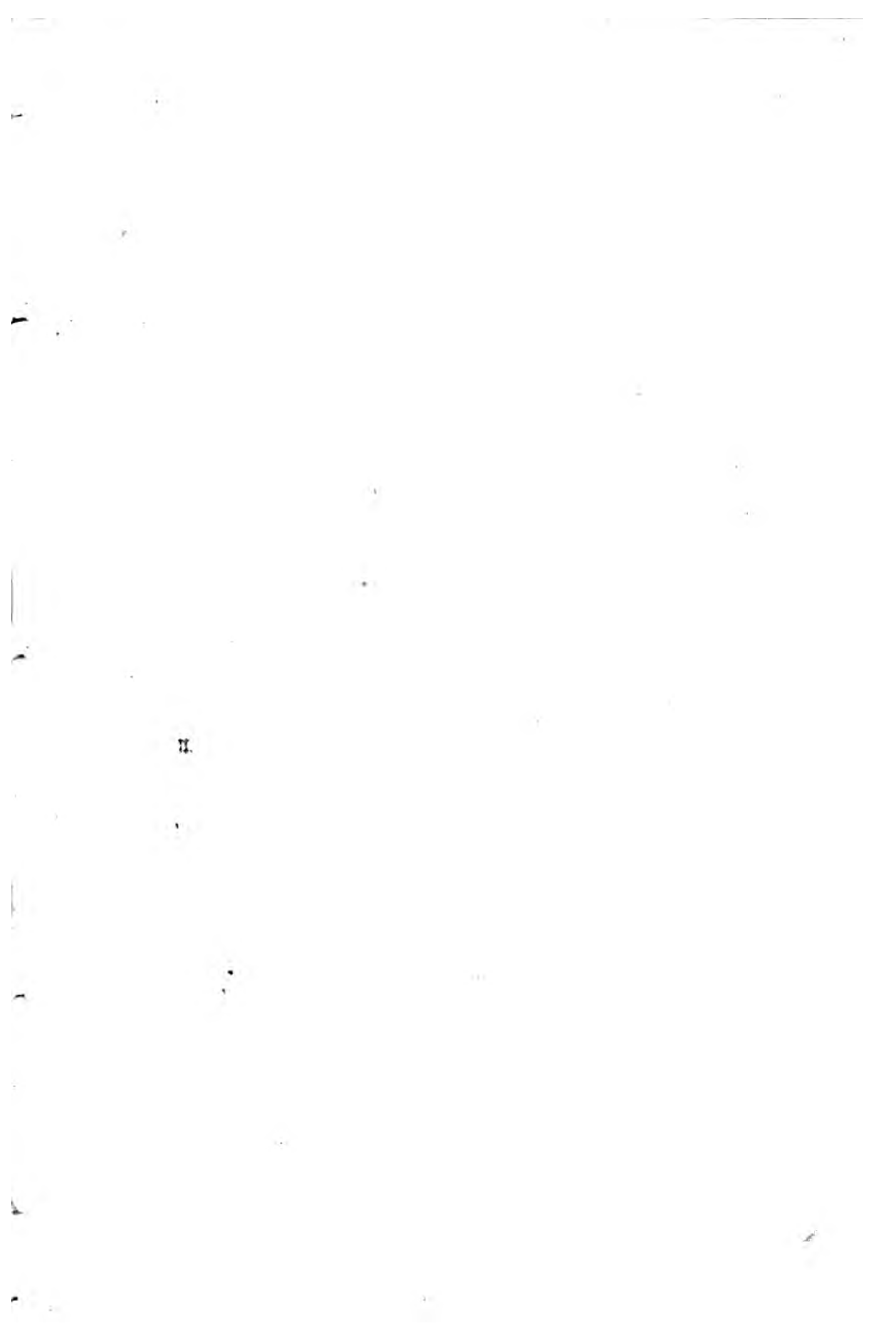


Vet. Ger. III B. 922









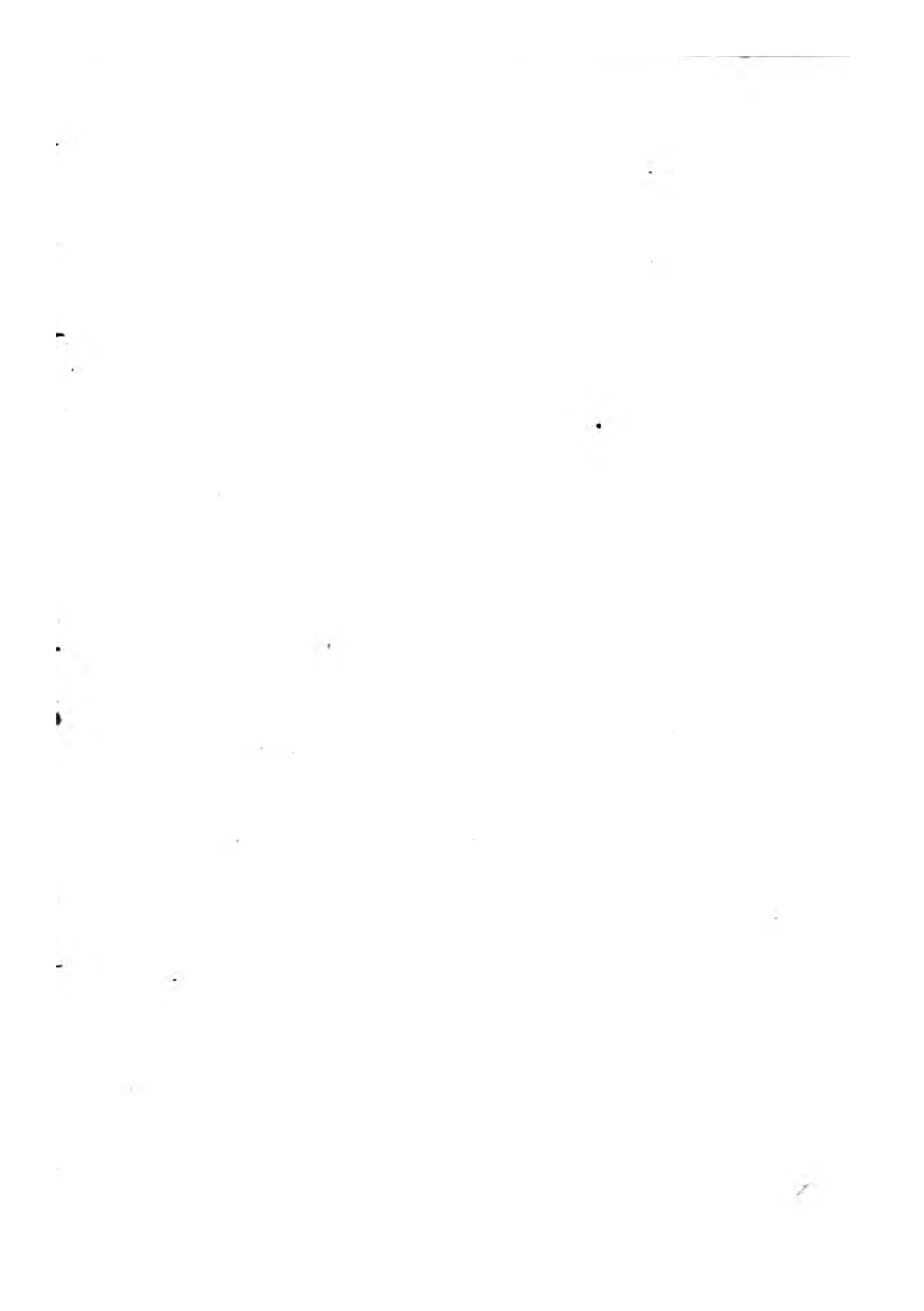
Sämmtliche Werke

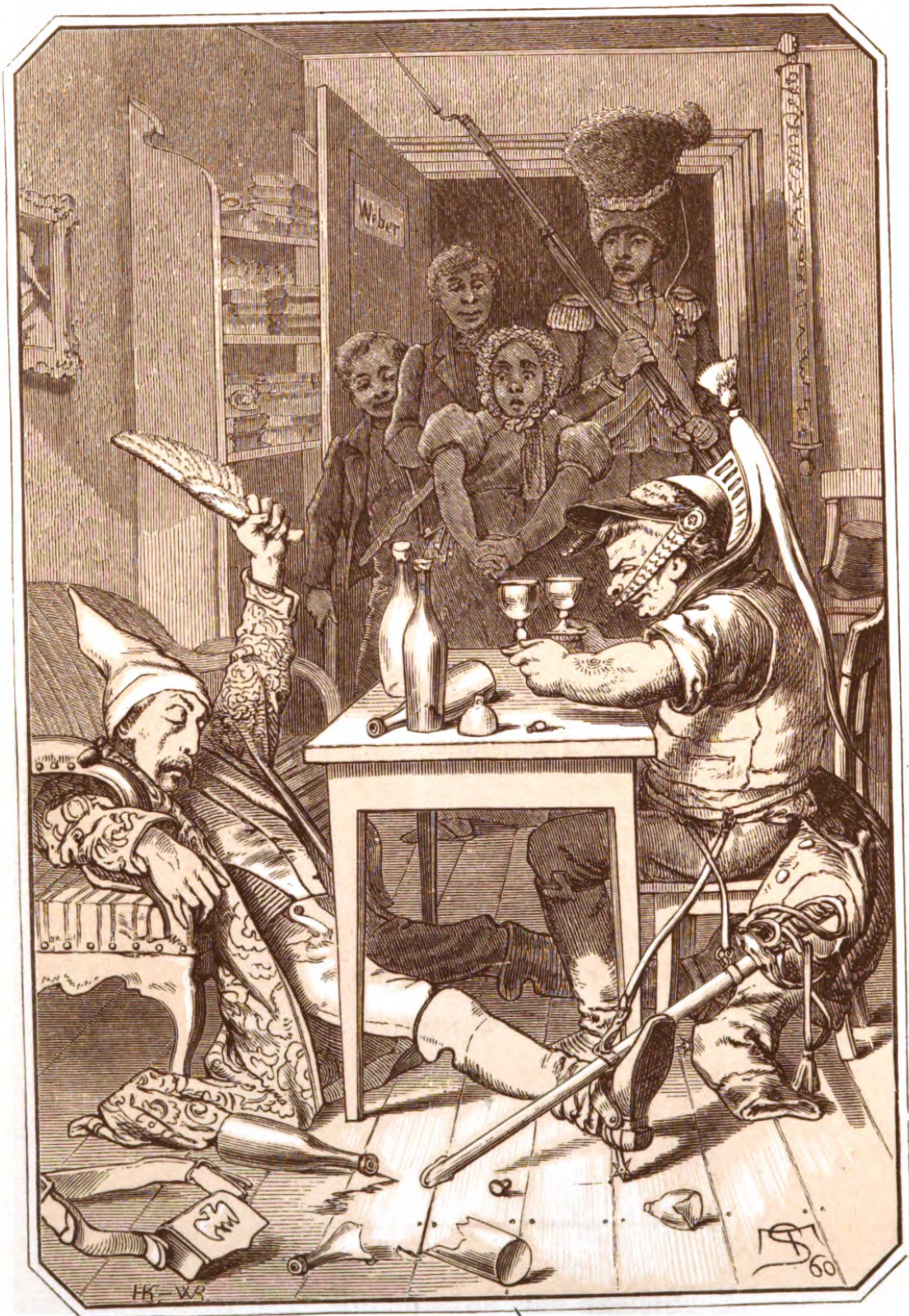
von

Fritz Reuter.

Vierter Band: Alle Kamellen I.

Wismar und Ludwigslust.
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1863.





Olle Kamellen.

Zwei lustige Geschichten

von

Fritz Reuter.

1. Woans ik tau 'ne Fru kam.
 2. At de Franzosentid.
-

Vierte Auflage.
Mit einem Titelbilde.

Wismar und Ludwigslust.
Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.
1863.

Uebersetzung in's Hochdeutsche ist vorbehalten.



Woans ik tau 'ne fru kamm.

Nah de Hochtid hett't en En'n;
Vör de Hochtid möst du s' wen'n.

Ik was mit de Wil en ollen Knaw worden, ik was in de Welt rümmer schält worden, hir hen un dor hen, ik hadd minen Kopp männigmal up en weifen Pähl leggt un männigmal up en Bund Arwtstroh; äwer as ik öller würd, geföll mi dat Arwtstroh lang' nich mihr so gaud as in mine twintiger Johren, denn wer in sin Kinnerjohren girn gele Wörteln ett, veromad't dorüm in sinen Öller grad keinen Gaußbraden. — De Lüd' säden: „Frigen“; un ik säd „Bedenken,“ un güng üm den heiligen Eh'stand herümmer, as de Bosß üm de Gaußbucht, un dacht: „Gewwen mügtst du woll ein! 'Kin kümmt du dor sacht of! äwer wenn du s' di irst upfacht hest, kümmt du denn of wedder rute?“ — Wenn ik denn äwer wedder an den Gastwirth sinen ewigen Swin- un Hamel-Braden dacht, un dat dat in mine Stuw utsach, as up de leuwe Gottesird vör den irsten Schöpfungsdag, un

dat mi de ein oll fackermetsche Knop ümmer afret, denn säd ik: „Frigen“; un denn säden de dummen Lüd wedder: „Bedenken.“ So satt ik denn ümmer twischen Bom un Bork, un de bedenklichen Fohren fungen all an, mi gris äwer den Kopp tau wassen, dunn stah ik mal an'n Aben un heww mi 'ne Pip Tobak ansticht un fik in't Weder.

De Snei fiffelt so sachten von den Heben dal, buten is dat so still, kein Wagen is tau hören, blot in de Firn klingelt en Gläden un mi ward gor tau einsam tau Maud, un dortau is't heilig Christabend. — As ik noch so stah un verluren dörch de Ruten fik, tuckt min Schauster Linsener mit en Handsläden vull Holt vör sine Dör, wat hei fik in den Stadtholt sammelt hett, un haben up den Gläden liggt en gräunen Dannenbusch. „Nu fik den Racker!“ segg ik. „Hei fall mi dat anner Por Stäweln maken, un hei karjolt tau Holt! Eibürn hett hei mi all anschauftert, ik lat bi den Kirl nich länger maken!“ — So stah ik denn noch 'ne Wil, un dat schuddert mi denn dörch de Glider un grufelt mi den Buckel dal, un ik segg tau mi: „Natürlich!“ segg ik. „En Snuppen, en dägten Snuppen! Un worüm of nich? De Stäweln sünd in'twei, un mit de Bull, de ik Fru Bütown geben heww, stoppt sei ehr eigen Strümp, un min hewwen keinen Bodden. All'ns in de Welt geiht natürlich tau.“ — So stah ik, bet dat düster ward, un as ik Licht an-

sticken will, kann ik't Füertüg nich finnen, un as ik't funnen heww, will de Lamp nich brennen: Fru Bütown hett den Dacht nich puht, un as ik't Ding kümmerlich in den Zug heww, geiht s' mi snubbs vör de Näs' ut, Fru Bütown hett kein Del upgaten. In so'ne Umstän'n is dat schön, wenn Einer glif tau Hand is, den man düchtig utschellen kann; ik hadd äwer Keinen tau Hand, un wat süll ik dauhn? Ik tek also wedder ut dat Fenster.

Bi de Schaufterlüd was dat hell worden, un in de Stuw was dat en lustig Leben un en Suchen; äwer seihn künn ik nicks, denn de Gardinen wiren tautreckt. „Nu, sik den Schaufter!“ säd ik. „Ordentlich Gardinen!“ — Ik hadd kein Gardinen, Fru Bütown verstunn sik nich up Gardinen; sei hadd mi in de irste Tid mal weck anbünzelt, de segen ut as „unnen nicks un haben nicks“ un ik hadd s' afreten, as mi de Lüd fragen, ob ik an min Fenster Kinnerhemden drögen let. Natürlich argert ik mi denn nu äwer den Schaufter: de Kirl maht mi min Stäweln nich un wull leben, as en Graf, un ik satt in'n Düstern ahn Gardinen un mit en Snuppen in den Liw. Ik maht mi denn up de Bein un gah äwer de Strat un denk: „Täuw! Sallst den Kirl en düchtigen Zopp maken!“

As ik in de Stuw 'rin kamm, stunn en Dannenbom up den Disch, un Lichter brennten doran, un den Schaufter sin Cörling un sin Kriechäning hadden 'ne Fläut un 'ne Trumpet un makten Musik dortau un dat Suchen un Kriechen besorgt den Schaufter sin lütt Mariken, de

mit de Hän'n nah de Richter ampelt un mit de Beinen up ehr Mutter ehren Schoot rüm stangelt, denn sei was noch nich gangbor. De Schaufterfru hadd dat Spinnrad bi Sid fet't, sik 'ne reine Schört vörbunnen un ehren sündagschen Dauf ümslagen un hadd en sündagsch Gesicht upset't, lacht de Göhren an un wischt lütt Mariken den Mund af, wenn sei mit de Päpernat alltaufhr bitau fohren ded. De Schaufter hadd en En'n Planlaken äwer de Barkstääd deckt, hadd sik Lüffeln antreckt un satt nu mit 'ne lang' Pip an den Aben un tügt sik en Kraus Bier.

Na, hir kunn doch Keiner mit Schellen 'rinne kamen! Ik säd also blot: „Sunabend“, un hadd doch mal taufeihn wullt, wat de Lust hir woll tau bedüden hadd. Na, nu würd mi denn Allens wif't: de Päpernat un de Appel, de bunten Bohnenkränf' un de Hahnbuttenkränf', de säben Semmelpoppen un de cin Zuckerpopp, de ganz haben in den Dannenbom hung. „Is angrepfch Bohr,“ säd de Schaufter, „drei Johr hemwen wi sei nu glücklich dörchbröcht, bet up den Swanz von den Husoren sin Pird, den hett Krischäning mal afbeten, as Mutter mal nich recht Obacht gaww. — Je, di mein ik,“ fet't hei hentau un drauht den Jungen mit den Finger. — „„Ik will man nich von em weggahn mit min Arbeit,““ säd ik tau mi, un mi was ganz verdräglich tau Maud, obfchonst ik de niderträchtigsten Koppweihdag hadd. Doch as Schaufter Rinsener mi dat Haupt- un Tafelstück wisen un utdüden ded — 't was Adam un Eva, vör den Sündenfall, schön

in Stutendeig utknädt un mit Eier un Saffran gel an-
 malt — un as de beiden lütten Linseners sik rechts un
 links von uns' ihrwürdigen Stammöllern henstellten un
 tau tuten un trumpeten anfangen, dunn würd mi doch
 grad so tau Maud, as wenn oll Radmaker Langklas mi
 mit sinen stumpen Frittbohrer ümmer pianoforte — piano-
 forte — in den Kopp rin bohren ded, dat dat pipt un
 gnirrt, un mi dorbi frog, ob dat nich schön güng? — De
 Schaufter mügg't mi anseihn, dat ik mi 'ne Krankheit ver-
 mauden was, denn as mi sin beiden lütten Cherubim
 richtig ut sin Paradis rute trumpet't hadden, gung hei
 mit mi räwer un wull mi Licht anmaken un frog, wo ik
 de Swewelsticken hadd? — „Hewwen dauh ik Allens;“ säd
 ik, „äwer blot uns' Herrgott un Fru Bütown weit, wo't
 tau sinen is.“ — De Schaufter hülp mi nu ut de
 Stäweln un säd: „Matte Fäut! Un ik heww Sei de annern
 Stäweln nich farig maht!“ hülp mi tau Bedd un säd:
 „Läuben S' man, min Fru fall räwer kamen un fall
 Sei Thee kafen.“ — Dat geschach denn of; äwer wat in
 de negsten vierzehn Dag' mit mi vörgahn is, dorvon weit
 ik nich vel tau vertellen.

Ik lag in en sweren Drom. Mi was, as wenn
 min ganze Stuw vull Dannenböm brennen un lüchten
 ded, un an jeden hung 'ne wunderschöne Semmelpopp mit
 Adam un Eva, un dat ganze Paradis, un wenn ik dorup
 losgung un de Hand dornah utrect, denn hadd ik en in-
 tweiigen Stäwel in de Hand un en Strump ahn Bodden,

un Frischäning un Cörling stunnen twischen mi un de Heilchrist-Bescheerung un fläut'ten un tut'ten, dat mi dat dörch den Kopp flirren un gnirren ded, un de dusend Lichter danzten vör mine Dgen, un wenn ik denn rep: „Dat't mi doch! Dat't mi doch! Ik will jo of wedder bi Jugen Vader maken laten!“ un reekt de Hand wedder nah de schöne Semmelpopp ut, denn dreben sei mi wedder taurügg un trumpet'ten mi in de Uhren:

„Stäwelmaken, Stäwelmaken!
 Hett sik wat tau Stäwelmaken!
 För so'n ollen Junggesellen
 Sall kein Wihnachtslust mihr gellen.“

Denn fung de olle rodglasürte Pott, de t'ends minen Kopp stunn, äwer sin ganzes, breides, blankes Gesicht an tau lachen, un de ganze Stuw lep vull intweiige Stäweln, de steken all de Tung ut, un Schauster Linsener grep sei sik, einen nah den annern, un treckt sei all up den Band un hung sei mi an't Finster stats Gardinen. — T'ends minen Fäuten, dor sagten Zwei ümmer ümschichtig Holt, de Ein, de sagte ümmer ganz fines Koffeeholt, un de Anner arbeit't in eiken Knäst herüm, un wenn dat Koffeeholt sagt würd, denn danzt Fru Bütown ehr Nachtmütz vör minen Dgen ümmer up un dal — up un dal; un wenn in eiken Knäst arbeit't würd, denn was't mi vör de Dgen, as stünn 'ne grote, schöne Erdbeer in en gräunen Holt, un wenn ik nipper tausach, denn was't minen Unkel Matthies sin rode Näs', de kek ut minen gräunen Fautsack herut.

Na einmal 's Nachts, as wedder stark in de eiken Knäst wirkt würd, dunn würd mi so tau Maud, as kem ik ut den Düstern in't Helle, ik grep üm mi, wo ik wir; ik lag in't Bedd, de Nachtlamp brennte düster, un in den Lehnstaul mit de groten Pulsterbacken lag min Unkel Matthies wirklich bet unner de Näs' in minen grünen Fautsack un snorkte ganz fürchterlich. — „Unkel Matthies!“ rep ik. — Irst hört hei nich, doch up de Letzt vermüntert hei sik un rew sik de Dgen. „Unkel Matthies,“ frog ik, „wo is Schauster Linsener?“ — „„Jung,““ säd min Unkel — denn hei nennt mi noch immer „Jung,“ ungefihr mit eben so vel Recht, as oll Nahwer Hamann immer noch sin tweiuntwintigjöhrig Börbipird „dat Fahlen“ nennt — „„Jung,““ fängst Du mi all wedder an? Wat heft Du mit Schauster Linsenern? De Mann, de deiht di nicks.““ — „Unkel,“ säd ik, as hei sik wedder schön taurecht läd, üm dat Sag'geschäft wider tau besorgen, „is dat woehr, oder hett mi dat drömt, hewwen wi ollen Junggesellen keinen Deil an de Dannenböm?“ — „„Dummen Snack!““ säd Unkel Matthies. „„Ligg still!““ — „Ik bin woll sihr krank west?“ frog ik. — „„Dat weit Gott,““ säd min Unkel un krop ut den Fautsack un namm dat Licht un lücht't mi in de Dgen. „„Äwer wirklich, wirklich! Ik glöw, Du büst dor mit dörch, denn Din Utseihn, min lütt Jünging,““ — un dorbi strakt hei mi — „„is ganz anners worden. Kannst Du denn nu wirklich seihn, dat ik Din Unkel Matthies bin, un dat dit min Näs' is un kein

Erdbbeer? Un willst Du dat Erdbeernplücken nu nahgradens sin laten? Denn Du büst mi vergangen Nacht tweimal eklich in dat Gesicht rinne fohrt, as ik en Beten indrus't was." — Ik versprok, mi nu beter tau schicken, denn ik wir nu wedder vernünftig.

Un so was't denn nu ok; de Krankheit was tau En'n, äwer min Noth gung nu irst an. Ik was so mör un so ledweif, dat ik mi nich rögen kunn, un wenn ik de Dgen mal upflog, denn stunn Fru Bütowen vör mi un hadd den rodglasürten Pott in de ein Hand un den Lpel in de anner un faudert un proppt mi mit 'ne Krankensupp, de was so stim as Baukbinner-Kliesten un smeckt ok so, un säd denn: „Eten S'! Eten S' doch! — Wenn Sei nich eten, warden Sei nich wedder beter.“ Un bi all dese Qual maft dat oll gaudmäudige Gestell tau ehren Kliesterpott noch so'n mitleidig Gesicht, dat ik äwerhopsen müßt, ik mügg't willen oder nich.

Jeder Ding hett en En'n, un 'ne Wust hett ehre twei. Ik kamm rut ut dat Bedd un satt denn Stun'n lang mit minen Unkel Matthies tausam un vertellt mi wat mit em. — „Unkel,“ säd ik mal, denn mi lag de Drom von de Dannenböim un de ollen Junggesellen noch in den Kopp, „Unkel, wi hadden eigentlich Beid irigen müßt.“ — „„Dummen Snack!““ säd min Unkel, „„meinst Du, ik hadd as östreichsche Wachtmeister von Anno drütteihn in Kaiserlich-Königlichen Staten 'ne lütte ungersche Husorentucht anleggen süllt?““ — „Dat nich,“ segg ik,

„if red of eigentlich man von mi. Süh mal, if denk so, wenn if 'ne Fru hadd — dat heit 'ne ordentliche Fru, un 'ne gaude Fru un 'ne — un 'ne lütte, nette Fru, un Du treckst denn tau uns . . .“ „„Un süll denn Kinner wohen? Dank vel mal!““ säd min Unkel Matthies. — „So is dat nich meint,“ segg if. „Äwer frigen dauh if, denn Fru Bütown ehre Pleg' in de letzte Krankheit . . .“ — „„Ni dücht,““ föll hei mi in't Wurt, „„Du büßt gaud naug plegt. — If sülwst . . .““ — „„Ih, red so nich,““ segg if, „Du heft Din Mäglichst dahn; äwer 'ne Fru . . .“ — „„Na, büßt Du denn all eine Gewisse up de Spur?““ fröggt min Unkel. — „„Weiten dauh if ein,““ segg if. — „„Na, will sei Di denn of?““ fröggt hei. — „Dat weit if noch nich,“ segg if. — „„Is woll so'ne rechte statsche?““ fröggt hei un plinkt mit dat ein Dg'. — „Dat nich,“ segg if. — „„Denn is sei woll all lang' ut de soldatenpflichtigen Johren?““ fröggt hei wider un plinkt wedder. — „„Of dat nich,“ segg if. „Äwer Du kannst sei Di jo mal anseihn — if kann leidergotts nich mit — sei geht alle Nahmiddag buten den Dur nah de Mähl hentau spazieren, so twischen dreien un viren, un verfehlen kannst Du sei nich, denn sei is de hübschste von Allen, de dor gahn.“ — „„Natürlich!““ seggt min Unkel. — „„Un hett 'ne Troddel an den Mantel un en lütten Zungen an de Hand,““ set't if hentau. — „„Frigst Du dat Kind mit?““ fröggt min Unkel. — „„Wat föllt Di in?““ fohr if in Gn'n. „Dat is ehr Swesterkind.“ — „„Gott bewohr uns!““

seggt min Unkel. „„Iwer Di doch nich! Wat weit ik dorvon? Bör minentwegen kann sei jo 'ne Wittfru fin. — Na, anseihn will ik sei mi denn doch!““ — Un dormit geiht hei.

Des Nahmiddags so hentau fiwen kümmt hei wedder, bött sik 'ne Pip an, set't sik dal un seggt gor nicks. Dit argert mi jo denn natürlich, un ik segg of nicks. Wi rofen denn nu beid as de Backabens; äwer ik was denn doch tau niglich, stunn up un stellt mi so, dat hei mi mit sin oll plinkeriges Gesicht nich in de Dgen kiken kunn un frog: „Büft Du buten den Dur west? — „„Dat bün ik,““ seggt hei. — „Na?“ frag ik. — „„Ja,““ seggt hei. — „Hest Du sei seihn?“ frag ik. — „„Heww sei seihn,““ seggt hei, „„un heww of mit ehr redt.““ — „Blagt Di de Kufuk?“ segg ik un dreih mi üm. „Wat hest Du mit ehr tau reden? Ik sülwst heww jo noch nich mal mit ehr redt.“ — „„Dorüm grad!““ seggt hei. „„Denn Einer von uns möt jo doch anfangen, un ik ward doch woll mit minen Swester-Sähn sine Brut reden können?““ — „So wid sünd wi noch lang' nich,““ segg ik. — „„Wat nich is, kann jo doch noch warden,““ seggt hei, un set't sik in den ollen Lehnstaul bet taurügg un stretcht de Bein nah vörwarts, as „süh'ft mi woll.“ — „„Ik will Di't vertellen.““ seggt hei. „„As ik so den Weg entlang gung, kamm sei achter mi, un ik stellt mi hen un kek sei an, denn sei hadd en lütten Jungen an de Hand; de Troddel kunn ik nich seihn, wil dat de ehr den Buckel dal hung.““ — „„Ik kann't

mi denken," säd ik, „Du hest sei woll snurrig anseihn?“ — „„Wenn ik wat anseihn will, denn rit ik de Dgen up,““ seggt min Unkel, „„un dat ded ik, un sei slog ehr Dgen so dal — mit en Zug, as wenn sei des Abends ehr Gardinen an de Beddstäd tausamen trecken wull, un as sei vörbi was, sach ik of de Troddel.““ — „Du magst sei schön anfehen hewwen,“ segg ik. — „„Dat heww ik, äwer dat dick En'n kümmt nah.““ — „Na, hett sei Di denn gefallen?“ frog ik. — „„Jh ja! Sei hett mihrere Dugenden an sik, de mi woll passen: irstens hett sei sik nich vel um den Kopp rümtübert, un tweitens segt sei mit ehr Kleider de Strat nich af, un dat sünd en por Dugenden, min Sähn, de führen mihr in den Mun'n as Einer gewöhnlich denkt, denn de so vel up den Kopp hewwen, hewwen meistens nich recht wat in, un de mit de langen Kleider hewwen All schein Wein, oder, wat noch schlimmer is, ehr Fauttüg is nich up den Schick. Min Sähn, bi Frugenslüd un bi Bird möst Du immer taurst nah de Beinen kiken; is dat Gangwerk adrett, is de Beinsatz in Ordnung, un is dat Fautgeschirr proper, denn kannst Du up Flit, up Ordnung un Rendlichkeit reken.““ — „Also Du meinst . . .?“ frog ik. — „„Ik mein gor nichts,““ föll hei mi in de Red. „„Dat mi irst vertellen, wat mi wider passirt is. — As sei nu so vör mi up nah de Mähl hentau gung, un ik achter ehr, dunn müßt ik wirklich tau mi seggen: „Bohrhaftig! Du spelst en schönen Zwickel! Du dreihst woll en Beten mit den Kopp; äwer

dat schadt nich! Denn worüm fall sei nich mit den Kopp dreihn, dorför is sei jo en Frugenszimmer; äwer" — denk ik so bi mi — „de Ned! Dat is de Hauptsak! Du fallst mit ehr en unschüllig Gespräch anspinnen!" — As sei also wedder taurügg kümmt, stell ik mi mit den Rüggen gegen en Bom un dauh so, as wenn ik mi min Pipengeschirr in'n Gang bringen will, un as sei nu so'n Schritterer fiv von mi is, dunn treck ik Stahl un Stein ut de Tasch un rit bi de Gelegenheit för en Dahler lütt Geld mit rute — Jung' markst Du? Allens mit Willen! dat de Zweigröschestücken so äwer den froren Fautstig räwer klapperten. Nu bückt ik mi dal un pust gefährlich dorbi, as würd mi dat Upsammeln heilschen sur, un as sei dit sach, säd sei richtig tau den lütten Jungen, hei süll mi sammeln helpen un sei sammelt of mit — un dat wull ik man. Ik bedankt mi denn, un wi kemen in 'ne Unnerhollung un gungen tausam bet an't Dur.'" — „Wat redt Si denn?" frog ik. — „„Oh, nicks von Bedüden. — Ik säd, ik wir Din Unkel, un ob sei Di nich kennen ded, Du lepst hir of ümmer up un dal; dunn säd sei, sei hadd nich dat „Bergnügen" — „Bergnügen" säd sei —; dunn frog ik, ob sei nich en jungen Minschen hir hadd gahn seihn mit en gel grisen Haut un en gel grisen Aewertrecker un gel grise Hosen un gel grise Hor? — — Ne, säd sei; en öllerhaften Herrn in so 'ne Kledasch hadd sei woll seihn. — Na, säd ik, de öllerhafte Herr wir de jung' Minsch, von den ik redt hadd, dat wirst Du. —

Dunn sprung dat oll lütt Jüngschen so an ehr tau Höcht un säd: „Tante, das ist der Herr, von dem Du immer sagst, er säh' aus wie eine Reihensammel, die in Milch- kaffee getaucht ist.“ — Dunn würd sei füerrod un ik müßt ludhals' lachen un säd: „„Ja, dat wirst Du.““ —

Ik würd nu of füerrod, denn de Snack müßt mi jo doch sihr argern, un segg tau minen Unkel: „Wenn Du wider nicks haddst wullt, as Din Swesterkind lächerlich vör de Lüüd maken, denn haddst of leiver tau Hus bliben künnt.“ — „„Dat hadd ik,““ seggt hei, „„äwer ik wull noch wider wat; ik wull girn weiten, ob sei Di woll nehm?““ — „Leiver Gott!“ segg ik, „Du heft doch nich fragt?“ — „„Jung,““ seggt min Unkel, un roft, as wenn en lütt Mann bacht, „„wenn ik 'ne Sak in de Hand nehm, denn gründlich! — aber fein! — Ik frog ehr also, ob sei woll wüßt, wat Du wirst?““ — „Ne,“ säd sei, „Du wirst vielleicht en Docter?“ — „„Bewohr uns!““ segg ik, „„wo kem hei dortau?““ — „En Abfat?“ — „„Of dat nich.““ — „Na, dit un dat?“ Un sei röd nu rümmer bet nah en „Kath“ rup un bet nah'n „Barbirer“ runne; ik schüddelt äwer ümmer den Kopp un säd taulezt: dat raden Sei doch nich! — Hei is höchstens gor nicks.“ — Dat schint ehr denn allerdings en Beten wenig, un sei meint denn: Du würdst denn also woll von Din Geld leben. „Ja,“ säd ik, „in ein Ort hadd sei Recht; tau dit Geschäft haddst Du von Jugend up de meiste Lust hatt; äwer dat Du dorbi 'ne Anstellung kregen haddst,

künn ik grad nich seggen. Du wirst nu up en annern Stand verfallen.“ — „„Up wat för einen?““ frog sei. — „Up den Ehstand,“ säd ik un frog tauglik, wat sei dortau meinen ded. Börher hadd ik äwer all tau mi seggt: ward sei bi dese Frag blaß, denn mag sei em nich liden; ward sei rod, denn nimmt sei em. — Sei würd denn nu richtig äwer un äwer rod un bückt sik dal un bünzelt an den lütten Jungen sinen Haut herümmer, un as sei wedder tau Höchten kamm, dunn tek sei mi so von haben dal an, maht mit 'ne halwe Wennung 'ne Ort von Knicks, un weg was sei! Un de Frag', de ik, för min Person, ehr noch vörleggen wull, kamm gor nich tau Bredd. — „„Dat ward of 'ne schöne Frag' west sin!““ segg ik un bit vör Urger en Knop von de Pipenspitz. — „Oh ne!“ seggt min Unkel, „ik wull ehr blot fragen, ob sei gaud Fisch faken künn, denn wull ik tau Zug trecken,“ un dorbi sach de olle Burß so ut, so wichtig un irsthaft, as güng min Frigerie em mihr an, as mi sülwst. Doch dit süll noch en ganz Deil nahrsher kamen.

In de negsten Dagen, as ik all so'n Beten utstümpern künn, gah ik nu absichtlich nich nah de Mähl hentau, denn mi was dat schanirlich, ehr vör de Dgen tau kamen. „Sallst en Beten up den See tau Is' gahn,“ dent ik, „un dat Schritschauhlopen un Slädenführen anseihn.“ — Dat dauh ik denn nu of, un as ik an de Baud heran kam, wo Bir un Bramwin un Punsch un Grogg verköfft ward, gah ik dor en Beten 'ran un seih denn grad,

wo min Unkel Matthies en Achtgröschestück up den Tisch leggt un för vier Gröschen Kaufen un för vier Gröschen Punsch föddert. Na, dit föllt mi denn nu sühr up, denn hei drümf leiwer en Glas Grogg, as Punsch, un Kaufen namm hei gor nich in de Mund. „Na, wat dit woll heit?“ denf ik, „hei will woll Kinner tractiren.“ Äwer ne! — Ahn dat hei mi gewohr würd, güng hei mit finen Barg Kaufen un fin Glas voll Punsch up en Gläden los, wo 'ne Dam mit en gräunen Steuer insatt, un bögt sik mit den Liew vörn un achter äwer, as wull hei sik dat Krüz verrenken un fragt mit de Bein so snaksch up dat Is herümmer, dat ik denf, de oll Mann verliert de Blansirung, un dat ik all up em losspringen un em unner de Arm gripen will; dunn sleiht de Dam den Steuer taurügg, un wat seih ik? — Minen leiwten Schatz un minen säuten Dgentrost! Un tau Maud würd mi, as hadd mi Einer rechts un links en por Mulschellen geben. — „Dat weit de Kufuf!“ segg ik, „de Oll verdarwt mi de ganze Frieratschon bet in de grawe Grund!“ un gah so arg, as Einer warden kann, nah Hus.

Dor sitt ik nu in'n Düstern un gruns' mi inwendig, dunn geht de Dör up, un min Unkel kümmt rin. „Gut Abend!“ seggt hei. „Wat sittst Du hir in'n Düstern? — Makt Licht an!“ — Dit is dat einzigste Mal in minen Leben west, dat ik minen Mutter-Brauder nich de Dags-tid baden heww; ik stunn äwerst up un makt Licht an, un sach so sur ut, as en solten Hiring, de virteihn Dag'

in Eßfig leggt is. — „Wat fehlt Di?“ fröggt hei. — „„Nicks!““ segg ik fortweg, dacht äwer: 't is din Mutter-Brauder! un sett hentau: „„Ik bün nich up den Schick!““ — „Ik sihr,“ säd hei un dorbi sach hei so lüftig ut, as en ollen Esel, de virteihn Dag' bi schiren Hawer in'n Stall stahn hett. — „Heww wedder mit ehr redt,“ seggt hei. — „„Ninentwegen,““ segg ik. — „Wo fall ik dat verstahn?“ fröggt hei un set't en irnsthaft Gesicht up. — „„Ik bün mit den Drom dörch,““ segg ik. — „Du willst nich?“ fröggt hei un leggt sin beiden Arm up de Lehn von den Lehnstaul un fickt mit de Näs' dräwer weg, scharp mi in't Gesicht, „ik heww de Sak insädelt so fin, so fin! dat dat en Hund jammern künn, wenn dor nicks ut würd, un nu willst Du nich? — „„Ne,““ segg ik, „„Unkel, ik will nich. Meinst Du, ik fall Di den Rohm affüllen laten un mi mit de sure Mielk begnäugen? Denn doräwer sünd sei sik All enig — fik hir! Amalie Schoppe, geborene Weise, un Elise von Hohenhausen, geborene von Dchs, un all de Annern, de äwer dit Verhältniß schreben hewwen — dat Schönste bi de Frierie is de Verkihr von Brutlüd vör de Hochtid, un den Verkihr rittst Du an Di, un ik fall tauseln, wo Du min Brut mit Punsch un Kaufen tractirst?““ — Min Unkel nimmt de geborene Weise, un de geborene von Dchs un smitt sei in de Sophaed un stellt sik vör mi hen un seggt: „Ik frag Di taum Letzen, willst Du dat Mäten frigen oder nich?“ — „„Ne,““ segg ik. — „Na,“ seggt hei un kek mi lang' an mit so'n feier-

lich Gesicht, as hadd hei eben sin Testament maht un wull nu noch sinen Namen unnerschriwen, „na, dat Mäten fall dörch mi nich in Schaden kamen, denn frig ik sei,“ un dormit gung hei stolz ut de Dör.

Na, dit was denn nu mal en Stück! — In de Erst stunn ik ganz verduzt, dunn smet ik mi in de Sophaeck up de geborene Weise un lacht lud up. — Min Unkel, de gaud twintig Johr öller was, as ik, trugte sik en Stück tau, wotau mi in minen Johren de Kurasch all utgüing! — Ik wull nu lustig wider lachen, freg't äwer nich mihr taurecht, denn ik hadd kein unbekümmert Hart, un wenn ik dat Gesicht of breid naug vertrecken ded, de Lach blew unnerwegs hacken, un as ik mi nu so mit dat dämlichste Gesicht von de Welt in den Speigel tau seihn freg, sprüing ik in'n En'n un güing mit groten Schritten in de Stuw up un dal un boi'te mi nich slicht un slog up den Disch un säd: „Hei deiht't, hei is dortau kumpabel.“

As Fru Bütown kamm, freg sei natürlich ut männigerlei Ursak Schell, un as ik de taurecht set't hadd, güing ik in den Klubb un spält Lomber un säd ümmer tau mi: „Dat kannst du doch nich liden!“ un spälte Solos, de gor nich up de Welt existirten, un verlür sei un säd denn wedder: „du wardst di doch dat Hart nich afföpen laten!“ un namm den Mühren un würd fodilg.

Berdreitlich güing ik nah Hus un läd mi dal un wull slapen un künn nich. Ik argert mi de ganze Nacht mit mi rümmer, denn laten künn ik von dat säute Kind nich

mihr — sei hadd mi't andahn — un de heilig Christabend föll mi in, dat ik in minen Leben keinen Dannenbom uppuzen süll. Wenn ik denn tau mi säd: „Man tau!“ denn flogen mi all min Bedenken as en Hummelswarm dörch den Kopp, un vör min Dgen stunn ümmer en grot Fragteifen, un wenn ik mi dat utdüden ded, denn heit dat ümmer: „Je, will sei di ok?“

Na, dit kunn jo doch nu Keiner beter beantwurten, as sei sülwst — dat sach ik in — un as nu de grage Wintermorgen in min koll Stuw rinne schinen ded, un mi dat so dörch de Knaken grufelt, as ik den Koffee maht, säd ik: „Nu bün ik dormit dörch! Wat sin möt, möt sin!“ un segg tau Fru Bütown: „Fru Bütown,“ segg ik, „gahn S' nah Koppmann Bohnsacken un köpen S' mi en Por von de finen, gelen Hanschen, de de jungen Herrn Advokaten ümmer dragen, wenn sei recht wat bedüden willen. — Üwer rechte gele!“ —

Hen tau Elben stek ik denn nu in minen swarten Livrock un swarte Hosen un blanke Stäweln un in de nigen, gelen Hanschen, un ihre ik den Haut upsetten ded, stellt ik mi vör den Speigel un säd mit Recht: „Wo 's 't mäglich! Dat hadd ik sülwst nich mihr glöwt!“ Smet noch en Blick in min Stuw rüm un säd: „So ward't denn nu woll hir nich bliwen!“ Kek in min ollen Tüffeln rinne, de vör dat Bedd stün'n, un säd: „Si wardt jug of wunnern, wenn't glückt, un, wenn binnen Kortten en Por lütte nüdliche Tüffelken bi jug taum Besüf kamen.“

Ik gah denn nu de Strat hendalen un kam an minen Unkel Matthiesen sin Dör vörbi un denk: „Ist mit alle Welt in Frieden, wenn Einer so'n Gang deiht!“ denn tau Maub was mi, as güng ik den letzten Gang. Kloppt also an sin Dör un güng herin.

Na, ik heww all vel seihn in de Welt; ik heww mal seihn, dat en Kirl Füer fratt; ik heww mal seihn, dat Einer Häfelheed fratt un schönen sidnen Band ut den Hals' herutehaspelte; äwer so blag is mi dat mindag nich vör de Dgen west, as in den Dgenblick, wo ik an den hütigen Morgen minen Unkel Matthies tau seihn freg.

Dor stunn hei in sin Stuw in den fülwigen Uptog as ik, blot dat sin swarte Livrock en gräunen Jagdsnipel was, un dat sin gelen Hanschen von Hirschledder wiren, un min von Schapledder, un dat sin witte Snurrbort as en por flore Istappen rechts un links äwer den Mund dal hung, un min nah haben upswänzt was un in allerlei verdamnte Coulören spälte.

„Unkel!“ rep ik, as ik rin kamm, un min Haut tründelte vör mi in de Stuw rin, so versirt ik mi. — „„Jung'!““ rep hei, „„wat willst Du?““ — Wat willst Du?“ raup ik. — „„Ik will dat, wat Du nich willst!““ seggt hei. — „Ik will jo!“ rep ik. „Un ik bün jo man,“ set't ik hentau, „hir in desen Uptog blot nah Di ruppe kamen, üm Di tau seggen, dat ik nu fast bün, un wull Di bidden, Du füllst man wedder min leiw oll Unkel bliwen.“ — „„Wullst Du dat?““ säd hei un set't sik in sinen

Lehnstaul un fet mi so nahdrücklich in de Dgen. „„Na, denn will ik Di man seggen, ik wull ok in desen Uptog nah Di hentamen un wull Di en Beten versfiren. Ik weit dat ut min Soldatentiden: so'n Beten Versfiren, dat rammelt den Minschen nüdblich tausam un rappelt em up, denn denn kümmt de Schimp mit in't Spill. — „„Un, Jung',““ säd hei un stunn up un läd mi de Hand up den Arm, „„ik will Di nich in den Weg stahn un Di in den witten Bagen von Din Glück en Krünkel maken, denn dat lütt Mäten is för Di geburen, un dat Mäten is gaud!““ — Un dorbi knep hei mi den Arm mit sine olle breide Fust tausamen, dat ik dacht: wenn sei so is, denn is sei mi hr as gaud.“

Min Unkel gung nu hen un halt en Glas von finen ollen Portwin un säd: „„kumm her, Jung', stärk Di irst! — Wo willst Du't denn anfangen?““ — „„Se,““ segg ik, „wenn ik dat wüßt!“ — „„Sett mal den Bein hir up den Staul,““ seggt hei. — „Wat fall dat?“ frog ik. — „„Nicks nich,““ seggt hei un knöpt mi de Strippen von de Hof', „„mit en Fautfall möst Du jo doch beginnen, un dit künn Di strämmen.““ — „Na,“ segg ik, „Du fängst gaud an.“ — „„Wat sik hört, hört sik,““ seggt hei. „„Ik heww dat mindag nich sülwst dörc'makt, äwer ik heww dat ümmer up Biller seihn. Wat seggst Du äwer man? — Täuw! Ik will Di unner de Arm gripen!““ un dorbi ret hei hastig finen Drahkasten up un flie'te in den Utog rüm, worin hei sin heiligsten Schätz hadd. Un —

richtig! — dor kamm hei mit sin Stammbauk taum Borschin. — Dat schach man selten, un wenn hei't anrögen ded, denn schach dat blot des Abends, wenn Allens so recht still was. Denn treckt hei sik irst reine Wäsch' an un sin bestes Tüg un set't rechts un links en por Lichter up den Disch, slog deip in Gedanken Blatt för Blatt üm, las all de Bers' un höll mit swarte Krüzen dat Dodenregister in Ordnung. Den annern Morgen was hei denn sihr weikmäudig, un dat letzte Mal kamm hei nah mi 'rüm un säd: „So vel ik weit, lewt man noch Ein; dat is Krischan Bünger, den ollen Snider Bünger sin Sähn, de mit min Öllern Hus an Hus wahren ded. Sei seggen jo, hei fall Durschriwer tau Parchen wesen, un wenn mi Gott dat Leben lett, denn will ik em desen Sommer besäufen.“

„Hir!“ säd hei, as hei ditmal dat Stammbauk 'rute halt un up den Disch leggt hadd, „hir sett Di dal, un säuf Di en Bers ut un lihr em utwennig. Dor stahn weck in, de kannst Du tau unsern Herrgott in'n Himmel beden, denn ward sik of woll ein för dat beste Mäten up Irden finnen.“ — „„Unkel,““ säd ik un namm dat Stammbauk in de Hand un bläderte dorin 'rüm, „„ik weit, wat ik daub: ik red so, as mi dat üm't Hart is, un mi is hüt morgen ganz besonders üm't Hart.““ — „Of gaud, min Jung',“ säd min Unkel, „un villicht noch beter! Äwer denn ma' nu of! Un täuw'“ set't hei hentau, as ik mi taum Gahn ümdreihn ded, „Di hängt jo dat witte Band

von't Börhemd 'ne halw Ehl den Buckel dal!" un gaww mi sinen Segen un stoppt dat En'n Band unner't Halsdauf. „So, nu gah mit Gott!"

Ik güng denn, äwer as ik ut de Husdör kamm, dunn haust wat haben mi, un as ik ruppe kek, dunn lag min Unkel Matthies in dat halwe Finster un nickt un plinkt mi tau, un jedesmal, wenn ik mi in de lange Strat ümkek, denn nickt hei un weicht mit sin rodbunt Taschendauf ut dat Finster rut, dat mi angst un bang würd, de Lüüd mügten merken, wovon twischen uns de Red' wir. —

Nu künn ik hir 'ne Geschicht vertellen; ward mi äwer woll häuden. So glatt, as dat in de Romanen steiht, geiht so'ne Angelegenheit in de Wirklichkeit nich af. Unner Hunnert maken Nügen un Nügentig up desen Gang de spaßigsten Dummheiten, un wenn of all de Hunnert as de glücklichsten Brüjams taurügg kamen, warden doch de Nügen un Nügentig tau sik seggen: „Gew de leiw Gott, dat wi nich wedder in de Lag' kamen; füllen wi äwer taum tweiten Mal de Sak' ävernehmen, denn willen wi't kläufer anfangen." — Gott lat mi nich wedder in de Lag' kamen!

Nah en annerthalb Stun'n kamm ik denn wedder taurügg, glücklich bet unner den Hauttöppel, un mag of woll dornah utseihn herowen; un dor ik mi in min einsam Junggesellenleben de dürigte Mod anwendt hadd, mit mi sülvst tau snacken, so kann ik nu bi ruhige Besinnung de Lüüd dat nich verdenken, wenn sei mi, as ik de Strat hen-

dalen kamm, en Beten ut den Weg' gängen un mi scharp nahkeken, ob min Bein of woll so deklamirten as min Hän'n. As ik nu noch so'n Raudener drei von minen Unkel sin Hus af büm, stört't hei mi all entgegen un föll mi üm den Hals, denn hei hadd de annertthalwen Stun'n lang achter de Husdör stahn un up mi lurt, un rep: „Holt Din Mul! Holt Din Mul! Ik weit Allens; un wennihr ward de Hochtid?“ — Ik tuscht em denn nu, un säd: „„So swig doch still! Taum wenigsten up de Strat!““ fat't em unner'n Arm un trecht em mit nah minen Hus'; doch as wi dor herinne kemen un Fru Bütown grad dat Middag deckte, dunn künn hei sik nich länger hollen, dunn spelt sin ganzes Hart Solokolür, un as de Fru em ankef, dunn lücht'ten ut sin Dgen nicks as Trümm', un hei wis'te mit den Dumen äwer de Schuller nah mi hen un säd: „Seihn S' dor, Fru Bütown, dor steiht hei — min Schwester-Söhn! Is nu of en Brüjam, so gaud as Einer!“ Un as nu de Fru kamm un gratulirt un weiten wull, wer de Glückliche wir, hadd ik wedder naug tau tuschen, un as sei weg was, säd hei un kef mi dorbi sihr verdwas an: ik wir en Heuchler, en sihr verstockten! un ik wis'te en swartes Hart, dat ik sa'n Glück so lang verzwigen künn.

Ik müßt mi denn nu man dalsetten un em de Sat vertellen, dunn würd hei denn nu wedder fründlicher un nickt mit den Kopp un säd: „schön!“ — un denn mal wedder schüddelt hei mit den Kopp un säd: „dit wir nich

ganz nah sinen Sinn;" un as ik utvertellt hadd, stunn hei up un maht en Gesicht, as de Heben in'n Heuaust, wenn hei nich recht weit, ob hei de Sün'n schinen oder regen laten fall; hei schüddelt un nickt, un nickt un schüddelt, un endlich säd hei: „hei, för sin Part, hadd't denn doch en ganz Deil beter maht;" un frog dunn, bi weckern Vers von dit Kapitel ik denn den Fautfall anbröcht hadd. Ik müßt denn nu gestahn, da de gor nich taum Börschin kamen was. Dunn namm min Unkel Matthies sinen Haut un säd: „Na, denn wünsch ik Di woll tau spisen! Un holl Di an dat, wat Du hest, wat nah kümmt bitt de Wulf. — Du hest vel tau tidig freiht; de Sak is noch lang nich in Richtigkeit; en Fautfall hört tau jeder Verlabung un de Sak is nich gültig, wenn sei nich mit de beiden Knei unnerfigelt is. Mi taum wenigsten fall't gor nich wunnern, wenn de Kram in de negsten Dag' utenanner geiht. Up en anner Mal folg minen Rath!" — Somit gung hei.

Troßdem äwer fung nu för mi eine wunderschöne Tid an, eine wunderschöne Tid! Ik künn of hirvon wedder vel vertellen, ward mi äwer woll häuden. De höchste Freud un dat deipste Leid möt Einer nich Jedwereinen up de Näs' binnen; un wenn ik nu of girn glöm, dat all Dejenigen, de dit lesen, manirliche un irnsthafte Lüüd sünd, ein oder de anner Hans Quast künn dor doch mit mang lopen un künn up mine Kosten sinen Puzen dormit driven, un dat müßt mi denn doch sihr verdreiten.

Äwer tau jeden richtigen Honnigkaufen hürt en lütt Beting Beper, un doran füll mi dat denn nu of nich fehlen. Taurst streute min Unkel Matthies af un an en lütt Kürnken an, doch as hei sach, dat de Sak von Bestand was, un as hei sülwst up 'ne Bisit bi min Brut ehr Fründschaft west was un sik dor of tau sine Taufredenheit von dat Fischfaken äwertügt hadd, dunn sport hei sin Gewürz un grep deip in sinen Honnigpott — tau deip! segg ik — denn nu malt hei alle Lüüd, de em hören mullen, min Glück so säut vör, bet in minen Honnigmahnd bald so vel Fleigen sumnten, dat ik mi nich tau bargen wüßt, un dat bald so vele lustige Geschichten von mi in den Swung' wiren, as wir ik blot taum Vergnäugen von alle Welt nich blot en Brüjam, sondern of en Brüdjam worden. — Ik würd brüdt, wo ik mi seihn let. Up sin Schritt all grint mi jeder Hans Narr up de Strat an, un wenn ik denn frog, wat dor tau grinen wir, den säden sei All, as wenn sei sik beraden hadden: „Oh, nicks nich!“ — Kamm ik mal des Abends in minen ollen Dämelsclubb — denn dat hadd ik mi glif vörnahmen, dese Gesellschaft wull ik unner keinerlei Umstän'n upgeben, irstens wil dat sei mine Gemäuds-ort sühr tausseggen ded; un tweitens, wil dat ik sei för mine Bildung sühr taudränglich höll — na, wenn ik also dor mal hengeröd, denn würd dat en Flustern un en Tuscheln un en Anstöten: de Ein winkte ganz von Firn mit den Tulpenstengel, un de Anner ganz in de Neg' mit

den Tumpahl, un Geschichten vertellten f' sik, wat de vör de Hochtid seggt hadd, un wat de nah de Hochtid seggt hadd, un wat de Scheper tau sinen Hund seggt hadd; un wenn ik denn falsch würd un frog, wat sei dormit seggen wullen un ob dat Spitzen up mi sin füllen, denn säden sei All: „Gott bewohre! Wi meinen man.“

— Un wenn ik nu des Abends ut desen Grün'n nich in den Dämelflubb güng, denn maht Fru Bütown ehr leuwe Pepermähl apen un stöhnte mi ümmer ganze, lütte, fine Prisen in de Näs' un in de Ogen: ob dat so süll? oder ob dat so süll? Sei wüßt of nich, wo ik dat nu hewwen wull. Un sei wir 'ne olle Fru un hadd in ehren Leben all vele Herrn upwohrt, äwer noch keinen, de in'n Brutstand weßt wir; ik süll deswegen Geduld mit ehr hewwen, denn de Sak kem jo nu bald ganz anners. Un wat dat Tüg rein maken anbedrapen ded, dor gew sei mi ganz recht, dat wir för min Brut nich gaud naug, denn as sei man •hürt hadd, wir de as 'ne Prinzess upfödd un hadd findag nich ehr Finger in koll Water stippt; äwer ehr Ogen wiren för jede Dum up den Rock all tau olt. Un wenn min Brut mi negstens mal besäufen wull, so künn sei dat jo dauhn, sei för ehre Person hadd nicks nich dorwedder, un äwer de Spennwew' an'n Bähn un den Stoff up de Comod würd sei jo nich fallen, un an den lütten Provat=Müll=Hümpel, den sei sik tau ehre Bequemlichkeit in de ein Eck von min Stuw anleggt hadd, würd sei sik jo of just de Beinen nich verstufen. Un wenn ik

des Abends Fier hewwen wull, denn künn ik jo dat man seggen — sei müßt jo dat ok nich — süs wir ik jo ümmer in den Dämelflump gahn, worüm denn nu nich? Un denn set't sei sik vör dat Abenlock un pufst un pufst, un de Kahlen gläuhnten ehr up de dicken Pustbacken, dat ik sei nich anners anseihn künn, as ik müßt ümmer denken: „Gott verzeih mi de sweren Sünden! Ik weit recht gaud, dat dit min Fru Bütown is, un 'ne christliche Bewerwittwe, worüm möt ik denn bi ehr ümmer an de hohen Herrschaften denken, de deip — deip unner uns wahren up en Flag, wo't sihr heit sin fall? Un worüm föllt mi bi ehr Pusten ümmer in, dat mögliche Wis' up dit Flag ok Einer sitt, de Kahlen anpusten deiht, üm min schönes Ehstandsglück doch en Beting antauwarmen?“

Hierut kann Jeder afnehmen, dat bi mi de Bedenken noch nich all ut dat Finster rute smeten wiren, un sei süllen noch düller warden, as ik eins Nahmiddags von min Brut taurügg de Strat entlang gung. —

As ik nämlich an desen Dag de Strat entlang gung, dunn hört ik all von Firn groten Larm, de Lüd kafen ut de Finstern, un vör de ein Husdör hadd sik ok all en lütten Hümpel tausam funnen, de nah de Del ruppe kafen. As ik nu grad an de Dör vörbi gahn will, fohrt de Kürznermeister Obst äwer sin halwe Husdör 'räwer, as wenn 'ne Billardkugel äwer de Band' sprengt ward, un set't sik mit sin vier Bauftaben in den Könnsstein. — „Mein Gott! Gebatter,“ seggt sin Nawer Gräun, „wat

maßt Du dorvon?" — „„Je, dat segg' man mal!““ seggt de Kürzner, „„min Frugenslüd hewwen mi 'rut smeten.““ — „Worüm denn äwer?“ fröggt de Anner. — „„Badder,““ seggt de Kürzner un rappelt sik tau Höcht: „„dat will ik Di seggen: min Fru will, wat ik will, un dat will ik nich.““

Wil mi nu dese Geschicht nicks angüng, so gah ik wider un denk so bi mi: is doch en nahrschen Spruch! Wat de Kirl woll dormit meint? „Min Fru will, wat ik will, un dat will ik nich.“ — Sallst dinen Unkel Matthiesen mal dornah fragen.

Ik gah nu also nah em 'rup un vertell em de Sack un segg em den Spruch un frag: „Unkel, wat meint de Kirl dormit?“ — „„Je!““ seggt hei un geiht in Nahdenken in de Stuw up un dal, „„un de Kirl was von sin Frugenslüd 'rut smeten, seggst Du?““ — „Ja,“ segg ik, „hei säd't jo sülwst.“ — „„Un in den Rönnsstein satt hei?““ frog hei wider. — „Ja,“ segg ik, „dorin satt hei.“ — „„Na,““ seggt min Unkel nah 'ne Wil Bedenken, „„denn ward dat of woll sin Richtigkeit hewwen, denn hett em sin Fru of woll 'rut smeten, un denn findt de Spruch of sin richtig Bedüden, denn heit hei: Min Fru will Herr in den Hus' sin, un ik will of Herr in den Hus' sin, un mine Fru ehren Willen, den will ik nich nahgeben. Äwer,““ set't hei hentau, „„wenn sei in'n Hus' stahn, un hei vör den Hus' in den Rönnsstein seten hett, denn ward sei woll Herr in den Hus' sin.““

Ik weit nich, mi würd nah dit Gespräch so verdreitlich un beängstlich tau Sinn; von de Sid hadd ik min Börnehmen noch nich in't Dg' fat't. „Unkel,“ säd ik, „Du kennst mi doch un kennst sei jo ok, wat meinst Du denn woll, wer ward von uns Beiden woll Herr in'n Huf sin?“ — „„Je,““ seggt hei, „„sei süht mi gor nich dor nah ut, as müggst sei girn vör de Husdör in'n Könnstein sitten, ik glöw, sei bliwwt leiwet binnen.““ — „Den Deuwel ok!“ segg ik. — „„Na, so arg,““ seggt Unkel Matthies, „„ward sei dat nu woll nich maken; äwerst so'n lebenswürdig, weiblich Regiment — as de Lüd dat nennen — ward sei woll äwer Di ergahn laten, Du wardst woll en Beten stramm an ehren Schörtenband anbunnen werden, un wo lütt de Achterflicken an ehr Pantüffeln sünd, ward Ein di nahsten woll von den Pelz lesen können.““ — „Bang'maken gelt nich!“ segg ik, „ik ward sei mi nah de Hochtid bi den irsten Schepel Roggen wen'n.“ — „„Dor verlat Di man nich up!““ seggt min Unkel. Kennst Du dat Sprükwurt nich:

Vör de Hochtid möst du s' wen'n;

Nah de Hochtid is't tau En'n?““

„Ne,“ segg ik, „dat's mi ganz wat Nig's!“ un maakt en Gesicht dortau, as hadd mi min Unkel vertellt, sei hadden mi taum Pabst maakt. — „„Na, denn sett Di dal,““ seggt hei, „„ik will Di 'ne Geschicht vertellen.““ — „Vertell!“ segg ik. „Äwer Din Nuzanwenning lat weg! Ik bün dor all tau olt tau.“ — „„Kein Bang'!““ seggt

hei. „„De Nuzanwenning ward Din leiw Fru woll äwernehmen, wenn Du minen Rath nich folgen deihst.““ —

Ik set't mi also bi minen Unkel dal, un hei fung an tau vertellen:

Tau Rumpelmannshagen, wo ik mine irsten Lihre-johren as Klutenpedder dörchmaft heww, wahnten duntau-malen twei junge, schire Kirls, de ein heit Wulf un was de Smidt in den Dörp, un de anner heit Kiwitt un was de Möller. — De Smidt was en Pfiffkopp un verstunn sinen Kram, de Möller was man düfig, hadd äwer dat Geld. — Na, mit de Tid güng in den Dörp dat Gered: „Baddersch, heft all hört? De Smidt un de Möller gahn Beid nah den Schulden sin Fik un Marik, un sei seggen jo all von de Hochtid tau Martini.“ — Un dat kamm of so, sei frigten Beid tau Martini, un de oll Schult rüft't 'ne Hochtid ut, de säd man: „Stah!“ un wi jungen Lüd von den Hof wiren of dortau beden, un ik weit dat noch as hüt, wo lustig dat hergüng, denn unſ' Schriwer, Ludwig Brookmann, stülpt mi gegen Morgen 'ne Sleiskann vull Dumwelbier äwer den Kopp un säd, as ik falsch würd: dat füll jo man Spaß sin. —

Nah de Hochtid was dat denn nu Allens will un woll; äwer dat wohrt of man 'ne Tid lang', dunn munkelt dat in't Dörp: „„Baddersch, heft all hört? De Möllerfru sleiht ehren Mann.“ — Un dat was of so. — Eins Sünndagsnahmiddags kümmt de Möller tau den

Smidt, de sitt in'n Kraug un spält Solo un de Möller seggt: „Na, wat Di hüt Abend passirt, dat weit ik of.“ — „„Wo so?““ fröggt de Smidt un steiht up un geiht mit sinen Swager 'rut. — „Na,“ seggt de Möller, „verstell Di man nich! Wi Beiden hewwen uns schön vermeidt.“ — „„Wenn Du min Fru meinst,““ seggt de Smidt, „denn möt ik Di seggen, ik heww en gauden Meidsmann.““ — „Ja,“ seggt de Möller, „wenn sei nich tau Hus is.“ — „„Kumm mit!““ seggt de Smidt. „„Ik heww gistern Swin slacht un Du weißt, min Fru mag girn Swartsur. — Ik will Di den Bewis geben.““ — Sei gahu nu also nah den Smidt sinen Hus', un as sei dorvör stahn, röppt de Smidt: „„Fiken!““ — Sin Fru kift ut dat Finster un fröggt: „Wat fall ik?“ — „„Fiken,““ seggt de Smidt, „nimm mal eins de grote Schöttel mit Swartsur un smit de mal eins hir nah de Strat 'rut.““ — „Wat?“ fröggt sin Fru. „„Du fallst de Schöttel mit dat Swartsur nah de Strat rute smiten.““ — „Glif!“ seggt Fiken, un heft nich geseihn, fohrt de Schöttel äwer de halw Dör räwer as hüt mornn de Kürznermeister. „„Recht so!““ seggt Smidt Wulf. „„Un nu, Fiken, smit uns den Pott mit dat anner Swartsur of man 'rut.““ — Dat schüht denn nu of, un de Smidt seggt: „„Schön, Fiken! un lat Di de Tid nich lang warden, wenn ik hüt Abend lat tau Hus kam.““

Dormit geiht hei mit den Möller nah den Kraug taurügg un fröggt em: „„Na? Hest nu seihn?““ — „Ja,“

seggt de Möller, „de is echt. — Wo heft dit anfangen?“
 „„Up 'ne ganz einfache Wis',““ seggt de Smidt. — „Hest f' inspunnt?“ — „„Ne!““ — „Hest f' schacht?“ —
 „„Ne, of nich!““ — „Na, wo heft't denn maft?“ —
 „„Dat will ik Di seggen,““ seggt de Smidt. „„As wi noch Brutlud wiren, dunn lurt ik ehr dat af, von wecker Stück Tüg sei woll am meisten hollen ded, un dunn funn ik denn, dat dat en lütten, hübschen, roden siden Daut was, un as sik mal de Gelegenheit gaww, dat wi Frühstück eten hadden, un de Disch en beten stark vull Gaußsmolt smert was, dunn wischt ik mit ehren schönen Daut den Disch af. Na, nu kannst Du Di denn denken, wo sei up mi losfohren ded! Ik äwer fot sei rundting üm un küßt sei un säd: „Fiken, Du heft mi jo! Wat is an so'n Daut gelegen? So'n Daut frigst Du woll wedder; äwer Einen, de so vel von Di hölt, as ik, so'n findst du mindag nich.“ — Na, sei gaww sik denn nu of, un as wi nah den Teterow'schen Königshuß wiren, gewunn sei 'n Pott, en schönen Pott; un as sei sik so recht dortau freuen ded, dunn namm ik den Pott un spelt dor so verluren mit un — baff! — smet ik em up den Stein. Nu fung sei denn en Beten an tau rohren; äwer ik küßt sei un säd: „Lat sin, Fiken, 't is beter, dat de Pott intwei follen is, as dat ik mi wat intwei follen heww, denn ik fall uns unſ' Lew lang dat Brot verdeinen.“ Na, taulezt brok ik ehr noch drei Zähnen ut den Stamm; dunn lacht sei äwer all un säd: „Mi fall doch wunnern, ob Du mi taum

Teterowschen Harwstmark en nigen wedder schenken deihst.“
 Na, dat geschach denn nu of, un so is't denn nu of bleben;
 sei is mit Allens taufreden. — „„Äwer ik möt rinne un
 möt minen Solo spälen.““

De Smidt gung also in de Stuw un spält Solo,
 äwer nah 'ne halw Stun'n kamm de Kräuger rinne un säd:
 „Smidt, kumm rut! Möller Kiewitt steht buten un süht
 schändlich ut.“ — Smidt Wulf geiht also rut un dröppt
 denn nu of sinen Swager mit en intweiiges Gesicht un
 en dickes Og un versirt sik denn nich slicht un fröggt:
 „Swager Kiewitt, wat hest nu?“ — „„Je, dat segg man
 mal!““ seggt de Möller, „„dat kümmt von Din verfluch-
 tes Geschichten-Bertellen.““ — „Wo so?“ fröggt de Smidt.
 „„Je, frag' noch lang!““ seggt de Möller. „„Ik hadd
 Din dämliche Geschicht gaud naug behollen, un denk so
 bi mi, wat bi de ein Swester hulpen hett, kann jo bi de
 anner of helpen; probiren kannst du't jo wenigstens. Ik
 gah also nah Hus, un min Fru steht vör'n Spiegel un
 maht sik de Hor tau de Hollännerfru ehren Kaffeeklatsch
 t'recht, un up den Disch liggt ehr beste Hum, un ik segg
 tau mi: „dit trefft sik mal glücklich!“ un nehm de Hum
 un denk bi mi: „wenn du sei nu in de Waschschöttel in dat
 smutzige Sepenwater stippst, denn kann sei gaud warden.“
 Na, ik dauh dat, un sei süht jo woll min Anstalten in
 den Spiegel un ihre ik mi noch up wat prekawiren kann,
 fohrt sei mi in dat Gesicht herinne, un as ik segg:
 „Mariken, Du hest mi jo, un 'ne Hum friggst du sacht

wedder!" dunn röppt sei: „Ja, ik heww Di! Un för de Hum fallst Du Din richtig Deil of trigen!“ — „Un fik!“ seggt de Möller un treckt sin Hand von dat dick Og', „so hett sei mi tauricht't, un dat üm Dine verdammte Geschicht.“ — „„Du Dummbort!““ seggt de Smidt, „„heww ik Di nich seggt, ik hadd dat Stück vör de Hochtid maakt? Wat vör de Hochtid helpt, helpt nich nah de Hochtid.““ „Un dat is de Geschicht, min Söhn," säd min Unkel Matthies un stunn up, „un wenn Du klauf büßt, denn kannst Du Di jo dornah richten.“

Ik stunn of up un stellt mi an't Fenster un let mi de Geschicht dörch den Kopp gahn un dreiht mi denn endlich üm un säd: „„'Ne dämliche Geschicht, Unkel! Du heft süs all betere Geschichten vertellt.““ — „Ja," lacht de Oll, „wil ik Di süs de Nutzenwenning glif mit gamw, un hir fallst Du sei säuken.“ — „„Du wardst doch nich glöwen,““ segg ik, „„dat ik min Brut ehr Hum in 'ne Waschschöttel stippen un mit ehren fiden Dauk den Disch afwischen ward?““ — „Du kannst't jo mal probiren," lacht de oll Spizbaum. — „Na," segg ik, „dat fehlt mi noch, denn wir ik just bet an den Hacken.“ — De Oll grint nu ümmer so vör sik hen, un as ik so bi mi denk: oll Lüd sünd wunderbar, wenn't regent, führen s' tau Heu, seggt hei: „„Jung', wo olt büßt Du denn eigentlich?““ — Von min Öller mügg't ik nu in min Brüjamstid nich recht wat hören, un ik denk bi mi: Haha! Fängst du all wedder mit den Peper an? un ik frag: „Worüm meinst

Du?“ — „„D,““ seggt hei, „„if mein man.““ — „Denn lat Di seggen,“ segg ik etwas scharp, „if bün den letzten säbenten November ein un virtig Johr west.“ — „„Also,““ seggt hei, „„dörch de Virtigen büst Du dörch?““ — „Ja,“ segg ik, „is Di dat villicht nich tau Paß?“ — „„Bör minentwegent!““ seggt hei. „„Wi föllt dorbi man dat Sprüchwurt in: wer in de Twintigen nich schön is, in de Dörtigen nich stark, in de Virtigen nich klauk un in de Föftigen nich rik, de kann't man sin laten, ut den ward nicks. Un Du schinst mi in de Virtigen noch nich klauk tau sin.““ — „Unkel Matthies,“ säd ik un richt't mi stur in En'n, „wer mi för dumm köfft, de ward bedragen;“ un dorbi müßt ik woll man en sivr dänlich Gesicht maken, denn min Unkel lacht un säd: „„Un kannst bi Alledem för Di kein Penkanwenning ut de Geschicht finnen! — Jung', dat is jo man en Glikniß! — Wat de Smidt mit den Daut un den Pott un den Kamm upführt hett, dat paßt sik nich för Di; dat weit ik woll. Du mößt natürlich wat Anners anstellen. Laum Exempel: trugst Du Di woll tau, in Dinen Öller noch vör de Hochtid en Stückener drei schöne, dumme Streich uptauführen?““ — „Dumme Streich?“ frag ik. — „„Dumme Streich!““ seggt min Unkel, un ik gah nu in de Stuw up un dal un äwerlegg mi de Sak un dreih mi endlich üm un segg: „Ja; ik glöw, Unkel, ik frig in aller Geschwindigkeit noch en por taurecht.“ — „„Denn maß sei,““ seggt min Unkel. — „Un Du meinst, ik ward vordörch Herr in den Huf bliwen?“ —

„„Min Söhn, ik glöw dat. — Dumme Streich — nich slichte! — Süh, wenn sei denn an tau schellen fängt, denn fall ehr üm den Hals un küß sei recht düchtig un segg: Lat man fin, lat man fin! Seih äwer de Geschichten weg, seih leiwer up min Hart, dat hört Di un sleiht för Di von nu bet in alle Ewigkeit. — Un denn, Jung’““ set’t hei hentau, „„denn kannst Du jo of noch den Fautfall anbringen — denn Du magst seggen, wat Du willst — de hört nu einmal dortau.““

Ik äwerläd mi de Sak nu hen un her un säd denn endlich tau mi: „Hei ’s din Mutter-Brauder un fallst em dorin tau Willen fin un fallst en por maken!“ un ik maakt’ sei of richtig.

Ik künn nu hir de Geschichten vertellen, de ik anstellt heww, ward mi äwer woll häuden. Dat Unglück künn finen Gang gahn, un de Vertellung künn in mine Fru ehr Hän’n fallen un sei künn mäglich marken, dat all dese Stückchen afortet west sünd un dat sei in ehre Gaudheit anführt worden is, un sei künn seggen: „Holt! dit Spill gelt nich; Du heft mit Fisematenten spält. Ik will mal de Korten mischen. — So! de Börhand heww ik, un nu man rut! Bedein’ mi desen un bedein’ mi jenen! un nu will wi mal seihn, ob Du ut den Ganten büßt?“

Äwer männigmal, wenn sei nu so as min Fru still un flitig üm mi herümme geht un för mi allerwegen sorgt un mi in ehre Fründlichkeit nahgiwot, denn denk ik doch so bi mi: „Schäm’ di, dat du mit Hinnerlistigkeit

tau Warf gahn büßt!" un ik säd nilich tau minen Unkel: Weißt wat? Ik vertellst ehr, wo't mit de dummen Streich vör de Hochzeit tausam hängt." — „„Blagt hei Di?““ fröggt min Unkel. „„Jede rechtschaffne Kirl möt af un an en gauden dummen Streich un en gauden Witz maken; äwer hei darw sei nich sülwst wider vertellen, denn dann verliren sei alle Beid' ehre Kraft. — Si leben jo glücklich, dormit wes taufreden.““ — „„Je,““ segg ik, „dat seggst Du; äwer mi is männigmal so tau Maud, as wenn wi noch glücklicher leben können, wenn sei dat Regiment hadd.“ — „„Min Söhn,““ säd min oll Unkel Matthies un läd mi de Hand up de Schuller, „„all dat Glück, wat up dese Erd möglich is, föllt meindag nich in eine Hand herinne, begnäg' Di mit dat, wat Du hefst. — Un wat den Ehstand anbedrapen deiht, hefst Du den ollen Jochen Smitten noch kennt? — Den ollen Jochen Smitt mein ik, de mit sine olle Fru achtzig Johr olt würd, un nahsten mit ehr tausamen an einen schönen Sommer-Sünndagmornn begrawen würd. — Na, de säd mal tau mi — denn ik sülwst verstah nicks von de Sak — „„Herr Wachmeister,““ säd hei, „„de Ehstand is as en Appelbom, dor sitt Einer in un plückt un plückt; äwer de schönsten un rodsten Appel sitten in de Spitz, dor langt Keiner 'ranne, denn dor is de Natur tau fort tau. Wenn nu Einer unverständnig is un mit Gewalt de Appel frigen will, denn halt hei sik en Staken un hau't de schönen Appel run, äwer of taunicht, un hau't de Telgen dorbi af, wo-

ran de besten Dragknuppen för de Taufkunst sitten; de vernünftig Mann lett sei ruhig sitten un täuwet bet up den Spätharwst, denn fallen sei em von süßwst in den Schoot, un denn smecken sei vel süter. — Un dorüm, Jung’,” set’t min oll Unkel hentau un sin oll irnsihast Gesicht sach of gor tau truhartig ut, „„kläter Din roden Appel nich vör de Tid von den Bomm un täuw bet tau’m Spätharwst — Din wohrt jo nich lang’ mihr — un wenn Du Din Fru den lezten schönen Appel bringst, denn vertell ehr of de Geschicht von Din dummen Streich vör de Hochtid, denn fallst Du seihn, denn freut sei sit doräwer.““

Ut de Franzosentid.

Dat irste Kapittel.

Worüm Möller Boß nich Bankrott spelen kann, un woans hei den Herrn Amtshauptmann in grote Noth bisteiht.

Döfft bün ik of un heww of Pädings hatt: vir Stück. Un wenn min vir Pädings noch lewten un gängen mit mi äwer de Strat, denn würden de Lüd still stahn un seggen: „kitt, wat sünd dat för dägte Kirls. Nah so'n Ort kann Ein up Stun'ns lang säufen; dat sünd noch Pädings!“ Un ein was dorunner, de was en Kopp länger, as de annern un fek äwer ehr rut, as Saul äwer sine Bräuder; dat was de oll Amtshauptmann Wewer un hadd en saubern blagen Rock an un 'ne gelrige Hof' un lange blankgewichste Stäweln, un was sin Gesicht of von Pocken terreten, un hadd de Düwel of sin Arwten dorup dösch, dat hei utsach, as hadd hei mit dat Gesicht up en Ruhrstaul feten; up sin breide Stirn stünn schrewen, un ut sin blagen Dgen kün'n Si lesen: „kein Menschenfurcht, woll äwer Gottsfurcht!“ Un hei was en Kirl up en Plaz.

Des Morgens hentau elben, denn satt hei midden in de Stuw up en Staul, un sin leuwe Fru snert em denn 'ne witte Schawrack üm den Hals, wat sei dunn-

mals en „Burgirmantel“ näumen deden, un stöwt em mit Puder in un bünn de Hor hin'n tausam un drellt em en nüdlichen Zopp.

Dat was denn grad nicks Besonders, un uns' Fru-genslüd dreih'n uns achter'n Rüggen jo of noch ümmer en nüdlichen Zopp; äwer so einen, as de Fru Amtshauptman'n drellen ded, so einen frigen uns' Ort nu nich mihr t'recht, denn wenn de oll Herr 's Middags unner de Kastannenböm in'n Schatten spaziren güng, denn lek dat oll lütt Spizbauwen-Zöppfen so fidel un vernimm äwer den blagen Rockfragen weg un säd tau Jeden, de 't hüren wull: „Ja, fik, Klas Abendsegen! Wat Du Di denkst? Ik bin blot dat bütelst En'n von finen Kopp, un wippel all so curjos in de Welt herin, nu kannst Du Di vörstellen, wo lustig dat binnen utsüht.“

Un wenn ik denn 'ne Bestellung utrichten ded von minen Vader un hadd't glatt rut fregen, denn slog hei mi up den Kopp un säd: „Fix, Jung', as en Füerslott! Dat möt nich lang' hacken un knarren un knacken, as Du losdrückst, möt't of bliken. — Nu gah hen nah Mamsell Westphalen un lat Di en Appel gewen.“ — Tau minen Vader. säd hei denn: „Min Herzensfindting, ne, wat denn? Sei freu'n sik woll of, dat Sei en Jungen hewwen. Jung's sünd beter as Dirns; Dirns sünd mi tau quarig. Gottlob, ik heww of en Jungen; ik mein minen Fochen. — Ne, wat denn?“

Min Vader säd tau min Moder: „Weißt, wat de

oll Amtshauptmann seggt? Jungs sünd beter as Dirns.“
 Ik stünn äwer in de Kamer un hört dat, un säd natür-
 lich: „Ja woll,“ säd ik, „min Pädig hett ümmer Recht,
 Jungs sünd beter as Dirns, un Allens nah Verdeinst un
 Würdigkeit,“ un namm dat grot Stück Pottkaufen un gaww
 min Swester dat lütt, un bild't mi nicks Gerings in,
 denn ik wüßt jo nu, dat ik en grot Stück von en lütten
 Appel was. Äwer dat süll nich so bliwen, de Sak, de
 freg en Umschwang. — —

Eines Dags — 't was in de Tid, as dat Tafeltüg,
 de Franzosen, ut Rußland t'rügg kamen wiren, un as
 sik dat all bi uns so rögen würd — kloppt wer an den
 Herrn Amtshauptmann sin Stuw. „Herein!“ rep de oll
 Herr un rinne kamm oll Möller Boß ut Gielow, mit't
 verführt En'n tauirst, un maft en Diner, de hellsch
 dwaslings rute kamm, as müßt hei den Herrn Amtshaupt-
 mann vör allen Dingen irst wisen, von wat för 'ne Ort
 Tüg sin Hosensboden maft wir. „„Gut Dag, Herr
 Amtshauptmann!““ säd hei. „„Gut Mornn, min leiw
 Möller!““ säd de oll Herr. — Na, wenn sei sik of ver-
 schidene Dagstid böden, so hadden sei doch, jedwerein
 up sin Ort, recht, denn de Möller stunn des Morgens
 kloß vir up, un bi em was't Nahmiddagstid, un bi den
 Herrn Amtshauptmann was't tidig an'n Morgen, denn
 hei stunn kloß elben up. — „Wat wull Sei, min leiw
 Möller?“ — denn dunn würden de Möllers noch „Hei“
 heiten. — „„Je, Herr Amtshauptmann, ik kam tau Sei

in 'ne grote Sak. — Ik wull Sei man mellen: ik wull nu of Panferott spelen.““ — „Wat wull Hei, min leiw Möller?“ — „„Panferott spelen, Herr Amtshauptmann.““ — „Hm, hm!“ brummt de oll Herr, „das ist ja eine verzweifelte Sache“ un riwot sik den Kopp un geiht in de Stuw up un dal. „Wo lang' wohnt Hei all in dat Stenhäger Amt?“ — „„Taufamen Jehanni warden't drei un dörtig Johr.““ — „Hm, hm,“ brummt de Herr Amtshauptmann wider, „un wo olt is Hei, Möller?“ — „„In'n Arwtauft warden't fiv un söftig Johr, können möglich of söß un söftig sin, denn wat unſ' oll Paster Hammersmidt was, de was nich sihr för de Kirchenbäufer un för Schriwen äwerall nich, un de Fru Pastern, de dat Anſchriwen besorgen ded — leiwer Gott, sei hadd of süs ehr Last — de let dat ümmer up en drei Johr ansommen, dormit dat sik de Schriwerie of lohnen ded, un güng denn eins 's Nahmiddags dörch dat Dörp un schrew de Gören an; äwer dat güng denn ümmer mihr nah de Grött un nah de Bülligkeit, as nah't Öller, un min Moder säd ümmer, sei hadd mi 'n Johr in'n Schaden refent, wil dat ik man en knendlich Kind west wir. — Äwer von fiv un söftig bruk ik mi nicks afftriden tau laten, de bün ik wiß.““ — De oll Herr Amtshauptmann is während deß in de Stuw up un dal gahn un hett mit halwen Uhr tauhürt un steiht nu vör den Möller still un fickt em stiw in de Dgen rin und seggt barsch: „Möller Voß, denn is Hei vel tau olt tau Sin Vörnehmen.“ —

„Wo so denn?“ fröggt de Möller ganz verdukt. — „Bankerottmaken is en swer Geschäft, dor ward Hei in Sinen Öller nich mihr mit farig.“ — „Meinen Sei, Herr Amtshauptmann?“ — „Ja, dat mein ik. — Wi sünd dor Beid tau olt tau, dat möt wi jung'n Lüüd äwerlaten. — Bedenk Hei mal, wat würden de Lüüd seggen, wenn ik Bankerott spelen wull? Sei würden seggen: de oll Amtshauptmann up den Sloss is nahrsch worden,“ un läd em nahdrücklich de Hand up de Schuller, „un sei hadden Recht, Möller Boß. Ne, wat denn?“ — De Möller fickt sin Stäwelsnuten an, un frägt sik achter de Uhren: „Woher is't, Herr!“ — „Na,“ fröggt de oll Herr, un schüddelt den Möller so'n Beten an de Schuller, „wo drückt Em denn de Schauh? Wat quält Em denn hauptsächlich?“ — „Quälen? seggen Sei, Herr Amtshauptmann!“ rep de Möller, un 't was, as hadd em 'ne Imm achter't Uhr steken, so frägt hei. „Schinnen, Herr, süllen Sei seggen, schinnen! — De Jud! de verfluchtige Jud! Un denn de Prinzeß, Herr Amtshauptmann! de verfluchtige Prinzeß!“ — „Süht Hei, Möller? dat is of en Hansbunkenstreich von Em, dat Hei sik in Sinen Öller in en Prozeß rin giwvt.“ — „Je, Herr, as ik mi in den'n rin gaww, was ik noch in gauden Johren, un ik dacht of so, ik würd em noch bi Lewstiden utfechten; äwer ik mark woll, so'n Prinzeß hett en längern Athen, as 'ne ihrlich Möllerlung' uthollen kann.“ — „Hei löppt nu äwer, mein ik, stark tau En'n.“ — „Ja, Herr Amts-

hauptmann, un denn löppt hei mi dod, denn min Sak ward woll flimm stahn, un de Advokaten hewwen s' verbruddelt, un wat minen Vadderbrauder, den ollen Jochen Boffen, sin Söhn is, de nu dat Ganze armen deiht, dat fall so'n richtigen Slus'uhr sin, un de Lüd seggen jo, hei hett en Swur dorup dahn, dat hei mi rutsmiten will ut de Borchertische Wirthschaft tau Malchin. — Un, Herr Amtshauptmann, ik heww 'ne gerechte Sak, un wo ik tau'n Prinzeß kamen bün, weit ik hüt noch nich, denn de oll Borchertsch, as sei noch lewen ded, was de Tanten von min Mutter ehr Swesterdochter, un Jochen Boß, wat min Bedder was“ — „Ik weit de Geschicht,“ seggt de Herr Amtshauptmann, „un wenn ik Em raden kann, denn verglif Sei sik.“ — „„Dat kann ik nich, Herr! Unner de Hälft deiht dat Jochen Boffen sin Slüngel nich, un wenn ik de rut gewen fall, bün 'k en Snurrer. — Ne, Herr Amtshauptmann, 't mag gahn, wohen't gahn will, gewen dauh 'k mi nich, ik gah bet an den Herzog. — So'n Slüngel, so'n Näfwater, de mit sin Vaders Geld in de Tasch gahn un trecken kann, wo hei will, un nich weit, wo 'n Minschen tau Maud is, de 'n Husstand erhollen fall in desen slichten Tiden, den'n de gottverdammten Hallunken-Franzosen sin Beih nich namen hewwen un sin Mähren nich ut den Stall treckt hewwen un sin Hus nich plünnert hewwen, de will sik gegen mi rāfen? — Herr Amtshauptmann, Sei verlöwen woll, ik haust in so'n Bengel, un nemen S' nich äwel, wenn ik unbescheiden

bün.““ — „Möller Boß,“ seggt de oll Herr, „ruhig, Möller Boß! De Proceß kümmt jo of en mal tau En'n, denn hei is jo in vullen Gang.“ — „„In'n Gang, Herr Amtshauptmann? Ne, hei 's in'n Schwung, as de Düwel säd, dunn hadd hei Gottswurt in de Pietsch bunnen un swenkt't sik üm den Kopp rüm.““ — „Woher, Möller Boß, — woher is't! — Äwer indessen, dit kann Em doch up den Ogenblick nich so drücken.“ — „„Drücken? — Klemmen, seggen Sei, Herr, klemmen, dat Einen dat Bland ut de Fingerspizen sprikt. — De Jud, Herr Amtshauptmann, de dreimal distellirte Jud!““ — „Wecke Jud is dat?“ fröggt de Herr Amtshauptmann. — Un de Möller dreiht sinen Haut in de Fingern un kickt sik so hallweg üm, ob em of Ein hört un slept de Tritten so langsam an den ollen Herrn 'ran, leggt de Hand an den Mund un flüstert halwolud: „„De Itzig, Herr Amtshauptmann.““ — „Pfui!“ seggt de oll Herr. „Wo kümmt Hei tau den'n Kirl?“ — „„Herr Amtshauptmann, wo kümmt de Esel tau de langen Uhren? Weck gahn nah'n Irbeernplücken un verbrennen sik in'n Nettel, un de Gägelowsch Köster glöwt, hei hadd sin Schwefohr vull heilige Engel, un as hei haben up den Barg kamm, un as hei glöwt, sei füllen nu upburren, dunn satt den Düwel sin Großmoder dorin un grint em an un säd: „Badder, wi sprekten uns wider!“ — In mine grötste Noth, as de Find mi Allens namen hadd, heww ik mi tweihunnert Daler von em leihnt, un nu heww ik sid zwei Johr von Termin tau Termin mi

ümmer unnerschriwen müßt, un de Schuld is ruppe kra-
pen bet up fiwhunnert Dahler, un ävermorgen fall ik
fei betahlen.“ — „Möller, hett Hei sik unnerschrewen?“
— „„Ja, Herr Amtshauptmann.““ — „Denn möt Hei
f' of betahlen. — Wat schrewen is, is schrewen.“ — „„Je,
Herr Amtshauptmann, ik dacht““ — „Helpt Em
nicks: wat schrewen is, is schrewen.“ — „„Äwer de
Jud““ — „Möller, wat schrewen is, is schrewen.“
— „„Je, Herr Amtshauptmann, wat dauh ik denn dorbi?““
— De oll Herr güng in de Stuw rüm un retw sik den
Kopp un kek den Möller denn mal wedder so recht irnst-
fast an, un de Möller kek em wedder so an, un endlich
säb hei: „Möller, jung' Lüd kamen ut so'n Verlegenheiten
beter rut, as oll; schick Hei mi einen von Ein Jung's.“
— De oll Möller kek sik wedder up de Stäwelsnuten un
dreiht sik 'ne halwe Wenning rüm un säb mit 'ne Stimm,
de gung den ollen Herrn Amtshauptmann dörch un dörch:
„„Herr, wen fall ik schicken? — Min Sochen hett sik
dob mahlt, un Corlen hewwen verleden Johr de Franzosen
mitnamen nah Rußland, un hei 's nich wedder kamen.““
— „Möller,“ seggt de oll Amtshauptmann un strakt den
ollen Möller den Buckel dal un fött em unner dat Kinn,
„hett Hei denn gor kein Kinner?“ — „„Ja, Herr Amts-
hauptmann,““ seggt hei un wischt sik äwer de Ogen,
„„noch so'n lütt Dirnwarfs.““ — „Je,“ seggt de oll
Herr, „Möller, ik bün nich sihr för de Dirns, Dirns
sünd mi tau quarig.“ — „„Dat sünd sei, Herr, sei sünd

tau quarig!“ — „Un müßen känen sei Em in so'n Umstän'n gor nich, Möller.“ — „„Wat ward denn ut min Sak?““ — „Ercutschon, oll Fründ; de Jud ward Em Allens wegdragen laten.“ — „„Na, Herr Amtshauptmann, dat hett de Franzos' all tweimal dahn, denn kann't de Jud nu of mal versäufen. De Mählenstein ward hei jo liggen laten. Un tau'n Pankerott, meinen Sei, bün ik tau olt?““ — „Ja, min leiw Möller.“ — „„Na, denn adjüs, Herr Amtshauptmann!““ — Dormit gung hei.

De oll Herr steiht noch 'ne Wil un fickt den Möller nah, as hei äwer den Slosßhof geiht un seggt tau sik: „'T is en schlim Stüch för einen ollen Mann, den annern so allmählig an de slichten Tiden un an de noch slichteren Wünschen tau Grun'n gahn tau seihn. Wer äwer kann em helpen? Dat Einzigst is, em Tid gewinnen laten. — Fiw'hunnert Dahler! — Wer hett up Stun'ns fiw'hunnert Dahler? Ik glöw, wenn de oll Roggenbom tau Scharpzow utnamen ward, denn kann Ein dat ganze Stembäger Amt up den Kopp stellen un de Stadt dortau, dor fallen kein fiw'hunnert Dahler rut; un Roggenbom deiht dat nich. Tau Ostern güng dat möglicher Wis'; so lang täumt äwer de Jud nich. — Ja, ja! För oll Lüüd is't 'ne schlimme Tid!“

Un as hei noch so rute fickt ut dat Finster, dunn ward dat buten so lewig up den Hof, un säben französische Schaffürs riden in't Dur rin, un de ein stiggt af un binnt sin Pird an de Klink von Mamsell Westphalen

ehren Häuserstall un geht stracks rinne nah den ollen Herrn sin Stuw un fängt dor an, em wat vör tau fackeriren un mit de Arm tau fuchteln, wobi de oll Herr ganz ruhig stahn bliwot un em anickt. — As dat äwer düller ward, un de Franzos' de Plämp blank treckt, geht de oll Herr an de Klingel un röppt nah Fritz Sahlmannen, wat sin Klafakter was un de lopenen Geschäfte besorgen mügt, un hei seggt: „Fritz,“ seggt hei, „lop runne nah den Herrn Burmeister, ob hei nich glif en Beten kamen wull, denn min Latin wir wedder mal tau En'n.“

Un Fritz Sahlmann kümmt nu dal nah minen Vader un seggt: „Herr Burmeister, kamen S' fixing ruppe nah't Slos; dat geht füs allmeindag nich gaud!“ — „„Wat is 'e denn los?““ fröggt min Du. — „Up den Slos Hof hollen söß entfahmtige, französche Spitzbauwen-Schaffürs, un wat de Öbberst von ehr is, de is binnen bi den ollen Herrn un hett allen Respect vergeten un hett blank treckt un fackelt em mit de nakte Plämp vör de Dgen, un de oll Herr steiht vör em steidel in En'n un rüppelt un rögt sik nich, denn hei versteiht so vel von't Französch, as de Kauh von'n Sünndag.“ — „„Dat wir der Deuwel!““ seggt min Du un sprüng up, denn hei was en kräftigen, resolvirten Mann, un Furcht hadd hei nich so vel, as dat Swart unner'n Nagel, un lep up't Slos.

As min Du rin kümmt tau den Herrn Amtshauptmann, dunn futert de Franzos' dor rüm as en will Dirt,

un ut sin Mulwart prust't dat herut, as wenn en Tappen ut 'ne Tunn treckt is; de oll Herr äwerst steiht ruhig dor un hett sinen Tifzionnöhr von Bochen in de Hand, un wenn hei'n Wurt von den Franzosen hallweg' versteiht, denn sleiht hei nah, wat Boche woll dortau seggen deiht, un as min Oll heran kümmt, dunn fröggt hei: „Min Herzenskindting, wat will de Kirl? — Ne, wat denn? — Fragen S' doch den Kirl, wat hei will.“ — Min Vader fängt also mit den Kirl an tau reden, de äwer stellt sik so ungebirdig un schimpt un schandirt, dat de oll Amtshauptmann wedder fröggt: „Min Herzenskindting, wat iwert sik de Kirl?“ — Na, endlich frigg min Oll den Franzosen so wid, dat hei mit sin Sak herut rückt, un as hei nu den ollen Herrn verfloren deiht, dat de Franzmann fösteihn fett Ossen un 'ne Last Weiten un säberhunnert Ehl gräun Laken un hunnert Luggerdur verlangt un denn för sik un sin Lüd' noch velen „dü Wäng“, dunn seggt de oll Amtshauptmann: „Min Herzenskindting, seggen S' den Kirl, wi wull'n em brav . . .“ — „Holt!“ röppt min Oll, „Herr Amtshauptmann! Dat Wurt seggen Sei nich, dat ward hei in de letzte Tid up vel Fläg' all hört hewwen, un hei kümmt mögliche Wis' verstahn. Ne, ik rad dortau, wi geben em den „dü Wäng“, denn mag jo woll dat Anner in de Hor drögen.“ — Un de Herr Amtshauptmann giwot em recht un röppt Fritz Sahlmannen, hei sall von Mamsell Westphalen Gläs' un Win besorgen, äwer nich von den besten.

Na, de Win, de kümmt, un min Vader schenkt den Franzosen in, un de Franzos' schenkt minen Vader in un 't geiht ümmer ümschichtig, un min Oll, de seggt: „Herr Amtshauptmann,“ seggt hei, „Sei möten mit 'ran un möten mit helpen, denn dit is ein von de Ort, de keinen Bodden in'n Kiv hett.“ — „„Min Herzenskindting,““ seggt de oll Herr, „„if bün en ollen Mann un bün irste Herzogliche Beamte in't Stembäger Amt, wo paßt sik dat för mi, dat if mi mit den Kirl in de Zech gew.““ — „Se,“ seggt min Oll, „Noth kennt kein Gebot; un dit is för't Vaderland.“ — Un de oll Herr set't sik mit ran un wirkt of nah Kräften. Doch nah einige Wil seggt min Oll: Herr Amtshauptmann, de Kirl ward uns äwer; dat wir 'ne Gnad von Gott, wenn hei uns up Stun'ns Einen schicken ded, de en gauden Magen un en fasten Kopp hett.“ Un as hei dit seggt, dunn kloppt dor wat an de Dör. „„Herein!““ — „Gun Dag of!“ seggt oll Möller Bof ut Gielow un kümmt in de Dör. „Gun Dag, Herr Amtshauptmann.“ — „„Gun Dag, min leiw Möller.““ — „Se, Herr, if kam noch mal in min Sak.“ — „„Dor is hüt kein Tid dortau,““ seggt de oll Herr, „„denn Hei süht woll, in wat för Umständen wi uns befinden.““ — Un min Vader röppt: „Min leiw Bof, kam Hei her un dauh Hei en christlich Wark un legg Hei sik hir dwars vör den Franzosen in't Geschirr un nehm Hei'n mal tau Protocoll, äwer scharp.“ — Un Möller Bof fickt minen Ollen an un fickt den

Herrn Amtshauptmann an un denkt sin Deil as jenne Kuhnhahn, un seggt tau sik: up so'n Gerichtsdag bün'k noch nich west, find't sik äwer licht in de Sak.

Min Bader geiht nu an den Herrn Amtshauptmann 'ran un seggt: „Herr Amtshauptmann, dit is uns' Mann, de ward mit em farig, ik kenn em.“ — „„Schön,““ seggt de oll Herr, „„min Herzenskindting, wo warden wi äwer mit de söß Kirls hir buten up den Slosßplatz farig?““ — „Dit is man so'ne Marodür- un Ströper-Ban'n,“ seggt min Oll, „laten S' mi man minen Willen, ik maf sei grugen;“ un hei röppt Fritz Sahlmannen un seggt: „Fritz, min Sähn, gah hinnen dörch den Slosßgoren, dat Di Keiner süht un lop nah den Uhrkenmaker Droz, un süll stantepoh sin Unneform antrecken mit de langen swarten Stiefeletten un de Borenmütz un Obergewehr un Unnergewehr un süll sik dörch de lütt gräun Purt dörch den Goren sliken bet unner dat Eckfinster, un denn süll hei hausten.“

Wat nu den Uhrkenmaker Droz anbedrapen deiht, so was hei von Geburt en Möffschandeller, hadd vele Potentaten deint un of de Franzosen un was nahsten in min Baderstadt hacken blewen, indem dat hei 'ne Wittwe frigen ded. Sin französch Unneform hadd hei uphegt, un wenn hei des Abends in de Schummerstun'n tau'n Uhrenflicken nich mihr seihn kunn, denn treckt hei sik sin Mondirung an un güng ümmer in sin lütt Kamer up un dal; äwer in'n Horen, denn mit de Borenmütz gung't nich,

de schrammt an'n Bähn. Un denn redt hei von „la grang Nationg“ un „lö grang Amperör“ un kummandirt dat ganze Batteljon un let rechts inswenken un links inhau'n, dat sik Fru un Kinner achter't Bedd verkröpen. Sei was äwer en gauden Mann un ded kein Kind wat, un Dags äwer lag „la grang Nationg“ in'n Kuffert, un hei slicht Uhren un püst un smert sei un att meckelbörgsch Pölltüften un stippt sei in meckelbörgsch Speck.

Na, während deß nu also de Uhrkenmaker sik de Stiefeletten anknöpt un de Borenmüg upset't, satt Möller Boß mit den Franzosen tausam un let sik dat in den Herrn Amtshauptmann finen Rothwin sur warden, un de Franzos' stödd mit den Möller an un säd: „A Wuh!“ un de Möller nammt denn sin Glas, drümk un säd: „„Na nu!““ un denn stödd de Möller wedder mit den Franzosen an, un de Franzos' bedankt sik un säd: „Serwitör!“ un de Möller drümk denn of un säd: „„Sett en vör de Dör!““ un so redten sei französch mit en anner un drünken.

So würden sei denn nu ümmer fründschastlicher mit en anner; de Franzos' stek de blanke Plämp in de Scheid, un't wohrt nich lang', dunn ruffelt sin swarte Snurrbort den ollen Möller unner de stuw Näs' un de Möller smet em en Por in't Gesicht, de säden man so „Stah!“ denn de oll Möller hadd en Mulgeschirr, as wir hei mit 'ne Worpshüpp upfött, un jedwerein von sin Küss güll gaud drei gadlich.

Grad' as dit geschach, dunn haust dat unner dat Eckfinster, un min Oll stek sik rut un säd den Uhrkenmaker Bescheid, wat hei dauhn süll. De Herr Amtshauptmann äwer güng immer up un dal un dacht, wat hohe Herzogliche Kammer woll dortau seggen würd, wenn sei dit mit ansag, un säd tau den Möller: „Möller, verzag' Sei nich, ik ward't Em gedenken.“ Un de Möller verzagt of nich, sondern drümf rüstig wider.

De Uhrkenmaker güng während des heimlich wedder t'rügg dörch den Slosßgoren, as hei äwerst up den gewöhnlichen Weg kamm, de nah't Slosß 'ruppe geht, dunn smet hei sik in de Post un trampst up, denn hei was nu wedder „grang Nationg.“ un hei marschirt strack un stramm in't Slosßdur 'rinne, wat hei denn of schön taurecht freg, wil dat hei von Angesicht un Statur en ansehnlichen Kirl was. Na, de söß Schassürs, de bi ehr Bird stünnen, de kelen un flusterten mit enanner, un de ein güng nah em ran un frog, wohen? un woher? Droz äwerst kef em recht höhnschen äwer de Schuller an un antwort't em fort un barsch up Französch, hei wir de Quartirmeister von't drei un säbentigste Regiment, un in 'ne halw Stun'n kem dat von Malchin rup, un hei müßt irst mit Musjö lö Balljif reden. Dunn schot den Schassür dat Blatt, un as Droz en beten handgriplich mit den Tunpahl up Marodürs tau spizen anfang un vertell't, dat sin Oberst gistern en por hadd dod scheiten laten, dunn drückt sik irst de ein, un dunn de anner, un wenn of noch weck

von ehr tausam snatern deden un up dat Sloß wis'ten von wegen ehren Cummandür, so hadd doch keiner rechte Tid taum Täuwen, un in'n Handümdreihn was de Sloßhof leddig, un in't Bramborgsch Dur stün'n wi Jungs un kafen de söß französch Schaffürs nah, wo sei den deipen Reimweg hendal klabasterten, denn dat was grad in de schönste Tid von de dunnmaligen meckelbörgschen Landweg', so in'n Frühjohr, in'n Andäü.

Dat tweede Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen un de Uhrkenmaker mit enanner redten, un worüm Fridrich den Franzosen de Knöp von de Hosen sniden will un em nahsten in den Stembäger Babenholt tau Bedd bringt, un worüm Fiken den Malchiner Kopmann nich namen hett.

As de Sloßhof leddig was, marschirt de Uhrkenmaker mit Obergewehr un Unnergewehr in Mamsell Westphalen ehr Spiskamer rin, un Mamsell Westphalen drögt sik de Dgen un säd: „Herr Droi, Sei sünd en Engel der Rettung!“ — Sei nennt em nämlich ümmer „Droi“ stats „Droz,“ wil sei glöwt, „Droi“ wir richtiger Französch, un de Lüd geben em den richtigen Afzang nich. — De Engel der Rettung set't nu sinen Schapschinken an den Septuppen, hung sin Kes'mez an den Fleischhaken, stülpt sin Borenmütz up dat Botterfatt un set't sik sülwst up den Anrichtkloß, treckt en gewürfelt Snumdauf herut, läd dat sauber up de Knei tausam un johrt sik dormit tweimal sanftmäudig unner de krumme Näs' dörch, treckt

drup fine grote, runne Snumtobacksdof herut un recht sei Mamsfell Westphalen hen un frog ehr: „Pläh t'i?“ — „„Ja woll,““ säd Mamsfell Westphalen, „„pläh t'i mi dat, denn, Herr Droi, ik hemw sihr slichte Dgen, un sei sünd sid verleden Hartst immer swächer worden; ik hadd dunn de grote Krankheit, un de Dokters gemen ehr en hogen Namen; äwer, Herr Droi, ik segg, dat was dat gewöhnliche miserabele Stoppelfewer un dor bliw ik bi.““ So säd sei un set't vör Herr Droi'n 'ne schöne braden Ahnt un 'ne Buddel Win, äwer von den Herrn Amtshauptmann finen gauden, un maft en Knix, as wenn Ein in't Water unnerduken deiht, un säd of: „Pläh t'i?“ Na, den Uhrkenmaker „pläh t'i 't“ dit denn of sihr, un em würd tau Maud, as wir hei'n würllichen Engel, un Mamsfell Westphalen ehr Spij'kamer wir gegen fin Pölstüften un Speck en Paradis, un as hei bi de tweede Buddel Win was, red'te hei vel von den schönen „Wäng dö Walangäng“ un von „der böne Sweiz.“ — Un Mamsfell Westphalen säd: „„Sei hemwen recht, Herr Droi, Sweit is 'ne schöne Sak, vör Allen bi'n Snuppen; ik drink denn immer Flederthee.““ — „Ah,“ seggt Herr Droi, „Fiereteh? Wui, sche swi fiähr von meine Land. — Oh, Sie muß mal kommen in die Land, da singen die Vögel und da brummen die Bachen.“

Na, mit de Wil was dat düster worden, un Fritz Sahlmann kümmt herin in de Spij'kamer un seggt: „Na dit's 'ne schöne Geschicht: de Herr Amtshauptmann löppt

in'n Horen bi düster Nacht in'n Horen rümmer un re-
sonnirt för sik hen, de Burmeister hett sik sachten ut den
Stow maht, Möller Boffen sin Fridrich hölt nu all 'ne
Stun'n lang vör den Dur un schimpt up de verfluchten
Patriotten un up den Spitzbauwen Dümurrjöh, un de
Möller hölt den Franzosen de Fust vör de Snut un fröggt,
wo sin vir Mähren un sin söß Dffen blewen sünd, de
em de Franzosen namen hewwen, un de Franzos' sitt dor
un rüppelt un rögt sik nich un rallögt." — „„Fritz Sahl-
mann,““ fröggt Mamsell Westphalen, „„rögt hei sik nich?““
— „Ne, Mamselling.“ — „„Fritz Sahlmann, ik weit, Du
heft tauwilen den Hasenfaut in de Tasch, un Du dröggst
Di männigmol stark mit Unwohrheiten; ik frag Di up
Din Gewissen: rögt hei sik gor nich?““ — „Ne, Mam-
selling, ganz un gor nich.“ — „„Na, Herr Droi, denn
kamen S', denn will wi ruppe gahn un dor taum Rechten
seihn; nemen Sei sik äwer wat von Ehr Geschirr taum
Hauen un taum Stefen mit, un wenn Sei seihn, dat hei
mi tau Livo will, denn stahn Sei mi bi. Un Du, Fritz
Sahlmann, lop nah den Möller sinen Fridrich un segg
em, hei fall de Bird affsträngen un fall rin kamen, denn
beter is beter, un wat Ein gaud dauhn kann, ward Zwei
nich sur.““

Fridrich kümmt denn nu of rin un friggt en dägten
Snaps un schüddt sik, as dat nah en groten Sluck Mod
is, un de Tog geiht nu vörwarts nah den Herrn Amts-
hauptmann sin Stuw; Fridrich vöran, denn Mamsell

Westphalen, de den Uhrkenmaker unner den Arm fat't hett, un taulezt Friß Sahlmann in'n Hinnerholt.

As sei rin kamen in de Stuw, sitt de Möller an'n Tisch un hett zwei vulle Gläs' vör sik stahn un stödd mit dat ein an dat anner, un mit dat anner an dat ein, un drinkt ümschichtig för Zwei un grint lustig äwer dat ganze breide Gesicht. Den Rock hett hei uttagen, wil em bi de Sak heit worden is, un up den Kopp hett hei den Franzosen sine Kaskett mit den langen Pirdswanz, un äwer sinen dicken Buß hett hei, so gaud as't geiht, den Franzosen sinen Säbel snallt. De äwer liggt verlangs in 'ne Eck von den Sopha un hett den Herrn Amtshauptmann sine wittbomwull'ne Slapmütz up un sinen Slaprock mit de roden Blaumen an, un de Spitzbaum von Möller hett em stats den Säbel 'ne grote Fedderflunk in de Hand gewen un dormit fuchtelt hei stillswigend in de Luft rüm, denn reden kann hei kein Wurt.

As Mamsell Westphalen in de Dör kümmt un den Umstand süht, set't sei de beiden Arm in de Sid, as jede rechtschaffene, öllerhafte Person, de up richtigen Wegen is, eigentlich dauhn müßt, un fröggt: „Möller Boß, wat fall dit? Wat heit dit? Un wat bedü'd't dit?“ De Möller will antwurten, frigg't äwer dat Lachen un bringt mit knappe Noth herut: „„Remedifram!““ — „Wat?“ fröggt Mamsell Westphalen. „Is dat 'ne Antwort von en Mann mit Fru un Kinner? Is dat en Respect vör sinen Börgesezten, so'ne UhlenSpeigelsstreich in sine Studir-

stum antaustellen? Herr Droi, kamen S' mit." Dormit geht sei up den Franzosen los un ritt em de Slapmütz von den Kopp un sleiht sei em tweimal üm de Uhren un seggt blot de beiden Würd: „de unshüllige Slapmütz!“ un „Du Farken!“ Un dreiht sik üm un röppt: „Un Hei, Fridrich, kam Hei her, un help Hei mi den Kirl ut den oll'n Herrn finen Kockelur; un Sei, Herr Droi, denn Sei warden sik dorup verstahn, nemen S' den unklauen Möller den Suppenpott von den Kopp un snallen S' em von den Säbel los.“ — As dit denn nu gescheihn is, dunn seggt sei: „Un Du, Fritz Sahlmann, Du olle Plätertasch, Du Snackfatt von de Eck! Du unnersteihst Di nich un seggst den Herrn Amtshauptmann, wat mit sin Comoditäten hir passirt is, denn hei lett sei süs verbrennen, un wat kann de Slaprock un de Slapmütz dorför, dat oll Lüd' tau Jung's warden.“ Dorbi fickt sei den ollen grinigen Möller scharp an, steckt den Propfen up de Winbuddel, jet't de Arm wedder in de Sid un fröggt: „Wat nu?“ —

„„It weit't,““ seggt Fridrich, tüht sin Klappmeß ut de Tasch, snappt dat up, geht up den Franzosen los, ritt em de Mondirung up un ward em dor up 'ne sihr sonderbore Ort unner de korten Rippen rümsummeln.

„Herre Jesus, Fridrich!“ röppt Mamsell Westphalen un springt dortwischen, „wo plagt Em de Böf? Hei ward hir doch keinen Murd anstiften?“ — „„Diabel!““ seggt Herr Droi un ritt Fridrichen den Arm t'rügg, un

Fritz Sahlmann, de unverstännige Slüngel, ritt dat Finster up un schrie't: „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Nu geht't los!“ — Swabb! hett hei einen up dat Mul, de em ganz bekannt vörkamm, wil dat hei däglich von Mamsfell Westphalen ehr Ort en Stückener drei kreg; dat heit, in'n pohlschen Bogen berekent, denn telst würden sei nich.

Fridrich äwer stunn ganz ruhig dor un säd: „„Wo so denn? Wat meinen Sei? Denken Sei, dat ik Kinner freten dauh? — Ik will em blot de Knöp von de Bux affniden, denn so hewwen wi dat ümmer maft, wenn wi weck fungen hadden, as ik noch gegen de verfluchten Patriotten in Holland deinen ded un gegen den Spitzbaumen Dümurrjöh unner den Herzog von Brunswik in de nägentiger Johren.““ Un wend't sik an Mamsfell Westphalen: „„Denn, Mamsfelling, denn können sei nich schappiren, denn sackt ehr de Hof' in de Knei.““

„Schäm Sei sik, Fridrich, mi so wat tau seggen! Wat gelln mi den Franzosen sin Hofen an un sin Knei? Un von so'n Unblick will ik hir nicks weiten, un kein Minsch fall seggen, dat hir in den Herrn Amtshauptmann sine Studirstuw so wat Despectirliches tau seihn weft is. Ne, leiwerst will'n wi rathslagen, wo wi mit den Kirl bliwen.“

Dunn drängt sik Möller Boß nah vör un will sik vör de Boß slagen, sleiht sik äwer wider dalwärts up de Mag' un seggt: „„Bliwen? Wat bliwen? Wo ik bliw,

bliwot hei of, un wi beiden hewwen Bräuderschaft drunken, un hei's en richtigen Franzos', un ik en richtigen Meckelnbörger, un wer dorvon wat weiten will, de kam her!" Un fickt sei all de Reih nah an, un as Keiner wat dor-tau seggt, kloppt hei den Franzosen up de Schuller un seggt: „„Brauder, ik nem Di mit mi.““ — „Dat is of dat Best,““ seggt Mamsell Westphalen, „denn jünd wi em los. — Herr Droi, faten S' an!“ Un de ein „grang Nationg“ fött de anner „grang Nationg“ an de Bein, un Fridrich fött em t'ens den Kopp, Frik Sahlmann dröggt dat Licht, Mamsell Westphalen kummandirt dat Ganze, un de Möller geht in'n lütten Bogen achter her.

„So,“ seggt Fridrich, „nu man hinnen rin in dat Krett! — So, nu ligg Du man! — Frik Sahlmann, sträng mi de Mähren an! Un Sei, Herr Droi, helpen S' mi den Möller rup; äwer nemen S' sik in Acht, dat hei de Blansirung nich verlirt, denn ik kenn em, hei sleiht äwer.“

As de Möller nu sitt, fröggt Fridrich: „Na, Allens an Burd?“ — „„Allens an Burd!““ seggt Mamsell Westphalen. — „Na, denn man „jüh!““ seggt Fridrich. Knapp äwerst is hei en por Schritt führt, dunn röppt de Uhrkenmafer: „Alt! alt! Friderik! — Sie aben vergestern die Camerad sein Schewal, es stehn in die Logis für die kleine Puhl!“ — „„Ja,““ seggt Frik Sahlmann, „„t steiht in den Hauerstall.““ — „Na, denn hal't,“ seggt Fridrich, „un bind't achter an den Wagen.“

Na, dat schüht denn of, un as sei noch dorbi sünd, kümmt de oll Amtshauptmann von sin Notshon ut den Goren taurügg un fröggt, wat hir los wir. „Nicks nich,“ seggt Mamsell Westphalen. „Möller Boß hett blot den Franzosen inladen, mit em tau führen un de Nacht up de Gielowisch Mähl tau bliwen.“ — „„Das ist denn eine andere Sache!““ seggt de oll Herr. „„Adjüs of, Möller! It ward Em dat gedenken.““ — De Möller brummelt wat in den Bort von sühr schönes, fruchtbores Weder, un Mamsell Westphalen flüstert Fritz Sahlmannen tau, hei süll vörup lopen un süll den Franzosen finen Säbel un finen Pirdswanz ut den Herrn sin Stuw halen, dat sei em nich in de Dgen felen. „Bring sei man nah min Stuw,“ säd sei, „un stell sei achter min Bedd.“

Fridrich äwer klappt nu mang de Mähren un jog den Slossbarg hendal, rin in de Malchiner Strat un säd tau sik: „dit is dat Brauwstück, wenn de Möller bi desen Damm un bi dit Bädeln up den Sack fitten bliwot, denn kümmt hei hüt Abend of allein von den Wagen run.“ Äwer as hei mang de Schüns kamm un sik ümsach, dunn lag de Möller twischen den vöddelsten un hindelsten Sack, un Fridrich säd: „Ahu Hülp kümmt de nich wedder run,“ un halt en por Sack hervor un deckt sei em äwer't Liw, dat hei sik nich verfüllen ded.

So kemen sei ut de Schüns rut, un de Mähren fleuf'ten ümmer 'n eben Schritt dörch den deipen Weg un de düster Nacht hendörch, un Fridrichen kemen allerlei

Gedanken. Taurst föll em de Möllerfru in, wat de vördem seggt hadd, wenn de Möller allein so ankamen was, un wat sei nu woll seggen würd, wenn hei sülwot tweit so ankem, un wat den Möller sin Fiken woll dortau seggen würd, un hei schüdd't mit den Kopp un säd: „Keinen gauden Gang geiht't nich.“ — Un taum Annern föll em in, dat dat ok üm dese Johrstid west was un in so'ne Nacht, as hei vör 'n halw Stig Johr von de Preußen ut Prenzlau dissentirt was, un dat hei ok dortaumalen, bet hei sik in't Stembäger Amt rin slagen, in'n Frien legen hadd, un hadd sik mit en Sledurnbusch tau-deckt. — Un taum Drüdden föll em in — un as em dat infallen ded, dunn gnurrschte hei mit de Zähne — wo hei mit den Herzog von Brunswik in Frankreich west was, nicks up den Liew, nicks in den Liew, as de rode Ruhr, un wo em de Franzosen jagt un stäfert hadden, un wo so vel von sin Kammeraden an de Landstrat liggen blewen wiren, un ok sin beste Fründ, Krißchan Kräuger, un wo dat Volk kein Erbarmen hewwen ded: „Un de beiden schönen Brunen,“ säd hei tau sik, „hewwen sei mi ok namen, un ik möt hir führen mit twei olle spatlahme Schinners? Un de sälen sik hir noch in den deipen Weg mit so'n Karnallenvagel von Marodür afquälen, wat gor keinen orndlichen Militör is? — Verfluchte Patriotten! — Spitzbauw — Dümurrjöh!“ — Dit wiren sin einzigsten Fluch, wenn hei böös was. — „Purr, öh!“ rep hei un sprung von den Wagen un gung achter rüm un klinkt dat

Kreitt up un freg den Franzosen bi de Bein un treckt em halw ut den Wagen, hukt mit de Schuller unner un drög em äwer'n Gramen in dat Stenhäger Babenholt un läd em unner 'ne Bäu. — „Se,“ seggt hei, as de Franzos' sik dor wat rögen würd, „dat is Di woll en beten fucht, äwer Du büst binnen fucht, worüm denn of nich buten?“ un kek tau Höcht taum Hemen un säd: „Bör de lekten Dag' von den Februwori is dit 'ne sühr schöne warme Nacht, un wenn de Kukul of just nich singt, so heww ik em doch verleden Sommer in dese Bäu singen hört, un — so Gott will — singt hei dit Johr hir wedder.“ — Un as de Franzos' so'n beten schubdern ded, as wenn em frür, seggt hei: „Nih wohr, Brauder, 't is en beten käuhl, un ik künn Di hir nu schön taudecken mit en gauden widen Schacht, un dor freiht nich Hund noch Hahn nah, äwer ik will Di wisen, dat ik en christlich Hart heww,“ un geiht nah'n Wagen ran un halt en por Arm vull Stroh un smitt em dat äwer un seggt: „Na, Abjüs! Mitnehmen dauh 't Di nich, wotau fall sik de Möllerfru un Fiken äwer Di argern?“ Stiggt up den Wagen rup un föhrt sachten nah Hus.

Nich wid von de Mähl weckte hei den Möller up un vermütert em un säd: „Möller, setten S' sik steidel up den Sak, ik help Sei nahst raf.“ — De Möller richt sik up un säd: „Ik bedank mi of, Herr Amtshauptmann!“ un kek sik wild üm, wo hei wir, un freg, wat dat för 'ne Mähr wir, de achtern Wagen anbammeln ded, un

as hei sik wat besunnen hadd, grep hei achter dal in dat Krett un frog: „Fridrich, wo 's de Franzos'?" — „„Je, wo 's de!““ säd Fridrich un führt vör de Husdör vör un sprung von den Wagen un hülp den Möller runne, ihre de Frugenslud mit Licht kemen. Sin Herr kräpelt sik nah de Dähl herup un de Möllerfru kamm em entgegen un frog: „Na, Badding, wo is't worden?“ — De Möller snumwelt äwer den Dörensüll nah de Stuw herinne, läd Haut un Hanschen up den Disch un gung en pormal in de Stuw up un dal, wobi hei fihr de Riz in't Dg fat't hadd, un säd: „Dat is en sweren Gang!“ — „„Dat seih ik,““ seggt de Möllerfru. — Fiken satt achter'n Disch un neiht Vinnentüg. — Un de Möller güng wedder stolz up un dal un frog: „Seiht Ji mi gor nicks an?“ — „„Naug,““ säd sin Fru. „„Du hest wedder bi Bäcker Witten seten un hest Dine bedrängten Umstän'n vergeten un Din Fru un Kinner un hest Di in 'ne Zech gewen.““ — So? Meinst Du? Denn lat Di seggen: en klauf Haun leggt of vörbi. Ne, ik heww mit den Herrn Amtshauptmann un den Burmeister un en französchen General, oder so wat, Bräuderschaft drunken, un de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, hei wull mi't gedenken, denn dit güng för't Baderland. — Un, Fiken, Di segg ik, smit Di nich weg! Dat hest Du nich nödig! — Den Malchiner Kopmann haddst Du vör minentwegent frigen künnt; äwer Du wullst jo nich!“ — Fiken tek so halw tau Höcht von ehr Reiheri un säd: „„Badding, lat dat

doch, taum wenigsten hüt Abend!“ — „Schön, min Döchtling! Du heft Recht, min Kindting! Süh, Du büßt jo min Einzigst, denn wo is Korl un Jochen? Ach, du leiwere Gott! — Äwer, ik segg blot: smit Di nich weg! un wider segg ik nickes. — Un, Mutter, uns' Geldsak? — Wat seggt de oll Herr Amtshauptmann? — „Möller Bof, ik will Em dat gedenken.“ — Un denn de Franzos'! Mutter, de Franzos'! — Wo, Dunnerwetter, is de Franzos? Hei lag doch in dat Krett; Fridrich möt dat doch weiten.“ Un ritt dat Finster up un röppt: „Fridrich! Fridrich, hörst Du nich?“

Fridrich hört em recht gaud; äwer hei plinkt mit dat ein Dg un säd: „„Ja, schri Du man! — Wat fall ik dor grot seggen, wat de Möllerfru gaud feih'n kann? Ik ward mi de Fingern nich flemmen.““ Dorbi bünn hei den Franzosen sin Mähr an de Köp un namm ehr dat Sabeltüg af, un as hei den Mantelsack afnam, säd hei: „„Deuwel! Is de swer!““ un läd em in sin Fauderfist, schüdd't sin Mähren de letzte Faudering in, läd sik in't Bedd un slep, as wir em hüt nickes passirt.

As nu de Möller an tau schellen fangen wull, dat Fridrich nich kamm, säd sin leiw Fru: „Badding, lat em, Du büßt mäud, Du heft den Dag äwer up den Wagen zuckelt un heft Di sur warden laten, kumm tau Bedd; Fiken fall Di'n beten Bir warm maken, dat Di de Nachtlust nich schaden deiht.“ — „„Mutting,““ antwort hei, „„Du heft ümmer Recht, ik heww mi schändlich af-

strapzirt, denn Geldsaken gripen ümmer an. Na, min sünd in de Reih, so gaud as in de Reih, denn de Herr Amts-hauptmann säd: „Möller Boß, ik ward Em dat gedenken.“ Un morgen tidig möt ik wedder hen nah Steinhagen.“ Un dormit ward hei in de Kamer gahn, leggt sik dal, un snart slöppt hei los.

Mutter un Fiken sitten noch 'ne Tid lang up, un Fiken sitt still in Gedanken un neiht förfötsch weg. — „Ja,“ seggt Mutter endlich, „Fiken, Du büst flitig, un ik legg de Hän'n of nich in'n Schot, un uns' Vader hett sin Lewdag wirkt un dahn, wat hei künnt hett; äwer wat helpt dat All? De slimmen Tiden wassen uns äwer den Kopp, un wat uns de Franzosen laten hewwen, dat nemen uns de Wofaten un de Juden; äwermorgen säl wi fihunnert Dahler an Fzigen betahlen, un wi hewwen keinen Schilling.“ — „„Wadding deiht jo doch so, as wenn hei mit Allens dörch is.““ — „Kühr Di hüt Abend an den'n nich; Abendred un Morgenred sünd tweierlei; äwer in ein Sak hett hei hüt Abend recht hatt: haddst Du man den Malchiner Kopmann namen.“ — „„Mutting,““ seggt Fiken un läd ehr Hand sachten up Muttern ehr un tek ehr ruhig in de Ogen: „„Mutting, dat was nich de Rechte.““ — „Min Döchting, ganz nah ehren frien Willen frigen up Stun'ns Wenig in de Welt, wat bammelt dor ümmer bi rüm. Süh, de Kopmann hett sin gaud Brod, un wenn Din Vader un ik Di versorgt wüßten, denn wir uns en groten Stein von'n Harten

namen.“ — „„Mutting, Mutting, red nich so! Ik süll Jug verlaten, wenn Si in Noth wiren? Un dat noch dortau up 'ne unihrlische Wis'?"“ — „Unihrlich, Fiken?“ — „„Ja, unihrlich, Mutting!““ säd Fiken, un Ein künnt ehr anseihn, dat't ehr kribbeln würd, „„denn as de Kopmann üm mi anhöll, dacht hei, bi uns hüng vel ut, un dorüm wull hei mi hewwen, ik wull em äwer nich bedreigen, denn wenn Du un Vader in Jug Gaudheit mi't of nich seggt hewwen, wo dat mit uns steiht, un dat wi arm Lüd worden sünd, so heww ik dat doch lang markt. Nu weiten't de Lüd so tämlich all, un wenn nu Ein kümmt un will mi heww'n, denn will hei mi un nich dat Geld, un't is jo mäglich, dat hei de Rechte is.““ Un dormit stunn sei up un namm ehr Reichgeschirr tausam un küßt ehr Mutting: „„Gut Nacht, Mutting!““ un güng in ehr Slapkamer. De Möllerfru satt noch 'ne Tidlang still in Gedanken un süßt: „Recht hett sei, un uns' Herrgott mag Allens taum Besten regiren!“ — Sei güng of tau Bedd, un Allens lag in deipe Rauh; blot de Mähl, de dreiht sik ahn Rauh un Rast un klappert un jog, un de Arm grepen nah links un nah rechts in wille Hast, as en Minsch, de in drange Noth sitt un arbeit't sik af un quält sik, dat hei rute kamen mügg ut den Stoff von dat dägliche Gewarn; un von dat Mählrad leckt dat Water run, as wir't de bittersure Sweit, un deip un'n in'n Gruun'n, dor runscht de Bäk mit einerlei Red un mit einerlei Sang: „Dat helpt di nich! Dat helpt di nich! Ik

bün din Hart. So lang ik fleit mit Well up Well, mit Wunsch up Wunsch, so lang heft du kein Raub. Wenn de Lust äwer kümmt un dat Kurn ript, denn ward min Strom sachter fleiten, denn maht de Möller dat Schütt tau, denn steiht Allens still, un denn is't Sünndag.

Dat drüdde Kapittel.

Worüm Fritz Sahlmann 'ne Mulschell frigg't, un de Uhrkenmaker de ganze Nacht mit Mamsell Westphalen ehr Gardinenbeddstell in de Stuw herümmer führt, un worüm de französche Oberst in 'ne rode Beddeck bi den Uhrkenmaker taum Besüuf kümmt.

As de Möller den Slosfweg dalsührt was, gung de Herr Amtshauptmann nah sin Stuw tau, führt äwer wedder üm, gung up Herr Droz'n los un frog: „Wat bün ik Sei schüllig, min leiw Droz?“ — Na, de säd nu so gaud, as hei kunn: hei hadd dat girn dahn, denn die Allemange sei nun seine Patrie, un hei wir tuh för die Patrie. — „Dat mein ik nich,“ säd de oll Herr, „ik mein för min Taschenuhr, de Sei mi t'recht maht herwen?“ — Dat wir Allens betahlt, säd Herr Droz, die kleine Garfong, die Fritz Sahlmann, hadd Allens richtik maht. — „Dat weit ik woll,“ säd de oll Herr, „äwer min leiw Droz, einen Uhrmaker möt Ein nich blot dorför betahlen, dat hei an de Uhr wat maht hett, sonnern of dorför, dat hei dor nicks an maht hett, un wil Sei dit nich dahn herwen, dorüm hir, min leiw Droz,“ un drückt em twee Dahler in de Hand un gung in't Hus.

„Na,“ säd Mamsfell Westphalen, „lat em gahn! Sei is en ollen wunderlichen Heiligen; äwer hei meint dat gaud. Äwer, Herr Droï, nu kamen S' mit rin un däuen S' sik en beten up in min Stuw, denn bi dit oll grufig Weder kann Einen de Seel in'n Lim friren warden.“ Herr Droï gäng of mit, un as sei sik knapp dal set't hadden, kamm Fritz Sahlmann herin mit den Franzosen sinen Pirdswanz up den Kopp un den blanken Säbel in de Hand un hadd sik in alle Geschwindigkeit en Snurrhort mit en Lichtäsel maht. Swabb! hadd hei einen von Mamsfell Westphalen ehr Ort an de Uhren: „Uhlen-speigel!“ un sei ret em den Blackpott von den Kopp un den Säbel ut de Hand un stellt sei achter ehr Bedd: „Uhlen-speigel! An so'n Abend, wo wi All in Nöthen sitten, willst Du Din Hanswurststreich maken? — Gah leiverst 'runne nah Herr Droï'n sin leuwe Fru un en Kumpelment von mi, sei süll sik nich ängsten, Herr Droï wir bi mi in min Stuw, un Gefohr hadd dat hir gor nich.“

Fritz Sahlmann geht, un nu sitten sei dor un vertellen sik von ollen un nigen Tiden; dat heit, wat Herr Droï vertellt, dat versteiht Mamsfell Westphalen man sühr slicht, un wat Mamsfell Westphalen vertellt, dat versteiht Herr Droï nich recht. „Er sein bong!“ seggt Droï un klimpert mit de beiden Dahlers in de Hand herüm. „„Ja woll,““ seggt Mamsfell Westphalen, „„sünd sei gaud — Meinen Sei, dat de Herr Amtshauptmann Sei falsch Geld gewen ward?““ — „Ah, nicks falsch Geld! It

meinen ihn Lüi mehm," seggt Herr Droi un wis't mit den Finger nah baben. — „„Ach so, Sei meinen den Herrn Amtshauptmann! Ja woll is hei bong, äwer je öller hei ward, je wunderlicher ward hei, denn hei maft de Nacht taum Dag, Herr Droi. Seihn S', dor möt ik nu sitten un möt braden un rösten in de Nacht herin, denn hei ett sin Abendbrod irst Nachts Klock elwen, un't ward of woll twölw; un wenn dat leiw Eten verdrögt un verbradt is, denn schellt hei, un de Fru Amtshauptmannen is man sihr weikmäudig un friggt denn dat Kühren. Denn segg ik: „Fru Amtshauptmannen, wat hulen S'? Känen wi dorför, dat hei lewt as en Unchrißt? — Laten S' dat Hulen, wi hewwen en gaud Gewissen!“ Äwer, Herr Droi, dat is en swer Stück för mi, hir tau sitten as 'ne einsame Person un tautauhüren, wo de Stormwind üm dat Sloß 'rümme bruf't, de Regen ankloppt an de Finstern, de Ulen schri'n un de Togwind dörrch de Gäng' hult, as wiren de bösen Geister los. — Nu hüren S' blot, wat is dat wedder för en Weder! — Herr Droi, Sei grugen sik woll gor nich?“ — „Ah, nong," seggt Herr Droi, sitt äwer still un horft nah dat Weder 'rut un seggt endlich: „Attangdeh, dü Tonnähr!“ — „„Wat Pommdetähr?““ fröggt Mamsell Westphalen, „„wat hett dat Weder in dese Johrstid mit de Lüften tau dauhn?““ — „Ik meinen nich die kleine Garßong mit die graue Sack, ik meinen“ — un hei rückt mit den Finger krüz un quer in de Luft — „ik meinen der helle Szick — Szack

mit Kumpel, Bumpel, Kattetetah.“ — „„Denn hemwen Sei recht, Herr Droï,““ seggt Mamsell Westphalen, „„denn buten geht dat würklich: Kumpel, Bumpel, Kattetetah.““ — „„Ah,““ seggt Herr Droï, „das sein deh Tambur, das sein meine Kamerad, die Grenadier,“ un sprung up un marschirt up un dal mit de Borenmütz up den Kopp, denn hir was't hoch naug dortau un stunn denn wedder still: „Hork! Sie marschir auf die Marsché, auf die Markt!“ und „Hork! Das sein die grang Kanong, die swere Gefüz!“ Un Mamsel Westphalen sitt dor un hett de Hän'n in den Schot un fickt em an un schüddelt den Kopp un seggt: „Wo dat doch einmal insitt! Sei 's süs en orndlich Minsch, üm wat stellt hei sik denn nu so wüthig an? 'T is as mit de ollen Fuhrlüd, wenn sei nich mihr führen können, mägen sei noch ümmer klappen.“ —

Un't wohrt nich lang', dunn kümmt Bewer Stahlisch in de Dör 'rin — dat was Mamsell Westphalen ehr tägliche Aportendräger un Apostel, de drog ehr dat Nigs ut de Stadt tau, un för jeden Mund vull Niglichkeiten, den sei rup drog up't Sloss, drog sei en Henkelpott vull Eten wedder raf — hadd den Rock äwer'n Kopp namen un leckt, as 'ne Dackrönn, schüddelt sik irst en pormal un säd dunn: „Brr, wat is't för 'n Weder!“ — „„Dat is dat, Fru Meistern,““ säd de Mamsell — sei nennt sei ümmer „Fru Meistern“; „„nich üm Stahlisch ehrentwillen,““ säd sei, „„ne, üm minentwillen, denn wat würden de Lüd dortau seggen, wenn ik mi mit en ge-

wöhnlich Frugensmensch afgew — ne! ik heww of minen Stolz!“ — „Mamsfelling,“ säd de Fru Meistern, „ik kam 'ruppe: up den Mark grimmelt un wimmelt dat vull Franzosen, un hewwen en groten Hümpel Kanonen mitbröcht, un de Burmeister hett nah minen Mann schickt, de fall in dit Weder un in de düster Nacht up de Dörpe rümlopen, un fall de Buren un de Häw tau Fuhrwerk bestellen up morgen Middag, un passen S' up, Sei kriegen of Inquartirung.“ — „„Dat weit de leiw Gott!““ seggt Mamsfell Westphalen un geht an de Dör un röppt Corlin un Fik, sei sälen Frier in de blag Stuw maken neben ehr an un sälen twee Bedden uprichten, denn de Düwel würd bald so'n grotmüligen französch Obersten un so'n häwwerig Krät von Adjudanten den Slossbarg rup faren, un dreit sik üm tau ehr Gesellschaft un seggt: „„dor können sei liggen; un wenn dat Späuk in de blag Stuw en christlich Späuk is, denn warden sei just nich vel Kauh finnen in dese Nacht, un dat günn ik ehr. — Denn, Herr Droi,““ seggt sei, „„hir neben an späukt dat, glöwen Sei of an Späuk?““ — Herr Droi seggt: „Ne,“ un't ward mitdewil buten en Upstand, un as Mamsfell Westphalen rute kickt, kümmt richtig en französch Oberst mit finen Adjudanten rinne in de Husdör, un en por Ordonnanzen folgen achter drin. Sei warden in de blag Stuw bröcht, wo sei sik drög antrecken, un gahn dunn rup nah'n Herrn Amtshauptmann un eten dor Abendbrodt.

Während des sitt Herr Droi deip in Gedanken un hei seggt einmal äwer't anner: „Diabel!“ un „Diangter!“ un as sei em fragen, kümmt hei endlich dormit rut: hei wir in grote Swulitäten, un't künn sin Unglück sin, denn wenn hei mit sin Mondirung un de Borenmütz un Obergewehr un Untergewehr ut de Stuw güng un dörch de Straten, künn em de Ordonnanz seihn oder ein von de französchen Wachtposten oder so'n Ströper von Franzoi', un sei kün'n em fragen: wo so? un wo ans? Un wenn hei deun nich Hals geben künn, künn de Düwel sin Spill heww'n un de Geschicht von hüt Nahmiddag künn rute kamen, un wat denn? — „Herr Droi,“ seggt Mamsell Westphalen, „dat is en schlimm Stück! Den Slügel, den Fritz Sahlmann sin Tüg können Sei nich antrecken, denn wenn Sei of ehr leiw Middelstück dorinne pressen wullen, wo bliwen de En'n? — Un von den Herrn Amtshauptmann sin Tüg? — Ne, Herr Droi, verlangen S' nich von mi so'ne Undacht, denn dat wir jo, as süll ik mit eigne Hand dat Sloß ansticken. Un ahner Mannslüd hewwen wi, Gott sei Dank, nich hir. — Nower Herr Droi, Sei hewwen uns hüt Nahmiddag ut grote Noth reddt, un dorüm redd ik Sei wedder. Ehr Fru weit, dat Sei hir haben unner Christenmischen sünd; Sei sälen des' Nacht in min Gardinenbeddstäd slapen, ik legg Sei frisch Laken up, un ik slap bi dat Stubenmäten. — Fru Meistern kamen S'!“ — dormit geht sei ut de Dör, un't wohrt nich lang', dunn kümmt sei wedder rin un deckt frisch

Laken äwer dat Bedd un fröggt wedder: „Herr Droi, grugen Sei sik of?“ — Herr Droi seggt wedder: „Ne“, un sei seggt: „Dat is schön! Denn männigmal geiht dat hir neben an up 'ne sonderbore Ort üm, „tap! tap! tap!“ äwer hir kümmt dat nich rinne, ik heww en Hausfisen up min Dör nageln laten. — Nu hör mal Einer! — Nu hör mal Einer! — Nu gahn de Franzosen hir bi an of tau Bedd. — Nu hör mal Einer dat Gesnater! — „Herr Droi,“ fröggt sei lif', „känen Sei dat All verstahn?“ — „„Wui,““ seggt Herr Droi. — „Ik glöw't,“ seggt sei, „denn de Wand is sihr dünn. Dit was irst 'ne grote Stuw, nu sünd dor äwer twei ut maft worden. — Na, gun Nacht of, Herr Droi! Fru Meistern, kamen S'!“ — Herr Droi seggt of sin gun Nacht up Französch, süht äwer ut, as hadd hei noch wat up den Harten, wat hei nich seggen künn, oder nich seggen mügg, un Mamsell Westphalen seggt sachten tau de Fru Meistern: „Fru Meistern, Sei sünd 'ne verfrigte Fru, för mi paßt sik dat nich, seggen S' den Mann Bescheid,“ un geiht. As sei furt is, geiht de Uhrkenmaker mit de Fru Meistern of rut. —

As sei All rut sünd, dunn wutscht wat äwer den Gang, wo de Nachtlamp brennt, in Mamsell Westphalen ehr Stuw herin, dat is de Spizbauben-Jung, de Fritz Sahlmann, un hett unner'n Arm en groten Klumpen Is, as en Hauttöppel grot, un as 'ne Ratt springt hei up de Beddclad von Mamsell Westphalen ehr grot Gardinentutsch

in de Höcht un leggt den Isklumpen baben up den Himmel von dat Beddgestell un seggt tau sik: „Täum, du olle Kacker! Dit is för de Mulschellen, de ik kregen hemw; dit fall di de upstigende Hitz woll kühlen,“ un dormit wutscht hei wedder rut ut de Dör.

Herr Droi kümmt nu ok wedder 'rin, treckt sik ut, leggt „la grang Nationg“ vör't Bedd up den Staul, pußt dat Licht ut un leggt sik dal, reckt sik in dat schöne, weike Bedd lang ut un seggt: „Ah! Szeh bong!“ Horckt nu up den Storm buten un up den Regen, wo de dal gütt, un up dat Resonniren von de beiden Franzosen nebenan, doch endlich hört dat Szackeriren up, un Herr Droi is grad so twischen Slapen un Waken, dunn geiht dat „tap — tap — tap.“ — „„Haha,““ denkt Herr Droi up Französch, „„dat is dat Späuf hier nebenan!““ un horckt nu, wat sin Landslüd woll dortau seggen warden. De liggen ganz still; äwer „tap — tap — tap“ geiht dat ruhig wider, un nu is dat Herr Droi'n, as wenn dat in sin Stuw is. — Ja, in sin Stuw is't, un wenn't in sin Stuw is, denn is't in de Dör rinne kamen, wo füllt süs rin kamen sin? Hei grippt also nah einen von sin Schauh un smitt nah de Dör hen, bauß! fohrt de Schauh gegen de Dör, un up den Gang bullert dat, as wenn't Gewitter inslagen hadd. De Franzosen nebenan fangen an sik tau rögen un reden mit enanner. Bald is dat indeß wedder still; äwer „tap — tap — tap“ geiht dat wedder dicht bi Herr Droi'n sin Bedd. Herr Droi richt

sik in En'n un bögt sik vör äwer, üm beter hören tau
 können, — klatsch! — föllt em en Druppen up den fahlen
 Kopp — un klatsch! — noch ein up de krumme Näs', un
 as hei för sik hengrippt, dunn fäuhlt hei, dat sin Äwer-
 bedd so bi Lütten anfängt dörchtauweifen. „Diangter!“
 seggt hei, „dat Dack is nich dicht, un dat leckt dörch den
 Bähn. — Wat nu?“ Hei verföllt natürlich glik up dat
 vernünftigste Mittel, up wat en Minsch in so'n Umstän'n
 verfallen kann, hei will mit sin Bedd ümtrecken; hei
 steiht also up un fängt mit de olle swere Beddlad t'ens
 den Kopp an tau schurren, denkt äwer nich an den Fran-
 zosen sin Kaskett un Säbel, de in de Eck stahn, un —
 heft nich geseihn — schurrt dat an de Wand entlang un
 klappert un rummelt up den Fautboden dal. Herr Droi
 verfiert sik nich slicht un steiht un horckt, un — richtig! —
 de beiden Franzosen sünd upwaft von den Spectakel un
 schellen un futern. Hei denkt äwer, dat mag jo woll
 hulpen hewonn, un krüpt in't Bedd. Nu was de oll Is-
 klumpen äwer all schön dörchdäu't un dat pirrt natürlich
 in dat Bedd herin; hei liggt 'ne Wil, äwer dat löppt
 ümmer düller, dat ward em all so kühlfastig, dat Water
 sleiht all dörch, un hei denkt — natürlich up Französch — :
 „Nu slapen s' woll. Wenn du dat Fauten'n nu so ahn-
 bringen künnt, denn müggst du jowoll von de Leck los-
 kumen;“ steiht up un rückt dat Fauten'n los, — bauz! —
 föllt sin Obergewehr de Wand entlang up den Fautboden,
 un hett dat irst nich knallt, denn knallt dat nu.

Dor stunn nu de arm Uhrkenmaker un bet sik up de Lipp un kau't sik up de Nägel un höll de Luft an, as wenn sin Athenthalen de Franzosen upwecken künn, de nebenan all ludhals' schimpten un schandirten un „Szilangz!“ repen un an de Wand kloppten. „Kö fährt?“ säd hei up Französch vör sik hen. „De irste Noth möt fihrt warden, as dat oll Wif säd, dunn slog s' den Backeltrog intwei un maht dat Sürwater dormit heit,“ krop in dat Bedd un säd: „Gott sei Dank! Nu bün ik ut de Leck.“ — Hei was äwer ut den Regen in de Drupp kamen, denn — strull! — göt dat runner von den Bähn — strull! — göt dat in dat Bedd herin. Em würd ganz kolt un waterig tau Maud, as wir hei 'ne Pogg in Frühjohrstid. — Dat hülp em Allens nich, hei müßt wedder rut un müßt wedder ümtrecken; äwer lising, dat hei nicks ümstöten ded. Hei treckt in de ein Eck, dor was't doch vörher drög west, hei treckt in de anner Eck, dor was't doch of drög west, un so fihrt hei de schöne lange Nacht mit de Gardinenkutsch in de Stuw immer rund herüm, lising, ganz lising, äwer wo hei henkamm, was of de Leck.

So stunn hei denn nu in'n blanken Hemd midden in de Stuw un sünn un sünn, wo dit woll wir, un wo dat woll wir, un slog sik endlich up Französch mit de Hand vör'n Kopp un säd: „Ik Schapskopp!“ denn em was en Licht upgahn. Dat heit in'n Kopp, denn in de Stuw was't düster, un Licht müßt hei doch hewwen. Hei slet sik also lising rut up den Gang un — richtig! —

— dor brennt of de Lamp noch; hei stek sin Licht an, güng t'rügg, lücht nah den Beddhimmel rup, sach dor wat haben liggen, säd: „Ah, Cannalje!“ steg up de Bedd=lad, künn't äwer nich langem. Hei reckt sik nah Mäglicheit un grawwelt up den Isklumpen rüm, de was äwer tau gliwwerig, hei let sik nich faten. — Parblöh! Einen halben Toll länger! Hei leggt sik mit aller Gewalt in't Geschirr — knack! — seggt de Himmel un Himmel un Isklumpen un Droi, Allens föllt gegen de Franzosen ehr Wand, un dor liggt Herr Droi unner de unschülligen witten Gardinen un ampelt mit de nakten Beinen in de Luft herüm, as können de vertellen, wo ehren Herrn tau Maud was.

Mit einmal geiht de Dör up, un herinne kümmt de französche Oberst un hett sik gegen de Verfüllung 'ne rode wullin'tlinnen Bedddeck ünnehmen un höllt 'ne durweltsöpig Pistol vör sik hen, un achter em steiht mit en blanken Degen un süs noch mit allerlei Blanks sin Adjudant. — Herr Droi rappelt sik ut den Himmel rut, stülpt sik de Borenmütz up den Kopp, richt sik steidel in En'n, leggt de Hand an de Mütz un seggt: „Bong Swar, mong Colonel!“ — De Oberst, de kickt em an, de Adjudant kickt den Obersten an, sei hören, dat sei mit en Franzosen tau dauhn hewwen, sei seihn de swarten Stifeletten un de ganze „grang Nationg“ vör dat Bedd liggen, sei seihn Obergewehr un Untergewehr, un — wat düller is, as dull — sei seihn den Säbel un den Pirdswanz von den Schaffür. Wat heit dit? un wat fall dit? — Herr

Droi stamert up sine Ort wat taurecht, Herr Droi fängt an von Marengo un Jena tau vertellen, Herr Droi fängt an tau leigen, Herr Droi lüggt wunderschön, man Schad, sei glöwen em nich. In de Stuw un up den Gang ward dat en Höllenlarm, de Oberst schellt Herr Droi'n för en Dissentür un en Marodür, de Adjutant röppt äwer de Ordonnanzen; de Ordonnanzen störten von de ein Sid von den Gang in Hast un forten Tüg' vör, as wir wer in't Water follen un sei wullen em nahspringen, ahn sik de Hosen natt tau maken; von de anner Sid rückt Mamsjell Westphalen mit dat Stubenmäten un de Käfsch vör un hett 'ne grote Stalllücht in de Hand, füs äwer man in sihr bedrängten Kleidungsümstän'n. Sei höllt sik de Hand vör de Ogen, as wir sei ganz blen'nt von de Stalllücht, un äwer ehr Schuller kickt de Stubendirn un seggt tau de Käfsch: „Herre Je, doch! kif Korlin“ — „„Schäm Di wat,““ seggt Mamsjell Westphalen, „„wat fall sei kifen? Wat heft Du tau kifen? Un wat is hir tau kifen? — Wi sünd hir wegen dat unchristlich Wesen bi Nachtslapentid, un wil dat Herr Droi'n sin Stimm ut Aengsten un Nöthen tau uns raupen hett. — Un nu dreiht Jug üm!““ — De beiden Dirns un Mamsjell Westphalen dreihn sik nu üm un wisen de Franzosen ehr Rüggsid, un de Mamsjell seggt: „„Herr französische Oberst, wat fall dit? Wat is dit? Un wat bedüd't dit? — Wat laten Sei Herr Droi'n nich in min Stuw ruhig slapen? Dit is en christlich Hus un en ruhig Hus,

un so'n Upstand sünd wi hir nich gewennt.“ — Un set't halwolud vör sik hentau: „„Ein von't oll Tafeltüg ward mi ja woll verstahn.“ — De französche Oberst kickt sik an, wo hei dor steiht in sin rod Deck, un Herr Droi'n mit de Borenmütz up den Kopp un sinen spirrbeinigen Adjudanten, wo dei herümme hüppen deiht in sinen Swer, un Mamsell Westphalen ehr breide Achtersid, un dat Ganze kümmt em so nahrsch vör, dat hei lud anfängt tau lachen, un hei seggt up gaud Dütsch: sei süll man wider reden, hei künn ehr gaud naug verstahn, denn hei wir en Dütscher, hei wir en Westphal. — „„So schriw ik mi of!““ seggt Mamsell Westphalen. — De Oberst lacht un seggt: hei wir blot en Westphal, heiten ded hei „von Toll“. Mamsell Westphalen maht en deipen Knix von achter: „„Um Vergebung tau fragen: sünd Sei villicht 'ne Fründschaft von den Herrn Postmeister un Gastwirth Tollen hir unnen in de Stadt?““ — Dat nich! säd de Oberst; äwer em würd nahgrad friren; de Ordonnanzen süllen bi Herr Droi'n bliben, denn hei würd woll'n französchen Dissentür sin, un sei süllen of nahforschen, wo de französche Schassür bleben wir, den'n Säbel un Kasfett hüren ded. — Herr Droi fung nu wedder an tau leigen, un Mamsell Westphalen schämt sik in sine Seel un dreiht sik in'n Arger rüm un seggt: „Schämen S' sik, Herr Droi, den Lehnstaul för't Döer mit Slichtigkeiten tau pulstern, dat giwot en hart Küssen för't Gewissen. Un schämen S' sik, Herr Droi, wedde anständig Mannsmensch

set't sik irst de Mütz up un treckt sik nahst irst de Hosen an!" " Dreiht sik üm, un as sei gewohr ward, dat dat Stubenmäten sik of ümdreht hett, giwot sei ehr en lütten Fuch in de korten Ribben un seggt: „„Dumme Dirn!““ un maakt wedder en deipen Knix von achter un seggt: „„Mine Empfehlung, Herr Oberst von Toll!““ un marschirt mit de beiden Dirns af. De Annern gungen of, un bald würd denn Allens still, un de Herr Amtshauptmann hadd kein Ahnung dorvon, wat in sinen Hus' passiren ded, denn hei slep den Slap der Gerechten. —



Dat virte Kapittel.

Woans den Möller den annern Morgen tau Maud was; worüm Fridrich de Möllerfru as de Slang' ut den Paradisgorn vörkam, un worüm Fiken de Meinung is, dat Jochen Bossen sin Sähü von Gott schickt is.

Den annern Morgen was Möller Bossen tau Maud, as hadd hei'n halw Duzend Sparlings in den Kopp un snappten dor nah Brümmers, nich blot von wegen dat swer Gedränk von gistern Abend, ne in de Hauptsak von wegen den Franzosen. — „Mutter,“ säd hei, as hei sik de Stäweln antog, un wiwakt mit den Kopp so hen un her un kek so wiß in de Stäwelschächt rinne, „Rothwin is des Abends 'ne schöne Sak, äwer des Morgens kümmt hei mi of man so vör, as Bramwin un Brunbir. In dessen, kümmt en äwer'n Hund, kümmt en of äwer'n Swanz; dat is blot mit den Franzosen! — in't Krett hett hei le-

gen, un Fridrich möt weiten, wo hei blewen is.“ — „„Badding,““ seggt sin Fru, „„lat dat; Fridrich möt jo kamen, denn 't is Tid tau 't irste Frühstück.““ — De Möller geht rin in sin Dönsk un set't sik achter den Disch, wo de Mehlsuppschöttel steiht, un langt mit den Lipel taurst in de Supp, un dorup langt Mutter tau un Fiken un taulegt de beiden Deinstdirns — denn so was't dunn Mod, un von Koffe wüßt noch kein Möller wat.

De Möller ett un leggt den Lipel hen: „Wo Fridrich woll bliwvt?“ Sei ett wedder un geht an't Finster un röppt äwer'n Hof: „Fridrich!“ — Fridrich kümmt nich. — De Schöttel ward leddig, de Dirns dragen dat Geschirr rut, un de Möller seggt: „Wenn 'k en Knecht meid't heww, will 'k keinen Herrn in'n Hus' hewwen!“ un will eben rut un den Knecht up den Deinst passen, dunn kümmt Fridrich in de Dör herin un dröggt wat unner'n Arm. „Wo bliwvst Du, Hallunk?“ fröggt de Möller. — „„Möller,““ seggt Fridrich un treckt sin Klappmeß ut de Tasch un klemmt dat unner'n Dörendrücker, „„wenn'n Sei sik so'ne Redensorten af, dat paßt sik nich för Sei un nich för mi. — Wenn will Gäuf' in de Luft sünd, is slicht Arwten sei'n, un wenn snatrige Dirns in de Stum sünd, is slicht Geschichten tau vertellen. Dorüm heww ik so lang täuwvt, bet de Dirns rut sünd. Un hir!““ seggt hei un smitt wat up den Disch, dat dat binnen kimpert un klingt „„un hir, Möller Boß, is twors

nich de Bofß fülwft un of nich fin Fell, äwer fin Fellifen!““ — „Wat fall dit?“ fröggt de Möller un fohrt in Haft äwer den Mantelfack her un fnallt de Keims up. — „„Wat dat fall?““ seggt Fridrich, „„dat mägen Sei seggen, dat's nich min Sak. — Min Deil heww ik mi namen.““

De Möller schüdd't den Mantelfack äwer den Difch ut, un en Paß fülwerne Lepel felen rut un grotes Sülwergeld un schönes, rundes, geles Gold, un 'ne lütt Schachtel kamm taum Börschin, un as de Möllerfru de apen maken ded, dunn lag dor Ring bi Uhrring, un de golden Keden flüngen fik dordörch as Slangen unner bunte Blaumen. „Gott bewohr uns!“ schreg sei up un let de Schachtel fallen.

Fifen hadd dor stahn un Allens mit anfeihn, un de Hän'n läden fik äwer ehr Bofß, un ehr Dgen würden gröter un gröter, un blaß as de Dod smet sei fik äwer den Difch un äwer den goldnen un fülwernen Schatz un deckt de Arm doräwer un rep: „„Dat is den Franzosen fin! Dat is den Franzosen fin! Dat is nich uns!““ Sei hört den Kopp up un kef ehren Bader an un sach ut, as hadd Ein ehr 'n Metz in de Bofß stött, un de Dodesangst lag up ehr Gesicht un sei säd: „„Badding, Badding!““ Un de oll Möller satt dor un schöw mit de Slapmütz up den Kopp herüm un kef fin Kind an un fin Angst un deun wedder dat blanke Geld, un mit einmal sprung hei up, dat hei binah den Difch ümstött

hadd un rep: „Gott in'n Himmel, ik weit von nicks, ik weit nich wo hei blewen is, hei lag in min Krett, dat weit ik!“ un ganz swack set't hei hentau: „Fridrich möt dat Üwrig weiten.“ Fiken let dat Geld un sprung up Fridrichen in un schreg: „„Wo is de Franzos' blewen?““ — Fridrich stunn ruhig dor un tek sei mit sin oll isern Gesicht an un säd: „Gott bewohr uns, dat ward jo woll en orndlichen Gerichtsdag? — Fiken! Fiken! Wo? seih ik denn ut as en Köwer un Mürder? — Den Franzosen heww ik mit min eigen Hand in'n Stenhäger Babenholt unner 'ne Bäuf leggt, un wenn em de Nacht nich tau kühhl worden is, denn liggt hei noch dor as 'ne Kott, denn hei was stiw dun.“ — „„Dat was hei,““ seggt de Möller; un Fiken kickt Fridrichen an un ehren ollen Vader, de of up Fridrichen sin Red horckt un seggt: „Fridrich, Fridrich! Wat kann ik dorför? — Sei hett all ümmer so'ne Reden führt von Umbringen un Franzosendodslahn;“ un namm de Schört vör de Dgen, smet sik up de Bänk achter'n Aben un fung bitterlich an tau weinen. — „„Dümurrjöh!““ seggt Fridrich, „„dat heww ik! Un wenn ik dit verdammte Patriottentafel mit de Hand dat Gnick ümdreihn künn, denn ded ik't; äwer'n Minschen, de sik nich wehren kann, un denn noch üm Geld un Gaud?““ brummt wat in'n Bort un gäng an de Dör, treckt sin Klappnetz unner den Drücker rut, un as hei rut gahn wull, dreiht hei sik üm un seggt: „„Möller, de Luft is nu rein, denn de beiden Dirns

gahn nah'n Meßstreuen. Ik heww Sei nu den Kram
 gewen, äwerleggen S' sik de Sak woll. — Willen Sei't
 behollen — gaud! För minentwegen, ik heww nicks dor-
 wedder, denn nah minen dummen Verstand heww'n Sei
 recht dortau. De Franzosen heww'n Sei mihr namen as
 dit, un willen Sei nich, dat doräwer redt ward, ik för
 min Part kann swigen. Willen Sei't äwerst an't Amt
 utliwern, un sälen Sei dat beswören, dat dor nicks von
 afhannen kamen is, denn seggen Sei man, ik habd min
 Deil dorvon namen." — „Fridrich, Fridrich,“ seggt de
 Möllerfru, „sett Hei sik in kein Ungelegenheiten un uns
 of nich; denn in desen Ogenblick kümmt Hei mi vör, as
 de Slang ut den Paradisgorn.“ — „„Fru,““ seggt
 Fridrich, „„Jedwerein möt weiten, wat hei tau dauhn
 hett. — Vör twei Johren führt ik för Rathsherr Krü-
 gern tau Malchin mit Solt äwer'n Klaukowschen Kraug,
 un as ik min Zech dor betahlen wull, un en Acht-
 gröschentstück up den Disch läd, sprung so'n infame Spiz-
 bauwen-Schaffür tau un grappst mi dat weg, un as ik
 mi dorwedder läd, kemen sei sülwot drei äwer mi her
 un slogen mi dat Fell so mör, dat ik dacht, ik süll an'n
 Lewen verzagen. De acht Gröschent heww ik mi wedder
 namen; äwer de Släg behollen sei noch tau Gaud. Un
 hett des' Kirl dat of nich dahn, denn hett't möglich sin
 Brauder dahn, oder sin Kammerad, un't bliwot denn in de
 Fründschaft. — De acht Gröschent beholl ik.“ — Un dor-
 mit gung hei ut de Dör.

De oll Möller was während des in de Stuw up un dal gahn un hadd sik den Kopp rewen un sik in de Hor krakt, hadd denn mal still stahn un dat Geld anseihn, un as Fridrich ut de Dör was, gung hei an sin Schapp un halt den Kalenner von Adlers Erben in Klostock herut un kek dornah, wo hei all hunnertmal nah keken hadd, un süßt vör sik hen: „Ja, morgen is dat.“ Sin Fru stunn mit den Rüggen an de Stubenkloß un slog einmal äwer't anner de Hän'n tausam un wunnerwarft in'n Stillen. — „Ja,“ seggt de Möller, „wenn wi't behollen, sünd wi ut all uns' Noth.“ — „„Ach Gott, Badding!““ seggt de Fru un fickt so verzagt tau em tau Höcht. — „Un stahlen hett de Kirl dat,“ seggt hei wider, „de sülwern Lepel hewwen en grotes Wapen, un wenn sik dat of utfinnig maken let, wen de tauhürt hewwen, so is dat Geld von allerlei Ort, un de einzeln Stücken warden woll swerlich in de richtige Tasch taurügg finnen.“ — „„Badding,““ seggt sin Fru, „„Du wagst den Hals, wenn de Kirl nu klagt, dat Si't em namen hewwen.““ — „De ward dat Mul woll hollen, denn wenn de vertellen fall, wo hei tau dat Geld kamen is, denn warden s' em of grad nich sin Bewlang mit Rosinen un Mandelkarn fettmaken. — Un hewwen wi't denn namen? — Dat Bird hewwen s' uns up den Sloß achter'n Wagen anbunnen, dat Bird hett den Mantelsack Fridrichen gistern in den Stall rinne bröcht; wer seggt denn nu, dat ik't namen heww?“ un dorbi fung hei an de Geldstücken utenanner tau lesen, un

tellet sei in Reih un Glid. — „„Je, hören deih't uns äwer nich,““ seggt sin Fru. — „Wen hört't denn?“ fröggt de Möller. „Den Franzosen hört't of nich, un wenn wi't em wedder gewen wullen, wo is hei?“ — „„Fridrich seggt jo: in'n Babenholt.““ — „So?“ fröggt de M. „Meinst Du, dat de bi dit Weder von 's Abends Klock acht bet 's Morgens Klock nägen dor liggen ward? De ward lang sin Weg' gahn sin; un wer hett mi tau befehlen, dat ik achter em an karjolen un em sin Geld nahdragen fall?“ Dormit tellet hei wider, un de Fru set't sik dal un leggt de Hän'n in den Schot, kickt vör sik hen un süßt: „„Du möst dat weiten.““ Fiken sitt up de Bänk un weint sachten för sik hen.

De Möller tellet dat Geld tau En'n un kickt af un an so unsäker nah Fiken räwer, un 't is denn ümmer, as wenn hei sik vertellen müßt. Endlich is hei dormit farig un stemmt de beiden Hän'n vör sik up den Disch un kickt dat Geld noch mal äwer un seggt: „Wenn ik dat Drüttelgeld un dat Gold tau preußschen Grant reken, denn sünd't äwer säbenhunnert Dahler. — Nu sünd wi ut all uns' Noth.“ — Dunn steiht Fiken up un drögt sik de Thränen af, un ehr Gesicht is ganz witt un ruhig, un sei seggt still vör sik hen: „„Uns' Noth geiht nu irst an.““ — „Fiken, red nich so,“ seggt ehr Vader un kickt bi Sid weg. — „„Von nu an,““ seggt sei, „„eten wi ungesegent Brod un slapen ungesegenten Slap, un Du kannst dat Geld vergrawen un vergröwst Dinen ihrlichen Namen

mit.“ — „Von Bergrawen is kein Red,“ seggt de Möller. „Ne, ik betahl ihrlich min Schulden dormit.“ — „„Ihrlich, Badding? — Un wenn't of all so wir, as't nich is, ward de oll Herr Amtshauptmann nich fragen, mit wat för Geld Du den Juden betahlt hest, un warden de Franzosen nich fragen, woher Du dat Pird hest, un wer steiht Di dorför, dat Fridrich reinen Mund höllt?“ — De Oll maakt en Gesicht, halw verduzt un halw argerlich, un wull eben losbullern, as de Minsch deiht, wenn en Anner em up 'ne Dummheit oder 'ne Unredlichkeit bedröppt. Hei will sik denn binnen dat Gewissen wegrefonniren, as de Kinner dauhn, wenn sei in'n Düstern singen un fläuten, üm sik dat Späuk von'n Iiw tau hollen. —

Äwer Fiken let dat dortau nich kamen, sei smet sik hastig an ehren Vader ran, slog de Arm üm em, kek em so wiß in de Ogen un rep: „„Badding, Badding! drag dat Geld up't Amt, giww dat den ollen Amtshauptmann, hei hett seggt, hei wull Di dat gedenken, hei ward Di dit of gedenken. — Wo oft hest Du mi vertellt von Dinen ollen Vader, wo oft hest Du mi seggt von Din Moder, wo sei sik mit Spinnen hett ihrlich dörchhulpen bet an ehr En'n; wo oft hest Du mi vertellt, wo Du up Din Wannerschaft den annern Handwarksburßen finen Geldbüdel funnen, un wo Du em den wedder gewen hest; wo de Minsch sik freut hett, un wo Di tau Maud west is?“ — „Dat was jo of ganz wat Anners,“ seggt de Möller, „ik wüßt jo, wen dat Geld hürt, un hir weit

ik't nich, un heww't jo of nich stahlen un namen. Ik heww en gaud Gewissen." —

Mit einmal springt de Möllerfru von ehren Staul tau Höcht un röppt: „„Herre Jesus! Dor geiht en frömden Minsch an't Finster vörbi un kümmt nah de Dör rin!““ — „Holl de Dör tau!“ röppt de Möller un springt fort herüm nah dat Geld, stött an den Disch, un weck Stapel fallen üm, un dat Geld tründelt in de Stuw rin. — „„Is dat Jug gaud Gewissen?““ fröggt Fiken un kickt ehren Vader un ehr Moder an un seggt: „„Mutting, lat de Dör los! Den Minschen schickt uns' Herr Gott, de bringt uns Segen in't Hus.““ — De Möllerfru lett de Dör los un kickt still vör sik dal; de Möller ward äwer un äwer rod un dreiht sik hastig üm un kickt ut dat Finster.

Buten kloppt dat, „„Herein!““ röppt Fiken; un rin kümmt en jungen schiren Kirl von so'n Johrener twintig un noch en por un kickt sik so en beten niglich üm, as Einer tau dauhn pleggt, de all lang girn hadd weiten mügg, woans dat woll bi de un de Lüd utseg, un maht en anständigen Diner mit en lütt En'n von'n Kraxfaut un seggt: „Gut Mornn!“ — „„Schön Dank!““ seggt Fiken; de Möller rögt sik nich, un de Fru bückt sik dal un sammelt de Dahlers up, de in de Stuw follen sünd. As de beiden Ollen em nich „schön Dank!“ beiden, un hei dat Geld up den Disch gewohr ward, seggt de jung' Minsch: „Nich för ungaud! Ik kam Sei hir woll nich

tau Paß?" — „„Oh doch!““ seggt Fiken un set't en Staul an den Aben taurecht. „„Setten S' sik en beten-
 Badding is glif mit sin Angelegenheiten prat.““ — „Ja,
 glif!“ seggt de Möller un ritt dat Finster up un röppt:
 „Fridrich! Schirr de Mähren an den lütten Wagen un
 binu dat Franzosenpird achter an; wi führen tau Amt.“
 Maakt dat Finster tau, dreiht sik üm un seggt tau Mutter
 un Fiken: „So! mit de Sak sünd wi dörch. — Nu
 packt den Kram hir tausam in den Mantelsack, un
 Fridrich kann em nahsten ruppe smiten.“ Geiht up den
 Frömden tau, reekt em de Hand hen un seggt: „Wilkom
 ok!“ — „„Möller Boß,““ seggt de jung' Minsch, giwot
 em de Hand un steiht von den Staul up, „„laten S' sik
 nich stüren in Ehr Geschäften, min Sak hett Tid, un
 wenn ik ok in 'ne besondere Angelegenheit kamen bün, so
 hett de doch kein Al, un de Hauptsak is doch dorbi: ik
 wull min Fründschaft mal begrüßen.““ — „Fründ-
 schaft?“ fröggt de Möller, un fickt em ungewiß an. —
 „„Ja,““ seggt de Anner, „„denn ik bün Jochen Bossen
 sin Sähn un Ehr Annerbäulkenkind,““ un as de Ul
 nicks seggt un sin Hand t'rügg tüht, set't hei noch tau:
 „„un vör virteihn Dag' hewwen sei mi müninig spraken,
 un dunn dacht ik so bi mi: Swestern un Bräuder hest
 nich un ok kein Fründschaft hir in de Gegend, fallst mal
 in't Stemhäger Amt führen un dor mal nahseihn, ob sei
 dor noch woll wat von Jochen Bossen sinen Sähn weiten
 willen.““ Un dormit geht hei up de Möllerfru tau un

gimwt ehr de Hand un Fiken of, un as de Möller noch ümmer so ebendrchtig dor steiht un utsüht, as hadden em de Mäs' de Botter von't Brod namen, seggt hei: „„Bedder, Sei liggt uns' Prinzeß in den Sinn, laten S' den'n, wi können bi Alldem gaude Frün'n sin.““ — „So?“ seggt de Möller, „un heft Di vör de Lüd beräuhmt, Du willst mi rutsmiten ut de Borchertsche Wirthschaft?“ — „„Wat Lüd?““ fröggt Hinrich Vosß. „„De Lüd reden. — Wat kann ik dorför? — Min Vader hett den Strit anfangen un glöwt of, hei hadd Recht, un min Börmund hett en wider fuchten, un ik heww taufeken. Äwer dat will ik ihrlich bekennen, en schön Stück Geld hett hei mi all ut de Fingern reten, un wenn wi uns einigen kün'n, an mi süll't nich fehlen.““ — „Du willst up den Busch kloppen; dit Stück hett Di Din Avkat raden.“ — „„Ik rad mi sülwst, Bedder,““ seggt de jung' Mann un langt nah sinen Haut, „„denn wenn ik noch lang' up de Avkaten ehren Rad hören will, künn mi't Water knap warden, un min Mähl künn still stahn. Bi Sei frilich is dat wat Anners. Wer sin Fellisen so spicken kann, de kann noch lang' braden, ihr hei anbrennt,““ un wist up den Mantelsack, den Mutter un Fiken grad vull packt hadden. — „Dat gellt Di en Quark an!“ begährt de Möller up un dreiht sik hastig üm, ganz brun in't Gesicht. „Dat Geld — dat Geld, dat hört mi nich.“ — Fiken geiht nah ehren Vader ran un strakt em un seggt: „„Badding, dat was jo nich böß meint.““ — „Ne,“ seggt

Hinrich, „if bün in'n Gauden kamen un will of in'n Gauden gahn. Min Fuhrwarf steiht buten vör de Hofstäd anbunnen, un bet dorhen sünd dat man en por Schritt.“ — „„Holt!““ seggt Fiken, „„Bedder Hinrich, nich so hastig! Unf' Bader hett vörmorn sinen Kopp vull von 'ne Sak, de besorgt warden möt. Dat würd em arg verdreiten, wenn Sei in Unfrieden von em gahn wiren.““ — „Fiken,“ seggt de oll Möller un dreiht sik üm un küßt sin Tochter up de Stirn, „Du hest hüt morn all tweimal recht hatt, un if tweimal unrecht; Du büst min leiw Kind,“ un reckt den jungen Mann de Hand hen. „Un, Hinrich, dat sall Keiner von mi seggen, dat if Fochen Boffen sinen Sähn mit harte Würd ut minen Hus' dremen heww. — Du wullst hir gahn ahn Matt un Drög? — Ne, min Sähn, Du bliwst mi hir, bet if wedder kam, denn if möt tau Amt in 'ne nothwennige Sak. — Süh, Fridrich hölt all. — Na, adjüs, min Sähn, un wenn Du't mit dat Einigen ihrlich meint hest, denn kann dor wat ut warden. — Adjüs Mutter, adjüs Fiken!“ Somit geht hei rut un stiggt up den Wagen. —

Dat föfte Kapittel.

Wo Fridrich den Möller den preußschen Spruch „suum cuique“ äwersetten deiht un achter den Schaffür up de wille Gaußjagd geht, un wo den Möller klar ward, dat hei sik in en Immen-swarm dalset't hett.

„Möller,“ seggt Fridrich, as sei ut dat Gehöft sünd un in den deipen Weg kamen, hewwen Sei all mal 'ne olle Fru seihn, wenn s' en Pott intwei smeten hett un paßt denn de Stücken an enanner un seggt: „So hett't feten?“ — „„Worüm meinst Du?““ fröggt oll Boß. — „Oh, ik mein man,“ seggt Fridrich un swebt so verluren mit de Pitsch äwer de Mähren, as wir't in de Fleigentid. — De Möller sitt in Gedanken. — Nah 'ne Wil fröggt Fridrich wedder: „Möller, hewwen S' mal en Jungen seihn, den'n de Sparling ut de Hand flagen is, un de denn in de leddig Hand herinkickt un seggt: „Oh!“ — „„Worüm meinst Du?““ fröggt de Möller, un Fridrich seggt: „Oh, ik mein man.“ — De Möller sitt wedder still dor, lett sik allerlei dörch den Kopp gahn, un set't grad en schönes Regeldetri-Exempel in den Kopp tausam: wat woll üm Ostern ut de Schepel Roggen kosten würd, wenn hei morgen den Juden dat Geld nich gew, un kamm dorbi sihr in de Bruch. — Sei führen un führen; endlich dreiht sik Fridrich so halw up den Sack rüm un fröggt: „Möller, kenne Sei dat Sprükwurt woll: geht

kein smutzig Water ut, ihr du rein wedder heft?" — Den Möller füng dat nu an tau argern, un as hei sik so'n Tidlang bedacht hadd, wat Fridrichen sin Fragen woll eigentlich bedüden süllen, smet hei de Unnerlipp tau Höcht un säd: „Wo, dit sälen jo woll Spizen sin?" — „Spizen?" frog Fridrich wedder. „Bewohr uns! — Ik mein man. — Äwer ik weit noch en anner Sprükwurt, dat heit: Wat Einer hett, dat hett 'e; un wi Preußen hewwen en Adler in't Wapen, un dor steiht en latinschen Vers unner, de hürt sik binah an, as wenn Ein en Farken an'n Start knippt, un wat uns' Feldwebel bi de Cumpanie was, was en weglopen Student un verstünn den Vers un äwerset't en: holl wiß, wat du heft, un nimm, wat du frigen kannst. De Spruch is up Fläg' tau brufen, vör allen in Krigstiden. — Prr öh!" säd hei un dreiht sik wider rüm up den Sack. „Möller Boß, verflucht fall de Schilling sin, den ik in minen Lewen minen Mitcollegen stahlen un namen heww, un verflucht fall dat Korn Hawern oder Roggen sin, wat ik minen Brodherrn veruntrut heww; äwer in'n Krieg is dat anners: de Türk un de Franzos' is de Riksfind, un en Riksfind is üm kein Hor beter, as de Erzfind, un uns' Herr Gott lacht äwer't ganze Gesicht, wenn Einer den Dümel orndlich eins up de Lisdürn pedd't. — Wo säd de oll Hauptmann von Restörp? „Dem Feinde muß in jeder Weise Abbruch geschehn.“ — „Möller Boß“ — un hei wißt up den Mantelsack — „dit wir denn nu woll so'n

Abbruch“ — „„Wat dat!““ seggt de Möller fort weg, „„de Sak is asfalt, ik will nicks mit de Geschicht tau dauhn hewwen, ik bring dat Geld tau Amt un ik wull, ik künn den Franzosen mit henbringen; Fiken meint of, dat künn en slim Stück warden.““ — „Mi nich tau wedder,“ seggt Friderich. — „Züh!“ — un klappt de Mähren an — „weck hören up Mannslüd, un weck up Frugenslüd; ik bün nich sihr för de Frugenslüd ehren Rad.“ — „„Ik süs of nich,““ seggt de Möller.

Sei führen nu sachten wider un Friderich fröggt nah 'ne Wil: „Möller, wat was dat för en schiren Skirl, de hüt morgen in de Mähl rin güng?“ — „„Dat was Jochen Boffen sin Sähn, mit den'n ik den Prinzeß heww. — Geföllt hei Di?““ — „Ik heww en blot von achter seihn. — Ih, ja; 't gimwt en Granedir.“ — „„Hei seggt jo, hei will sik mit mi vergliken.““ — „Denn geföllt hei mi all en ganz Deil beter. En magern Verglif is beter as en fetten Prozeß.“ — „„Hei will up mi täuwen, bet ik wedder kam.““ — „So?“ fröggt Friderich un dreiht sik wedder so halw üm un seggt: „Möller, weiten S' wat, hei süll sik leiwer mit uns' Fiken vergliken; dat wir dat Best.“ — „„Wo meinst Du dat?““ fröggt de Möller. — „Ik mein man,“ seggt Friderich, un as hei sik wedder ümdreht hett, bögt hei sik vöräwer un fickt scharp den Weg langs, gimwt den Möller de Lin in de Hand, springt von den Wagen, binnt dat Schaffürpird hinnen von dat Krett los, un ihr de Möller noch recht weit, wat los

warden fall, is hei mit de Mähr in den groten Kölpiner Scheidelgraben rinne, bögt üm 'ne Eck un binnt dat Creatur an'n Durnbusch in den Graben an, dat de Möller nicks von em seihn kann. „„Wat heft Du?““ fröggt de Möller, as hei wedder künmt. — „Wat if heww? — If heww nicks Gauds seihn. Dor hinnen up den Stemhäger Stadtfelln kamen Zwei an tau riden, un as de Sünn so'n beten hervor kek, blyt dat so; dat sünd Franzosen, un wenn de hir en Schaffürpird mit Sadel un Tom drapen hadden, de würden nich slicht mit uns redt hewwen.“ — „„Wo hr is't,““ seggt de Möller.

So kamen sei nah't Stemhäger Babenholt ran, un Fridrich wißt mit de Pitsch nah de Bäuß, wo noch dat Stroh liggt, un seggt: „Dor heww 't en henleggt.“ — „„Wenn hei doch noch dor leg,““ seggt Möller Boß. — „Nich tau verlangen, Möller! Denn dat hett dese Nacht Bindfaden regent, un in dese Johrstid höllt so'ne Bäuß nich recht dicht.“ — „„Wo hr is't,““ seggt de Möller, un as sei dor noch dräwer judiciren, kamen twei Franzosen an tau riden un fragen in ehre Wis' nah de Gielowsch Mähl, denn hir was en Krüzweg, un ihr de Möller noch antwurten kann, wißt ehr Fridrich rechts af nah'n Gummrowschen Holt rin, un as sei fragen: wo wid noch? seggt hei: „'ne lütt liöh;“ un de Franzosen riden af.

„„Wo? Plagt hei Di, oder ritt hei Di?““ fröggt de Möller un schüddelt mit den Kopp: „„Wenn de so

wider riden, denn können sei ehr Lewlang de Gielowfch Mähl mit den Start ankiken. — „Wer wotau dat?“ — „Möller,“ seggt Fridrich, „de Ort dröggt Einen nichts in't Hus, un ik heww kein Luft alle Morgen taum irsten Frühstück korten, upgewarmten Kohl tau eten.“ — „„Wo meinst Du dat?““ fröggt de Möller. — „Oh, ik mein man. — Seihn S', Möller, wer weit, ob de Beiden, wenn sei nah de Mähl kamen wiren, sik nich in uns' Stin verleiw't hadden. Un't künn jo ok möglich sin, dat sei ehr nah den Kuhstall nahgahn wiren, un dat ehr dat in den Stall en beten beengt vorkamen wir, un hadden uns' beiden lekten Melkkauh rute ledd't; un wenn sei s' denn buten hatt hadden, hadden sei s' villicht in Gedanken vör sik hen dremen, un denn wir't mit de Melksupp des Morgens vörbi west, un de gräun Kohl wir an de Reih kamen, un ik mag den Kohl nich.“ — „„Möglich wir dat,““ säd de Möller. — „Möglich is't ok, dat dat nich de Kauh gellt,“ seggt Fridrich. „Dit sünd en por von ehr Armeeschandoren, de säuken woll wat Anners, un ik glöw, dat is en Glück von Gott, dat wi rut ut de Mähl sünd, denn — Möller, Möller, passen S' up! — sei säuken den Franzosen oder ok Sei sülwst. Wer weit, wat in Stenbagen passirt is! Dor kann wat ruchbor worden sin, un wer weit, ob Fiken nich recht hatt hett. Nu wull ik sülwst, wi hadden den Franzosen.“ — „„Dat segg ik!““ röppt de Möller. „„Dat segg ik!““ — „„Hm,““ seggt Fridrich, legen hett hei hir, un upstahn

is hei, un hir is hei hendalen gahn; dit sünd sin Spor in den deipen Reihn, un fiken S', hei hett dat Stroh noch en En'n lang mit slept, un nah Gölzow is hei hentaugahn. Nu will ik Sei dat Pird halen, un Sei führen tau Amt un liwern Pird un Mantelsack af, un ik gah achter den Franzosen her un grip em."

Geseggt, gedahn. Dat Pird ward anbun'n, un Fridrich geht dörch dat Babenholt nah Gölzow tau un seggt tau sik: „Dümurrjöh! Ik heww den ollen Möller schön wat anrührt, un uns' Fiken is doch 'ne lütte hellsche Dirn, un wenn de Franzos' noch twischen hir un Gripswold tau finnen is, her fall hei!" —

De Möller satt up den Wagen un führt nah Stemhagen tau, un hei kratzt sik den Kopp un wunnerwarft, un allerlei gung em mit Grundis. „Herr du meines Lebens," säd hei, „wenn min lütt Fiken nich west wir, ik set jo woll all in Block un in Isen, un rut bün ik noch lang' nich, denn der Deuwel geht nu irst los un regen deiht't nu of all, un dat nich slicht."

So kümmt hei mang de Stemhäger Schüns un de Irst, de em upstött, is Bäcker Witt; de höllt mit en Strohwagen vör sin Schün un seggt: „„Gün Morgen, Gebatter. Wo Dunner? Wo kümmt Du tau'n Franzosenpird?"" — „Je, dat segg man mal!" seggt Möller Boff un vertellt em de Sak ganz in'n Kortem. — „„Dat's en flimm Stück,"" seggt Bäcker Witt, „„denn de ganze Stadt liggt vull Franzosen, un dat Pird kannst Du nich

dörchbringen, ahn dat sei't kunnig warden; ik rad Di, stell't hir in min leddig Schünfack.""

Na, dat geschüht, un oll Bäcker Witt treckt sinen krummen, missingschen Horfamm von vör nah achter dörch dat grise Hor, schüddelt den Kopp un seggt: „„Vadder, Du heft Di dor in 'ne Sak inlaten, wo Du vel Ungelegenheiten von hewwen kannst; un up den Sloß schint mi dat all gor nich richtig tau sin, denn de Herr Amtshauptmann hett sik hüt Morgen sin Herrenbrod tau'n Kaffe all Klock acht halen laten, stats füs Klock elben; un Frig Sahlmann seggt, Mamsell Westphalen wir feldflüchtig worden, kein Minsch wüßt, wo sei staben un flagen wir; un dat de Uhrkenmaker in't Börgergehursam smeten is, heww ik sülwst seihn, un de Lüd reden jo von Standrecht un von Dodscheiten."" — „Gott fall mi bewohren!“ röppt de oll Möller. „In wat för'n Immenswarm heww ik mi dafet't! Awer dat helpt nich, den Mantelfack möt ik den ollen Herrn up't Sloß bringen. Un, Vadder, ik ward üm de Stadt rüm führen bet nah de gräun Purt von den Sloßgorn, un dor ward ik min Mähren anbinn'n, gah mi nah un bring dat Fuhrwarck in Säkerheit, un fülln sei mi in den Presong bringen, denn führ rut nah de Mähl un bring min Fru un Fiken dat mit Gelimplichkeit bi, un segg den jungen Minschen, den Du dor drapen wardst, hei füll't sinen Bedder tau Gefallen dauhn un füll up Mähl un Wirthschaft passen un de Frugenslüd nich verlaten.“ — Bäcker Witt verspreckt em dat, un hei führt

üm den Sloßgorn rüm, binnt dat Fuhrwarf an un will den Mantelfack up't Sloß dragen, dunn jagt oll Pächter Roggenbomen sin Kutscher, Jehann Brümmer, dörch de Purt un klappt achter de vir Hellbrunen, dat sei hinnen utflahn un em den Dreck in de Dgen smiten, un röppt: „Beter mi wat in't Gesicht, as jug Strimen up't Fell!“ — Achter drin kümmt oll Zanner ut Gölzow mit sin beiden Gelen un seggt: „„Na, dat fehlt noch! — Schinnerban'n!““ un jöggt in'n G'lopp äwer'n Amtsbrink. „Ja,“ seggt oll Ackeremann Adler ut Stembagen, hett sik en Sack äwer de Schullern namen — denn dat wiren de dunnmaligen Regenröck — un stangelt sin oll swart Sadelmähr in de Ribben rüm, „Kanonenführen? Nicht wohr, Dusch, dat wir en Geschäft för uns? — Ne, ik bring jug in't Stembäger Stadtholt un binn jug in de Sandkuhl an. 'T is ganz egal: tau freten hewwt ji tau Hus of nicks; äwer regen deiht't verfluchten.“ — Un as de Möller in den Goren kümmt, dunn tocht un hurriekt dat Allens dor mit de Gespannen rümme achter de Büsche un achter den Wall, un Jeder will sin Mähren in Säkerheit bringen. — „Möller Boß,“ seggt Schult Besserdichen sin Sähn ut Gölzow, „bring Hei Sin Mähren bi Sid! Wat jichtens en beten klauk is, maft sik den schönen Regen tau Nutz, denn de Franzosen sünd unner Dack un Fack krapen.“ De oll Möller geht äwer stramm wider un dröggt sinen Mantelfack up't Sloß.

Dat söste Kapittel.

Wat Mamsell Westphalen för 'ne Ansicht von ehr Bedd frog, un worüm sei sik von Corlin en por in't G'nick gewen let. Worüm Friß Sahlmann den Herrn Amtshauptmann sin Pipen intwei smet, un de französche Oberst binah den Degen treckt hadd.

Wenn Einer 'ne Geschicht richtig vertellen will, denn möt hei't grad so maken as de Häkers un de Pläugers, wenn s' en Acker bestellen, hei möt ümmer grad ut haken, Allens mitnemen un kein Balken stahn laten. Äwer wenn hei dit of All befolgt, so bliwvt doch hir un dor en En'n liggen, un hei möt taurügg trecken un hir en Kiel utspitzen un dor 'ne Ahnwenning nahhalen. So geiht mi dat denn nu of, ik möt en Strämel taurügg trecken un möt Herr Droi'n un Mamsell Westphalen ehr En'n heranhalen, dormit ik wedder in eine Flucht weghaken kann. —

Den sülwigen Morgen, as de Möller mit de Koppweihdag' in sin Stäwelschächt rin tek, treckt sik Mamsell Westphalen vullstännig an, denn sei was sihr ordentlich, un as sei ehr Mützenwarf upsetten wull, dücht ehr dat nich mihr in den richtigen Verfah tau sin, denn sei was sihr rendlich; sei gung also nah ehr Stuw un wull sik 'ne reine Mütz halen, kloppt äwer irst an un frog: „Herr Droi, sünd Sei of in Ehren vullstännigen Habit?“ — „„Wui,““ säd de Uhrkenmaker. — Sei maht de Stuwendör up — Gott in den hogen Himmel! — wo sach dat

dor ut! so wat hadd sei noch mindag nich seihn; denn in de Nacht was sei man bet up den Gang kamen un hadd kein Dg in ehr Stuw smeten. De ganze Himmel was dalbraken, un dwars vör de Stuwendör lag ein von de Franzosen in de witten Wolkengardinen un roft ut 'ne irden Pip, den schönen witt- un rodstripigen Pähl unner'n Kopp, de anner satt in ehren Lehnstaul un hadd sik de Beinen mit ehren nigen ghinghangenen Äwerrock tau-deckt, Herr Droi satt up't Fauten'n von't Bedd, un unner sin Borenmütz kef en Gesicht rut, dat redt von nicks anners, as von Waddik un Weihdag'. Wo sach dat in ehr lütt Stümpfen ut! — Dat was ümmer ehr Stolz west, ehr Putzkasten; hir hadd sei ümmer up ehr eigen Hand regiert, hir hadd sei ümmer in purer Ordnung un Keudlichkeit seten, hadd Allens eigenhännig af-wischt un affstöhmt. Keiner dürft ehr hir wat anfaten un ümfatern, sülwst de Fru Meistern nich: „Ne,“ säd sei, „de Fru Meistern is recht gaud; äwer förredem, dat sei mi mal min Bernsteinkralen up de Ird fallen let, förredem tru ik ehr nich.“ — Un nu! — Allens was üm-reten un ümstellt, de Stuw was blag von Tobacksqualm, ehr Aledungsstücken wiren unner dat Kigel rutreten un legen bi Herr Droi'n sin Obergewehr un den Franzosen sinen Pirdswanz, un ehr Bedd, ehr schönes Bedd, stunn midden in de Stuw. — Dat Bedd was ehr eigen; ehr Gevadder, de Discher Keuß, de oll Keuß — nich de jung' — hadd ehr de Beddlad ut dat sülwige Stück Holt maft,

worut hei ehr ehr Sark hadd maken müßt, sei hadd dat Gorn tau de Inlett sülvst spinnen; Meister Stahl hadd't wewt „tämlich gaud“ säd sei, „äwer jede Bahn twee Finger breit tau small, un dat is 'ne Dummheit, denn ik hün en wat vullkamen Frugensmensch, un dat möt hei weiten.“ De Feddern hadd ehr de Fru Amtshauptmannen schenken wullt, sei hadd s' äwer nich annamen un hadd s' ehr betahlt, „denn“ — säd sei, „Fru Meistern, mine zeitliche un mine ewige Rauh will ik mi verdeint hewwen, denn dat is min Stolz.“ Un as nu dat Bedd so wid farig was, dunn köfft sei sik twee Gäng' floschwitte Gardinen von dow Hirschen un stek sei sik an dat Himmelgestell un stellt sik in de Stuw drei Schritt von af un nickt mit den Kopp un säd: „Fru Meistern, dat En'n frönt dat Warf!“ — Nu legen de Beddstücken in Unordnung herüm un de Kron leg up de Ird.

Taurist steiht sei as andunnert un kickt dörch den Tobacksqualm, as de Bullmahn dörch den Abenddak, dorup geiht sei en por Schritt up Herr Droi'n los, ehr Gesicht ward so rod as de-Bodden von den groten köppern Waschketel in ehr Käf, ehr Nachtmütz bewert ehr up den Kopp vör Arger; äwer sei seggt nicks wider, as: „Wat is dit?“ — Herr Droi stamert wat taurecht von dit un von dat, äwer sei süht em scharp in't Gesicht un seggt: „Lügen, Herr Droi! Sei hewwen dese Nacht lagen, Sei leigen of hüt morrn. Ik heww Sei ut Barmherzigkeit min Slapstäb, min eigen Bedd inrümt, un dit is min Dank!“

Dormit geiht sei an ehr Kommod un halt sik 'ne reine Morgenmütz ut de Schuwlade un will nu ut de Dör gahn, ahn Herr Droi'n antauseihn, dunn süht sei äwer ehr schönes Unnerbedd ut de Beddlade heruthängen, halw an de Ird; dat jammert ehr denn doch tau sihr, un sei will't in de Höcht böhren, fött äwer unglückliche Wijs grad up dat natte Flag, wo dat Water rin lopen was, un smitt dat Herr Droi'n an den Kopp un seggt: „Pfui! Of dat noch!“ un segelt ut de Dör, un lett von achter so prisswürdig un ihrenfast, as wenn de Unschuld up den Richtplatz führt ward.

De beiden Franzosen lachen un sackeriren, sei äwer sikht sik nich doran, un as sei den Gang hendalen geht, trett de französche Oberst mit sinen Adjutanten in vuller Uniform ut de blag Stuw un maakt ehr 'ne höfliche Reuerenz. Frilich is ehr gor nich sihr nah Höflichkeit tau Maud; äwer so as Einer anfröggt, möt hei jo doch of Antwort hewwen, un as de Mann is, möt em doch of de Wurst brad't warden, sei dufert also wedder mit einen Knix unner un seggt: „Gut Mornn, Herr Oberst von Toll,“ un will vöräwer. — De Oberst höllt sei äwer up un seggt: „„Erlauben Sei, ik möt den Herrn Amtshauptmann sprekken. Wo is de woll tau finnen?““ — Mamsell Westphalen denkt, ehr fall de Schlag rühren. „Wat wull'n Sei?“ fröggt sei ganz verdukt. — De Franzos' bringt sin Gewarw noch mal an. — „Wo wir dat woll mäglich!“ seggt Mamsell Westphalen. „Unsen Herrn Amtshauptmann

willen Sei des Morgens halwig acht spreken?" un as de Franzos' dorbi bliwot, seggt sei: „Herr Oberst von Toll, in mine Stuw is mi dese Nacht dat Babelst tau't Unnerst ümführt — leider Gotts möt ik mi dat gefallen laten — äwer Keiner fall mi seggen, dat ik de Hand dortau baden heww, dat de Weltordnung ümführt warden fall. Un wenn dat of kein christlich Slapen is mit den ollen Herrn, so is hei doch Herr un kann slapen as en Herr un dauhn, wat em geföllt. Kein König un kein Kaiser, un wenn uns' Herzog Fridrich Franz sülwen kem, süllen mi dortau bewegen, mi in 'ne Rebelljon gegen dat hüßliche Herkamen intaulaten.“ — Denn würd hei dat sülwst dauhn, säd de Oberst, schöw Mamsell Westphalen hößlich bi Sid un gung de Stufen nah haben 'rup. „Gott fall mi bewohren!“ säd de oll Dam, un ehr sackten de Hän'n an'n Liw hendal: „ik glöw de Kirl deiht't!“ un as sei den Franzosen in den ollen Herrn sin Stuw rinne gahn hört, seggt sei: „hei deiht't!“ un as de Adjudant nah ehr Stuw tau Herr Droi'n geht, seggt sei: „scheißbeinige Ekel, du fehlst noch!“ un geht in de Käf un seggt tau de beiden Dirns: „Fik un Corlin, unsen Herrgott sin hütige Dag fängt slim an, un wenn dat so bi bliwot, denn ward hei dat sülwst am besten weiten, womit dat hei en'n fall. — Morgen legg wi up de Bük, dor heww ik min Grün'n tau; hüt geht Jeder von uns an sin Arbeit un deiht, as wenn nicks passirt is.“ Un dormit namm sei de Kaffemähl, un dreiht un dreiht, un de Kaffemähl de

rätert un rätert, un as sei de lütt Schuwlad unnen utschüdden wull, dunn was dor nicks in, denn sei hadd baben kein Bohnen upschüdd't. —

Baben bi den ollen Herrn würd dat nu sihr lebendig, un sihr lud würd dor spraken, un Fritz Sahlmann, de unverstän'nige Slüngel, de grad dorbi was, den ollen Herrn sin irden Pipen tau stoppen, wull denn nu jo doch vertellen, wo't baben hergüing, un stört't mit dat ganze Pipengedrim in de Hand nah de Käfendör rin, wo Fik grad ganz andächtig ehr Uhr an den Dörenpost leggt hadd, üm of en beten dorvon tau profentiren, un — bauz! — fohrt hei gegen Fik, un — klacks! — liggt de ganze Pipenbescherung un klätert in de Käf rüm. Mamsell Westphalen ehr Hand reckt sik äwerst nich äwer em, ehr Hän'n liggen in ehren Schot, un sei seggt ganz sachtmäudig: „Ganz in de Ordnung! — Wenn Allens unnergahn un tausambreken fall, brecht so'n irden Pip woll am irsten, un wenn de Himmel inföllt, fallen all de Sparlings dod. — Mi füllt't gor nich wunnern, wenn nu wer rin fem un smet all uns' puzzellanen Geschirr dörch de Finsterruten.“

De Strit baben würd luder, de Wurtwessel schallt von den Börplatz her, un de oll Herr Amtshauptmann steg mit den Obersten de Stufen runner nah den Gang. De oll Herr säd mit barsche, korte Würd: de Anner süll dauhn, wat hei nich laten künn, denn hei hadd jo de Macht. De Oberst säd: dat wüßt hei. Ihre hei äwerst

von de Macht Gebruk maakt, wull hei irst unnersäufen, wo de Sak stünn, denn dat künn nich anners sin: hir wiren Ding' vörgahn, de vertuscht warden süllen. — Hei hadd nicks tau vertuschen, säd de Amtshauptmann. Wenn hir wat tau vertuschen wir, denn hadden de Franzosen wat tau vertuschen; oder ob so'n Hallunk, as de Schaffür west wir, bi ehr in Ehren un Achtung stünn. Hei för sin Part wüßt wider nicks, as dat de Kirl as en Köwer tau em kamen wir, un as en Swinhund sik bedragen hadd, un dat sin Lüd un de Uhrkenmaker Droz em seggt hadden, de Bielowsch Möller hadd em up den Wagen un wull em mitnemen; denn seihn hadd hei'n nich. — Woher denn äwer de Uhrkenmaker Droz in de französche Uniform kem? frog de Oberst. — Dat kümmer em nich, säd de oll Herr, un hei bruk dor nich för up-taufamen, denn de Mann wir nich amtsfässig. Hei hadd man hört, de Mann treckt männigmal tau sinen Vergnügen de Uniform an. — Dat wiren Utflücht, säd de Oberst. — Dunn brus't äwer de oll Herr up un hei richt't sik in sine ganze Läng' in de Höcht, hei kek den Franzosen mit so'n vörnehmen Blick an un säd: „Utflücht sünd Schwesterkinner von Lügen. Sei vergeten min Öller un minen Stand!“ — De Oberst ward heftiger un seggt: Kort un gaud, de Sak wir em unwohrscheinlich. — „So?“ fröggt de oll Herr, un unner sin grisen Ogenbranen lücht dat rute mit einen Blick vull Haß un Grull, as wenn ut ne düster Dunnerwulf en Blitz äwer 'ne fründ-

liche Landschaft fohrt. „Dat schint Sei unwohrschijnlijk?“ un maht 'ne halwe Wenning un lickt den Obersten so äwer de Schuller an. „Worüm süll sik en Franzos' nich tau sinen Vergnügen 'ne französche Uniform antrecken, wenn dorin so vele Dütsche tau ehren Vergnügen rümme lopen?“

Füerrod gütt dat den Obersten äwer dat Gesicht — en forten Dgenblick — blaß as de Dod trett hei en por Schritt taurügg, grippt nah den Degen, un't was, as wenn 'ne grugliche Gewaltdaht as en Späuk achter em stünn un em de Hand lenken wull — of man en forten Dgenblick — hastig dreiht hei sik üm un güng mit starken Schritten den Gang dal — un Fik, de in de Käf dörch de Dörenritz Allens mit anseihn hadd, säd nahsten ümmer, so wat hadd sei in ehren Lewen nich seihn: „hei was jo en smucken Mann un hadd en fründlich Gesicht,“ set't sei hentau, „äwer, as hei den Gang so runner kamm, dunn weit ik nich, föll mi dat mit einmal in, dat ik mal, as ik noch Gäuf' häuden ded, midden in'n Sommer bi hellen Sünneschin en Küsselwind erlewt heww, de in'n Handümdreihn von de schöne Eik achter'n Preistergorn all de Telgen afbrök, dat Allens dörchenanner flog, un so flog dat of äwer sin Gesicht.“

De Oberst dreiht sik wedder üm, gung up den Amtshauptmann los un säd kolt un ruhig: sei spröken sik äwer den Punkt woll mal wider; sin Pflicht verlangt, de Sak up den Grund tau kamen. — Worüm de Uhrkenmaker

dese Nacht up den Sloss slapen hadd? — „Hei hett hir nich slapen,“ säd de oll Herr. — Ja, säd de Oberst, hei hadd hir slapen, in de Stuw hadd hei slapen — un wist up Mamsfell Westphalen ehr Stuw. — „Nicht möglich!“ rep de oll Herr un erhöw de Stimm, as wull hei vör aller Welt 'ne Unschuld vertreden, „dat is Mamsfell Westphalen ehre Stuw. Dat olle Mäten is äwer twintig Johr in minen Hus, un de süll des Nachts Mannslüd bi sik beharbergen?“ — „„Corlin,““ säd Mamsfell Westphalen in de Käf, „„slah mi dreimal drist in dat G'nick, denn mi treden de Ahnmachten an, un Allens geiht mit mi ründ!““ —

Indessen ritt de Oberst de Dör up, un dor süht denn de Herr Amtshauptmann den Uhrkenmaker vör sik stahn, den während des grad de Adjudant in't Gebett namen hett, un de allens Mägliche vertellt hett, blot nich de Bohrheit, dat min Vader em as Schugels gegen de Franzosen brukt hett, un de of Stein un Bein sworn hett, dat de Gielowisch Möller den Schaffür mitnahmen hett. — De oll Herr Amtshauptmann verfirt sik dägern, as hei den Uhrkenmaker dor süht. „Dit is mi unerklärlich!“ röppt hei ut. — De Oberst lacht höhnschen vör sik hen un seggt: hei hofft, dat süll nich lang unerklärlich bliwen; redt dorup en por Würd heimlich mit den Adjudanten un verlangt de Slätel tau't Amtsgefängniß. — „De gew ik nich rut för desen Gefangen,“ seggt de Amtshauptmann, „denn de Mann hett kein Recht an dat Amtsgefängniß, hei is en Börger un hei hört up't Börger-

gehursam.“ — Dat wir schön, seggt de Oberst, un so wir't em of leiver, denn so wüßt hei doch, dat nich so licht Dörchstekerieen passiren kün'n. —

Herr Droi ward also in de Midd von en por Soldaten namen — denn mit de Wil grimmelt dat all wull allerlei französch Volk up den Slosßhof — un würd nah't Rathhus transportirt. De Oberst güng of; äwerst as hei in de Dör was, dreiht hei sik üm un säd, wenn hei streng nah sin Pflicht güng, müßt hei den Herrn Amtshauptmann of arretiren laten, äwer wil hei en ollen Mann wir, un vör Allen, wil hei em persönlich hir so'n graufam bitter Wurt seggt habbd, wull hei em in Frieden laten, denn hei wull in dese Sak of nich den entfirtesten Schin up sik laden, as wull hei sik för dat Wurt räken; äwer dat säd hei em, süll sin Gegenwärtigkeit oder de von Mamsell Westphalen in de Unnersäufung nödig warden, denn küna hei't em nich schenken, un hei müßt vör sik un Mamsell Westphalen stahn. Dat säd de oll Herr ruhig un kolt tau, un de Oberst güng, beordert äwer up de Städ en por Schandoren nah de Gielowfch Mähl, wobi hei den ollen Herrn scharp ankek.

De oll Herr güng irst up de Käk tau, un sik verfröp sik all un buckt von ehr Dörenrik t'rügg, denn sei dacht, de Herr würd rinkamen, de äwer stunn mit einmal still un dreiht sik üm un säd vör sik hen: „Wat säd de Kirl von Dörchstekeri un von Schin up sik laden? — Wat so'n französche Oberst blot reden kann, kann de

Amtshauptmann Wewer gaud dauhn: ik wull of nich den Schin up mi laden, as hadd ik in den Sinn, Dörchstekeri tau driven.“ Un hei güng in sin Stuw.

Dat säbente Kapittel.

Wat min Unkel Hers' säb, un wat min Unkel Hers' was; un worüm Frik Sahlmann fläuten müßt.

As de Uhrkenmaker den Slosßbarg hendal bröcht würd, was jo denn nu natürlich Frik Sahlmann mitgahn, blot üm tau seihn, wo den Arrestanten de Sak kleden würd, un ob hei woll nich utritschen ded; doch dit Letztere geschach nich. De Tog gung langsam dal nah't Rathhus, denn hei müßt sik mit Müüh dörchwinneu dörch allerlei Gespann un Fuhrwarck, dat taum Transportiren von Gepäck un Maroden un taum Börspann von Kanonen ut de Dörper un de Stadt kummandirt was, un de nu up den Slosßhof un den Weg taum Slosß tausam dremen un mit Franzosen ümstellt wiren, dat sei nich wedder schappiren füllen, denn dor wiren de ollen Buren nu all hellschen klauf up. — De Uhrkenmaker gung gedüllig as en Lamm, un of ganz ruhig mit sin beiden Wächters dörch den Hümpel, denn wenn hei sik of in de Irst hellschen versirt hadd, un wenn em de ganze Sak dese Nacht äwer of hellschen eklich un bedenklich was, so was hei doch während dat Verhür, wat de Adjudant mit em anstellen ded, in 'ne Ort von Verfät kamen, de sik mit de Redensort beteifen lett: „Red du man! Du kannst

vel reden, ihre mi en Wurt dorvon geföllt," un sin Antwurten wiren hellſchen ſporſam utfollen. Un wenn hei of nich ſo'ne wille Kraſch beſatt, de up Allens glif losgeiht, ſo was hei doch all tau lang' in de Welt weſt un hadd all ſo oft in de Tint' ſeten, dat hei nich glif verzagt. Hei let dat an ſik kamen. „Wo dit woll ward?“ ſäd hei tau ſik ſülwſt, as hei in de Rathhuſdör rinne ſchuppſt würd. —

„Fritz Sahlmann," ſeggt Rathſherr Herſ', as de Jung wedder nah't Eloß ruppe will, „wat heit dit?“ — Fritz vertellt denn nu mit de grötſte Wichtigkeit de Geſchicht von giſtern, un wo Herr Droi in Mamsell Weſtphalen ehre Stuw ſlapan un Allens fort ſlagen hadd, un wo hei ſülwſt den Herrn Amtshauptmann ſin Pipen intwei ſmeten hadd, — hei künndor äwer nich vör, denn ſik wir ſchüllig doran — un wo de Oberſt den Herrn Amtshauptmann hadd dodſteken wullt, un wo Mamsell Weſtphalen in de Käf ſet, as en Bild des Leidens; von den Iſklumpen ſäd hei äwerſt nicks.

Nu was äwerſt min Unkel, de Rathſherr Herſ', en ungeheuren Patriot, wenn of heimlich. Un dat hett ſinen Grund. Denn, as hei mi nah langen Fohren, as Bonepart all dod was, taufluſtern ded, hört hei üm deſe Tid tau den Tugendbund. Un glöwen will ik em dat, denn wenn hei in Geſellſchaft was, denn ſpelt hei ümmer mit 'ne lange Uhrked von ſihr helle Hor — un Tanten Herſen ehr wiren ſwart — un wiſt ümmer en gefährlichen

grotten isern Fingerring, womit hei mal den Bagebunden, den Slössergesellen Höpner, binah dodslagen hadd, as de sik in de Gerichtsstuw sibr unhöflich upführen ded. — „Fris,“ säd hei späder tau mi, „dit helle Hor is von eine heldenmüthige Jungfrau, de sik Anno drütteihn den Kopp för't Baderland hett scheren laten, un de isern Ring hett mi minen gollenen kost. Red' äwer nich dorvon, ik mag dat nich.“ Sei was also um de Tid, as dese Geschicht spelen ded, mit Recht sibr för Heimlichkeiten. Un mäglich is't ok, dat sin Ort un Wis', Allens in'n Ganzen, ut en widen Gesichtspunct tau äwerslahn, mit sine heimliche Verbräuderung tausam hung, denn wenn min Du mit de nickswürdigsten Plackerien un Schinnerien sik Nacht un Dag asquälen müßt, dormit dat oll lütt dürftig Stadtwesen knapp noch tausam hacken blew un nich ganz ut den Rim güng, denn let Rathsherr Hers' Kutusoffen rechts marschiren un Czernitscheffen links un lawt Jorken un schüll up Bülown, hei verstünn sin Sak nich, denn hei hadd sik nich up Berlin, hei hadd sik bet rechts nah Stembagen trecken un hadd Boneparten bet in de Flanken fohren müßt. Kort, hei was so recht de Mann dortau, ut en Sünnenprust en Dunnerslag tau maken; in jeden unschülligen französchon Capperal sach hei den forsiskanischen Wütherich, un hadd de Stadtdeiner Luth an'n blagen Mandag bi 'ne Gesellen-Slägeri en por Kaps affregen, denn hadd hei sik, as wir de Herzog von Mecklenborg mit Mulschellen traktirt worden.

„Holt Din Mul, Jung,“ flüstert Rathsherr Hers' sehr eindringlich, „wilst Du Jug' Dodsurthel hir up den öffentlichen Markt utschriegen? — För den Uhrkenmaker sin' Leben gew'ik keinen Gröschen, denn dat is gewiß, dat de Möller un sin' Fridrich den Schaffür dodslagen hewwen. . .“ — „De Möller nich,“ föllt em Frij in de Ned, „de Möller was gisteren nicks as Bramwin un Barmherzigkeit.“ — „Na, denn sin' Fridrich, dat's en Preuß! Weist Du, wat en Preuß is? Weist Du, wat en Preuß tau bedüden hett? Weist Du . . .? Dumme Jung', wat tickst mi an? Meinst Du, dat ik Di min Angelegenheiten up de Näs' binnen fall? — Doch, wat ik seggen wull — den ollen Amtshauptmann warden sei nah Bäjonn in Frankrif schicken, wo sei den Zwenader Grafen sinen Schimmelhingst, den Herodoht, of henschickt hewwen, un Mamsell Westphalen — so vel as ik de französchen Kriegsgeseze kennen dauh — ward wull einfach uphängt warden, un Du, min Sähn, för de Bestellung de Du utricht hest, wardst wull en ungeheuren Puckel vull Släg frigen.“ — Frij Sahlmann sach denn nu in 'ne trurige Taufunft un maht of en Gesicht dornah. — „Herr Rathsherr, doch nich up den öffentlichen Markt?“ frog hei. — „Wo Du grad geihst un steihst; dorüm heit dat jo Standrecht. — Wenn äwer de Sak in de richtige Hand namen ward, kann Allens noch schön taurecht kamen. — Kannst Du swigen?“ — Frij Sahlmann säd, hei künngan; utverschamten swigen. — „Na, denn kumm mal her

un stek de beiden Hän'n in de Hosentaschen un fläut mal. — So! dat geiht all! — Un nu mak man so'n verluren Gesicht, as wir Di gor nicks weg, as Du bi Sommer-tiden makst, wenn Du in'n Schloßgoren Appel von de Böm smittst un Mamsell Westphalen d'räwer taufümmt. — Richtig! — un nu mak Di jedes Wurt, wat ik Di segg: nu geihst Du mit dit Gesicht un mit deses schönen Schin vull kindliche Unschuld dörch de Franzosen un de Buren dörch up dat Slos in de Käf un röppst Mamsell Westphalen allein in de Eck un seggst denn blot de beiden Würd: „Rettung naht!“ Süll sei sik dormit nich taufreden gewen, denn kannst Du ehr in aller Gelimplichkeit seggen, wat ik von't Uphängen seggt heww, un süll sei sik doräwer in Etwas versiren, denn seggst Du ehr, sei süll noch lang' nich verzagen, denn ik, de Rathsherr Hers', hadd de Sak in de Hand namen. Bör Allen süll sei äwerst glif de Käfendör affluten un de Achterdör nah den Goren hen, un sei un de beiden Dirns un Du süllen jeder en Stück Dings in de Hand nemen un keinen Franzosen rinne laten un süll'n sik wehren bet up den lezten Mann, bet ik kam. Ik äwer ward glif dörch den Slosßgorn nah de Achterdör gahn — will mi man irst en Mantel halen, denn dat regent all infam — un min Parol wir: „Wohl, wohl!“ un min Feldgeschri wir „York!“ — Ne, dat geiht nich, dat versteiht sei nich. — Na, wat denn? — 't is ganz egal — 't is ganz egal. — Na, min Feldgeschri wir — wir — „Sur Swinfleisch!“ Dat versteiht

sei: — Wenn also Einer, kem: un rep: dit Wurt, denn süll
 sei de Achterdör: upmaken: — Hest: Allens: behollen? —
 „Ja, Herr Rathsherr.“ — „Na, denn gab! Un Keiner,
 sühst: de Amtshauptmann nich: erfahrt: dorvon: en Wurt!“
 — Fris: güng, un of: de Herr: Rathsherr: — — —
 Min: Onkel: Hers: hadd: sit: natürlich: glit:, as: hei
 Rathsherr: worden: was:, de: blage: Rathsherruniform: mit
 den: roten: un: golden: Kragen: maken: laten, un: dor: hei: en
 groten, starken, statschen: Mann: was:, treckt: hei: sei: sibr
 gern: an, wenn: jichtens: Gelegenheit: dortau: was:, taum
 Bispill: wenn: de: Sprütten: probirt: würden, oder: wenn: an'n
 Maibag: de: Käuh: in: de: Koppel: kemen, oder: wenn: In-
 quartirung: kamm, üm: sit: in: den: gehörigen: Respect: tau:
 setten. Wenn: denn: min: Bader: in: sinen: grisen: Röckchen:
 achter: den: Gerichtsdisch: sitten: ded: un: schrew, dat: em: de:
 Fingern: knackten, gung: Rathsherr: Hers: wör: den: Gerichts-
 dish: up: un: dal: un: besorgte: de: Würd: un: den: Glanz,
 wobt: em: dat: denn: sibr: fetteln: ded, wenn: so'n: Franzos: em:
 mit: „Monsieur: le: maire!“: anredt! Minen: Bader: was:
 dat: of: nich: entgegen, denn: meistens: gaww: dat: bi: dit:
 Geschäft: wat: uttaubaden, un: dat: äwerlet: hei: denn: mit: den:
 Glanz: of: den: Herrn: Rathsherrn, un: hei: äwernamm: de:
 Arbeit. So: hadden: sei: sit: dat: richtig: indeilt, un: wenn:
 Rathsherr: Susemihl: sin: swor: Deil: as: Bisiger: bi: 'n:
 Gerichtsdag: ordentlich: besorgte, un: Stadtdeiner: Luth: dat:
 Lopen: up: de: Strat, un: Stadtspreker: Dohmstreich: nich:
 dicker: würd, as: hei: wirklich: was, dat: hei: noch: af: un: an

dörch Feld un Holt gung un up 'ne weite Gräwenburg
 sinen Middagslap beschaffte, wenn de Viertelstüb af un
 an de Sprütten probirten un de Bullenangelegenheit be-
 sorgten, un Panner Hirsch de Jungß ut de Arwtpalen
 jog, — denn wull ik mal eins seihn, wo 'ne Stadt un
 'ne Feldmark tau sinnen wir, de so in'n Togg un up
 den Damm was, as min Baderstadt Stembagen? —
 Un dat kamm all dorvön her, dat Rathsherr Hers' gien
 sin Uniform dragen mügg.

Also, as min Unkel Hers' nu nah Hus gung —
 denn dat regent all piplings — söcht hei in sinen Kleider-
 schapp nah sinen grisen Mantel, un dorbi föll em sin
 Uniform in de Hand un hei dacht: „Süh, hüt is de
 Gelegenheit dornah, un wer weit, sei kann mi mäglich in
 min Börnemen nützen,“ un trecht sei an un set't sik of
 den schönen Dreimaster up, den wi Jungß nahsten ümmer
 as Kahn up den ollen Nahmaker sinen Dik hewwen
 swimmen laten. Na, tau dese Tid was hei noch in
 sinen besten Verfat, un as de Herr Rathsherr ut de
 Husdör gung, slog hei den Mantelfragen doräwer, dat de
 Haut nich natt würd, un min Unkel Hers' sach nu bi
 helligen Dag' ut as en französch General bi Nacht,
 wenn hei de findlichen Posten wohrschu't. — „So!“ säb
 hei, „un nu kennt mi of kein Minsch!“ — Sei gung
 äwer'n Mark un maht en lütten Ümweg äwer'n Buhof,
 wo Pächter Nahmaker ut dat Eckfinster sin Nähren nah-
 tek, de em de Franzosen ut den Stall trecht hadden.

„Gut Morn, Herr Rathsherr!“ säd de Pächter. „Min Herzing, wat is dit för 'ne Leib.“ — „„Still!““ säd min Unkel Hers' un gung wider. Achter de Buhofs- schön begegnet em Dresler Sverdfeger: „Gut Morn, Herr Rathsherr!“ — „„Hollen S' Ehr Maul!““ seggt min Unkel argerlich, un geiht achter'n Slossgorn rüm. „Gut Morn, Herr Rathsherr!“ seggt oll Spälmann Hartloffen sin Jung. — Swabb! hett het eins mit de verwendte Hand an den Däts: „„Dumme Jung! sübst du nich, dat ik nich kundbor warden will?““ Somit geiht hei in den Slossgoren un argert sik un seggt: „„dat weit de Düwel! 'Ne öffentliche Stellung liggt ordentlich as en Fluch up Einen!““ —

Dat achte Kapittel.

Worum min Unkel Hers' mit Parol un Feldgeschri kümmt; worüm Mamsell Westphalen nich in't Loxmur sitten will, un worüm de Herr Rathsherr up den Möller sinen Wagen rup un of wedder runner kümmt.

Während des is Frits Sahlmann mit dat vorgeschre- wene Gesicht, de Hän'n in de Tasch, un mit Fläuten up't Sloss ruppe gahn, doch as hei in de Räk rin kümmt, vergettet hei alle Börschriften un set't en Gesicht up, dat künn Ein verlangs bekifen un verdwass bekifen, dat sach immer ut as Bileammen sin, as sin Esel an tau reden fung, un stamert Mamsell Westphalen in't Uhr: „Ret- tung nah't!“ — „„Jung! Frits Sahlmann!““ seggt Mamsell Westphalen, wat is dit? wat fall dit? un wat bedüdt dit?“ — Frits seggt denn nu, wat sei dāuhn

süllen, dat sei sik in de Käf bet up den letzten Mann hollen süllen un keinen Franzosen rinne laten, un dat Rathsherr Hers' mit Parol un Feldgeschri kamen un't Commando ävernehmen wull. „Seiner Gott!“ seggt Mamsell Westphalen, „wat sall ik dauhn? Den Herrn Amtshauptmann kann ik unner so'ne Umständen nich unner de Dgen gahn, denn dat litt min Schimp nich. Ik will mi also getrost den Herrn Rathsherrn in de Arm smiten un sinen Rath folgen, un de ward richtig sin, woför wir hei süs Rathsherr. Sik un Corlin, nemt Zi beiden de Achterdör, Frits Sahlmann un ik nemen de Käfendör, un nu past gaud up, dat Zi dat Feldgeschri nich verfehlt.“ De Dören würden afflaten, Sik namm en Bessen, Corlin 'ne Kohlhack, Frits Sahlmann 'ne Füllkell, un Mamsell Westphalen langt all nah 'ne Mäuserkül, let s' äwer liggen un säd: „Gott sall mi bewohren, dat ik mit Mord un Dodslag min Schuld gröter mak! Ne, ik weit en beter Middel,“ un halt en Aschkasten un set't em vör sik up den Käfendisch, von wo ut sei de Achterdör un de Käfendör bestrifen künn, un säd: „so nu mit Gott! Nu lat s' man kamen! — Wer äwer von min Det 'ne Salw in't Gesicht friggt, de sall sik de Dgen gaud wischen.“

Dat wohrt denn of nich alltaulang? dunn rep Ein vör de Achterdör: „Wohl, wohl!“ un nah 'ne lütte Wil rep de sülwige Stimm halflud dörch dat Glätellock: „Sur Swinsfleisch!“ — „Dat is de Rechte,“ seggt Mamsell Westphalen. — „Corlin mak mannsbreit de Dör up, un

wenn bei rin is, denn snapp glif wedder tau.“ — Corlin
 maht denn nu also de Dör en En'lang up, un de Herr
 Rathsherr will sik dor dörch drängen, dunn schüfft sik sin
 Mantelfragen taurügg, un sin Dreimaster un rode Uni-
 formfragen kümmt taum Börschin. „Huch!“ frisch
 Corlin up un klemmt den Herrn Rathsherrn halw in de
 Dör fast: „en Franzosentirk! en Franzosentirk!“ —
 „Sur Swinfleisch!“ röpt Rathsherr Hers', „hür' Si
 nich? Sur Swinfleisch!“ — „Wer 't kamm tau lat: Fik
 hadd em all mit ehren stuwen Bessen den Haut von den
 Kopp un dat Fell von't Gesicht runnestrakt, un Mamsell
 Westphalen hadd em all mit twei Hän'n vull Asch in
 de Dgen schaten.“

„Min Unkel Hers' stunn dor un pust un prust un
 snow un grappst mit de Hän'n vör sik hen, as wenn
 Einer Blindkaub spelt, Nacht vör sine Dgen un helle
 Wuth in sinen Harten. Sin ganzes Börnehmen was
 en Kladeierkaufen worden, denn wat will 'ne Heimlichkeit
 seggen, ut de en Käfenspektakel ward, wat kann en wichtig
 Gesicht utrichten, wenn't mit en stuwen Bessen bearbeit't
 is, un wo bliwwt alle Glanz, wenn de Torfasch doräweg
 liggt, as de Mehlbau up 'ne Blaum.“

„De inste, de de Besinnung wedder freg un gewohr
 würd, wen eigentlich dit Allens passirt was, was Fik;
 mit einen Satz was sei ut de Achterdör rin in den
 Regen. Corlin folgt ehr nah un rep: „Beter en natt
 Johr von unsen Herrgott, as von uns' Mamsell!“ —

Fritz Sahlmann rep: „„Herr Je, dat is de Herr Rathsherr!“ — Mamsell Westphalen stunn dor as Lot's Witw — man blot, dat sei vullstänniger was, as de Potten — un fet up den Herrn Rathsherrn, as wir hei Sodom un Gomorha un rep ganz swach: „„Albarmherziger! Wi wandeln All in Finsterniß!“ — „„Sei bewwen gaud reden,““ prust min Unkel Hers' herut, „„Sei können doch kifen; äwer ik kann de Dgen nich upmaken. — Water her!“ — Nu gung denn dat Waschen los un dat Wischen un dat Duren un dat Wunnern un dat Schellen un dat Begäuschen; äwer min Unkel was tau arg und säd: vör finentwegen können all de Slosmamsells uphängt werden, hei würd sik woll häuden un sik mit Frugensliid in 'ne heimliche Verswörung inlaten. — Mamsell Westphalen treckt de Schört an de Dgen und fung an tau rohren un säd: „„Herr Rathsherr, raden Sei mi; Bader un Moder beww ik nich mihr, den Herrn Amtshauptmann kann ik in so'ne Umstän'n nich unner de Dgen treden; Sei sünd min einzigste Trost.“

Min Unkel Hers' hadd en Hart un en gaudes Hart, min Unkel Hers' hadd en Sinn un en weikmündigen Sinn, un as em de Asch nich mihr in de Dgen fratt, un as em Mamsell Westphalen de Schrammen in sin Gesicht mit säuten Rohm insmert hadd, dat sin leiwes rodes Antliß utsach, as en Voggenstaul, wo de Fleigen mit dodmakt warden, säd hei fründlich: „„Laten S' dat Weinen man sin, ik help Sei taurecht: Sei möten feld-

flüchtig warden.“ — „Feldflüchtig!“ rep. sei un fet ganz verduzt ehre Figur von haben bet unnen an. „Herr Rathsherr,“ is feldflüchtig!“ un dacht dorbi an de Feldflüchters, de sei haben up den Duwenslag hadd, un wenn ehr Umstän'n nich so bedräuwt west wiren, hadd sei binah lacht. — „„Ja,““ seggt min Untel. „„Känen Sei bi desen Weg un Weder woll so'n Milener drei bet vir in einer Tour marschiren? Denn Fuhrwart is nich tau frigen, is of nich heimlich naug.““ — „Herr Rathsherr,“ seggt Mamsell Westphalen, un dat Sachen vergung ehr ganz un gor, „sein S' min Person an, is bün wat vüllig bug't, un dat Treppenstigen ward mi tau Tiden all wat sur.“ — „„Känen Sei denn riden?““ — „Wat seggen Sei?“ — „„It mein', ob Sei riden können?““ — Mamsell Westphalen stunn nu up un set't de Hän'n in de Sid un säd: „Mit Schan'n will ich nich lewen. — Weder Frugensmensch ritt. — It herwo man ein fennt in minen Sewen, un dat was en Frölen, äwer de was of dornah.“ — Rathsherr Hers' stunn nu of up un gung en pormal in Gedanken in de Käf up un dal un frog endlich: „„Trugen Sei sik dat woll tau, dat Sei bi dese Witterung viruntwintig Stun'n in uns' städt'sches Torfmur in't Schülp steken können?““ — Herr Rathsherr,“ seggt Mamsell Westphalen un grippt wedder nah de Schört un drögt sik de Dgen, „seihn S', is bün nu in de Föstigen un herwo verläden Harmst de grote Krankheit hadd...“ — „„Denn geht dat of nich,““ föllt ehr Rathsherr Hers'

in de Ned, „denn giwt dat blot noch zwei Weg', einen nah haben un einen nah unnen. Flüchten möten Sei, entweder up den Bähn oder in den Keller.“ — „Herr Rathsherr,“ röyt Fris Sahlmann un krüppt achter'n Föerhird herut, „if weit't.“ — „Jung,“ seggt min Unkel, „büßt Du hier?“ — „Ja,“ seggt Fris ganz benau't. — „Denn is't wedder mit de ganze Heimlichkeit nicks, denn wat Drei weiten, weit de Welt.“ — „Herr Rathsherr,“ seggt Fris, „if segg wohrhaftig in Gott nicks nah! Un, Mamselling, if weit en Flag. — An den Röverbähn is de ein Plank los un lett sik afbögen, un wenn Sei sik en beten dünn maken, denn können Sei sik dordörch bängen, un dor achter is unner de Aufen 'ne lütte Affid, dor findt Sei kein Deuwel nich.“ — „Entfahmtē Slängel,“ seggt Mamsell Westphalen un vergett all ehr Angst un Trübsal, „denn büßt du dat west, de mi ümmer de Mettwust von den Bähn stahlen hett, un, Herr Rathsherr, if heww ümmer de unschülligen Rotten in Verdacht hadd.“ — Min Unkel redd't nu Fris Sahlmannen vör 'ne düchtige Dracht Släg un seggt, dat wir nu de höchste Tid, un sei müßt flüchten, un dit wir dat richtige Flag.

Sei flüchten nu all Drei nah den Röverbähn herup, un as Fris Sahlmann de los Plank un de Gelegenheit dor achter wis't hett, seggt min Unkel Hers: „So Mamselling, nu setten Sei sik hir up den Röverbähn, denn sitten möten Sei nu; if ward achter Sei tausluten, un

wenn Sei hören, dat wer hir vör an de Dör kümmt, denn krupen Sei sachten dörch de Plank in de Affid un nehmen S' sit vör Häusten un Prusten in Acht." — „Dat seggen Sei woll, Herr Rathsherr — in desen Noth!" seggt sei. — „Dat will wi frigen!" seggt hei un stött de Luf up. — Sei willen nu gahn, dunn seggt sei: „Fris Sahlmann, min Sähn, verlat mi nich un bring mi Dore, wo de Saß steiht." — „Unner keinen Umstän'n," seggt Rathsherr Hers', „darf hei up den Bähn ruppe gahn, dat künn wer seihn, un denn is Allens verraden." — „Eaten S' man, Mamselling," seggt Fris, „if ward dat woll frigen," un plinkt er listig tau. Sei gahn, un Mamsell Westphalen sitt in Truer unner ehr Specksiden un Schinken un Wust un seggt: „Wat helpt all de leuwe Gottes Segen, wenn Ein in mine Johren up de Flucht is!"

As Unkel Hers' Mamsell Westphalen in den Drögen wüßt, gung hei wedder nah de Käf hendalen un remst Fris Sahlmannen noch einmal recht düchtig mit en lütten Handgriff an de Uhren dat Swigen in. In de Käf trecht hei sit den grisen Kragen von sinen Mantäng wedder äwer den gestickten Rockskragen un den Dreimaster un slet heimlich, as de Katt von den Duwenslag, ut de Achterdör. Knapp hadd hei äwer sin Babengestell ut de Dör steken, dunn frisch un jucht dor wat los, un Sit un Corlin, de glöwt hadden, de Luft wir nu wedder rein, un in de Käf rin wullen, preschten utenein as en por

wittbunt Duben, wenn de Häuf dor mang fohrt. „Holt Jug Mull!“ rep min Unfel Hers', „if daub Jug nicks!“ — Doch wat hülp dat? De Buren, de noch mit ebe Piere in den Goren blewen wieren, sefen sik bi dat Krieschen üm, un as sei achter sik den verpuppten französchen Offeziere segen, wat äwer eigentlich min Unfel Hers' was, dunn bündelten sei ut, all up de gräune Purt los, un wohrt nich lang', dunn was kein Hauf un kein Klaw, von Kanonenvörspann tau seihn. De Herr Rathsherr slog sik nu sidwärts in de Büsche, un as hei so'n lütten verdeckten Katerstieg entlang geht, wer kümmt an tau gahn? Du Möller Boß mit sinen Mantelsack unner den Arm. „Gut Mornn, Herr Rathsherr!“ — „Dat weit doch der Deuwel!“ seggt Rathsherr Hers'. „Möller Boß, seihn Sei nich? Ik will jo nich kundbor warden.“ — „Na, mi verlangt dor of nich nah,“ seggt de Möller. „Äwer, Herr Rathsherr, Sei können mi en Gefallen dauhn: an de gräun Purt hew ik min Fuhrwarf anabunnen, bringen S' mi dat in Säferheit! Ik daub Sei mal wedder en Gefallen; so drad de Bors in den Mählenz dief bieten deiht, lat ik Sei't weiten.“ — „Will't besorgen,“ seggt de Herr Rathsherr un geht nah de gräune Purt, un as hei den Möller sin Fuhrwarf dor sinn't, binnt hei dat los, stigt up den Wagen un will eben aftarjolen, dunn tritt em 'ne Partie Franzosen entgegen, vöran de Kanonenoberst sülwst, up den'u sinen Befehl all dat Börspann anordnirt was, un de nu Bele sach, de nich

dor wiren, denn sei wiren so tämlich all utbrummt. Min Unkel Hers' würd denn nu glif arrethrt un von den Wagen reten, un as de Kanonenoberst sin Uneform sach, un hei ümmer rep: hei wir conseiller d'état — denn hei wüßt in den Dgenblick keinen betern französchen Namen för en Stembäger Rathsherrn tau sinnen — dunn dachten de Franzosen, sei hadden en rechten Fats maft un hadden den Häupter von dat Ganze. De Kanonenoberst verfluchte un verswor sik up dat unchristlichste Französich: hei wull an em en Exempel statuwiren; vier Mann müßten em in de Midd nemen, un so würd min Unkel Hers', de in de schönste Heimlichkeit kamen was, en gaud Warf tau stiften, taum apenboren Spektakel äwer'n Buhof in de Stadt t'rügg ledd't, üm an sik sülwst en leges Stück tau erföhren. —

As dit geschach, stunn dicht dorbi oll Bäcker Witt achter'n groten Kastannenbom, denn hei was of kamen, den Möller sin Fuhrwarf in Säferheit tau bringen. „Schaden kann dat den Herrn Rathsherrn nich,“ säd hei tau sik, „hei köfft sinen Stuten von Guhlen, worüm nich von mi? — Na, hei möt sik sülwst raden, un hei kann't of, denn hei is sihr klauk; äwer dat unschüllige, unvernünftige Beih kann't nich, dorför möt unserein sorgen,“ un dormit steg hei up den Wagen un führt sachten achter de Franzosen her nah sin Schün un treckt de Pierend in't Fac.

Dat nägente Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann in den Mark Aurel lesen müßt un sik dat Gesicht nich waschen dürft, un worüm em den Möller sin Finken nich mihr tau quarig dücht.

De oll Herr Amtshauptmann gung in sin Sturzimmer un argert sik, denn wenn hei of fein von de hastige Ort was, so was hei doch en ollen Mann, de dat Kommandiren gewennt was un sin Moden för sik hadd, un nu süll hei sik kommandiren laten un hadd des Morgens Klock acht upstahn müßt — wat gegen sin Natur was — un Kaffee hadd hei of nich kregen, un as hei sik tau sine Vermüenterung 'ne irden Pip in't Gesicht stecken wull, wiren fein Pipen dor. Hei klingelt einmal, Friß Sahlmann kam nich; hei klingelt tweimal, Fik kam of nich. Hei trecht sin Snuwtobacksdoß ut de Tasch un nam de Pries' mit so'n nachdenklichen Snäv, as Einer deiht, de sik up allens mögliche Urgemaß gefaßt maken will, trecht de Lorjett ut de Tasch un fek in't Weder. Buten regen't dat Bindfaden, un in de hogen naktten Zelgen von de Rüstern seten de Kreihn so still un duferig, as wiren ehr de Flüchten tausambacht, un lekten as oll Bur Rugler, as hei mal 's Abends bet an de Hautkrempe in den Dörpdik seten hadd. „Of fein Bergnäugen!“ säd de oll Herr. „Äwer wo is up Stun'ns Bergnäugen in dütschen Landen? Es ist doch eine sonderbare Sache mit der Weltregierung! Unf' Hergott lett dat tau, dat

ein so'n Hundsvott de ganze Welt in Schaden bringt. Dat is swer för'n Christenmischen intauseihn. — Hohe herzogliche Kammer maht oft männigmol Jurichtungen un Verordnungen, de kein Christ un Beamter begripen kann, äwer hohe Domainenkammer is doch of man so'n armen Süner, den'n von Anfang an bi alle hogen Eigenschaften de Dämlichkeit in de ein Slipp mit inknüppt is, un dat weiten wi un sinnen uns dorin, dat heit mit gelinden Arger un Berdruß. Äwer hir, bi den christlichen Globen an 'ne göttliche Weltregierung, den Nutzen von den Hundsvott Bonepart intauseihn, dat is — dat is!" — un hei nam sin Slapmüz af un höll sei en Toll'ner dre äwer sinen Kopp. — „Uns' Herrgott mag mi de Sün'n vergeben! Ik heww gegen keinen Mischen en Haß habb, gegen keinen Mischen Findschaft, of nich gegen hohe Kammer mit ehre Bafementschen Monitorien, äwer nu hew ik einen Haß," un hei smet de Slapmüz up de Ird un set't den Bein dorup, „nu hew ik einen! un ik will em of behollen!" —

Dit letztere müggt hei woll en Beten lud raupen hebben, denn sien leuwe Fru kam ganz ängstlich in de Dör 'rinne! „„Wewer! Wewer! wat is Di? Hett Frix Sahlmann oder Fik . . . ?““ — „Ne, Keiting," föll hei ehr in de Ned un nam de Slapmüz up, „de nich, blot Bonepart.“ — „„Gott in den Himmel,““ rep sei, „„all wedder! Wat willst Du di an den'n argern?““ un gung an den Herrn Amtshauptmann sin Bäuferschapp ranne

un halt en Bauß rut. „„Da, Bemer, les in Din Bauß““! Dat was nun dat Bauß von Mark Aurelen, dorut las de Herr Amtshauptmann, wenn hei in Arger geraden was, ein Kapittel, un wenn't dull was, zwei. Sei nam nu also of dat Bauß un las, un sine leuwe Fru bünn em den witten Purgirmantel üm un strählt em dat gaude, grise Hor un wickelt em dat oll lütte vernimme Zöpfen un stömt em sacht un lising den weiken Puder äwer den Kopp; Mark Aurel ded of dat Sinige, un all de argerlichen Schrumpeln wiren weg von sine irnstfaste Stirn, as de Fru Amtshauptmannen mit dat lütte sülwerne Puzmeß den Puder ut dat Gesicht schrapte. — „Denn dat möt sei em ümmer affschrapen,“ säd Fik, wenn sei dorup tau reden kam, „un waschen kann hei sik denn nich, wil dat em süß dat Weitenmehl de Dgen taukliftern würd.“

„Neiting,“ säd de Herr Amtshauptmann, as hei von Koppswegen in den Stand set't was, „fik doch mal, wenn Di dat paßt, in de Wirthschaft runner. Es ist doch eine sonderbare Sache! Fik kümmt nich, Frik Sahlmann kümmt nich; de gottverd . . . — wull ik seggen — dat gottlose Franzosentüg hett jo woll dat ganze Hus ümkehrt. — Ne, wat denn?“ —

De Fru Amtshauptmannen was 'ne lütte, gaude Fru, en beten swäcklich von Person, dorbi äwerst nich verdreitlich un ümmer parat, in Fründlichkeit de Wunderlichkeiten von den ollen Herrn tau dragen. Sei hadden einen Sähn,

ehren Jochen, de was all in de Frömd, un so wiren de beiden ollen Lüüd in dat olle grote Slosß allein up sik anwesen un drögen in Tru un Jhrborkeit Leid un Lust tausam, un wenn de Langewil sik bi ehr inslifen wull, denn gam dat Glück ümmer, dat de Herr Amtshauptmann grad tau rechter Tid up en nigen wunderlichen Infall verfel, un ut dat Hujahren würd denn en rechten gesunnen Sünnenprust, de de Leid wedder upfrischen ded, denn mit de Leid is dat, as mit en Bom, jemehr de Wind in de Kron un in de Bläder spelt, desto faster smitt sei ehr Wörtel.

Na, da de Herr Amtshauptmann von sine leuwe Fru hüt Mornn verlangte, dat sei sik mal nah de Wirthschaft ümseihn süll, was denn nu grad keinen wunderlichen Infall, un dorüm pruste de Fru Amtshauptmannen ok nich, obschonst dat in unsere jezige Tid männige wollertagene Fru woll dahn hadd. — Sei was grad ehren Gang gahn, as oll Möller Bosß mit dat Fellisen in de Dör kam.

„Gün Mornn, Herr Amtshauptmann,“ säd de Möller un maht sinen Diner, „mit Berlöw!“ un läd dat Fellisen up den Disch, „hier is't!?“ — „„Wat is't?““ frog de oll Herr. — „Herr, wat weit if? It weit wat, if weit vel, if weit gor nicks; doch so vel weit if, Spizbauwenfram is't.“ — „„Möller Bosß, wo kümmt Sei tau Spizbauwenfram?““ — „Wo kümmt de Hund in de Koppel, Herr Amtshauptmann? Wo kam jen'n Mäten

tau't Kind? — If weit blot, dat dit den Franzosen sin Fellsen is, un dat de Düwel mi den Franzosen gistern Abend up den Wagen, un min Fridrich en nahsten wedder runne smeten hett." Un nu vertellte de Möller de ganze Geschicht.

De oll Herr gung während des in de Stuw up un dal un brummte wat von „übele Sache!“ in den Bort, un stunn denn wedder vör den Möller still un fet em fast in de Dgen, un as de Möller tau En'n was, säd hei: „Na, Möller Bof, dat is denn nu äwer doch gewiß, dat de Franzos' noch lewt?“ — „„Je, Herr Amtshauptmann, wat weit if? — Seihen S', if ma' minen Reknungs-äwerflag so: kolt was dat de Nacht för dese Johrstid grad nich; äwer regent hett dat de ganze Nacht, un wenn wi Beiden, Herr Amtshauptmann, Sei oder if, de Nacht dor legen hadden, wi wiren mägliche Wis' verflamt. Äwer if reken so: so'n Volk is dat Rümlicgen beter gewent as wi, un hett em dat in Rußland nicks dahn, so mag em dat jo hier of woll nich schad't hewwen. Un weg gahn is hei jo nahsten; Fridrich is em jo nah, un wenn em denn nahsten noch wat taustött is, so sünd wi jo dor nich an schüllig.““ — „Möller, Möller,“ säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „dit is en slimm Stück! Wenn Sin Fridrich den Franzosen nich wedder grippt, kann Em dat an den Kragen gahn.“ — „„Gott fall mi bewohren!““ rep de Möller, „„von wat för Dämlichkeiten lat if mi in minen ollen Dagen rieden! Herr

Amtshauptmann, ik bin jo unschällig, un ik heww jo of dat Fellisen nich behollen, un dat Pird steiht in Bäder Witten fin Schön.“ — „Dat's of Sin Glück, Möller, dat's of Sin großes Glück; denn dit kann ik Em betügen. Un luter Gold un Sülwer is in dat Fellisen, seggt Hei?“ — „„Luter Gold un Sülwer, preußschen Krant un Drüttel un Luggedurs un sülwerne Lepel!““ un dormit snallte hei dat Fellisen up un wis'te de Bescheerung.

De Herr Amtshauptmann maekte grote Dgen. „Gott bewohr uns!“ rep hei, „dit is jo en Schatz. — „„Je, dat seggen S' man mal, Herr Amtshauptmann! Min Fru seggt süs nich vel, äwer as sei dit sach, slog sei de Hän'n tausam un säd kein Wurt.““ — „Stahlen is dat All, Möller. Hier up dat Sülwertüg is dat Uerzense Wapen, dat kenn ik. De Lepel hett de Spizbaum hier in de Nahwerschaft stahlen. — Äwer dormit ward Sin Sat nich beter.“

De oll Möller stunn dor, as süll hei verörgeln; de Herr Amtshauptmann gung in de Stuw rüm un rew sif den Kopp; endlich gung hei up den Möller tau, läd em de Hand up de Schüller: „Möller Bosh, ik hew Em ümmer för en ihrlichen Mann hollen, äwer so'ne Ihrlichkeit in so'ne Umstän'n! Sei kann nich von einen Dag taum annern kammern, un Hei giwt ut eigenen Gewissen so'n Deil Geld taurügg, von dat eigentlich Keiner weit, wo't henhürt?“ — De oll Möller sticte sif äwer un äwer rod as en Füer an un fet up sin Stäwelsnuten. „Ja,

Möller," säb de oll Amtshauptmann wieder, „dat is ein besonderes Benemen von Em, denn von dat, wat hier passirt is, kann Hei kein Kundschaft bewoen; äwer dank Hei Sinen Schöpfer, denn 't is möglich, dat Em dit Stück dat Leben redd't." —

De Gefohr, in de hei sik meinen müßt, dat unverdeinte Lof, wat em just so sacht ankamm, as wenn Einer sik up en Lehnstaul dalset't, wo sin leiwe Fru en Nadelküssen henleggt hett; de Utsicht, dat hei mit Gotts Hülp ut desen schlimmen Handel noch dörch en lütt Lock krupen künn, un dat hei dat All nich verdeint hadd, set'ten den ollen Möller hart tau. Hei stunn dor mit dallslagene Dgen un wrüing sik hen un her un dreibt sinen Haut dull un düller, endlich slog hei'n mit beide Hän'n tausam, dat hei ganz ut de Fassung kamm, un rep: „Hal de Düwel de ganze Franzosengeschicht un mi dortau, Herr Amtshauptmann! Wenn uns' Herrgott gegen mi Gnad för Recht ergahn laten will un mi ut desen Trübsal helpt, denn will ik of nich mit Ungerechtigkeiten gegen em bestahn. Ne, wat wohr is, is wohr! Un wenn min lütt Fiken nich west wir, denn leg dat entfahmte Franzosengeld in min Schapp un ik bammelt hüt Abend an den Galgen." Un nu vertellt hei de Sak.

„Möller," säb de Amtshauptmann, as de Umstän'n vertellt wiren, „ik bün nich sühr för Dirns, Jungs sünd beter; Dirns sünd mi tau quarig; äwer mit Sin Fiken . . . ? Das ist denn eine andere Sache. — Möller,

dat gereift Em un Sin Fru tau 'ne Jhr, dat Zi so'n Kind upföit bewwt. — Möller, hört Sei, wenn Sei mal wedder tau Amt kümmt, bring' Sei Sin Fiken mal mit; ik — dat heit min Fru ward sik dortau freu'n. Ne, wat denn? — Un nu nem Sei dat Fellsen un drag Sei dat runner nah den Rathhus' un mell Sei sik dor, denn de Franzosen warden dor woll all so'ne Ort Gerichtsdag hollen — ward dor of nah sin! — un frag Sei irst nah den Burmeister, dat is en wollmeinend Mann un kann of französisch, un binnen Kortem ward ik dor sin, un, wat jich- tens möglich, ward ik för Em dauhn." — „Schön, Herr Amtshauptmann! Mi is en ganz Deil lichter üm't Hart. — Un mit de anner Geschicht, mit dat Pankrott spelen, meinen Sei. . .?“ — „Dat Sei en ollen Nahr is, sik in sinen ollen Dagen in noch mihr Widlüftigkeiten in- taufaten.“ — „Schön, Herr Amtshauptmann! Na, denn adjüs!“ — Un dormit gung de Möller. —

Dat teihnte Kapittel.

Worum Friß Sahlmann tau Winterstid ahn Regenschirm in'n Kantappelboom satt, worüm hei sik en lütt Aktenbund unner de West knöpen ded un worüm sik Mamsell Westphalen för 'ne arge Sünderin erflärt.

Nah 'ne lütte Wil kamm de Fru Amtshauptmannen wedder rin nah de Stuw un säd: „Wewer, wat heit dit? Friß Sahlmann is nich dor, Mamsell Westphalen is nich

dor, in ehre Stuw süht dat ut, as wenn Heiden un Türken dor Hus hollen hebben, un de Dirns, de seggen, sei weiten von nicks, as dat Rathsherr Hers' in de Achterdör sik rinsleken hett, un Fik hett em ut Verseihn mit en stuwem Bessen äwer't Gesicht strakt, un Mamsell Westphalen hett em en por Hän'n vull Torfasch in de Dgen smeten, of blot ut Verseihn, un nahsten is Frip Sahlmann un Mamsell Westphalen weg west; un sei weiten nich, wo sei sünd." — „Dies ist doch eine besondere Sache,“ seggt de oll Herr. „Wat deiht Rathsherr Hers' in min Käf? Ik mag den Mann süs woll liden, Neiting, hei 's en pläsrlichen Mann; äwer hei steckt sin Näs' in jeden Quark, un wat Vernünftiges is dorbi sindag' nich herut kamen. — Segg mal, Neiting, wecker von de Dirns höllst Du woll för de Verstännigst?“ — „Bewer, wat red'st Du? Bon Verstand kann bi de Ort woll nich vel de Red wesen.“ — „Na, denn de Kläufst, de Pifffigst.“ — „Oh, denn woll Fik Besserdichs, denn de Dgen gahn ehr ganz fix in den Kopp, un't Mulwarf noch vel beter.“ — „Raup mi de mal eins herinner.“ —

Dat geschah, un Fik kam. — Fik Besserdichs was 'ne lütte fixe Dirn, so wacht un so kregel, as 'ne Gölzowsche Schultendochter man sin kann — denn dunnmals deinten de Schultendöchter noch. — Nu stunn sei äwerst vör den Herrn Amtshauptmann un slog de Dgen dal un knäselte an den Schörtenband, denn sei hadd't in't Gefäuhl,

dat bil woll 'ne Ort Gerichtsdag warden würd. — „Also,“ fung de oll Herr an, „zur Wahrheit ermahnt und so weiter — Fik Besserdichs, wat weisst Du von Mamsell Westphalen? Fang von gistern Abend an.“ — Fik vertellte nu, wat sei wüßt, un wat wi weiten. „Also,“ säd de oll Herr, „sei hett bi Di slapen un nich in ein Stuw mit Herr Droi'n.“ — „„Wewer, wat red'st Du?““ föll de Fru Amtshauptmannen in. — „Reiting, jede Umstand is wichtig, wenn de Unschuld an den Tag kamen fall. — Un Du meinst nich,“ wend't hei sik an Fik, „dat sei mit den Herrn Rathsherrn Hers' weglopen is?“ — „„Ne, Herr, flüchtig is sei, glöw ik; äwer nich mit den Herrn Rathsherrn, denn de is mi nahst allein in de Achterdör begegnet, as ik von minen Brauder t'rügg kam; denn de was hir in den Goren, Herr Amtshauptmann, mit uns' Pird tau Börspann; äwer — ““ un hir slog sei de Dgen up, un ut dat frische Gesicht lücht so'n hellen Spizbaum rut, „„äwer, Herr Amtshauptmann, hei is de Franzosen utritscht.““ — „So?“ frog de oll Herr, „hei 's also utritscht?“ — „„Ja, Herr,““ säd Fik un lacht so schelmischen vör sik hen, „un hei hett de ganze Utritschung anstift un hett de Annern de gräun Purt wis't.““ — „Dat is en dummen Streich von em, un wenn de Franzosen em frigen, warden sei't em inknöpen. Si sid 'ne näsewise Ort, Zi Besserdichs. — Reiting, help mi mal an den Glüngel, den Frix Besserdich bedenken. — Un wo is Frix Sahlmann?“ — Nu was Fik denn wedder sibr

benau't, un wat nu kam, dat kam män ganz dünn un druppwis: „„Je, Herr Amtshauptmann, hüt Morn smet hei all Sei Ehr Pipen intwet, un nächsten säd hei, if hadd't dahn. Un, Herr Amtshauptmann, if künn dor nich vör, denn if wull blotüm de Eck kiken, as de französche Oberst dor so rüm toben ded, dunn ley hei mit mit de Pipen entgegen, un nu liggen de Schören in de Rät.““ — „Un wider heft Du em hüt Morn nich seihn?“ — „„Ja, Herr, as de Uhrkenmaker transperirt würd, dunn ley hei mit, un as hei dunn wedder kam, dunn redt hei mit de Mamsell hochdütsch, un nächsten flusterten sei tausamen.““ — „Hochdütsch? Frig Sahlmann, hochdütsch? Wat hett de Glüangel hochdütsch tau reden? Wat säd hei denn?“ — „„Hei säd: Rettung naht.““ — „So? un nächsten kam de Herr Rathsherr?“ — „„Ja, Herr Amtshauptmann, un if fohrt em mit den Bessen in dat Gesicht; äwer if künn dor of nich för.““ — „Dies ist doch eine besondere Sache!“ säd de oll Herr un gung up un dal un föt sik unner dat Kinn un fek up den Bodden un fek an den Bähn. Endlich stunn hei still un säd: „Neiting, de Sak is mi klar, dat olle Worm, de Westphalen, hett dat mit 'ne Angst fregen, un de Rathsherr hett sik dorinne mengelirt un hett jichtens wat Verdrehtes anstift. Du fallst seihn, sei hett sik verstecken.“ — „„Denn lat sei, Bewer.““ — „Dat geht nich, Neiting, sei möt tau Städ, denn sei möt Tügniß asleggen för den Uhrkenmaker un för den Möller; dat kann de Beiden süs an den Kragen

gahn. — Wenn ik blot wüßt, wo de Slüngel, de Frix Sahlmann is, de weit üm den ganzen Umstand. — Un Du weist nich, wo hei is, Fik?" — „„Ne, Herr.““ — „Na, denn kannst Du gahn.“ —

As sik Fik ümbreihen ded, felen ehr Dgen up dat Eckfinster; äwer wil dat ehr Dgen sühr hell un wacht wiren, felen sei of dörch dat Finster un segen, wat wid achter passiren ded. Sei dreichte sik sühr wedder üm un säd: „Herr Amtshauptmann, nu weit ik, wo hei is.“ — „„Na, wo denn?““ — „„Seihn S', dor sitt 'e.““ — „„Wo?““ frog de oll Herr, un läd sin Börspann von Korjett an de Dgen, un fek allenthalben hen, blot nich dorhen, wo Frix Sahlmann satt. — „Dor, Herr Amtshauptmann, dor in unsern ollen Kantappelbom, de an de Eck von de Käf steiht.“ — „„Bohrhaftig! ja! — Dies ist doch eine besondere Sache! — Neiting, in'n Winter! — Wenn dat in'n Harwst wir, wenn Appel up den Bom sünd; äwer Neiting, in'n Winter!““ — „„Oh, Bewer,““ säd sin leiwe Fru, „hei äwnt sik woll man dorup.“ — „„Fik Besserdichs, Du heft flore Dgen, wat deiht hei dor?““ frog de oll Herr un schow mit de Korjett vör de Dgen hen un her. — „Je, Herr, en langen Stafen hett her dor; äwer wat hei dormit bezwecken deiht, dat's minen Dgen verborgen. Sei handtirt dormit gegen de Köferbähnluf.“ — „„Neiting, gegen unsern Köferbähn! Wat mag hei dor handtiren, Neiting?““ — „Ik weit't nich, Bewer; äwer wunnern fall mi dat nich, wenn morgen

wedder Wust fehlen.“ — „Süh mal! süh mal! — Ih, dit wir nett! — Dat is jo en prächtigen Bom för minen Fриз Sahlmann! 'S Sommers Appel, un 's Winters Wust!““ Dormit maft hei dat Fenster up un rep: „Fриз Sahlmann! Fриз! kumm dor runne, min Sähn, Du künnt Di dor in den Regen verküllen.

Dat sall en Diert geben, wat sei 'n Fuldiert nennen, dat brükt säben Dag', bet dat in den Bom rinne kümmt, un säben Dag', bet dat wedder runner kümmt. Na, vull so lang' brukte Fриз Sahlmann nu nich, as hei ut den Appelbom kam; äwer't was doch lang' naug, un von wegen sine Büren flatterte hei woll nich so bedächtig, un as hei unnen was, dunn was dat ogenschinlich, dat hei in en starkes Bedenken stunn, ob hei kamen oder dörbrennen süll. Äwer Fриз Sahlmann was en frames Kind, hei kamm; blot männigmal höll hei sik en beten up. — „Fif, wat maft hei dor achter den Stichelbeerenbusch?“ frog de oll Herr. — „Je, Herr, hei hett dor jo woll wat achter smeten.““ — „So? Das ist denn eine andere Sache. — Na, Fриз, kumm man dörch de Käfendör rinne! Un Du, Fif, gah hen un paß mi up, dat hei nich dörch de Bördör wedder schappirt.“ — Fif gung, un Fриз kamm, langsam as de düre Tid; äwer hei kamm. „Fриз Sahlmann, min Sähn, so vel Insichten mößt Du all herwen, dat dat nich gaud för de Gesundheit is, bi Regenweder buten tau sitten, nimm Di nah dissen en Regenschirm mit, wenn Du buten sitten willst; un so vel Insichten mößt

Du of all hemmen, dat dat nich gaud för de Hosen is, bi Regenweder in en Bom tau stigen, säuf Di nah dissen 'ne dröge Johrstid dortau ut. Nu segg mi mal: wat dedst Du in den Bom?" — „„Oh, Herr Amtshauptmann, doch man so.““ — „„Hm,““ säd de oll Herr, „de Grund lett sik hüren. Äwer wat ik eigentlich fragen wull: Hest Du nicks von Mamsell Westphalen seihn?“

Fritz Sahlmann, de sik 'ne ganz anner Frag' vermaunden was, lewte ogenschienlich wedder up un säd ganz fregel: „„Ne, Herr Amtshauptmann.““ — „Ja, min Sähn, worüm süllst Du of von 'ne Sat wat weiten, wovon Keiner wat weit. Nu daub mi äwer mal den Gefallen un fik mi mal grad in de Dgen.“ — Fritz Sahlmann ded em den Gefallen; äwer sin Blick was as en falschen Gröschén, un de oll Herr müggt em woll nich för vull annehmen willen, denn hei säd: „Fritz Sahlmann, hier is en Mez, gah mal nah den Goren un snid mi mal ut de Hasseln — Du weitst ja, wo sei stahn, — so'n lütten Stock, so as en — as en — na, as Din Mittelfinger dick, un denn, min Sähn, hest Du achter den Stichelbeerenbusch in den Goren wat verluren, raup Di Fik Besserdichs, de fall Di säufen helpen, dat Du doch wedder tau dat Dinige kümmt. — Äwer hörst Du, Fik Besserdichs fall mit.“

Fritz Sahlmann sach nu also unner sibr bedrängten Umstän'n in 'ne trurige Taufunft; hei bugte äwer up twei Ding', worup de Menschen meistens in ehr Ver-

legenheit bugen, nämlich irstens up den Himmel, dat de noch tau rechter Tid den ollen Herrn tau sinen Vornemen einen Stein in den Weg smiten würd, un denn tweitens up sine früheren Erfobrungen in so'ne Verlegenheiten; un uterdem hadd hei noch 'ne Hülp in de Noth, von de de gewöhnlichen Menschen nichts weiten, nämlich so'n lütt Aftenbund, wat hei sif in bedenklichen Fällen unner de West tau knöpen plegte; dit verget hei denn nu hüt of nich. Hei gung nu also tämlich beruhigt in den Goren, in de stille Hoffnung, Sif, de mit em gung, würd den richtigen Stachelbeerenbusch verfehlen; äwer as hei grad beschäftigt was, de passende Gadung von Hasselrauden uttausäufen, sach hei mit inwendigen Grugel, dat de Dirn grad up den richtigen Busch losgung un dor wat upnam, wat em in de Firn vele Ähnlichkeit mit 'ne Wust tau hewwen schint. Hei müßt sif also anners tau helpen säufen, hei sined also för't Irst en por unmarkliche Karben in de Hasseltraud, wat denn grad nich sibr tau ehre Holtbarkeit bidrog, un denn versöchte hei Sif den Fund aftausnacken. Dit gelung em äwer nich, denn Sif hadd kein Lust en zweit Examen vör den Herrn Amtshauptmann tau bestahn un denn föll ehr in, dat dat mögliche Wis' Fritz Sahlmann west wir, de ehr vör'n Dagner acht 'ne Hand vull fortsneden Swinsbösten in't Bedd streut hadd. So kam denn nu Fritz Sahlmann mit den Stock, un Sif mit 'ne lütte nüdliche Mettmust wedder vör den Herrn Amtshauptmann.

„Fif,“ säd de Herr Amtshauptmann un nam ehr de Wust af, „Du kannst nu gahn, min Tochter. — Reiting,“ säd hei tau sin leiwe Fru un höll ehr de Wust vör de Dgen, „dit nennen wi en corpus delicti.“ — „„‘T is möglich, Bewer, dat sei up Latinsch so heit, wi seggen dor Mettwust tau.““ — „Schön, Reiting! Segg mal, kannst Du dat behaupten, dat dat ein von uns’ Mettwust is.“ — „„Ja, Bewer, if kenn sei an den Band.““ — „Fris Sahlmann, wo büst Du tau de Mettwust kamen?“ — Dit was nu för Frizen eine ganz entfamte Frag’ von den Herrn Amtshauptmann; de Himmel läd sif ogenschinlich nicht in’t Middell; sine Erführungen leten em in Stich, de Herr Amtshauptmann stun vör em, in de ein Hand de Wust, in de anner den Stock, un de Stock was knapp zwei Faut von sinen Puckel af, hei was also vüllig up dat lütt Aktenbund anwesen, un dat was of man so — so; de Herr Amtshauptmann hadd’t all mal an’t Klappenmarkt. Sei gaww sif also verluren, fung an tau rohren un säd: „„If heww sei gewen fregen.““ — „Dat lüggst Du!“ fohrt de Fru Amtshauptmannen up, „Du hest sei mit den Staken von den Köferbähn halt.“ — „„Reiting, ruhig! keine Suggestivfragen! — Fris, wer hett Di de Wust gewen?““ — „Mansell Westphalen.“ — „„Fris, wo?““ — „As if in den Bom satt.“ — „„Satt sei dor bi Di?““ — „Ne, sei satt up den Köferbähn, un dunn hett sei mi de Wust up den Staken stecken, dor hadd if en Nagel inslagen.“ — „„Du hest mi doch eben seggt,

Du wüßt nich, wo Mamsell Westphalen wir. Friß Sahlmann, Du best also lagen.“ — „Herr Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann! Slagen S' mi nich! It kann dor jo nich vör. It un Rathsherr Hers' herwen uns versworen, un if herw em heilig verspreken müßt, keinen Menschen, of Sei nich, tau seggen, wo Mamsell Westphalen wir.“ — „„Steihst Du bi den Herrn Rathsherrn in Lohn un Brod, oder bi mi? — Du best lagen, Friß, un wenn Du lüggst, denn frigst Du Släg', so steiht dat in unsern Cuntract.““ Un dormit freg de Herr Amtshauptmann Frißen in den Kragen un böhrt den Stock tau Höcht, un wenn de Himmel noch in't Middell treden wull, denn was't nu de allerhöchste Tid, un — de Himmel ded't.

Buten würd ankloppt, un herin fam de Stadtdeiner Luth: „Empfehlung von den Herrn Burmeister, un de Sak stünn heil leg för den Uhrkenmaker un den Möller, un de Herr Amtshauptmann müggst doch so gefällig sin un so drad runner kamen; vör Allen äwer Mamsell Westphalen mitbringen, denn ehr Lüggniß wir hauptsächlich von Wichtigkeit.“ — „„It kam glif, min leiw Luth. — Neeting, de Sak is pressant. Friß Sahlmann, hal mi minen Rock, un Du, Neeting, gab nah dat oll Unglücksworm up den Kökerbähn un hal sei runner.““ — Wo fix bröcht Friß Sahlmann den Rock! Wo hild hadd hei't, den Herrn Amtshauptmann ut de Dgen tau kamen! — „Fru Amtshauptmannen, if möt mit, allein för Sei maft

sei nich up, un eigentlich sitt sei gor nich up den Kökerbähn, sei sitt dor achter up en Flag, wat ik allein weit.“ So lep het denn vörup, un de Fru Amtshauptmannen folgte em, äwer sachten.

Friß floppte an de Dör: „Mamselling, maken Sei up, ik bün't!“ — Kein Antwort. — „Mamselling, wohl, wohl! — Sur Swinfleisch!“ — Kein Antwort. — „Mamselling, de Franzosen sünd weg!“ — Dunn let sik wat hören, un 'ne bedräuwte Stimm let sik vernemen: „„Friß Sahlmann, Du büst en Läger Dines Namens. — Führ mi nich in Versäufung!““ — Mitdewil rep nu of de Fru Amtshauptmannen: Westphalen, maken Sei up! Ik bün dat, de Fru.“ — „„Ik kann mi nich vör Sei seihn laten,““ rep de Stimm, „„ik bün 'ne Sünnnerin, 'ne arge Sünnnerin!““ — „Maken Sei man up, dat kümmt All wedder tau Schick.“ —

Nab langen Prefademen make Mamsell Westphalen denn endlich up un stunn nu dor, roth in't Gesicht un de hellen Thranen lepen ehr de Backen dal. Äwer dat weit bet up den hütigen Tag noch Keiner: wat dat von Nührung, oder was dat von Rok; genau, de Thranen lepen, un wenn dat bi 'ne corpulente, öllerhaste Jungfru statuwirt warden kann, so mügg ik seggen, sei stunn dor as en „knicktes Ruhr.“ — „Fru Amtshauptmannen,“ säd sei, „ik kann Sei nich unner de Dgen gahn, ik bün deip sunken; äwer twintig Johr bin ik in Ehren gesegeten Hus, un mindag nich heww ik Sei dat Swarte unner den

Nagel entfirt, eine böse Stun'n hett dat anners maht: if hew mi an dat Ehrige vergrepen." — „Ih, Westphalen, laten Sei dat doch! kamen Sei man mit runner!“ — „Keinen Schritt, Fru Amtshauptmannen! Erst en ümständlich Bekenntniß! — Seihn S', Sei weiten, if bün up de Flucht; Rathsherr Hers' hett mi flüchten hulpen, un dese Glüangel, dese Frix Sahlmann. Un nu sitt if hier in Waddik un Weibdag' un denk an Herrn Droi'n sin Schicksal un an all dat Anner, un denk, dese Glüangel, de Frix Sahlmann, fall mi Nahricht bringen, wo de Saft steht, dunn hür if buten vör de Luf wat hausten, un dunn röpt dat minen Namen, un as if mi ranne sliif an de Luf un rute sei, dunn denk if doch, mi rührt de Slag; denn denken S' sif, Fru Amtshauptmannen, dat Unglückskind is in den Kantappelbom stegen un is den langen Telgen entlang rutscht un swewt as 'ne Kreib äwer den Afgrund. „Jung',“ segg if, „Frix Sahlmann, willst Du woll ut den Bom!“ Dunn grient de Jung' mi an. „Jung',“ raup if, „if kann dat nich för Dinen Vader verantwurten, Di in so 'ne Gefohr tau seihn.“ Seihn S', Fru Amtshauptmannen, dunn lacht de Jung' lud up un säd: „If wull Sei blot Nahricht bringen: de Uhrkenmaker ward uphängt, un Rathsherr Hersen hewwen de Franzosen fregen, de liggt in Reden; un en ganzes Bateljohn is utschickt, Sei tau säufen.“ Fru Amtshauptmannen, dat was keine tröstliche Nahricht, un min Angst was grot; äwer if kann mi dat Tügniß geben, min Angst

üm den Jungen was gröter. „Jung“, rep ik, „stieg ut den Bom!“ Seihn S', dunn grient hei mi an, as en Ap up en Kameel un säd: „Ja, wenn S' mi 'ne Wust geben,“ un dormit fung hei an, allerhand Hanswustensreich tau maken, un hüppt up den Telgen rüm, as en Karnienken in'n Kohlgoren, dat mi gräun un gel vör de Dgen würd. Dunn, Fru Amtshauptmannen, dunn dacht ik, wat is 'ne Mettwust? un wat is en Minschenleben? un in min Angst vergrep ik mi an Ehr Eigendaum, hei höll den Staken rin, un ik stek em de Wust up. — Dunn freg hei Raup von den Herrn Amtshauptmann, un as hei runn steg, rep hei mi sachten tau, hei habd mi wat inbildt, dat wir All nich wohr. Dorüm segg ik, hei is en Lägner, Fru Amtshauptmannen, un dorbi bliew ik.“ — „„Laten S' man, Westphalen, hei hett bi minen Mann of noch en Schinken in't Solt; hei ward sinen Richter nich entgahn.““

Mit Mäuh freg de Fru Amtshauptmannen de olle Dam von den Bähn heraf, un as sei unnen ankemen, gung de Herr Amtshauptmann mit sinen staatschen Schritt in vullen Antog up un dal un täumte all. En swer Stück was dat nu, Mamsell Westphalen tau bewegen, mit den ollen Herrn nah't Rathhus daltaugahn — „in den apnen Löwenrachen“ säd sei. Sei wull liden, wat sei in ehren Unverstand verdeint habd, obschonst dat in Gaudheit un in Ihren gescheihn wir; äwer vör all dat frömde Mannsvolk tau stahn un sik von wegen Herr Droi'n tau

deffendiren, dat wir äwer ehre Kräfte, as ordentliches Fragensmensch, un wenn de Herr Amtshauptmann doch dorup bestünn, so müßten Fif un Corlin of mit, denn de müßten ehr wedder betügen, dat sei de Nacht bi ehr slapen hadd.

In desen Punkt müßt de Herr Amtshauptmann denn nahgeben, un as Mamsell Westphalen in ehr Stuw gahn wir, sif in Gesw'indigkeit en Dauf un 'ne Rapp tau halen, gung de oll Herr mit groten Schritten in Gedanken up un dal un fuchtelt mit sinen Jenenser Ziegenhainer in de Luft, denn ahn desen gung hei seindag' nich ut, un säd endlich: „Reiting, sei hett Recht; de Dirns können uns nich schaden. — Äwer, Reiting,“ un hier snüffelte hei so'n Beten in de Luft rümmer, „dit rückt hier jo nah Spickaal; is oll Neils ut Gölzow mit sin Mal hier west?“ — „„Wat redst Du, Wewer? dat is jo von ehr, sei hett jo äwer 'ne Stun'n up den Kökerbahn seten.““ — „Das ist denn eine andere Sache!“ säd de oll Herr, un sin Fru müßt de beiden Dirns raupen. As Mamsell Westphalen kamen was, was de Tog tausam un gung af, nachdem de Mamsell von de Fru Amtshauptmannen en Affchied up Leben un Dod namen hadd. — Keiner sprök en Wurt, blot as sei an den Slosßdur kemen, bögt sif Mamsell Westphalen taurügg un säd: „Fif, wenn wi up den Mark kamen, denn loy räwer nah den Herrn Doctor Lufow, hei süll sif insinnen in minen Unglück, mi künne wat Menschliches passiren, denn mi können de Ahnmachten antreden.“

Dat elfte Kapittel.

Worum Bäcker Witt dörch sinen meerschümenen Pipenkopp mit in dat Kumplott kümmt; worum Ramsell Westphalen den Herrn Amtshauptmann för 'ne witte Duv, un Sik Besserdichs för einen Gottesengel anföhrt, un wat sei för 'ne Meinung von den französchen Auditör hett.

Gung dat up den Stoß all tämlich bunt her, so sach dat in de Stadt noch vel bunter ut. Frilich, wenn so'n Hümpel Inquartierung äwer 'ne lütte Stadt kümmt, wenn de Buren von den Lan'n un de Börgerß ut de Stadt tau Hand- un Spann-Deinsten tausamen trummelt warden, wenn hier de Jammer un dat Glend weint un klagt, un dor de Äwermauth sik breid maakt, denn kann't nich still bergahn as in de Kirch. Äwer as achteinhunnert un söß Mürat un Bernadott un Davuh achter den ollen Blücher-ten herjagten, un hei ehr bi Speck un Wöhren de Lähn wiste, as von Berlin dat saubere Stichwurt utgahn was, „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht,“ dunn gung dat ruhiger her, as tau dese Tid; dunn was blot von Befehl un Gehursam de Red. Dunn plünnerten un brandschagten de Herrn Franzosen nah Hartenslust, un dat Volk dukerte sik un schow sik Ein achter den Annern, un de richtige Niedertracht gaw sik allentwegen kund, denn ein Jeder dachte an sik un sin Habseligkeiten, un Meister Käbler in Malchow säd tau sin Fru un Kinner: „Ik möt mi redder, an Jug is nicks gelegen; Ji bliwt hier, wenn

de Franzosen kamen," un lep in't Ellerbrauf un fröp in't Ruhr. — Jul un anrühig was Allens von haben bet unnen.

De Tiden süllen sik ännern. De Mod lihrt beden; äwer sei lihrt of sik wehren. Schill brök los un de Herzog von Brunswick; in ganz Nedderdütschland würd't spänken; Keiner wüßt, woher't kamm; Keiner wüßt, wohen't führen süll. Schill treckte dwars dörch Meckelnborg nah Stralsund, up Befehl von Boneparten müßten em de Meckelbörger den Paß bi Damgoren un Tribsees verlegen; sei fregen Släg, denn sei slogen sik hundsbröttisch slicht. Ein Schillsche Husor nam 'ne ganze Kapperalschaft lange meckelbörgsche Granadier gefangen. „Kinner,“ rep hei ehr tau, „sied Ji all gefangen?“ — „„Ne,““ säd de brave Kapperal, „„uns hett Müms wat seggt.““ — „Na, denn kamt man mit!“ — Un sei gungen mit. — Was dat Feigheit? Was dat Furcht? — Wer uns' Landslud achtteinhunnertdrüttein un viertein seihn hett, wer wat von't strelißsche Husoren-Regiment hört hett, urthelt anners. Wenn ein Stamm in Dütschland dat Tüg dortau hett up en Schlachtfeld tau stahn, denn hett't de Meckelbörger. — Ne, dat was kein Feigheit — dat was de Unwill gegen dat tau strieden, wat sei sülwst in den deipsten Harten drögen un wünschten. Dat späufte in Meckelborg; un as't in Preußen losbrök, was Meckelborg dat irste Land in Dütschland, wat folgen ded. So is't west, un so möt't of blieben.

Un de Tieden wiren anners worden. Unſ' Herr Gott hadd den Franzosen in den russchen Winter de goldschienige Snakenhut affströpt. Sei, de süs as Herr rümme pucht hadd, famm as Snurrer un Pracher taurügg un wendt sik an't dütsche Erbarmen, un dit schöne dütsche Gottsgeschenk freg de Awerhand äwer den grimmigen Haß. Keiner wull de Hand upböhren gegen den Mann, de von Gott slagen was, dat Mitted let vergeten, wat hei verschuldt hadd. Knapp hadd sik äwer de verklamte Snaf wedder verdort in dat warme dütsche Bedd, as sei of den Stachel wedder wiesen würd, un de Schinnerie süll wedder losgahn; äwer dat Späuf in Nedderdütschland was tum Schatten worden, un de Schatten freg Fleisch un Wein un freg en Namen, un de Namen würd lud up de Strat raupen: „Upstand gegen den Menschenlächter!“ — Dat was dat Feldgeschri. — Awer dat Feldgeschri was kein Dagsgeschri. Nich en Hümpel unbedarmte junge Lüd, nich de Janhagel up de Strat fung dormit an, ne, de Besten un Vernünftigsten treden tausam, nich tau 'ne Verswörung mit Mez un Gift, ne, tau 'ne Verbräuderung mit Wehr un Wurt gegen andahne Gewalt; de Ollen redten dat Wurt, un de Jungen schafften de Wehr. Nich up apne Strat bluckte de irste Flamm tau Höcht; wi Nedderdütschen liden kein Füer up de Strat; ne, ein Jeder sticte dat still in sinen Hus an, un de Nahwer famm tum Nahwer un warmte sik an sine Glaut. Nich as en Füer von Dannenholt un Stroh, wat taulegt blot

en Hümpel Asch äwrig lett, steg de Räuchen tum Heben, ne, wi Nedderdütschen sünd en hart Holt, wat langsam Füer fängt, äwer denn of Sitt giwt. Un tau de dunnmalige Lied was ganz Nedderdütschland en groten Kahlenmieler, de in sik swälte un gläuhete, heimlich un still, bet de Kahlen gor wiren; un as sei fri wiren von Hof un Flackerflammen, dunn smeten wi uns' Isen in de Kahlenglaut un smäd'ten uns' Waff un Wehr dorin, un de Haß gegen den Franzosen was de Slipstein, de maekte sei scharp; un wat dunn kamm, weit jedes Kind up de Strat, un süll't dat nich weiten, denn is't dütsche Mannsplicht för sinen Bader, em dat so intauremsen, dat hei't sindag' nich vergett.

Of in unsre Gegend swälte un smökte de Kahlenmiler, un de Franzosen röfen't in de Luft; sei säuhkten bi jeden Schritt un Tritt, dat de Bodden, up den'n sei marschirten, unner sei bäwern ded as 'ne Ruhrplag': sei müßten erföhren, dat de süs so demäudigen Beamten un Magistratspersonen anfängen, sik tau winnen un tau strüben un fatthorig tau warden, sei segen, dat Börger un Bur unnod worden was, un sei läden ehr Hand swerer up dat Land. Dat was nu nich dat Middel, den upsternatschen Sinn sachter tau stimmen, dat Volk würd ümmer wedderhoriger; de Befehle von un för de Franzosen würden mit Affsicht falsch verstahn; wat süs glatt gahn was, würd nu 'ne Lüderie. Tag as en Reimen wehrte sik dat Volk mit Listen allerlei Ort, un de Franzosen, de woll

marken müggten, dat ehr Regiment hier bald sin Endschaft hadd, nemen, wat sei mit de Tähnen dorvon weg-trecken können, denn de Soldat wüßt, dat sin Offeziers dat nich beter maften.

Sobald, as dat wirklich geschach, wiren sei sik frie-lich keinen apenboren Upstand vermauden; hadden sei äwerst verstaht, in de Gesichter tau lesen, tum Bispiill blot in oll Bäcker Witten sin Gesicht, as hei von den Möller sin Fuhrwarf ut de Schön taurügg kamen was, un nu äwer sin halwe Dör lag un sin Pip Toback smökte un dorbi spuckte un achter de Franzosen so gnittig herkel, sei hadden sik hött, den Bagen tau stramm tau spannen; tum wenigsten hadd de Franzos', de eben an em vörbi gung un em den süßwerbeslagenen Meerschumpipenkopp ut de Tähnen ret un ruhig in sinen Äwermaud dorut wieder smökte, sik hastiger up de Bein maft. Denn de Du hadd knapp den Ruck in de Tähnen fäuhlt, as hei ut de Dör fohrte, so'n lütten Fustenstein upsammelte un den'n den Franzosen en beten unsacht in dat Gnick läd, so dat sin Kopp un de Pipenkopp in den Könnstein tründelten. Un grad as de Herr Amtshauptmann mit sinen Tog Biewer up den Mark kamm, slogen Bäckergefallen un Franzosen, un Franzosen un Nahwers mit scharpe un mit stumpe Ding' upenanner los, bet en Offezier dor mang kamm un sei utenanner bröcht. Du Bäcker Witt würd mit en bläubigen Kopp nah't Rathhus slept, denn hei hadd sik an de grande nation vergrepen, un wat hei of seggen ded, dat

de grande nation sit an sinen Pipenkopp vergrepen hadd, nicks hülp, hei müßt mit.

Up den Rathhus satt de frunzösche Auditor un hadd oll Möller Bossen in't Berhör von wegen den abhanden= kamen Franzosen; de Mantelsack mit dat Geld lag up den Tisch; de Oberst von Toll un min Oll, as Burmeister, wiren dorbi gegenwärtig. Min Vader hadd de Geschicht, so wid hei sei wüßt, ganz in de Wahrheit vertellt, blot dat de Uhrenmaker up sinen Befehl de Franzosen hadd grugen maken müßt, hadd hei verswegen, denn hei dacht of so: wotau? De Uhrenmaker ward't woll sülwst seggen, oder wenn hei't nich seggt, denn möt hei doch dörch Mam= sell Westphalen ehr Tügniß fri kamen. Mit den Möller stunn de Sak äwerst slimmer: hei von Allen, de bi de Sak betheilt wiren, was de Legt west, de den Franzosen seihn hadd, hei hadd em mitnemen wullt nah sin Mühl, un de Kirl was nich tau sinnen. Wat för em sprök, was, dat hei sihr dun west was, un dat hei ut frigen Stücken dat Geld afliwert hadd, un dat of dat Schaffürpird von ehm ahn Umstän'n, as in Bäcker Witten sin Schön befindlich, nahwesen würd. As hei dese Angaben maht un ut min Vaders sin Fragen dat spiß fregen hadd, dat em sine Dunigkeit wat nügen künn, maht hei eine grugliche un umständliche Beschreibung dorvon un blew dorbi, up alle Fragen tau antwurten, hei wüßt von nicks, denn hei wir rechtschaffen dun west; wenn Einer äwer Fridrichen fragen wull, de müßt Allens weiten.

So stunn de Sat, as buten up den Mark de Glä-
geri mit Bäcker Witten losgung. Min Bader sprung
ut de Dör, üm tau Rechten tau seihn, as oll Witt of
all ranne slept würd, wobi hei denn af un an en por
Knüff mit sin Geleit wesseln ded un för sin „Spiz-
bauwen un Röwers“ en por „bougres un sacres“ in-
tuschte. Na, dordörch, dat hei in de Gerichtsstuw rinne
schubbst würd, würd dat binnen grad nich ruhiger; hei
schimpte, hei schull, un min Du hadd himmelnaug tau
dauhn, em man halbweg' still tau frigen. „Minen
Pipenkopp, Herr Burmeister! En Urtheil von minen
Bader! Wat? Un den mi vör min sichtlichigen Dgen
ut de Zähnen tau riten! Wat? Bün ik en Stembäger
Börger oder nich?“ De Franzosen zausterten un zack-
rirten dormang; Oberst von Toll was rute gahn, un de
Auditör beföhl, den Bäcker tau binnen, up den Wagen
tau smiten un mit tau nemen; dat Widere würd sik
sinnen, hei hadd sik an en Franzosen vergrepen, un dat
wir naug. Dunn tred min Du em entgegen un set't
em utenanner, dat de Bäcker en ihrlich Mann wir, dat
hei Lasten un Kriegskunterbutschonen dragen hadd un sik
nich gegen dat französische Regiment, man blot gegen einen
gewöhnlichen Spizbauwen wehrt hadd; oder ob de Fran-
zosen nu all sülwerbeslagene Pipenköpp för Kriegskunter-
butschonen ansagen? — Dit treckte den Franzosen in de
Kron', hei snauzte minen Bader an, un make em be-
grieplich, dat hei sülwst gor nich in alltaugrote Säferheit

wir. Min Bader was en krätigen Kirl, un wenn hei mal wat för Recht inseihn hadd, was hei so steinpöttig, as en richtigen Medelbörger man sin kann. — Dat wüßte hei, säd hei, dat up Stun'ns kein ihrlich Mann in sinen eigenen Lan'n säker wir, hei för sin Part äwer höll dat för sin Pflicht, sinen Börger bitaustahn in 'ne gerechte Sak, un dat würd hei dauhn, un wenn of so vel Franzosen in'n Lan'n wiren, dat Ein dor Swin mit faudern künn. — De Franzos' schümte vör Wuth un pruste den Befehl herut, minen Dlen glif tau arretiren un ut de Stuw tau ledden. As dat nu losgahn süll, sprung oll Bäcker Witt vör den Dlen tau un schot en pormal mit „Snurrers un Spizbaumen“ dormang, un of Möller Bosß was all dorbi, Just un Mulregister in den Stand tau setten, as de Oberst von Toll wedder rinne kam un, as hei erföhren hadd, wat de Upstand bedüden ded, säd: de Bäcker hadd in de Pipenkoppsgeschichte Recht, hei hadd sif dat buten befragt, un de ganze Geschichte wir 'ne Nebensak; äwer de Bäcker wir de sülwige Mann, de dat Schassürpird in sin Schön stahn hadd, un em kem dat vör, as wenn hir en Murd in en großes Kumplott begahn wir — un dorbi tek hei minen Bader sibr scharp an — un dat süll herut, hei set't sin Lewen tau Pand: un wenn't hir nich ruttankriegen wir, denn wüßt hei en Flag, dor süll't woll rute kamen, un dat Flag heit Stettin.

Min Bader, Möller Bosß un Bäcker Witt würden nu rute gahn heiten un in 'ne anner Stuw unner Bach'

hollen, un de Herr Amtshauptmann würd rinne raupen. De oll Herr kam grad upgericht un statsch, as sik dat för en irsten Beamten un en gaud Gewissen hört, mit den Ziegenhainer in de Hand, in de Dör rinne. De Ein von de Franzosen wull de Dör achter em taumafen; äwer dat gung so nich: Mamsell Westphalen flemnte sik sträwig dörch de Dör, un achter ehr her schöwen sik Jif un Corlin in ehr breides Johrwater mit hendörch, denn sei wullen of nich, as sei säden, taum Spectafel för de Lüüd mang all de ollen Franzosenkirls up de apne Dähl stahn; un Mamsell Westphalen säd, as sei sik rin flemnte: „Musjöh Franzos' parduhn! Wo de Herr Amtshauptmann bliwt, bliw ik of, denn hei is min Schutz.“

As de oll Herr herinne kam, dreiht sik de Oberst üm un kek ut dat Finster. De Auditor frog nu den Herrn Amtshauptmann dörch den Dollmetscher, wer hei wir, un wo hei heit.“ — „Ik bün irster Beamter hir in't Stemmhäger Amt, un min Nam is: Jochen Bewer;“ un dormit läd hei Haut un Stock up den Staul. Bi den Namen „Jochen Bewer“ was't, as wenn de französche Oberst hellhörig würd, hei dreichte sik halw üm un kek den ollen Herrn an, un't was, as wull hei em wonah fragen, doch unnerlett hei deit un kek wedder ut dat Finster.

De Herr Amtshauptmann würd nu bedüd't, dat hei sik setten süll. „Ik dank Sei,“ säd hei, „tau mine Bequemlichkeit bün ik hir nich herkamen, un in't Verhör

tau sin, is 'ne tau ungewendte Sak för mi, as dat it sei in'n Sitten asmaken kün'n." — Hei vertellte nu up Befragen von den Schaffür sin irstes Uptreden an Allens, wat hei dorvon weiten kunn. Un, slott hei sin Red, wenn Ein den Möller dorut en Verbreken maken wull, dat hei den Kirl dun maken hulpen hadd, denn stunn hei sülwst vör den Riß, denn up sin Geheit hadd de Anner sik mit dat Geschäft bemengt, un hei wir sin Borgefester. — Hier fung de Auditör höhnschen an tau lachen un meint, dat dat spaßig wir, dat de Burmeister irst för sinen Bäcker, un dat de Amtshauptmann nu för sinen Möller intreden wull. — „Un dor lachen Sei äwer?“ frog de oll Herr so ruhig, as hadd hei mit Fritz Sahlmannen tau dauhn. „Is dat in Frankrif nich so? Sünd in Ehren Kan'n de Beamten blot dortau dor, de Lüd dat Fell äwer de Uhren tau trecken? Möten sei ehr nich in 'ne gerechte Sak bistahn? Un is dat nich 'ne gerechte Sak, wenn man sik en Röwer un Spizbaumen, de de Gewalt hett, mit en por Buddel Wien von'n Hals' schafft?“ — Na, nu was denn wedder dat Kalw in't Dg slagen. Röwer un Spizbaum un en französch Schaffür, dat wiren twei Ding', de sei sik nich tausamen rimen kün'n, oder wat beter is, wullen. De Oberst hadd sik von't Finster afwendt un gung mit groten Schritten achter den ollen Herrn up un dal, de Auditör fohrte em mit harten Würden an; de Herr Amtshauptmann blew ruhig, gung an den Disch un halte ut den Franzosen sinen Mantel-

sack en sülwern Koppel herut, höll den Auditor den Koppel hen un säd: „Seihn S' hier, dit Wapen! Ik kenn't un kenn of de Lüüd, de't führen. De Ort Lüüd verköpen ehr sülwern Koppel nich, un nah mine Meinung heet en irlischen Soldat wat Anners tau dauhn, as Handel mit sülwerne Koppels tau drieben.“ — Hier was nu nich vel gegen tau seggen, de Auditor maekte also en geschickten Sidensprung un kamm up den Uhrkenmaeker un frog den ollen Herrn, wo de in do französische Uniform kamen wir, un wat de de Nacht up den Sloss tau dauhn hadd hadd? — „Dor fragen Sei mi tau vel,“ säd de Herr Amtshauptmann, „if hew em dat nich heiten; if hew em blot des Abends, as de Möller mit den Schassür furtführte, flüchtig seihn, un dat hei de Nacht up den Sloss bleben is, is gegen min Willen un Weiten gescheihn.“

De Auditor müggd woll marken, dat mit den ollen Herrn nich vel upzustellen wir; hei brök de Sak af un bedüdt den Herrn Amtshauptmann, hei künn gahn; süll sik äwer nich ut dat Rathhus entfiernen. „Schön!“ säd de oll Herr un dreihete sik üm. „Also bis aufausgemachte Sache!“

As hei sik ümdreihn ded un Haut un Stock nemen wull, hadd de französische Oberst sinen Stock in de Hand, un kof up den Stock so iwrig un doch so unsäker, as wenn Einer in de Tiedingen sin Nummer mit dat grote Loß findt. Un up den Stock was of wirklich wat tau lesen, denn hei was ut den ollen Herrn sin Jenenser Studententid, un Nam bi Nam was dorup

sneben. De Herr Amtshauptmann fet em einen Dgenblick an, dorup makte hei em so'n verlurnen Diener von baben dal: „Mit Berlöw, Herr Oberst, minen Stock.“ De Oberst fohrte etwas verlegen tausam, gaw en den Stock, un as de oll Herr ut de Stuw güng, güng hei em nah. Mamsell Westphalen wull nu of nah, un Fif un Corlin schickten sik of dortau an; äwer „Alt! Alt!“ schreg de Auditor, un wer nich rut kamm, wiren de drei Frugenslüd.

Mamsell Westphalen hett nahsten oftmals un velmals dit Verhör un ehren Taustand dorin vertellt; äwer ümmer fung sei dormit an: ehr wir tau Maud west, as hadd sei up den Stembäger Klockthurm stahn, wo de Klocken hängen, un all de Klocken, grot un lütt, hadden ehr in de Uhren summt, un as de Herr Amtshauptmann von ehr furtgahn wir, wir dat west, as wenn 'ne witte Duw ut dat Schalllock flagen wir, un sei hadd em nahspringen wullt up Leben un Starben; äwer de Kirl, den'n sei 'n Auditor schellen deden, hadd ehr an den Rocksom fast hollen. „Un,“ set't sei denn hentau, „Fru Meistern, ik hew en gaud Duzend von Auditors kennt, de de Herr Amtshauptmann alltausamen utliht hett, un't wiren all lustige Bägel; äwer so'n bunten Bagel, un so'n Galgenvagel, as dese französche Auditor, was dor nich unner; denn seihn S', Fru Meistern, de Kirl hadd en bunten Livree-Rock an un de Galgen stunn em up't Gesicht.“ —

Mamsell Westphalen güng dat, as vele ihrliche Seelen: sei hemwen 'ne grote Angst vör 'ne Gefohr, de in de Firn draucht, sünd sei dor äwer irst midden in, denn spelen sei dormit; sei sünd as de Müggen, den Hof Känen sei nich verdragen; äwer dat Füer locht sei an. As sei sach, dat de Brüggen achter ehr asbraken wiren, un dat de Saf taum Stur kamm, set'te sei de Hän'n in de Sid, gung nah vörwarts un stellte sif up dat sülwige Flag, wo de Herr Amtshauptmann stahn hadd. „Denn,“ säd sei nahsten, „if hadd seihn, wo hei dor stolz stahn hadd, un sin Geist kam äwer mi.“

De Auditor frog nu: wat sei von den Uhrkenmaker wüßt? — „If weit von em nicks, as dat hei en Dütsch-verdarwer is, dat hei tau't Brod „düb päng“ un tau'n Wien „düb Wäng“ seggt, un dat is dat Ganze.“ — Wo hei in de französche Uneform kamen wir? — „If weit nich, wo hei dorinne kümmt, un weit of nich, wo hei dorute kümmt, hei ward dat woll so maken, as de annern Mannslüb all.“ — Worüm hei den Abend up dat Slos kamen wir? — „Up dat Slos kamen vele Lüd, un luter ihrliche Lüd, mit Utnam von de, de de Schandoren bringen; un wenn if mi dorüm kümmern sall, wat de all vörhemwen, denn funn de Herzog mi tau'n Amtshauptmann maken, un de Herr Amtshauptmann künn denn de Käf besorgen.“ — Worüm de Uhrkenmaker den Abend nich tau Hus gahn wir? — „Wiel dat en Weder was, worin Einer keinen Hund ut de Dör jagt, velweniger en

Christenmischen, un ik holl den Mann vörlöpig vör en Christen, wenn of vör keinen richtigen, denn as ik man hört heww, geht hei des Nachts up de Hasenjagd — worüm nich bi Dag' as anner Lüüd? — un denn bedeint hei sik einen Hüker mit einen Bein, den'n hei sik hin'nwarts ansnallen deiht, un jeder anner Christenmisch sitt up en Hüker mit drei Beinen, un hei hett unse Corlintau dese appeldwatsche Mod up de Melkenrängel verführen wullt, sei hett em äwer deint: wenn dat Mod in sinen Lan'n wir, so künn hei jo mit den Pal achterut herümme lopen, sei wull nich den UlenSpeigel up de Rängel afgewen.“ — Worüm sei äwer den Uhrkenmaker heimlich in ehr Stuw upnamen hadd? — Hir sweg Mamsell Westphalen still, dat Bland schot ehr gläugig in dat Gesicht äwer de Utverschamtheit von den französischen Kirl; dat was de Frag', de ehr up de Flucht un up den Kökerbähn dreben hadd; äwer as sei in ehre würlliche Herzensnod nah 'ne Antwort söcht, kam ehr Hülp. Sik Besserdichs un Corlin drängten sik an ehr ranne un schoten nu los: „dat wiren Lügen! Dat wiren utgestunkene Lügen! Un sei wullen't beswören. Ehr Mamselling hadd bi ehr slapen, un sei wullen't den Herrn Amtshauptmann seggen. Un wenn't so losgahn süll, denn künn't ehrentwegen losgahn.“ — Dat würd en gruglichen Larm, un wenn de Auditor knapp Raub stift hadd, denn güngen sei wedder los mit spize Redensorten, bet endlich de ganze Gesellschaft rute bröcht würd.

„Fru Meistern,“ säd Mamsell Westphalen nahstent tau de Bewerfru Stahlen, „Sei weiten, if beww mi ümmer argert äwer Fik Besserdichs ehr loses Mundwarf; äwer fein Gottesengel künn mi in desen Dgenblick truer tau Sid stahn, as sei mit ehr Zaustern. Fru Meistern, de Minsch fall dat nich verachten, wat em tau Tiden unbequem is, wer weit wotau hei't brufen kann, un dortau hürt en gaud Mundwarf, un dorbi bliw if. Un gedenken will if't de Dirn.“

Dat twölwte Kapittel.

Worüm de Herr Amtshauptmann un de französche Oberst sif binah küßt hadden; worüm min Mutting den Herrn Amtshauptmann an den Rock zuppen un de forskanische Lindworm minen Vader un mineñ Unkel Hers' wegslepen ded.

As de Herr Amtshauptmann ut de Gerichtsstuwung, gung hei snurstracks nah de anner Sid von de Däl nah en Flag, wo hei vörher un nahher oftmals kamen is, nah de Stuw von min Mutting — denn wi wahnnten in dat Rathhus.

Min leiw Mutting satt un neiht, un wi Gören spelten üm ehr 'rüm; denn wat is so'ne Gören weg? Sei äwer was beängstlich un trurig, still satt sei dor un hürte villicht den Larm gor nich, den wi üm ehr maften; sei wüßt villicht noch gor nicks von den slimmen Handel,

werin min Vader satt, denn't was nich sin Sak, sin Drangsal hiddlich tau vertellen; äwer mit 'ne gaude Fru hett dat 'ne eigene Bewandniß: weit en düchtig Mann glif up de Städ, woher de Wind weht, so weit 'ne gaude Fru all lang' vörher, dat wat in de Luft is.

De oll Herr kam also tau ehr in de Stuw rin un säd: „Gut Mornn, min Herzenskindting! Wo geiht Sei dat? Bele Unrauh mit dat oll Franzosenvolk! — Ne, wat denn?“ — Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn sei höll vel von den ollen ihrenwirthen Mann, de so männig Stunn'n bi ehr satt un mit Wisheit un Rechtsfarigkeit de Erfohrungen von sine grisen Hor vör ehr utschüdden ded, un de doch lewig un lustig naug was, dat dor hen ün wenn en beten Puder mang stömt, wenn hei von sine Jenenser Studententid vertellen ded, wo hei un sin Brauder, Adolphy Didrich, — „de Professor juris utriusque in Rostock, min Herzenskindting“ — in de Amicistenorden rümme wirkt hadden. Min Mutting höll em de Hand entgegen, denn upstahn funn sei nich, sei was lahm in 'ne swere Krankheit worden, un ik heww sei nich anners kennt, as dat sei in ehre gauden Tiden up en Staul satt un neiht, so flitig, so flitig, as wiren ehr armen swacken Hän'n gesund, un dat sei in ehre slimmen Tiden tau Bedd lag un unner Weihdag' in de Bäuker les'. Wat dat för Bäuker wiren, weit ik nich mihr; äwer Romanen wiren't nich, un dat weit ik blot,

dat den ollen Herrn Amtshauptmann sin Mark Aurel dor mitunner ley, denn ik müßt em hen un her dragen.

Frugenslüd bang maken was nu den ollen Herrn sin Sak nich, un, stats von den Truwel in de Gerichtsstum tau reden, fung hei leiwer mit dat slichte Weder an un mahte grad 'ne fortsarige Beschriwung von de Pütten up den Stembäger Mark — denn de was dunn noch nich ni dämmt — as de Dör up gung, un de französche Oberst rinne kam. De mahte min Mutting en korten Gruf un gung an den Herrn Amtshauptmann ran; wi Gören leten uns' Spelwark und kröpen in de Abeneck up einen Kluten tausam, as de Häuner, wenn de Häwf in de Luft is, un mägen jo woll dacht hewwen: „wo dit woll möt?“ Dat-sülwige daht min Mutting of woll, denn sei kek den ollen Herrn so beängstlich an, wil dat in sin Angesicht so 'ne irnsthaft vörnehme Min kam, de sei an em nich gewennt was. De Franzosen lät dat äwer gor nich barsch, un in sine Utred was 'ne fründliche Höflichkeit, as hei den ollen Herrn frog: „Um Vergebung, ik hört eben in de Gerichtsstum den Namen „Wewer,“ heiten Sei „Wewer?“ — „„Jochen Hinrich Wewer,““ säd de Dll fort un stunn grad as en Pal. — „Heww'n Sei nich en Brauder, de Adolph Didrich heit?“ — „„Adolph Didrich, Professor in Rostock,““ antwurt't de oll Herr un rögte kein Glid. — „Herr Amtshauptmann,““ säd de Franzos' un reft de beiden Hän'n em entgegen, laten S' vergeten sin, wat hüt Morrn tüschen uns passirt is, Sei gahn mi neger

an, as Sei glöben. Ik heww up Ehren Stock en Namen lesen, de mi deip in't Hart schrewen is. Seihn S' hir „Renatus von Toll.“ — „„Un den Mann kennen Sei?““ frog de oll Herr, un't was, as wenn in sin Gesicht en helles Morgenroth upgüing. — „Wat wull ik nich!“ säd de Oberst, „'t is jo min Bader.“ — „„Mann!““ säd de oll Herr, „„Mann, ne, wat denn? wat denn?““ un schöw den Obersten en En'n lang von sik t'rügg un lek em in de Dgen, „„Sei Renatus von Tollen sin Sähn?““ — „Ja, un hei hett mi oftmals un vel von sin besten Frün'n vertellt, von de beiden Bewers, von den beiden langen Meckelbörger.“ — „„Min Herzenskindting,““ rep de oll Herr un wen't sik an min Mutting, „„von wen heww ik Sei vertellt, am meisten vertellt? Ne, wat denn? Von den braven Westphälinger, von den Renatus?““ — Min Mutting nicht mit den Kopp, denn de Freud von den ollen Herrn hadd so wat an sik, wat ehr de Thränen in de Dgen bröcht, un wi dummen Gören fröpen of achter'n Aben rut un würden driester, un't was uns tau Maud, as wenn Mutterbrauderssähn tau Hus kamen wir. „„Jüngschen, Jüngschen,““ rep de oll Herr, ik hadd Sei kennen müßt, wenn de verdammte französche Uneform Ne, laten S' sin! Dat wull ik nich seggen,““ set't hei rasch hentau, as hei gewohr würd, dat den Obersten dat Bland in't Gesicht schot. „„Seggen S' mal, Kindting, hett Ehr Bader noch de hellen, brunen Dgen? Ne, wat denn? Hett hei noch de frusen, brunen Hor? Ne, wat

denn? — Ein prächtiger Mensch, min Herzenskindting!““
 Säd hei tau min Mutting, „„ein Mensch, dem unser
 Herrgott den Mann auf die Stirn geschrieben hat!““ —
 De Oberst säd denn nu, de brunen Dgen wiren woll
 noch dor; äwer de brunen Hor wiren of all verblaßt.
 „„Wohr! wohr!““ säd de Herr Amtshauptmann, „„dat
 möt woll so sin, Adolph Didrichen sin sünd of all gris.
 — Äwer nu, min Herzenskindting, nu kamen S' mit mi
 nah dat Sloß heruppe un bliben S' ne Tidlang bi mi.
 Weiß Gott, dit is dat irstemal, dat if en französch
 Dffezir inlad, bi mi tau bliwen. Äwer Sei sünd jo
 eigentlich kein französische Dffezir, Sei sünd jo en
 Dütscher. Der Sohn von Renatus von Toll kann nur ein
 braver Deutscher sein, min Herzenskindting,““ säd hei un
 wen't sif dorbi an min Mutting, „„ne, wat denn?““ Min
 Mutting, de sach, wo dat den Obersten bi den ollen
 Herrn sine Red heit un kolt äwergöt, winkt em un
 plinkt em; äwer vergewß; un as hei nu bi de lezte
 Frag ehr neger kam, treckt sei em sacht an den
 Rock, dat hei swigen süll. De oll Herr wenn't
 sif dorbi fort üm un frog: „„Min Herzenskindting,
 wat zuppen Sei mi?““ — Nu was de Reih, rod
 tau warden, an min Mutting. De Oberst hadd sif
 äwerst während des fat't, hei make min Mutting
 so'n halwen Diner tau un säd irnst un fast tau
 den ollen Herrn: Herr Amtshauptmann, Ehre
 Inladung möt if utslagen, denn in 'ne halwe
 Stun'n möt if marschiren, un wat dese
 Uneform anbedröppt, de Sei nich

geföllt, of nich gefallen kann, — if will dat taugewen — so kann if sei nich dordörch beschimpen, dat if sei in de Stun'n von de Gefohr uttreck. Sei seggen, if bün en Dütscher, min Baders Sähn möt en Dütscher sin — Sei hewwen Recht — äwer wenn Sei mi en Verbrefen dorut maken will'n, dat if up de anner Sid stah, denn schuwen Sei mi dat nich in't Gewissen, sondern minen Landsherrn. As if Soldat würd, stunn de Kurfürst von Köln in en Verbündniß mit den Kaiser, un as if vör vir Johren nah Spanjen gahn müßt, lag ganz Dütschland mit all sin Fürsten em tau Fäuten. Sid drei Wochen bün if t'rügg ut Spanjen un sinn Dütschland anners, as dat was; wat mi dor dörch den Kopp un dörch't Hart gahn is, is min Sak; un wenn if doräwer mit 'ne Minschenseel reden süll, denn künn't blot mit minen Bader gescheihn; vör den besten Jugendfründ von minen Bader möt dat naug sin; 't is mihr, as if meindag tau einen annern Minschen in dese Angelegenheit redt heww."

De oll Herr stunn während des vör em un fek em fast in de Dgen un schüddelt denn un wenn den Kopp; äwer as hei gewohr würd, dat äwer den Obersten sin Gesicht so'n rechten truhartigen Irnst lag, dunn söchten sin Dgen en anner Flag, un as de Oberst sin Red slot, säd hei: „„das ist denn eine andere Sache!““ un dreiht sik nah min Mutting üm un säd: „„Min Herzenskindting, ne, wat denn? De Mann hett Recht. Renatus

von Tollen sin Sähn hett Recht. Blot Schad, dat hei Recht hett!" un föt den Obersten an de Hand: „„Min leiwe junge Fründ, un hir bliben können Sei nich?“ un as de Oberst em verskert, dat wir unmöglich, rep hei mi: „„Fris,““ säd hei, „„Jung', Du kannst all en Gewarw bestellen, loy nah Reiting, nah de Fru Amtshauptmannen, un segg ehr, sei sall runner kamen, hier wäre ein erfreuliches Ereigniß eingetreten, hörst Du! ein erfreuliches Ereigniß. Süs ängstigt sei sik, min Herzenskindting,““ säd hei tau min Mutting.

Na, if lep denn nu, wat if künn, nah dat Gloß ruppe, un't wohrt of nich lang', dunn gung de Fru Amtshauptmannen neben mi, still un sacht, as ehr Mod was, un if hüppt as en Wepstart üm ehr rümmer, dat sei naug tau dauhn hadd, mi för Pird un Wagen in Acht tau nemen.

As wi äwer den Mark güngen, rüst'ten de Franzosen stark taum Afmarsch, de Kanonen höllen gespannt dor, un dat Batteljon stunn in Reih un Glied un Ein künn seihn, dat dat losgahn süll. De Fru Amtshauptmannen güng in't Rathhus, süll äwer nich wid kamen, denn up de Dehl würd sei von Mamsell Westphalen un de beiden Dirns upgrepen, un ihre sei sik dat versach, stunn sei midden in dat Klugen von Mürder un Dodslägers, bi Bäcker Witten un Droi'n un Möller Boffen, un Jeder vertelt ehr sin Sak, un üm dit Klugen wickelten sik nu noch Herrn Droi'n sin Fru un Rinner mit Bidden un

Kohren, un de Fru Meistern Stahlen hadd Mamsell Westphalen hinnen in den Rockquedder fat't un hadd sik, as wull de oll Dam in't Water springen, un sei süll sei vör den Sülwstmurd bewohren. Bäcker Witt schot noch af un an einen Spizbauwen los; äwer't was man noch 'ne halwe Pulwerladung in em, un as hei dat Jammern von den Uhrkenmafer sin Fru wohr würd, föll em sin eigen Husstand in un hei rep mi: „Frizing,“ säd hei, „lop räwer nah minen Hus', min Jünging, fallst of en Zuckerkringel herwen, un raup minen Jehann un min Dochter, wat de Strüwingken is, un segg ehr, sei süllen räwer kamen, denn de Spizbauwen-Franzosen würden mi nu of woll mitnemen in ehr gottvergetenes Land, as sei't vördem all mit min fiesjöbrig brun Fahlen maft hadden.“

Ik bestellt dat Gewarm, un as ik mit Jehannen un de Strüwingken un den Zuckerkringel taurügg kamm, höll Möller Bossen sin Bedder Hinrich mit de oll Möllerfru un Fiken Bossen vör den Rathhus up Hinrichen sinen Wagen, denn de Armeeschandoren hadden sik taulezt doch richtig nah de Gielowsch Mühl dörchsäuhlt un hadden dor dat ganze Nest utnamen.

Nu güng denn up't Frisch dat Jammern un Kohren los, un de Einzigs, de ruhig blew, was Fiken. Sei frog ehren Bader sachten: „Hest Du dat Geld afgeben?“ De oll Möller wies'te up de Gerichtsstuw un säd; „„dor liggt.““ — „Badding, denn wes' man getrost, uns' Herrgott ward Di nich verlaten.“

Min Bader was in de ganze Tid still vör sik up de Dehl up un dal gahn, in em müßt dat woll nich ruhig wesen, denn männigmahl stunn hei still un fohrt sik in de Hor, wenn hei dat Jammern von de Frugenslüd anhören ded, un einmal gung hei an Herr Droi'n ranne un säd: hei süll sik nich ängsten, för em wir dat nich so schlimm. Herr Droi nickte mit den Kopp un säd: „Bong!“ würd en ganzen Toll gröter, reekt den einen Bein nah vör un set'te getrost den Arm in de Sid.

Nu müßt jo woll so wid Allens in de Reih sin, denn de Adjudant rep den Obersten ut min Mutting ehr Stuw; un as de herute kamm, hadd hei 'ne vel fründlichere Mien upset't un güng mit den Herrn Amtshauptmann an de Gefangenen ran un ornirt dat an, dat Mamsell Westphalen un de beiden Dirns in Friheit set't warden süllen, un Mamsell Westphalen düferte dreimal mit en Knir unner un säd: „Iß bedank mi of, Herr Oberst von Toll.“ — De Herr Amtshauptmann freg sin leuwe Fru in den Hümpel tau seihn un mahte de of fri, un wiel deß, dat hei sei den Obersten vörstellen ded un ehr vertellt, wat sik begeben hadd, kummandirte de Adjudant: Marsch! un Möller Boff, Bäcker Witt un Herr Droi süllen rute bröcht warden. Den Möller sin Fiken hadd ehren Bader an den Arm fat't un woll nich von em laten, un as sei mit Gewalt von em reten würd, blew sei ganz ruhig un säd: „Badding, wo sei Di of henbringen warden, if bliew doch bi Di.“ — Mit den ollen

Bäder güng dat lichter, hei spukte dreimal fort ut, schot en por Spizbauwen up Gewinn un Verlust in de Luft, säd Jehannen fort von de Wirthschaft Bescheid un gung ut de Dör; äwer mit den Uhrkenmaker was dat schlimmer, sin Fru un sin lütten Gören hungen an em un jamerten up dütsch un französch, dat dat en Stein erbarmen mügg. Nu kunn't min Bader nich länger uthollen, hei tred vör un frog, weßwegen de Uhrkenmaker gefangen wegführt warden süll? De Mann wir en ansässiger Börger, de sif sindag' nich wat hadd tau Schulden famen laten. Dorut, dat hei haben up den Slosß de Nacht slapen hadd, künn em Nüms en Verbrefen maken, denn de Herr Oberst un de Herr Adjutant hadden jo of haben slapen, un dat hei 'ne französche Unesform hadd, wir natürlich, wil hei unner de Franzosen deint hadd, un dat hei sei denn un wenn antrefen ded, dat können em de Franzosen man gaud nemen, denn de Mann bewis'te dordörch, dat hei noch mit Lust un Leiw an de Tid dacht, wo hei sei in ehre Reihen dragen hadd. — Hei hadd de Unesform mißbrukt! schreg de Adjutant dortwischen. — Dat wir nich wohr! rep min Du, dat wir kein Mißbruk, wenn Einer sif dörch 'ne unschüllige List Köwers un Spizbauwn von'n Liw höll, un de Bewis, dat sei mit so'ne Raß tau dauhn hadd hadden, leg in den Franzosen sinen Mantelsack. —

De Adjutant fek minen Dlen gnittig un giftig an, as hadd hei em girn eins mit den Degen versetten mügg,

de Oberst tred heran mit en Gesicht, worin en ganzes Dunnerwetter heruppe tog, un winkte mit de Hand, den Uhrkenmaker aстаuführen; äwer min Du, bi den dat frus' En'n ganz herute kamen was, sprüng vör un rep: „Holt! de Mann is unschüllig, un wenn hir Einer Schuld hett, denn bün ik dat, denn up min Geheit un Befehl hett de Mann dat Stück utäumt. Wenn hir Einer arretirt werden fall, denn bün ik dat.“ — „„Kann geschehn!““ säd de Oberst folt. „„Lat't den Mann los un nemt desen hier!““ — „Min Herzensfindting!“ rep de Herr Amtshauptmann, „wat dauhn Sei?“ — „„Mine Pflicht, Herr Amtshauptmann,““ säd de Oberst un gamw em de Hand. „Leben Sei woll, Herr Amtshauptmann, min Tid is üm!““ Dormit gung hei ut den Hus'.

De ganze Sak gung so rasch vör sik, dat de Meisten gor nich wüßten, wovon die Red was; ik am allerwenigsten, denn ik was man noch en lütten Dummbort; äwer ik verstunn doch all so vel, dat mi flor würd: min Bader hadd sik wat in de Supp brocht un set dor nu ganz nüdlich in. Ik fung denn nu natürlich an tau rohren, un as de lütten Droi's ehr Thranen drögen deden, lepen min de Baken dal. Ik drängte mi achter minen Bader her, as hei nah de Strat rute schaben würd; of de Herr Amtshauptmann folgte. „Herr Amtshauptmann,“ säd de Du. „trösten S' min arme Fru! Un Du, Frits,“ rep hei mi tau, „hal mi minen Haut.“ — Ik lep rin un halte den Haut, un as ik em den

bröcht, böhrt hei mi up un gaww mi en Kuß un säd mi in't Uhr: „Segg Mutting, if wir bald wedder hir.“

Nu gung de Tog denn af, twei Mann vör, twei Mann hin'n, un in de Midd Möller Boff, Bäcker Witt un min Vader. As sei an dat Sprüttenfchur vorbi kemen, gung de Dör up, un wer kam rut? — Min Unkel Hers', of mit twei Mann, denn den hadd de Kanonen-Oberst vörlöpig dor inspunnen laten von wegen dat Utritschen von de Buren.

„Mein Gott!“ säd min Dll, „Herr Rathsherr, wat is dat mit Sei?“ — „„Vör't Vaterland, Herr Burmeister,““ rep min Unkel Hers'; „„if heww mi mit Mamfell Westphalen in 'ne Verswörung inlaten, un nu hett mi de forsiskanische Lindworm in sine Krallen; äwerst eigentlich is't wegen Möller Boffen sin Fuhrwerk un de vollen fluszubrigen Buren.““ Sei vertellten sik nu in'n Korten ehr Geschicht, un min Unkel Hers' gung mit sinen Dreimaster un sinen bunten Kragen so statsch de Strat hendal, as kummandirt hei dat Ganze. Min Unkel Hers' was kein Bangbür, hei fürcht sik nich, hei höll dit för sinen grötsten Jhrendag, un as wir hei in de Nacht nah den Regen twei Toll länger schaten, gung hei hoch utgerecht de Bramborgsch Strat entlang un grüßte nah rechts un nah links, nah Juden un Christen, un plinkte den Sprüttenmeister Tröpner mit de Dgen tau, hei süll jo nich verraden, wat hei wüßt, un läd den



Finger up den Mund, as hei bi Jud Salomonnen vörbi ging, tum Leifen, dat hei swigen süll, un knapp was hei ut dat Dur rute, dunn vertellte oll Wewer Stahlsch allenthalben, den Herrn Rathsherrn hadden de Franzosen mitnamen, sei wullen ut em en General maken; de Annern würden äwer woll uphängt warden.

Dat drütthunte Kapittel.

Worum Friß Sahlmann in den Dreck sel, Schuster Bank einen mit den Flintenfolben freg, de Herr Rathsherr Hers' all de Mählen in den ganzen Lan'n ansticken will, un worum de König von Preußen för den Herrn Rathsherrn immer en Kuwert bereit hölt.

As uns' Gefangen ut dat Bromborgsch Dur kemen, marschirten sei mit ehre twei Mann hin'n un twei Mann vörn äwer den Amtsbrink den ollen Bramborgschen Weg entlang — denn Schasseen gaww dat dunn noch nich in Meckelborg — un as sei in den Hollweg kemen, de den Mählenborg ruppe güng, den de Stämhäger Börgers den „Pirdodod“ un of woll, „dat Hals- un Bein-En'n“ näumen deden, kummandirt de Wachtmannschaft „Holt!“ denn wider gung't abslutemang nich. Dat ganze Kanonen-Fuhrwerk lag in den Hollweg un was dor tau Senf dremen, un wenn alle Pird ut Stadt un Amt, de nu nich dor wiren, tum Börspann bi de Hand west wiren, sei hadden desen Klumpen Unglück nich ut den Leim fregen. Dor seten nu de Franzosen un futerten un paderirten. De Daglöhners ut de Stadt un von den Amtsbrink würden mit

Hack und Schüpp heranne slept, un frische Pird würden ut dat Ritterschaftlich, ut Jürnsdorf un Klaukow ranne kummandirt, un dorbi regent dat, dat Rüks en drögen Faden an'n Eiw behöll. „Bader Boß," seggt Bäcker Witt, „wat's dit för'n Regen!" — „„Schön Weder för'n laten Gasten,““ seggt oll Boß, „„wenn Ein all wecken sei't hett.““ — „Ik kann min Hemd all utwringen," seggt de Bäcker. — „„Un mi lopen bi lütten de Stäwel all vull,““ seggt de Möller. — „Herr Burmeister, stellen S' sik achter minen Mantel in de Schuling," seggt min Unkel Hers' un maft sik noch en beten breiter, as hei von Natur all was, „if freu' mi man, dat dese „Tyrannen-Knechte" of dörch un dörch natt warden." Min Bader stellte sik achter den Mantel, säd äwer nicks, denn hei hadd wat in't Dg fat't.

. Baben up de Burd von den Hollwegg stunnen allerlei Lüde, Dag'löhners un Knechts un Börgers ut Stembagen, de trotz Regen un Unweder ut Niglichkeit un Mitgefäuhl achter den Log an gahn wiren, un mang desen Hümpel kröpt Friß Sahlmann hen un her un vertellte den Einen un den Annern, de't noch nich wüßt, den ganzen Hergang von de Sak. As min Oll em gewohr würd, stunn hei grad bi den ollen Inspecter Bräsig ut Jürnsdörp, de tau Pird kamen was un mit de Franzosen riden müßt, dormit sei em sine Hospird nich för ümmer mitnemen. — De oll Inspecter Bräsig was en sühr gauden Fründ von minen Bader, un as em Friß Sahlmann sinen Strämel

vertellt hadd, funn min Du düttlich seihn, wo em de oll Bräsig taunicken ded un den Jungen wat in't Uhr säd. Fritz Sahlmann stek nu de Hän'n in de Tasch un fläut't sik wat, un fläut't sik an de Burd heran, un fläut't sik de Burd herunner, un as hei binah unnen was, hacht hei mit Geschicklichkeit achter 'ne Wörtel von 'ne olle Wid un snuwelte ganz natürlich up de Gefangenen los, un as hei dicht bi minen Ollen was, föll hei, as künn't gor nich anners sin, in den Dreck. Min Bader bückt sik dal un böhrt em tau Höcht. „Passen S' up dat Pird,“ säd de Jung; würd äwer of glif von de Franzosen ut den Kreis jagt un klattert de Burd wedder ruppe.

Was min Du all vördem hallweg upmarksam up den Inspecter un den Jungen, so würd hei dat zu noch mihr. Hei sach, wo de oll Bräsig von't Pird steg, mit sin Kidpitsch klappt un sei Fritz Sahlmannen in de Hand gam; wo de Jung nu mi dat Pird an tan ledde fung, ümmer up un dal, äwer ümmer dichter an de Burd, bet hei endlich achter 'ne holle Wid still höll, as wull hei dor Schutz gegen den Regen säufen. Von hir ut maft hei den ollen en Reifen, un de Du, de in den Schutz von Rathsherr Hersen sinen breiden Puckel stunn, ded, as wenn hei sik dat Water von den Haut schüdden wull, un swenkt em dreimal tau.

'Ne lütte Wil hadd dat wohrt, dunn fam üm den Ümswang, wo de Ivenacker Weg in de Bramborgsch Landstrat rinne bögt, 'ne grote Kutsch antauführen, dor satt en

General in, de de Nacht bi den Jvenacker Grafen in Quartir legen hadd, de führte of den Hollweg ruppe, un as sei an dat Flag kam, wo de Transport hacken ded, kam dor 'ne Unordnung in de Soldaten, sei müßten de Kutsch ut den Weg' gahn, un knapp würd min Du dat gewohr, dunn slog hei, as ut 'ne Pistol schaten, achter den Rathsherrn sinen Mantel rute up Jennsid von de Kutsch, de Burd tau Höcht, achter de olle Wid, ret Friß Sahlmannen Pitsch un Tegel ut de Hand, rup up de Mähr, un — best du nich seihn! — den Barg hendal.

„Föh! Föh!“ schrie'ten de Franzosen, „knack! knack!“ säden de Hahns, un „kassen!“ antwurte dat olle Füerslott, denn de Pulwer was so natt, as oll Bemer Stahlsch ehr Koffesag.

En lütten Dgenblick was dat, as de Stembäger Börger ehren Burmeister so äwer dat Feld un de Grabens henbösten segen, as wull'n sei em en lustig Hurrah! nahraupen, un Schauster Bank fung all an: „Uns' Herr Burmeister viv. . .“ as em en französischen Flintenfolben tüschen de Schullern set't würd, dat hei blot desen Wink tau folgen brukt, üm in de grötste Geschwindigkeit unnen an den Barg antaufamen, de Annern folgten denn, un in'n Umseihn was de Burd leddig bet up den Inspector Bräsig, de sik an 'ne Wid lehnt hadd un dor in alle Raub sin Pip Toback rokte. Hadd dat nu Keiner bemarkt, dat hei tau Pird ankamen was, oder hadden de Franzosen

utdrücklich seihn, dat hei nicks mit den Handel tau dauhn hadd hadd, wil dat hei wid von sin Pird affstunn; genaug, em würd nicks seggt. De drei äwrigen Gefangen äwer fregen dumwelte Wachen un würden ut den Hollweg up't fri Feld ruppe bröcht un von dor, wil dat doch en beten bet in'n Drögen was, unner de oll Buckmähl, von de de Barg den Namen hett.

Hir seten sei nu Rügg' an Rügg' up en Mählenstein un kalennerten. „För den Burmeister is't gaud,“ säd oll Witt un kämmt sik dat natte Hor mit den missingschen Kamm achter äwer, „dat hei up so'ne Wis' fri kamen is, äwer för uns is't slim, denn nu sünd wi as de Immen ahn Wiser. Sei hadd uns doch woll am En'n noch fri fregen.“ — „„Je, Badder, wat wull dat nich,““ säd de oll Möller Böß un nickte den Inspector Bräsig tau, de sik of unner de Mähl stellen würd. — „Hm!“ smet min Unkel Hers' dormang, „Meister Witt, in städtische Angelegenheit weit hei Bescheid, dat strid ik em nich af; äwer in Kriegsangelegenheiten, wat dat Militörische anbedrapen deiht, dor hett hei sik sündag' nich üm bekümmert, dor weit hei grad so vel von, as . . . as“ . . . — „„As Sei un ik, Herr Rathsherr,““ säd oll Möller Böß, ahn sik wider wat dorbi tau denken. — „Möller Böß,“ säd de Herr Rathsherr un richt't sik en Enning höger, „Jeder red von sik un nich von den Anern, wat Sei dorvon verstahn, dat weiten Sei sid gistern Nahmiddag, denn Sei un de oll Amtshauptmann

un de Burmeister hemwen uns in de Sak rinne sidelt, un wenn ik nich dormang kamen wir, denn set oll Mamsell Westphalen hir of up den Stein un klapperte mit de Lähnen. Wat ik dorvon verstah, dat will ik Sei bald wisen. — Kennen Sei Jahnen?“ — „„Meinen Sei den ollen Jahn von de Peenhüser, de mine Fru de Pött beknünnen deiht?““ — „Jh, wo! Turn-Jahnen mein ik, de up Stun'ns in Berlin is, Kollossen in Lufow sinen Swager.“ — „„Ne, de Mann is mi nich bekannt.““ — „Na, denn hüren S'. Des' Turnjahn geht mal mit en Studenten in Berlin de Strat entlang un kümmt nah't Bramborgsch Dur — denn de Berliner hebben ebensogaud en Bramborgsch Dur, as wi Stembäger — un wist dor haben ruppe, wo de Sieggöttin süs stahn hett, de de Franzosen mitnamen hemwen, un frögt den Studenten, wat hei sik dorbi denken deiht. — „Nicks,“ seggt de. — Swabb! hau't hei em an den Hals.“ — „„Dat was drist,““ seggt Möller Boß. — „Ja, Herr Rathsherr,“ seggt oll Witt, „mi sitt de oll Hand of verdeumelt los, äwer . . .“ — „„So lat't mi doch utvertellen!““ seggt min Unkel Hers'. „„Musche Nüdling, säd Turnjahn tau den Studenten, as de sik äwer de Mulschell stark verstußen ded, dit is en Denzettel för't Nirdenken, Du haddst Di dorbi denken müßt, dat wi de Sieggöttin uns ut Paris wedder halen möten.““ — „Ja, äwerst . . .“ seggt Witt. — „„Dat's denn doch, äwerst . . .,“ seggt de Möller. — De Herr Rathsherr let sei äwer nich tau

Wurt kamen un wen't sik an den Möller: „Nu frag ik Sei, Möller Bof, wenn Sei sik dese Mähl so anseihn, wat denken Sei sik dorbi?“ — „„Herr Rathsherr,““ seggt Möller Bof un steiht up un stellt sik en beten ut de Firn, „„Herr Rathsherr, Sei warden mi doch nich so traktiren.““ — „Ik frag blot, Möller Bof, wat denken Sei sik dorbi?“ — „„Je,““ seggt de Möller un kift de Mähl in de Höcht, „„wat fall ik mi dorbi denken? Ik denk, dat dat 'ne olle Huf is, un dat sei äwer Frühjohr nige Flägel hewwen möt, un dat, wenn de Stein baben nich beter sünd, as de, de hir unnen liggt, de Stembäger verdeumelt velen Sand mit ehr Mehl vertehren möten.““ — „Un dorin hest Du Recht, Badder,“ seggt de Bäcker. — „„Un dorin hett hei Unrecht,“ röpt min Unkel Hers', „„wenn hei richtig antwurt hadd, denn hadd hei seggen müßt: sei möt ansticht warden. Un sei ward ansticht warden; all de Mählen in'n ganzen Lan'n möten ansticht warden.““ Un dormit stunn hei up un gung mit groten Schritten üm den Mählenstein herüm. — „Gott fall uns bewohren!“ seggt Möller Bof, wer fall dese Schanddaht utäuwen?“ — „„Ik!““ säd min Unkel Hers' un slog sik vör de Bost un gung neger an de beiden ran, de gor nicht wüßten, wo ehr geschach, un flüstert ehr tau: „„Wenn de Landsturm losbrecht, denn steck wi all de Mählen, as Füerteifen an; en Fanal nennt man dat, un de beste Bewis, dat Zi nix von den Krieg verstaht, is, dat Zi nich mal weit't, wat en Fanal is.““ — Herr

Rathsherr," seggt Möller Boß, „'t is mi ganz egal, ob dat en Fanal oder en Kanal, oder süs en annern Mal is; wer mi min Watermühl anstickt, de kann sik up wat gefast maken.“ — „„Buckmählen, Windmählen mein ik, Möller Boß; wer seggt denn von Watermählen? Watermählen liggen in de Grund un brennen nich. Un nu frag ik Jug, hett de Burmeister woll de Kenntniß un de Karage in Kriegstiden so tau handeln, as ik?““ — „Dat hei Mählen ansticken will, hett hei nich seggt,“ säd de Bäcker un keß den Herrn Rathsherrn en beten sihr ungewiß an, as wenn hei nich wüßt, ob dat Ernst oder Spaß sin süll. — „„Min leiw Witt, Sei fiken mi an, as de Raub dat nige Dur; Sei wunnern sik äwer mi, un denken: wat will so'n Stembäger Rathsherr? wat weit de von Kriegskunst? Min leiw Witt, Sei kneden Ehren Deig mit de Füß in'n Backeltrog, ik kned minen mit Äwerlegung in'n Kopp. Wenn i k henstellt wir, wo ik henhürt, denn stünn ik vör'n König von Preußen un redt mit den Mann. „Majestät,“ säd ik, „sünd woll en beten sihr in Verlegenheit?“ — „„Wat wull ik nich, Herr Rathsherr,““ seggt hei, „„dat Geld is mi up Stun'ns hellschen knapp.““ — „Wider nicks?“ segg ik. „Dat's Kleinigkeit! Geben S' mi blot 'ne Bullmacht, dat ik dauhn kann, wat ik will — licentia poetica heit dat up Latinsch, Möller Boß — un ein Regiment Garde-Grenadir.“ — „„De sälen Sei hemwen, min leiw Herr Rathsherr,““ seggt de König, un ik lat de ganze Juden-

schaft ut allen sinen Staaten up den Slosshof in Berlin
 tausamen kamen, beset't dat Sloss mit min Gardegrane-
 dir un stell mi an de Spiß von ein Company un mar-
 schir dormit in den Slosshof. „Sid Ji nu All dor?“
 frag ik de Juden. — „„Ja,““ seggen sei. — „Will'n Ji
 nu freiwillig,“ segg ik tau de Juden, „de Hälft von Jug
 Vermägen up den Altor des Vaterlandes opfern?“ —
 „„Dat kän' wi nich,““ seggt de Ein, „„denn sünd wi
 rungenirt.““ — „Will'n Ji, oder will'n Ji nich?“ frag
 ik. „Achtung!“ cummandir ik. — „„Herr Rathsherr,““
 seggt en Anner, „„nemen S' en Birtel.““ — „Keinen
 Gröschén unner de Hälft,“ segg ik. „Macht Euch fer-
 tig!“ — „„Wi will'n jo!““ schrigen de Juden. —
 „Schön!“ segg ik. „Denn gah nu Jeder einzeln ruppe
 nah den witten Saal, dor sitt des Königs Majestät up
 den Thron, un dor legg ein Jeder sin Geld vor die
 Stufen des Thrones.“ — Wenn sei All ruppe west sünd,
 gah ik of rup. — „Na,“ segg ik, „Majestät, wo 's't nu?“
 — „„Wunderschön, min leiw Herr Rathsherr!““ seggt
 hei. „„Wenn't Anner all so wir!““ — „Dat will wi
 woll frigen!“ segg ik, „Gewen S' mi blot en Stückener
 twintig Regimenten Infanterie, teihn Regimenten Cavallerie
 un so vel Kanonen, as Sei up Städ's grad missen känen.“
 — „„De sälen Sei hewwen,““ seggt de König. —
 „Schön!“ segg ik, un marschir mit min Soldaten af,
 ümmer dörch Wischen un Bräuker un jung' Dannen-
 schonungen, Flanken stets gedeckt. Ik smit mi up Ham-

borg; den Prinzen Edmühl överfall ik, hei ward vör mi bröcht. „Bugt mi mal en rechten hogen Galgen!“ segg ik. — „„Gnade!““ seggt hei. — „Nicks dor,“ segg ik, „von Gnad’! Dat’s dorvör, dat Du hest Herzog von Medelborg warden wullt.“ — — „„Ik bidd Sei üm Gotteswillen, Herr Rathsherr,““ seggt Möller Boß, „„reden S’ sik un uns nich üm den Hals, bedenken S’ blot, wenn de Kirls dorvon wat verstün’n.““ — „Dat wir der Deuwel!“ säd min Unkel Hers’ un kef de Franzosen de Reih lang an, doch, as hei sach, dat sei nich Achtung up em gewen, säd hei: „Sei sünd ’ne olle Bangbür, Möller Boß. De Kirls verstahn fein Plattdüsch. — Also: ik häng em up un treck mi linsch in’t Hannöwersch rin un fall em sülwst, den Korstkan . . . na, Ji weit’t wen ik mein — in den Rüggen. — Dat Anner is all dumm Tüg; in’n Rüggen fallen is de Hauptsack. — ’Ne grote Slacht! Fösteihndusend Gefangen! Sei schickt mi ’n Trumpeter: „Waffenstillstand!“ — „„Kann nicks ut warden,““ segg ik; „„taum Spaß sünd wi nich hir.““ — „Freden!“ lett hei mi seggen. — „„Schön!““ segg ik, „„Rheinland un Westphalen, ganz Elsaß un dreiviertel Lothringen.““ — „Kann ik nich!“ seggt hei, „min Brauder möt dorvon lewen.“ — Also wedder vorwärts! Ik treck mi rechtsch un beruhig Bellingen un Holland, mit einmal swenk ik linsch in. „Weit der Deuwel!“ seggt hei. „Dor heit dat Unglück den fadermentschen Rathsherrn wedder up min Achtersid!“ — „„Erstes Grenadir=Re-

giment, fällt's Bajonett!" — kummandir ik; de Batterie ward namen. „„Zweites Husaren-Regiment vor!" — Sei wagt sik mit sinen Generalstab tau wid vör, wupp! hewwen em de Husoren bi de Slasitten. „Hir is min Degen!" seggt hei. „„Schön!" — segg ik. „„Nu kamen S' man mit. Un Ji, Kinnings, kânt nu ruhig nah Hus gahn; de Sak is vörbi." — Ik bring em nu gefesselt an die Stufen des Thrones: „„Majestät von Preußen, hir is 'e!" — „Herr Rathsherr," seggt de König, bidden S' sik 'ne Gnad ut." — „„Majestät," — segg ik, „„Rinner heww ik nich, will'n Sei äwer wat Äwriges an mi dauhn, denn gewen S' min Fru, wenn ik ut de Welt gahn süll, 'ne lütte Pangfionirung. In'n Äwrigen wünsch ik in'n Privatstand as Stembäger Rathsherr wedder tau-rügg tau treden." — „„As Sei will'n," seggt de König. „Dat marken S' sik äwer: wenn Sei mal nah Berlin kamen süllen, en Kuwert is ümmer för Sei deckt." — Ik mak min Verbeugung: „„Adjüs!" — un gah wedder nah Stembagen. — „Dat's brav von Sei!" seggt Bäcker Witt. „Äwerst, wat helpt uns de ganze schöne Kriegsfunkst? De Sak is ditmal up't verfibrt En'n tau Welt kamen: Sei hewwen em nich, hei hett Sei un uns dor-tau, un wenn weck gefesselt an die Stufen des Thrones bröcht warden, denn sünd wi dat. Ik glöw de Burmeister is doch woll de Kläufst von uns west, denn de is nu all äwer alle Barg un sitt in den Drögen, un uns klappern de Tahn in'n Mund, as wenn en Büdel mit

Haffelnät schüdd't ward." — „„Ach wat!““ säd min Unkel Hers', „„dat's kein Kunst, so vör alle sichtslichen Dgen wegtaujaugen — ne, min Rath is, wi maken't finer, mit 'ne Kriegslist; also mak sik en Jeder en por Kriegslisten t'recht, denn kän wi jo nahsten de best dorvon utsäufen.

De oll Möller Bof hadd während des kein Wurt spraken, hei tek, so gaud as dat in den Regen gung, den Barg hendal nah de Landstrat. „Mein Gott,“ säd hei endlich, „dat is jo woll rein unmöglich! Dat is jo woll min Fiken un Jochen Boffen sin Hinrich, de dor antauführen kamen?“

Un so was't.

Dat vierzehnte Kapittel.

Worum de Herr Amtshauptmann mit 'ne leddige Waschschöttel vör min Mutting stunn. Wat Fiken un Hinrich wullen; un worüm Frik Sahlmann mit sine Red nich tau Schick kam.

De trurigste Dag in mine Jugendtid, up den ik mi tau besinnen weit, was des'. Leimer Gott! wo sach dat in min Mutting ehr Stuw ut!

Min Mutting hadd woll all lang' markt, dat wat vorgüng, wat nich sin süll, un wenn sei of en sibr beweglichen Geist hadd, un 'ne lewige Börstellung, de ehr Allens glif vör de Dgen bröcht un in't Licht stellt, so hadden doch Krankheit un Leid sei doran gewen't, sik tau

faten, un, wat kamen müßt, in Ergebung tau dragen; äwer Ungewißheit is in so'ne Lag sühr slimm, un wat noch slimmer is, is de Unmöglichkeit, sik Gewißheit tau verschaffen. As sei de lude Red von minen Vader up de Dehl hüren ded un de heftigen Würd' von den Franzosen un den korten Befehl von den Obersten, ahn sei, wat dor geschach, ahn dat sei de Würd' verstunn; de Angst steg in ehr up, un kein Minsch was üm ehr, kein Minsch hört up ehr Klingeln. Ehre hülplose Lag' un dat bittere Gefäul, dat sei nich helpen künn, dat sei nich dor stünn, wo sei stahn müßt, an de Sid von minen Vader, äwernemen sei, un as de oll Amtshauptmann in de Stur rinne kam, was sei beswimt un lag för dod in ehren Krankenstaul.

De oll Herr was mit den schönsten Trostspruch ut Mark Aurelen up de Lippen rinne treden; äwer as hei den Tausand gewohr würd, föll hei ganz ut de Kull un rep ein äwer't anner Mal: „Ne, wat denn? Min Herzenskindting! Wat is Sei? Wat is Sei?“ De oll Herr, de süs nich ut de Fatung tau bringen was, was mit sin Gedanken rein ut Rick un Schick geraden, un hei hadd blot dat düstre Gefäul behollen, dat hir wat gescheihn müßt, un as ik mit de hellen Thranen in de Dgen rinne störten ded, stunn hei mit 'ne Waschschöttel, wo kein Water in was, vor min Mutting un rep: „Dies ist doch eine sehr sonderbare Sache!“ Endlich kam up min Schrigen de Fru Amtshauptmannen un Ramsell West-

phalen tau Hülp. Ik hadd mi an min Mutting ran smeten un rep ein äwer't anner Mal: „Mutting, min leiw Mutting, hei kümmt wedder; ik fall Di seggen, hei wir bald wedder hier!“ Endlich, endlich kam sei tau Besinnung, un was dat irst ängstlich west, so würd dat nu en Jammer.

Trösten is dat lichtste Geschäft för den'n, de mit Redensorten haben den Harten weg en Trurigen einen Bewis von sin Höflichkeit geben will; äwer't is dat swerste Geschäft, wenn Einer sin Hart, bet an den Rand vull Leiw, in en anner bedürftig Hart utgeiten mügg, un dorbi fäuhlt, dat all de Leiw, de man beiden kann, nich utreift, üm dat arme Hart tau nige Hoffnung lebendig tau maken; un dit swer Geschäft ward tau 'ne Unmöglichkeit, wenn Einer an sinen eignen Trost nich glöwt. — Gott Lob un Dank! Dit was hir nich de Fall. De tru'sten Harten stunnen uns bi, un den ollen Herrn un sine gaude Fru gelüng dat bi Lütten, min Mutting in ehren Jammer Raub tau verschaffen, un as sei man irst för Grün'n taugänglich was, dunn füllt nich doran fehlen, denn hadd ein Min'ch up de Welt Grün'n, denn hadd sei de oll Herr Amtshauptmann, un hüt sport hei sei nich.

Bi mi verslogen de Grün'n weniger; äwer ik was dorüm doch noch ihre tröst't, as min Mutting. Mi hadd Mamsell Westphalen up den Schot namen, un während deß, dat ehr de Thranen ut de Dgen schoten, maft sei

mi de prächtigsten Utsichten up de schönsten Appel, un dat ded't bi mi; en Rinnerhart is bald tröst't, un verlangt en Bom en düchtigen Regen, so ward en Grassalm all nah en Daudruppen frisch.

Als de irste Jammer voräwer was, kam de Stadtdeiner Luth herinne un säb den Herrn Amtshauptmann, Möller Bossen sin Fiken stünn buten un wull em en por Würd' sprekten. „Min Herzenskindting,“ säb de oll Herr, „dat is en braves Mäten, ik weit dat gewiß, un sei ward of üm ehren Bader in Mengsten sin; ik denk wi hüren hir, wat dat arme Worm will. Wo seggt Horaz: est solamen miseris socios habuisse malorum. Ik äwersett Sei dat nahsten. — Luth, min leiw Mann, lat Sei dat Mäten rinne kamen.“

Fiken kam herin. Sei was 'ne lütte, sinbugte Dirn, äwer de Gesundheit lag up ehre frischen Backen, un wenn ehr Dgen up Stun'ns of trurig vör sik hen segen, so künn Ein doch seihn, dat sei tau Tiden lustig in de Welt rinne lachen können. Ehr ganz Utsein wiste, dat sei in allen Dingen en bedrüblich Mäten was, wat sik nich von ehr Unnernemen afwennig maken let, un up ehr truhartig Gesicht was tau lesen, dat sei sik nich mit en Unnernemen afgaw, wenn sei't nich för recht inseihn hadd. Sei hadd äwer ehr dreißüchtig Müß wegen den Regen en rodes Dauk bunnan un stunn so sauber in ehren rodes un grüunstripigen wullintlin'n Rock för den ollen Herrn, dat hei sik nah sin Fru ümwen'nte un halw lud säb: „Ne, wat

denn, Neiting?" Als Fiken em ehren Knix maht hadd, gung sei an de Fru Amtshauptmannen un min Mutting un Mamsell Westphalen ranne un mahte ehr of einen un gaw ehr de Hand, so wull dat de oll truhartige Tid.

„Herr Amtshauptmann,“ säd Fiken, „min Bader un uns' Buren hewwen ümmer vel Gauds von Sei ver- stellt, un dorüm bün ik drist naug, in min Drangsal tau Sei tau kamen.“ — „„Wat haddst Du denn woll up Dinen Harten, min Döchting?““ frog de oll Herr fründlich un läd ehr de Hand up den Kopp. „„Ne, wat denn?““ — „Herr, min Badding is unschüllig,“ säd sei wieder un kek den Ollen so recht mit Bertrugen in de Dgen. — „„Dat hei dat is, weit ik, min Kind- ting,““ säd de oll Herr un nickt mit den Kopp. — „Un dorüm heww ik of kein Angst, dat hei nich bald frie kamen möt,“ säd Fiken. — „„Hm? — Ja! — Dat heit, dat wir nich mihr as recht. — Äwer in de jezige Tid geht Gewalt vör Recht, un is dat all bi den besten Willen in ruhigen Tiden för den Minschen swer, den Unschülligen von den Schülligen utfinnig tau maken, so is dat in Kriegstiden noch swerer, vör Allen, wenn de gaude Will fehlt.““ „Dorför heww ik kein Bang'n,“ föll Fiken rasch in; „fri möt hei kamen un dat ball. Äwer min Badding is en ollen Mann, em kann wat taustöten, un denn is Keiner üm em rümmer, dorüm wull ik em nah.“ — „„Min Döchting,““ säd de oll Herr un schüddelt mit den Kopp, „„Du büst jung, un Soldaten sünd ruge Gäst,

dat künn kein Trost för Dinen Vader sin, wenn hei Di in ehr Gesellschaft wüßt." — „Herr, ik wull of nich allein mit, min Bedder Hinrich, wat Jochen Boffen sin Sähn is, de wull mit mi, un wi dachten, wenn Sei uns en Schriwen, so as en Schuzbreiw, mitgeben, denn künn uns nicks passiren.“ — „„En Schuzbreiw?““ säd de oll Herr un schüddelt düller mit den Kopp. „„Min Döchting, dat Volk ward sik vel an en Schuzbreiw von einen Stembäger Amtshauptmann fihren. — Un doch min Herzensfindting!““ un wen't sik an min Mutting, „„wenn ik ehr so'n Breiw an den Obersten von Toll mitgew; ne' wat denn? — Neiting, er müßte nicht der Sohn von Renatus von Toll sein, wenn hei dit lütt Mäten ahn Schuz let. — Un Du seggst,““ wen't hei sik wedder an Fiken, „„Din Bedder Hinrich will mit Di?““ — „Ja, Herr, hei steht hier up de Dehl.“ — „„Kaupe em mal rinne!““

Hinrich kamm rin. — Hei was en sturen Kirl, breit in de Schullern un rank in de Hüften, blag von Dgen un hell von Hor; von de Ort, de Einer bi uns in de Aunftid von Morgens Klock söß bet Abends Klock nägen den Seifenbom regieren süht, as wir't ne Schriwsfedder, womit en Jeder sin Dagwerk verteifen müßt. — „„Un Du, min Sähn,““ säd de oll Herr, „„Du wullst mit Fiken gahn?““ — „Ja, Herr.“ — „„Un Du wullst ehr Schuz sin un wullst sei nich verlaten?““ — „Ja, Herr! un ik heww min Pird un Wag' hier, un ik dacht so,

wenn dat Franzosentüg nicks dormedder hadd, kün'n jo de Gefangen mit Fiken führen, un ik güng denn bi her." —

„„Herr Amtshauptmann,““ rep min Mutting, „„helfen S' em tau sin Börnemen, dit is möglicher Wis' de einzigste Gelegenheit, dat ik minen Mann dat Nothwendigste nahschicken kann. Sei is jo, as hei gung un stunn, up de Strat reten worden, un denn in dit Weder!“ —

„„Wohr! min Herzenskindting, wohr! — Ja, ik will Di den Breiw schriwen, Fiken. — Un, Neiting, de oll Möller is of ahn Kleidaschen wegfamen, sorg dorför. — Minen Mantel, Mamsell Westphalen, un of 'ne Slapmüz, denn ik weit, hei dröggt weck. Un, min Herzenskindting,““ säd hei tau min Mutting, „„wer sik einmal doran gewen'nt hett, för den'n is dat slimm, wenn hei sei missen fall.““ —

„Fris,“ säd de Fru Amtshauptmannen tau mi, „lop 'räwer nah Bäcker Witt's, ob de Strüwingken ehren Vader nich of wat mitschicken wull.“ —

Nu güng dat denn an't Packen; in'n Umseihn was dat besorgt, un as Allens up den Wagen lag, famm de Strüwingken noch mit en groten Korf vull Botterpamel un Mettwust antaudragen. Fiken satt all up den Wagen, de Herr Amtshauptmann hadd den Breiw farig, un as hei'n Fiken geben hadd, rep hei Hinrichen bi Sid un säd: „Also Du büst Jochen Bossen sin Söhn, de mit den Möller so lang in'n Prozeß legen hett?“ — „„Ja, Herr Amtshauptmann, nemen S't nich äwel, äwer min Vader was of wat steinpöttig un hadd sik dorup set't;

äwer if bün derowegen herkamen un heww of mit den Möller all redt un nahsten of mit Fifen, un wenn't nah minen Willen geht, denn kümmt de Saf in de Reih.“

— „Min Sähn,“ säd de oll Herr un gaw em de Hand un schüddelt s', „irstens will 't Di wat seggen: Du geföllst mi. Äwer tweitens will if Di of wat seggen: Du heft Di tau den Möller sin Fifen ehren Schutz upsmeten, lettst Du mi dat Mäten ein Hor krümmen, denn kumm mi nich wedder unner de Dgen.“ — Dormit dreiht hei sik üm, güng in min Mutting ehr Stuw un säd: „Ein prächtiges Mädchen, min Herzensfindting!“

„Wat säd de Herr Amtshauptmann tau Di?“ frog Fifen, as Hinrich an ehre Sid satt, un dat Fuhrwarf furt güng. „„Oh, hei säd man so,““ säd Hinrich. „„Äwerst Du wardst Di verköllen!““ set't hei hentau un wickelt sei in den ollen Herrn sinen Mantel un führt grelling de Strat dal.

As sei knapp ut den Dur wiren, kemen ehr de Stembäger Lüüd' entgegen, de noch 'ne Wil mit de Franzosen un de Gefangen gahn wiren; vöran natürlich Fritz Sahlmann. Wo sach de Jung' ut! As hadd hei den Dag äwer in Teigekuhl un Leimtrad wirkt. „De Burmeister is utritsch!“ rep hei de Strat lang. „De Burmeister is up oll Brässigen sinen Brunen in de Widen gahn. — If heww em en Wink geben, un Heidi was hei.“ — „„Jung', wat redst Du?““ säd Schauster Banken sin Fru, de äwer de halwe Husdör nah ehren Mann utfek.

— „Ja, Nahwersch,“ säd Sprüttenmeister Tröpner, de nu ranne famm, „de Burmeister is ehr fläuten gahn; äwer Dinen Mann hewwen s' en Denkfettel gewen; fak em man en beten Saffran un Roggenmehl un legg em dat mang de Schullern, wo em de Franzos' mit den Flintenfolben feddeln ded.“

As en Kopfüer güng de Nabricht dörch de Stadt: de Burmeister is up Brässigen sinen Brunen de Franzosen ut de Kappen gahn!“ un de Stadtdeiner Luth stört't in min Mutting ehr Stuw herin mit en Gesicht, as wenn de tweede Pingsten un Oster-Dag up einen Dag follen wir, un hei wir dortau set't, dat hei dat Part von Bergnäugen, wat an desen Dagen up de ganze Stembäger Börerschaft fallen ded, allein geneiten süll. — „Fru Burmeistern!“ rep hei, versiren S' sik nich! — Herr Amtshauptmann, 't is wat Gauds! — 't is wat Gauds, Fru Amtshauptmannen! — Mamsell Westphalen, wo is't mäglich! — Uns' Herr is de Franzosen utritsch!“ — Ach du leiwer Gott, wat würd't för en Upstand! — Min Mutting bäwerte an Hän'n un Fäuten, de Herr Amtshauptmann verget sin Öller un sin Stellung, freg den Stadtdeiner bi'n Kragen un schüddelt em nah Kräften: „„Luth, Mann, besinn Sei sik! Uns is hier nich spaßig tau Maud.““ — De Fru Amtshauptmannen güng in Besorgniß an min Mutting ranne, un Mamsell Westphalen satt stur un stiew un säd: „Mit Berlöw tau seggen, Herr Amtshauptmann, hei 's en Hanswust!“ — „„Herr

Amtshauptmann, Herr Amtshauptmann,““ rep Luth un let sik schüddeln, „„glöben S' mi dat doch tau, Friß Sahlmann het't jo mit anseihn un hett mi't seggt.““ — „Friß Sahlmann? Min Friß Sahlmann?“ frog de oll Herr un let den Stadtdeiner los. — „„Herr Amtshauptmann,““ säd Mamsell Westphalen ganz ruhig, „„as de Ein heit, süht de Anner ut. Friß Sahlmann un de Wahrheit fiken sik enanner an, as Kufuf un Säbenstirn.““ — „Wo is de Jung'?“ frog de oll Herr. — „„Hier buten steiht hei up de Dehl,““ säd Luth.

Mit grote Schritten güng de oll Herr nah de Dör un rep rute: „Friß, Friß Sahlmann, kumm hier mal rinne!“ — Friß Sahlmann kamm; in sine Bost wiren twee Gewalten, de Lust, sine Heldendahten tau vertellen, un de Furcht för en natt Johr von wegen sin Utseihn; de ein drew em nah vörwarts, un de anner höll em tau-rügg, un't mügg't jo woll de ein linksch, un de anner rechtsch wirken, genau, hei kamm verschrat in de Dör, mit sin gaud Sid irst, hadd äwer doch sin Reknung falsch äwerslagen, denn hei let dorbi uter Acht, dat up dese Wis' sin natürliche Schwerpunkt, mit den hei sik in den Hollweg dalseit't hadd, de Fru Amtshauptmannen un Mamsell Westphalen allsoglik vör de Dgen kamen müßt. „Friß Sahlmann,“ frog de oll Herr, „wat is dit All?“ — Friß Sahlmann, de in'n Ganzen mit 'ne Ort von Stolz inrücht was, let den Kopp hängen un fet sin Unnerdeil an: „„Oh nick's, Herr Amtshauptmann! Blot en beten,

reinen Leim.“ — „Gott bewohr uns!“ rep. de Fru Amtshauptmannen, „wo süht de Jung' ut! Wer sall den wedder rein frigen!“ — „„Dor möt Fik un Corlin, jede mit en stuwen Bessen äwer,““ säd Mamsell Westphalen ganz ruhig. — „Jung',“ säd de Herr Amtshauptmann, „nu segg mi glif de reine Wohrheit: is de Burmeister flüchtig worden oder nich?“ — „„Ja, Herr Amtshauptmann,““ säd Frik un kek wedder tau Höcht, „„hei 's ehr schappirt.““ — „Lügen!“ smet Mamsell Westphalen verluren dormang. „Wo kann ut so'n unreines Gefäß de reine Wohrheit kamen?“ — „„Vertell, Frik!““ säd de Du. — Un Frik vertellt.

'T kümmt oft vör in de Welt, dat Einer tau vele Ihr inauften will un doräwer of de verlustig geiht, de em mit Recht taukümmt. So güng dat Frigen of. As hei bet sinen Andeil an de Geschicht kamen was, vertellt hei so ümständlich, beschrew sinen natürlichen Fall so genau un maht so vele Redensorten, üm sine Daht in en helles Licht tau stellen, dat hei noch lang' nich mit de Geschicht tau En'n was, as Luth mit den Sprüthenmeister Tröpner herinne kamm, un de Herr Amtshauptmann sik an den wen'nte: „Mein lieber Meister, was wissen Sie von der Sache?“ — Meister Tröpner säuhlte ut dese hochdütsche Frag rute, dat hei von den ollen Herrn as en gebildten Minsch tractirt würd, un beslot sik of as en gebildten Minsch tau bedragen, hei säd also up Hochdütsch: „„Ich hätte es von Ur tau En'n mit angesehen.““

— Nu vertellte hei denn de Sak wedder von vör, let Fritß Sahlmannen sinen Andeil ganz weg un slot sin Bertellung mit dese Wörd': „„un somit sprung der Herr Burmeister achter den Herrn Rathsherrn sinen Mantäng heraus, fuhr um die Ecklipage rum, framwelte sik fixing den Äumer in die Höchte, sprung achter de holle Weide, riß Fritzen vor Gewalt die Tägel aus die Hände, schwung sich in den Sadel, un als er man erst die Fühlung von den Braunen unter sich hatte, bädelt er plängschaf den Barg hendal, ümmer auf die Pribbenowschen Dannen zu, was't Tüg hollen wull.““ — „Un de Franzosen?“ frog de oll Herr. — „„Oh Herr Amtshauptmann, die wären halb verflamt, un als sie schießen wollten, gung nichts nich los von wegen der Nassigkeit, sie schmissen sich also in ihrer Zornigkeit auf uns Unschuldswürm von bloße Zuschauer und hätten den Schustermeister Bank aus der Bramborgsch Strat mit den Kolben mang die Schullerbläder ramponirt, worauf wir Alle uns erküßirten, indem daß wir den Barg run lepen.““ — „Min Herzensfindting,“ rep de oll Herr, „des' lütt Burmeister is en Kerl, as en Uhrworm! Das ist ein Kerl, fix wie ein Feuerschloß, min Herzensfindting!“ — Äwer de, för de des' Red bestimmt was, hürte em nich. Min Nutting lag in ehren Staul un weinte bitterlich. As de Red up dat Scheiten kamm, drückte sei den Arm von de gaude Fru Amtshauptmannen so fast an sik, as wull sei sik doran hollen gegen den Swindel, de ehr beföll, äwer as endlich

de Gewißheit herute kamm, dat min Bader gesund dorvon kamen was, stört'ten de Thranen ehr ut de Dgen, sei deckte ehr Dauk äwer ehr Gesicht un weinte still vör sik hen.

Wiren dat Freudenthranen? Wer weit't? Wer kann seggen, wo Freud un Weihdag' sik scheiden? Sei spelen tau wunderlich in dat Minschenhart inenanner äwer; sei sünd Uptog un Inslag, un woll den, bi den'n ut beid' en fastes Gewew ward! De Thran, de ut Weihdag' geburen is, hett so gaud ehren Inslag von Hoffnung, as de Freudenthranen ehren Inslag von Furcht. De vergangen Angst üm minen Bader un de Furcht vör sine Taufunft wewten sik in min Mutting ehr freudig Dankgefäuhl, un de Thran, de up de Ird föll, was keine reine Freudenthran. Föllt äwerhaupt up unsre Ird 'ne reine Freudenthran? —

'T was ganz still worden, en Engel flog dörch de Stuw, 'ne korte Tid man; de Engel täuwen nich lang' bi uns — ik weit't, denn ik stunn mit den Kopp an uns' brune Stuwenflock un weinte un horfte up den Parpendifel — 'ne korte Tid! Ik fek tau Höcht: de oll Herr fek ut dat bäwelste Finster in den gragen Heben, min Mutting un de Fru Amtshauptmannen weinten, Mamsell Westphalen ok, sei hadd Frits Sahlmannen an de Hand fat't un bi den lezten Flägelslag von den Engel säd sei: „Frits, min Sähning, gah nah'n Sloss un treck Di drög an, Fik sall Di Din sünndagsch Tüg geben.“ — „Un

if, Herr Amtshauptmann,"" säd Rutz, ""will nah Gölzow, un Tröpner kann nah Pribbenow gahn, dat wi den Herrn Burmeister nich verfehlen."" — De oll Herr nickte mit den Kopp, güng an min Mutting ran, an de ehr Knei if mi ran leggt hadd un säd: „Sei un de Jung hier hewwen hüt alle Ursak, unsern Herrgott tau danken, min Herzensfindting.“ —

Dat föfteihnte Kapittel.

Worüm sik de Oberst bi Fiken ehr Red afwennen müßt, un worüm sik Fiken bi Hinrichen sin Red afwennen müßt. Worüm de Herr Rathsherr up de knendlichen Lüd schull, un de Möller wünscht, dat hei 'ne Kreih wir.

As Fiken mit Hinrichen an den Mählenberg kamm, flogen ehr Dgen nah allen Siden, un't durt of nich lang', dunn hadd sei ehren Bader un sin Gesellschaft rute fennt, wo sei dor unner de Mähl seten. „Dor is min Bader,“ säd sei tau Hinrichen. — „„Na,““ säd Hinrich, „„denn will'n wi hier rechtsch von den Hollweg nah den haken Acker nah de Mähl tau ruppe bögen. Slicht ward't man gahn; äwer dörch den Hollweg is jo nich dörchtaufamen, un Du kannst jo denn of mit Dinen Bader reden.““ — „Holt,“ rep Fiken, „nich rechtsch nah de Mähl tau, ne, linksch von de Mähl af bög ut den Weg; if will nich mit em reden. — Leimer Gott! nu hett hei uns all seihn, nu winkt hei.“ — „„Fiken,““ säd Hinrich, as hei nah ehre Wisung führen ded, „„wat heit dat? Worüm geihst Du Dinen Bader ut den Weg?““

„Wil ik em nicks nützen kann, ihre ik den Breiw bestellt heww. Wer weit, wo de Franzosen dat upnemen, wenn ik mit em red? Dor kann Karm un Strid ut entstahn, un wenn wi in de Ort vör den Obersten bröcht warden, ward hei uns grad nich mit fründliche Dgen anseihn. Un denn, wotau fall ik minen ollen Vader mit Utsichten unner de Dgen gahn, de noch in widen Felden liggen? Bör den Dgenblick is dat naug, dat hei weit, wi sünd ümem.“ —

Mitdewiel wiren denn nu of de Kanonen ut den Hollweg losböhrt un losgraben, un de Tog wedder in Bewegung. De Gefangen würden up de ein Sid von den Hollweg entlang kummandirt, un Hinrich führt up de anner, so grell hei in oll Nahmakern sin Strecking vörwarts kamen kün. Fiken lek nah den Obersten ut. „Wenn ik em seih, kenn ik em wedder,“ säd sei tau Hinrichen. „Hei hett en gaud Gesicht, wenn dat of hart utsach, as hei den Burmeister wegbringen let.“ So kemen sei an de Kanonen vörbi un an männigen Hümpel Franzosen, de in den deipen Weg sachten furtfleusten. Taulezt dicht vör den Bremsenkraug seggen sei den Obersten, wo hei mit weck von sin Dffeziereß Schritt vör Schritt vörwarts red. „Hinrich,“ säd Fiken, „hier jag’ vörtau un up den Hüwer holl still, ik will denn afstiegen.“ —

Dit geschach. As de Oberst heran kamm, stunn Fiken up den Fautstieg in den Weg, gung em en por Schritt entgegen, recht em den Breiw tau un säd: „Herr, ik hew en Breiw för Sei.“ — De Oberst höll an, nam den

Breiw, fef Fiken en beten verwunnert an: „„Von wen, min Kind?““ — „Von unsen Herrn Amtshauptmann Bemer.“ — De Oberst brök den Breiw up un las; sin Gesicht würd so mitlidig utseihn, un as hei tau En'n lesen hadd, schüddelt hei still mit den Kopp. Fiken hadd em mit de grötste Angst anseihn, sei las de Antwort up den Breiw in den Obersten sin Mienen, un as hei so trurig mit den Kopp schüddeln ded, stört'ten ehr de hellen Thranen ut de Dgen: „Herr, 't is min oll Bader, un ik bün sin einzigst Kind!“ rep sei.

Sei hadd Allens in de Welt seggen künnt, de schönste Red un den kräftigsten Bibelspruch, nicks hadd so'n In-druck up den starken Mann maft, as des' por Würd' in plattdütsche Sprak. — Hei hadd of en ollen Bader un was sin einzigstes Kind; sin Bader satt up en hoges Sloss in't Westphalen-Land, äwer in Einsamkeit, untaufreden mit sin Volk un sin Baderland; Tid un Welt hadden männigen Stein twischen em un den einzigsten Sähn smeten, bet dat en breiden Wall worden was, äwer den räwer sei sik man swach verstännigen kunnen. Miß-verstand un Unfrieden was dorut entstahn, un wo de sünd, dor meld't sik of in stillen Stun'n dat Gewissen. Wo oft hadd sin Hart tau em spraken: „'T is din oll Bader, un Du büst sin einzigst Kind!“ — Lust un Drangsal, Kanonendunner un Feldsacht hadden de Stimm woll tau Tiden äwerjhallen künnt; äwer ümmer kamm de wunne Placken von sinen Harten wedder taum Börschin, as

'ne bläudige Städ up de Stubendehl. Taum irstenmal hürt hei dit Wurt utspreken von frömde Lippen, taum irstenmal in de Sprak von sine Kindheit; em was, as wir kein Börwurf mihr in dit Wurt, so weif würd dat spraken, em flung dat sacht in't Uhr as en Wurt von Bergebung, un as hei dat arme Kind vör sik stahn sach, mit sin bang', bekümmert Gesicht, dunn würd't em tau warm, hei müßt sik aswen'n, un't wohrt 'ne Tid lang, ihre hei wedder mit ehr reden kunn. Taulezt hadd hei sik fat't un säd tau ehr mit all de Herzlichkeit, de ut so'n Dgenblick geburen ward: „Min leiwes Kind, frilaten kann ik Dinen Bader nich; 't ward äwer woll kamen. Du un Din Leiw tau Dinen Bader sälen äwer nich ümsüs bi mi ankloppt hewwen, Du fallst üm em bliwen, un hei fall up Dinen Wagen mit Di führen. — Un wenn wi in Bramborg kamen, denn mell Di bi mi.“ Dormit ordnirte hei dat Nödige an un red mit sin Dffezieren wider.

Hinrich kamm nu mit sinen Wagen neger ran, sprung runner un frog: „Fiken wo is't? — Äwer wat frag ik noch lang'? — Du sühst jo ut, as set Di't Hart up de Lung; nich wohr, hei hett den Dllen fri laten?“ Un hei slog den Arm üm ehr: „Kumm, Fiken, stieg up den Wagen, dor kümmt wedder so'n Hümpel Volks, will'n den ut den Weg gahn. „„De dauhn uns nicks,““ säd Fiken un steg höger nah de Grawenburt ruppe un tek den Weg lang. „„Frilaten hett hei em nich; äwer hei

hett mi't taufeggt, ik fall üm em bliwen, un sei sälen mit mi führen, un, Hinrich, Du künnst jo nu nah Hus un up de Mähl seihn, un Mutting bistahn.""

Hinrich bünn de Ein üm 'ne Wid fast un bückt sik dal, snallt an't Geschirr un strek denn sin Unnermähr mit de Hand den glatten natten Puckel langs. „Du best recht, Hinrich,“ säd Fiken, „Du best woll Sorg', Din Fuhrwarf tau verlaten; äwer dat kann jo oll Inspector Bräsig ut Bramborg mit taurügg nemen, de deiht uns riklich den Gefallen.“ — „„Fiken,““ säd Hinrich, „„an't Fuhrwarf hew ik nich dacht; ik dacht an Di un an dat, wat de oll Herr Amtshauptmann tau mi säd.““ — „Wat was dat?“ frog sei. — „„Wenn ik Di en Hor krümmen let, denn süll ik em nich wedder vör de Dgen kamen. Un, Fiken, ik heww em verspraken, för Di uptaufamen tau allen Tiden, un as ik em dat versprof““ — un heigung tau ehr ran un nam ehre Hand un fek ehr so recht ihrlich in de Dgen — „„dunn wiren noch twei tauegen, de hewwen't mit anhürt, un Keiner wüßt dorvon, as ik allein; dat wir uns' Herrgott, Fiken, un min eigen Hart.““ — Fiken würd rod as 'ne Ros', un as he sinen Arm üm ehr slog, wünn sei sik rute: „Hier nich, Hinrich! Hüt nich, Hinrich! — Gott in den Himmel! Dor kümmt min oll Bader an!“ Un dormit gung sei von em af, ehren Bader entgegen, un Hinrich stunn still as en Bom tau Winterstid, wenn de gräunen Bläder affollen sünd, un de Bängel nich mihr von Leiw un Lust

in de Telgen sängen. As sei sik äwer ümwenden ded, wedder tau em taurügg famm: „Hinrich! Hinrich!“ un de hellen Thranen ehr ut de Dgen schoten, un dunn hastig wedder up ehren Bader taugung, dunn schot Blatt up Blatt ut den stillen Bom, un Leder von Luft un Leiw flungen in sine Twig, un dat Frühjohr güng in em up, dat einzige Frühjohr, wat dörch't ganze Leben, in Sommerhitt, in Harwststorm un Winterfüll vörhollen möt, wenn't en richtig Frühjohr un en richtig Leben is.

„Fifen,“ rep oll Möller Bos, „wo kümmt Du her?“ Un as Fifen em üm den Hals fel, un em mit Thranen in de Dgen de Umständen'n utenanner set't, dunn schull de Du un säd, Hinrich hadd allein kamen künnt, un dit wiren Angelegenheiten, wo Frugenslüd wegblieben süllen; äwer Rathsherr Hers' erklärt, von so'ne Saken verstünn de Möller gor nicks, un Fifen ehr Infall mit den Wagen wir so schön, dat hei'n sik sülwst nich hadd beter utdenken künnt, denn wat sin postpapierne Stäwel anbedrapen ded, so wiren sei von Schauster Banken utdrücklich tau de Rathssitzungen upricht't worden, un nich tau vier Mil mecklenbörgsche Landweg' in dese Johrstid. Un Bäcker Witt, as hei von den Korm mit Mettwust un Pamel hört, slog sik up de Mag' un säd: Fifen wir sin best Pädung, un wenn hei of tau de Ort hüren ded, de ehr Fauderkist ümmer bi sik dragen, so verännerten de Umständen'n de Sak, un bi so'n Weder müßt of in den besten Backaben af un an nahbött warden.

De französche Schersant hadd nu de Wachtmannschaft den Befehl von den Obersten äwerbröcht, un de Gesellschaft steg up den Wagen un maekte sik dat so warm un bequem, as Jeder kunn. Min Unkel Hers' eigent sik de för minen Vader bestimmten Kleidaschen an, wil hei as Colleg de negste dortau wir, un schull up de smächtigen Lüüd in'n Allgemeinen un up minen Vader in't Besondere. Von de Läng', säd hei, wull hei nicks seggen, denn de künn sik Keiner geben un nemen, äwer för de richtige Breid künn jeder vernünfstige Minsch mit de Tid sorgen. „Riken S', Meister Witt, dit fall en Rock för en utgewuffnen un en dörchgewuffenen Minschen sin!“ un dormit höll hei minen Vader sin Röckschen taum Spektafel in de Höcht. — „„Herr Rathsherr,““ säd Bäcker Witt, „„fohren S' von vör mit de beiden Arm in de Ärmel, so dat den Burmeister sin Ruggblatt up ehr Postblatt tau sitten kümmt; hier is noch en Rock, den häng' if Sei achter äwer, so maken wi ut twee lütt einen gadlichen; de Minsch möt sik tau helpen weiten.“ — Na, dat geschach, un min Unkel Hers' sach ut as 'ne schöne fette Muster, de all 'ne Tid lang up Reisen schickt is; hin'n un vör'n hadd hei 'ne faste Schell, äwer up de Siden jappt hei af un an utenanner. Bäcker Witt hadd en siden Rockelur von sin verstorbene Fru vörfun'n, un hei bünn em üm mit de Karninkenfellen nah buten, denn, säd hei, üm dat siden Tüg wir't in so'n Weder Schad; äwer de

Fellen können't verdragen, denn so vel hei wüßt, lepen de Karninken of mit de Hor nah buten rüm.

Mit dese Beiden güng de Verpuppung in'n Ganzen tämlich rasch; äwer mit den Möller kam sei sibr in de Lüderi, denn as hei hüren ded, dat de Mantel mit de säben Kragen, de för em bestimmt was, rechtmäßig den Herrn Amtshauptmann tauhört, freg hei dat irst mit den Respekt un maekte Diner äwer Diner, as stünn de oll Herr vör em un wull em den Börtritt in de Dör laten, un nahsten freg hei't mit de Rührsamkeit, wil dat de oll Herr an sine Nothdurft dacht hadd, un säd, hei wir dat gor nich wirth, un as em Fiken den einen Ärmel antreckt hadd, kam em dat Bedenken, de Lüd kün'n em för en vörnehmen Mann hollen. „Un, Badder,“ wennt hei sik an Witten, „wenn ik nu an tau reden fang', un wenn denn de Eselsuhren ut de säben Kragen rute fiken, wat denn?“ — „„Ja, Badder,““ seggt de Bäcker, „„dorin heft Du recht: ut en Swinsuhr lett sik mindag' fein siben Geldbüdel maken; äwer Du kannst jo dat Mul hollen; oder süs red hochdütsch, Du kannst jo.““ — „Ik kann woll, äwer't is of dornah,“ seggt de Möller un set't sik up den vöddelsten Sack.

Sei seten nu all, blot Hinrich nich. „Hinrich,“ säd Möller Bosß, „wo? Du wardst jo doch woll up Dinen eigen Wagen tau sitten kamen! Fiken, rüch bet ran un mak den Bedder Platz.“ Äwer Hinrich led dat nich, hei slog Fiken de Pirddeck ün de Fäut un säd: hei wull

gahn. Sei gung, un as hei nu so gung un hir äwer'n Graben sprung un denn wedder taurügg, ümmer vörup, dat hei Fifen in de Dgen fiken künn, säd Möller Boss: „Herr Rathsherr, 't is min Bedder, Jochen Bossen sin Söhn; is't nich en schiren Kirl?“ Un Rathsherr Hers' säd: „„Dat is hei, Möller; hei's en smucken Kirl.““ — Un Bäcker Witt säd: „Hei 's en dägten Kirl.“ — Fifen säd nicks; äwer sei dacht: „„Hei's en gauden Kirl un en trugen Kirl,““ un sei hadd möglicher Wis' noch mihr von em dacht, äwer Hinrich stunn mit einmal bi ehr un tek er so fründlich an un frog, ob ehr of friren ded, dunn was dat mit det Denken vörbi, un sei gaw em de Hand: „Fat mi blot an, if bünn ganz warm.“

Bäcker Witt langt nu in den Wust- un Stutenform un gaw Jeden sin Deil, un as de Herr Rathsherr den Pampel sihr laben ded, säd de oll Bäcker tau sik: „Kif den Rader, süs köfft hei von Guhlen; äwer wenn Ein keinen annern hett, is de Uhl of en Bagel.“ De Herr Rathsherr bögt sik an den Bäcker ran un flüstert em halwolud in de Uhren: „„Meister Witt, dor vör uns liggt de Bremsenfraug, un wenn de Schergen von den korsikanschen Wütherich noch eine Spur von menschliches Gefäl in sik dragen, denn warden sei nicks dorgegen bewwen, wenn wi uns dor von den ollen Hafel tau unsern Stuten en Gluck inschenken laten.““ Dorbi hadd hei äwer sinen Stuten uter Dbacht laten un hadd em mitsammt de Wust en beten äwer den Ledderbom räwer hollen. Mit einmal

fäuhlt hei, dat em dor wat mang de Fingern gramweln würd, un as hei sik ümfek, sach hei, wo de ein von de forsskanischen Schergen grad in sin Wust un sinen Pampel inbet, un as hei nu mit harte Würd' gegen so'n apenbores Marodiren lostrecken wull, langte ein anner Sackermenter hin'n äwer dat Krett un führt sik den ganzen Korm tau Gemäuth. — „Gott sall mi bewohren!“ rep min Unkel Hers', „so slicht beww ik mi de Taustän'n in unsern Vaterland doch nich dacht!“ — „„Entfahmte Spizbauwen!““ schott oll Witt wedder los; un de Möller, de führt, hadd in den Herrn Amtshauptmann sinen warmen Mantel sin Tag' so ganz vergeten, dat hei de Swep all in de Höcht böhrt, üm den Franzosen eins tau verreiben, as em Fiken den Arm fast höll: „Um Gotteswillen! Badding, wat deihst Du?“ — „„Hm! — Ja!““ säd de Möller un besunn sik, „„Fiken, Du heft wedder recht,““ un wen'nt sik an de Franzosen: „„Nemen S' 't nich äwel, ik ded man so.““

Na, de nemen't denn of sichtlich nich äwel un eten ganz vergnüglich in de Wust un den Stuten, dat den Herrn Rathsherrn vör Arger un Afsunst dat Gift un de Gall in den leddigen Magen sleg, un ehr All ehre Tag' wedder funnig würd, de sei in de warme Behaglichkeit von den Wagen up 'ne Tidlang vergeten hadden. Sei führten also in den grisen Abend nah Bramborg hentau, un wo süs de Stutenform stunn, hin'n in't Krett, was nu dat Bedenken un de Sorg' un de Trurigheit uphacht, un de

flusterten ehr allerlei beängstliche Geschichten in de Uhren, un as mal en Tog Kreihen äwer ehr wegflog, säd min Unkel Hers': „Je, wat bewwt ji vör Rod, ji kânt lachen!“ un de Bäcker säd: „„De Ort gimwt kein Hür un kein Stür;““ un de oll Möller süfzt un säd: „Jt wull, dat ik 'nē Kreih wir!“ —

Äwer in twei Harten funn de Sorg' keinen Platz, dor was de Leim infihrt mit ehren Hosstaat von heimliche Wünsch un Hoffnung un Bertrugen; un de heimlichen Wünsch lepen as flinke Brutjungfern dörch't ganze Hus un all sin Kamern, rümten up, wat in den Weg stunn, un wischten den Stoff von den Disch un von de Bänk un puzten de Finstern, dat Ein wid rut seihn künnt in't schöne Lebensland, un deckten den Disch in den hellen Saal un makten dat Bedd in de stille Kamer un hängen frische Kränf' von Low un Blaumen äwer Dör un Finster un an de Wand de buntsten Biller. Un de Hoffnung stek ehre dusend Lichter an un set't sik dunn heimlich still in de Eck, as wir sei't gor nich west, as hadd't ehr Steifswester dahn, de Wirklichkeit; un dat Bertrugen stunn an de Dör un let Keinen rin, de kein Hochtidskled anhadd, un säd tau de Sorg', as sei nah Fifen frog: „Gah din Weg', de oll Möller danzt up uns' Hochtid,“ un säd tau dat Bedenken, as dat nah Hinrichen frog: „Gah din Weg', 't is Allens in Richtigkeit.“

Dat jösteihnte Kapittel.

Worum ik den Möller sinen Fridrich un kein Prinzessin dörch dat Gölzowsche Holt schick, worum Fridrich tau den Schulden Besserdich „Swigervader“ seggt, worum hei den Hund ut den Aben lockt, un worum de Stadtbeiner Luth äwer sinen eignen Burmeister lacht.

Wenn eine von de lütten Mamsellings, de dit Bauk lesen dauhn, sik doräwer argern süll, dat dit Kapittel mit en Möllerknecht anfängt un nich mit 'ne Prinzessin, so möt sei bedenken, dat Prinzessinnen gor nich vorhanden sin können, wenn dor kein Möllerknechts wiren, un dat up Fläg' en Möllerknecht mihr wirth is, as 'ne Prinzessin, tum Bispill in desen Dgenblick för mi. Denn wenn ik den französchen Schaffür wedder gripen will, so kann ik doch kein Prinzessin mit 'ne Kranelin un pattistmußelinene Schauh in desen Weg un Weder dörch dat Gölzowsche Holt em nahschicken, dortau paßt sik en Möllerknecht beter, un vör allen den Möller sin Fridrich.

„Dümurrjöh!“ säd Fridrich, as hei den Franzosen sin Fautspur nahgung, „wenn de Franzos' tüschen hir un Gripswold tau sinen is, her sall hei!“ —

Fridrich spört also den Schaffür dörch dat Stemmäger Babenholt un dörch dat Gölzowsche Holt nah un kümmt so nah den Gölzowschen Weg; äwer dor was't all, dor hadd 'ne Uhl seten, un Spuren wiren nich dor. Wir de Kirl linksch oder rechtsch gahn? — 'Ne Tid lang

stunn hei dor, as Maß Fots von Dresden; bald würden em de Gedanken äwer smidig, un hei säd tau sik: „Wir de Kirl nach Stembagen taugahn, so müßt ik em dat doch tau'n puren Unverstand anreken. Ne, de Kacker is nah Gölzow gahn.“ Un hei gung em nah.

In Gölzow stunn Bur Freier an sin Heck un smet Stein, as en Hauttöppel grot, in en Weglock, wat sei up Städen in Meckelnborg Wegbetern nennen. „Gun Morr, Freier, hest hir nich vörmorrn en Franzosen lopen seihn?“ frögt Fridrich. — „„En Franzosen?““ frögt Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich, „en französch Schaffür.“ — „„En Schaffür?““ frögt Freier. — „Ja, in 'ne gräune Mondirung,“ seggt Fridrich. — „„Tau Pird?““ frögt Freier. — „Ne, tau Haut,“ seggt Fridrich. — „„Wat fall de?““ frögt Freier. — „Wat hei fall?“ frögt Fridrich. „Nicks fall hei; ik wull blot man mit em reden.“ — „„Wat hest Du mit en Franzosen tau reden?““ — „„Dümurrjöh!““ seggt Fridrich. „Wat hest Du Däs'kopp dornah tau fragen? Ik frag' jo blot, ob Du den Kirl seihn hest?“ — „„In 'ne gräune Mondirung?““ frögt Freier. — „Ja,“ seggt Fridrich. — „„Mit en Schacko?““ frögt Freier. — „Ne, in'n Horen.“ — „„In'n Horen? Un denn hüt mornn in den Regen?““ — „Ja, Du hörst jo!“ röpt Fridrich in Arger. „So antwurt doch, ob Du den Kirl seihn hest?“ — „„Täum mal! Hewwen wi hüt nich Dunnerdag?““ — „Ja,“ seggt Fridrich. — „„Ne, hüt nich; äwer'n Mandag,““ seggt Freier, „„dunn

wiren hir fluggs weck; äwer mit blage Mondirung un denn tau Pird; un hüt is min Zamel mit Börspann nah Stembagen." — „Freier," seggt Friedrich, „dat Börspann hadd'st Du nich nah Stembagen schicken süllt, dat kannst Du sülwst beter brufen, vör Allen wenn Du Lüd Antwort geben fallst." — „„Wo so?"" frögt Freier. — „Un denn, Freier," seggt Fridrich, „denn weit ik noch en gaud Geschäft för Di, Du künnst Krewt nah Berlin rup driben, en Kirl as Du, de kümmt dormit vörwarts." — „„Wo meinst Du dat?"" frögt Freier verdugt. — „Oh, ik mein man," seggt Fridrich. — „Un nu gun Mornn, Freier. — Un wenn de Franzos' kümmt, den ik säuf, denn segg em, ik hadd seggt, Du hadd'st seggt, Din Großmoder hadd Di vertellt, wenn hei säd, wat hei säd, süllst Du em seggen, hadd ik seggt, hei süll nich Schapskopp tau Di seggen. — Un nu adjüs! Freier." — „„Wat?"" seggt Freier un fickt em nah, as hei dat Dörp entlang geiht, un dreiht en Stein von en Pundener dörtig in de Hän'n rüm, „„wat? hei hadd seggt, ik hadd seggt? — Wat? — Du hadd'st seggt süll ik seggen, hei süll nich Schapskopp tau mi seggen? Wat?"" Un hei nimmt den Stein un smitt em mit aller Gewalt mang de annern: „„Entfahnte preußsche Spizbaum! So maft hei dat ümmer.""

Fridrich geiht wider, oll Schult Besserdich fickt äwer de Dör. „Schult, hett hei vörmornn hir keinen Franzosen gahn seihn?" — „„En Franzosen?"" frögt

de Schult. „„Na, de Ort is hier up Stun'ns grad nich knapp; äwer hüt morrn, seggst Du?““ — „Na, nu fang Hei of noch an tau fragen?“ seggt Fridrich. „If will Em leiwerst de Geschicht vertellen, dat ward schafflicher wesen.“ — Hei vertellte nu so — un so. „Un,“ slot hei sin Red, „her möt hei!“ — „„Dat möt hei, Fridrich,““ seggt de Schult. „„Un if will mit Di gahn, denn if bün jo nu doch einmal dortau set't, un uns' Herr Amtshauptmann säd noch nilich tau mi: „Schult,“ säd hei, „up Em beruht dat Ganze in Gölzow,“ un gaw mi en Bagen Papier un säd: „dese Sak is pressant.“ Na, if let mi dat von den Landrider vörlesen, un as hei dat farig hadd, säd hei: „Schult, de Sak hett äwerst Jl.“ — „„Ne,““ segg if, „„dat weit if beter, de Herr Amtshauptmann hett mi seggt, de Sak is pressant, un wenn hei dat vördem seggt hett, denn heww if ümmer noch gaud vir Wochen täuwet un bün ümmer noch tau rechter Tid kamen.““ Un so kam't of ditmal. Äwer, Fridrich, Din Sak is nich pressant, de hett Jl; if will mi man noch minen Haut halen, un denn kann't losgahn.““

Dat geschach, un sei gungen. As sei up dat Döörp kemen, seggt de Schult: „Fridrich, min Hanne — Du kennst jo den Jungen, hei 's nu in't sösteihnst, un if dacht, if wull em noch so'n Johr för Bull rümme gahn laten — de hödd hier de Schap up den Roggen — denn, sühst Du, if dacht of so, dat Fauder is Di knapp, un in dese Johrstid verpedden sei sik all 'ne Mahltid up den

Fell'n, un so jog' ik sei denn rut — süb, de Jung kann mäglich den Kirl seihn hewwen." Sei fragen nu Hansern, un de Jung hett den Kirl richtig seihn; hei 's nah Pinnow hentau gahn. In Pinnow gahn sei bi den Schaulmeister vör un fragen, ob hei keinen Franzosen seihn hadd.

De Schaulmeister heit „Sparling“; sei nennten em äwer ümmer „Bauksink“; weck säden, wil hei so schön singen künn, weck, wil hei ümmer Hans vör allen Hagen was un mit Jedwerein sinen Puzen drew. De oll Schult let sik nu of richtig von den Bauksink an de Näs' rümme ledde; äwer Fridrich sach bald, wo't fuchten wir, un as hei wohr würd, dat de Bauksink sin Fru tauplinken ded, dat sei mit em in ein Karw hau'n süll, dacht hei: Täuw, dit fall Di begriesmulen! stünn up un säd: hei wull sik up sin Pip 'ne Kahl ut de Käf halen.

De Bauksink redt denn nu den ollen Schulden allerlei verfluchte Akten vör, un wenn de Schult tau Wurt kamm un frog: ob hei den Franzosen nich seihn hadd? denn säd de Bauksink: Ne, un sin Fru säd of: Ne. As sei nu den ollen Schulden so brüdden, kamm Fridrich wedder rin un säd: „Fru, in Ehren Wiem is woll wat passirt, denn de ein Staken mit de Wust liggt an de Ird.“ — De Fru springt nu rute un kümmt mit den Staken wedder rinne un röppt: „„Süb so! Dat hewwen wi dorvon, de verfluchte Kirl hett uns 'ne Wust namen.““ — „Wat för en Kirl?“ frögt Fridrich. — „„De Franzosenkirl,

wornah Zi fragt."" — „Na, also is hei doch hir west," seggt Fridrich. — „„Wat wull hei nich! Un Sparling hett em noch en Snaps un Botterbrod gewen, un hett em den Weg nah Demzin wist."" — „Na, denn adjüs!" seggt Fridrich. „Schult kamm Hei! Wider wull'n wi jo nicks weiten."

„Schult," seggt Fridrich, as sei 'n En'n von Pinnow un den Baußink af sünd, „Hei is doch 'ne Ort Gerichtsperson un möt dat weiten, wat steiht eigentlich up 'ne Wust för 'ne Straf?" — „„Je, Fridrich,"" seggt de Schult, „„mit Wust bün ik in de Ort nich bewandt, wat up 'ne Specksid steiht, dat weit ik woll, denn as mi de oll lahm Schaufter dunn ein ut den Rok namen hadd, let em de Herr Amtshauptmann virteihn Dag sitten, un dortau freg hei en Stückener twölw in de Jack."" — „Dat wir just nich gefährlich," seggt Fridrich, „denn wenn Einer dornah berekent, wovel up 'ne Wust kümmt, denn is't blichwenig." — „„Wo so?"" — „Na, Schult, segg Hei mal, wenn Hei säben Swin inslachten deiht, wo vel Specksiden frigt Hei denn?" — „„Virteihn,"" seggt de Schult. — „Dat is nich wohr," seggt Fridrich. „Hei frigt man drütteihn; ein kümmt in de Wust." — „„Dor hest Du recht!"" seggt de Schult. — „Un wo vel Wust maft Sin Fru denn nu woll von säben Swin? Doch woll en Stückener dörtig, also kemen dörtig Wust up 'ne Specksid, un up ein Wust kem also, in'n polschen Bogen berekent, höchstens en halben Dag un en halben

Slag; un dat estimir ik för'n richtig un en gnedig Gericht; un Hei kann mi glif hier up frische Daht den halben Slag in't Gnick gewen, un den halben Dag will 'f den negsten Sünndagnahmiddag in Sinen Hus' achter'n Aben assitten, denn tik Hei hier! Ik heww den Bauksinf de Wust namen." — „Wo, Di plagt jo woll de Düswel?“ seggt de Schult. — „De nich, äwer de Hunger,“ seggt Fridrich, un trecht de Wust ut de Tasch un snitt en En'n af. „Schult, hier! De Wust is gaud, de kann Ein ahn Brod eten.“ — „Ne,“ seggt de Schult, „mit stahlen Bohr will ik nicks tau dauhn hewwen.“ — „Wo so, stahlen?“ frögt Fridrich. „Dit is 'ne Furagierung, as wi bi'n Herzog von Brunswik säden, oder en Mundrow, as Ji seggt. Un, Schult, Hei's doch gewiß of oft in den Preister sin Appel stegen?“ — „Weit de Düwel, wat Du hüt best? ja, dat bün ik, as ik en unverständigen Jung was, äwer nu heww ik grot Kinner, un fall ehr mit en Bispill vörangahn.“ — „Bohr is't,“ seggt Fridrich, „un wat sik vör Einen schickt, dat schickt sik nich vör den Annern.“ — „Schult,“ seggt hei nah 'ne Wil, „wo olt is Sin Fiken?“ — „Je,“ seggt de Schult, un sin Dgen fängen an tau lüchten, „Fridrich, de Dirn, ik segg Di, de Dirn. Olt is sei nich, sei ward irst achtteihn; äwer, ik segg Di, klauf is sei as 'ne Imm.“ — „Dat weit ik,“ seggt Fridrich, „ik heww noch gistern Abend up den Stembäger Sloss bi ehr seten, un ik kann woll seggen, sei hett mi so gaud gefallen, dat ik in'n Stan'n wir,

ehr tau Gefallen mi tau verännern." — „Na, hör mal, Du geihst gaub!“ seggt de Schult, un sickt Fridrichen von haben bet un'n an. — „Ja,“ seggt Fridrich, „un ik dacht, för Sinen Figen fin'nt sik woll wat Anners, un Hei ward all olt, un wenn Hei sik denn so up't Ollen-
 veil gew, denn künn Hei uns de Hauw gewen, denn hadd Figen un ik 'ne schöne Brodstäd, un Hei künn vel Freud an uns erleben.“ — „Gott fall mi bewohren!“ seggt de Schult. „Du meinst dat doch nich in Ernst?“ — „Worüm nich?“ seggt Fridrich, un richt't sik in'n En'n. „Seih ik as en Spaß ut?“ — „Wat!“ röppt de oll Schult un geht up em los, „so'n ollen Snurrer, as Du büst, de wull 'ne Schultendochter frigen? Min Tochter! 'ne jung Dirn von achtteihn Johr?“ — „Schult,“ seggt Fridrich, „seih Hei tau Sinen Würden! — Olt, seggt Hei? — Kik Hei mi an, ik bün in minen besten Johren, twischen twintig un föftig. — Snurrer, seggt Hei? — Ik heww Em noch üm kein Pip Toback beden. — Äwer wohr is't, Sin Figen is in'n Ganzen jünger as ik; doch dor mak ik mi nicks ut, ik nem sei doch, denn sei is klauft un weit, dat so'n Kirl, as ik, de de Welt seihn hett, mihr gelt, as so'n Burjung mit en dicken, roden Kopp un Flashor, de en Diner mak as en Klappmeß un de Lüd in de Stuw spuckt.“ — „Hest Du mi de Dirn all Rupen in den Kopp set't?“ schrigt de oll Schult un böhrt den Stoß gegen em up. — „Holt, Schult!“ seggt Fridrich. „Den Stoß bi Sid! — Wat

würden de Lüüd seggen, wenn dat heit, ik habb mi mit minen Swigervader all vör de Hochtid up de Landstrat flagen.“ — De Schult let den Stocck fallen. — „Schult,“ seggt Fridrich, „ik bün woll in’n Stan’n, so’n Bauksink ’ne Wust tau strizen, äwer mindag nich dortau, so’n lüttes, junges Blaut üm ehr Glück tau bedreigen; ik heww Sin Fiken kein Rupen in den Kopp set’t.“ — De oll Schult kek em so von de Sid an, as wull hei seggen: Di mag de Düwel trugen! säd äwer nicks. Sei güngen nu wider, äwer dat Ei was intwei. —

As sei nah Demzin ran kamen, steiht dor en jungen Schriwer, un Fridrich geiht nah em ran: „Üm Berggebung, hewwen Sei hir keinen Franzosen seihn?“ un so — un so. — De jung Mensch seggt: ja; vör ’ne lütte Stun’n wir em so’n Kirl vörbi gahn. — Sei gahn dörch’t Dörp, un up’t anner En’n hett of ’ne olle Fru den Schassür seihn. — „Nu hewwen wi em bald,“ seggt Fridrich. Äwer as sei en beten wider hen up den Feld en ollen Mann drapen, de Widen an den Weg kröppt, will de von keinen Franzosen wat weiten un seggt: hier wir de Kirl sörre Klock söß det Morgens nich vörbi kamen. —

Wat nu? — Den Weg wedder nahgahn? — Dat wir ’ne richtige Willgaus’jagd worden — ut den Dörp was äwer de Kirl rute gahn, — wo was hei blewen? — De Schult fragt sik den Kopp, Fridrich kek sik allentwegen üm un besach sik de Gelegenheit; endlich säd hei:

„Schult, wider kån wi nich gahn; hir is de Spur tau En'n: will'n uns also de Sak äwerleggen; hir pust't dat äwer hellschen kolt äwer de Rüm', will'n uns dor achter den Backaben setten.“ — Na, sei dauhn dat. —

„„Wat is för en Nahr bün,““ seggt de Schult, „„hir in so'n Weg un Weder achter'n Franzosen hertaulopen!““ —

„Swigervader, lat Hei den Franzosen,“ seggt Fridrich, „den frigen wi ümmer noch.“ — „„Fängst Du mi all wedder an mit Dinen „Swiegervader,“ Du preußische Spizbauw?““ — „Schult, wat Hei nich is, kann Hei jo noch warden. Ik heww vel Lüd kennt, de hewwen för desen Namen ehr Döchter un denn noch vel Geld gewen.“ —

„„Denn hewwen s' of anner Swigersöhns dorför frezen, as Du büßt.““ — „Kif Hei mi mal an, Schult,“ seggt Fridrich, un stellt sik vör den Schulten steidel tau Höcht, „en Aokat bün ik nich un en Dokter of nich; äwer ik heww gesunne Knaken un kif Hei min Hand an, de kann von Arbeit mitreden. Un wenn Hei Sin eigen Dgen nich trugt, denn kann Hei jo minen Möller fragen.“ —

„„Je, weisst wat de seggt? De seggt, Du wirst woll en düchtigen Kirl un verstünnst of 'ne Sak antaufaten; äwer Du haddst Redensorten an Di, unnütze Redensorten, mit de Keiner en Hund achter'n Aken rut locken künn.““ —

„Dat is dat kann, dat will ik Em nahsten bewiesen. — Äwer nu, Schult, — will Hei mi Sin Fiken gewen?“ —

„„Dunnerwetter!““ seggt de Schult, „„ik dacht irst, dat süll Spaß sin, un nu glöw ik, Du Kacker willst hir

Ernst brufen.“ — „Schult,“ seggt Fridrich, „mit de
 Haum un dat Dllendeil, dat was Spaß; denn Sin Frig
 möt de Haum herwen, un Hei brukt noch nich up't Dllendeil;
 äwer mit Sin Fiken, dat is Ernst; un 'ne Haum
 frig ik sacht.“ — „„Du Prahlhans!““ seggt de Schult.
 „„Süh, dit is so 'ne Redensort, as ik seggt heww, mit de
 Du keinen Hund ut den Aben lockst.““ — „Dat will 't
 Em wisen!“ röppt Fridrich. — „„Dickdauber!““ seggt
 de Schult un steiht up. „„Ik gab nah Hus, un Du
 gab nah'n Hun'nledden oder grip Di Dinen Franzosen.““ —
 „Den heww ik,“ seggt Fridrich. — „„Prahlhans!““ röppt
 de Schult. — „Schult,“ seggt Fridrich,
 „wenn in drei Minuten de Franzos' vör Em steiht, un ik
 mit min Redensorten en Hund ut den Aben lock, will
 Hei mi denn Sin Fiken geben?“ un hölt em de Hand
 hen, „denn slag Hei in!“ — „„Du Lügenbalg!““ röppt
 de Schult, „„blot üm Di mit de Näs' dorup tau stöten,
 dat Du en Prahlhans büst. — Ja!““ un hei sleiht in.

Fridrich grifflacht so'n beten vör sik hen, bückt sik
 dal tau dat Backabenlock: „Mossöh, allong! is! —
 Allong! is!“ Un wat fröp tum Börschin? — De fran-
 zösche Schaffür. — „„Gotts ein Dunner . . .!““ röppt de
 Schult. — „Pardong! Mossöh!“ röppt de Franzos'. —
 „„Schult, wer hett de Wedd wunnen?“ frögt Fridrich.
 „„Hir is de Franzos', un hir is of de Hund! Wer
 frigt nu Sin Fiken?““ — „Preuß'sche Hallunk!“ röppt
 de Schult un böhrt wedder den Stoß in de Höcht, „Du

willst mi hir taum Besten hewwen? Du, min Fiken! Leiwerst will ik jo doch" — „„Schult,““ seggt Friedrich, „„legg Hei den Stod bi Sid, de Franzos' ängst't sik. Kamm Hei leiwerst her, un help Hei mi bi dat Arrestirungsgeschäft; äwer de Wedd reden wi nahsten.““ — „„Pardong!““ röppt de Franzos' dormang. — „„Wat hier, wat dor! Pardong!““ röppt Friedrich. „„Wat löppst Du mi unner de Bäum furt, wo ik Di henleggt hadd? Ditmal will'k Di mal nah min Ort traktiren, Mamsell Westphalen is hir nich begäng',““ un dormit snitt hei em de Knöp von de Kledage af: „„Un nu allong! avang!““ — Un so geiht dat denn nu vörwarts dörch Demzin nah Pinnow hentau.

De oll Schult geiht in den dullen Regen still biher un argert sik, am meisten äwer sik sülwst, un wenn hei de Schuld up Fridrichen schuben will, denn möt hei ünmer tau sik seggen: „En Hallunk is hei; äwer en verdeuwelten Kirl is hei doch! — Von wat hei dat woll wüßt, dat de Franzos' in den Backaben satt? — Un denn dit mit dat Knöpassniden! Na, dit Stück will'k mi marken!“

As sei gegen Gölzow kemen, seggt Friedrich: „„Schult, wer Deuwel kümmt dor dwars äwer Jug Strefing tau jagen? Wat hett de dor tau jagen? Den Regen jöggt hei doch nich ut den Weg'.““ — „„Wo Dunner!““ seggt de Schult, „dat is jo den Inspector Bräsig sin Brun, un de dorup sitt, is jo woll gor de Stembäger Burmeister?“ — Un so was't. —

Min Bader kam ran, un as hei den Franzosen sach un Fridrichen, säd hei, nu süll sik de Sack woll schicken. „Äwer,“ set't hei hentau, „Schult, nu nah Sinen Hus'! denn mi frirt de Seel in minen Liew, un dörchnät't bünn'k bet up de Knaken. — „„Dat segg ik man, Herr, un wi sünd of schön dörchbüft.““

As sei in den Schultenhus' ankamen wiren, halt de Schultenfru allerlei äwerleidiges Tüg taum Börschin, doch langt dat man knapp, denn de slimmen Tiden spelten of in den Schulten sin Klederkamer stark ehren schawernackschen Zwickel, un Jeder dankte Gott, wenn hei man wat sünn, wat em hallweg' tau Paß satt. — De oll Schult künn kein anner Hüfung sinnen, as in sin eigen Bür; Fridrich stek ganz statsch in Fripfen sinen Gottsdischrock, und min Bader, as de lüttst, müßt sik mit Hannern sin kott Jack begnäugen, wat natürlich de Schult nich wull un vel Cumpelmenten doräwer maft; äwer wenn Einer ut 'ne Verdreitlichkeit in Sekerheit un ut en Regen in'n Drögen kamen is, denn stellt sik de Lustigkeit licht in, un min Bader lacht äwer sinen Uptog, dat em de Dgen thranten. — „Reiwer Gott,“ säd hei mit einmal un würd sibr irnsthaft, „wi lachen hier, un unner uns sitt en Minschenkind, dat schüdd't nich de Frost allein, dat schüdd't of de Angst, un wi süll'n em taum wenigsten dat tau Gauden dauhn, wat wi können. — Fru, Sei möt of den Franzosen mit wat unner de Arm gripen.“ — Dat güng denn nu man swaf, un as Allens vernuht was,

wat sik jichtens dortau schicken ded, müßt doch oll Schuldenmutter ehr gaschen Rock dat grötste Loch taustoppen.

„„Brauder, ett düchtig!““ säd Fridrich, as sei üm de vulle Dracht von Vesperbrod rümseten, un schöm den Franzosen so'n Stück Pöfelfleisch von en Hundener dreihen. „„Ett Brauder! So lang' de Minsch ett, so lang' lewt hei noch.““ — Un minen Bader würd de Kirl jammern, un hei redt en por Würd französisch mit em in en tröstlichen Ton, un de arme Sünnner antwurt't so leidig un des un wehmäudig, dat dat den ollen Schulden, ob-schonst hei nicks dorvon verstünn, doch an't Hart grep, un hei sik an minen Bader ranne bögt: „Herr Burmeister, will'n den Kirl wedder lopen laten.“ — Ne, säd min Du, so güng de Sak denn doch nich. De Möller un de Bäcker seten in grote Noth un hadden 'ne gerechte Sak, un de Franzos' set of in Noth, hadd äwer 'ne ungerechte Sak, un 't Recht müßt dörch de Welt gahn. —

Dunn kümmt den Schulden sin Friß mit de Mähren up den Hof tau riden un kümmt in de Dör: „Gut Abend, Bader! Ik bün de Franzosen utritsch“, un giwt sinen Ollen de Hand un geiht nah minen Bader ran, de em den Rücken tauführt, un giwt em en rechten nüdlichen Denzettel in't Gnid: „Gut Abend, Haune! Kannst Dinen Brauder de Dagstid nich beiden?“ — Min Bader fohrt in En'n un dreiht sik üm, un Friß steiht nu dor, as Lothen sin Wiv. — „„Gott fall mi bewohren!““ röppt de Schult. „„Kümmt hier rin un sleiht mi den

Stembäger Burmeister in minen eigen Hus! — Un de Klügel will mal Schult warden!“ — „Lat em!“ seggt min Dll. „Dorför fall hei äwer hüt Abend noch nich tau Raub, hei fall uns hüt Abend noch All nah Stembagen führen.“ — „„Dörch de ganze Welt, Herr Burmeister,““ seggt Friß. — „Wat kümmt Du äwerst so lat an't Hus?“ frögt de Schult. — „„Je, Vader, ik dacht so, wenn s' di frigen, ward de Sak slim, un dorüm trecht ik de Mähren in'n Holt un stellt mi up de Kur un wull täuwen, bet't Abend würd; un as ik so stunn, dunn kam de Stadtdeiner Luth antaugahn un de säd, de Franzos' wir lang' weg, un de Herr Burmeister wir de Franzosen of utritscht, un hei söcht em.““ — „Wo 's hei denn blewen?“ frögt min Dll. — „„Hei ward glif kamen,““ seggt Friß, „„hei frog man noch bi den Schaulmeister vör.““

Un Luth kam denn nu of mitdewil, un as hei nah minen Vader frog, un em de in de fort Jack vör Dgen kam, was't vörbi mit sine ganze Utrichtung, hei verget Allens, wat hei seggen süll und wull, un fung ludhals' an tau lachen, un min Dll argert sik, denn hei dacht nich mihr an sinen Uptog, sonnern an min Mutting un an't Hus, un freg den Stadtdeiner bi den Kragen: „Luth, is hei unklauß worden? — Wat maft min Fru un min Kinner?“ — „„Prächtich tau Weg', Herr Burmeister! — Habaha! — Un de Herr Amtshauptmann les't de Fru Burmeistern wat ut de Bäuser vör, un Mamsell West-

phalen proppt Frixen mit Appel un Kringel; äwer —
 Habaha! — nemen S't nich äwel, ik möt lachen."" —
 Un Fridrich fung of an tau lachen, un de oll Schult of,
 un Frix; un Schuldenmutter säd: De Herr Burmeister
 seg doch heil spaßig ut. — Minen Dllen was dat Hart
 nu licht worden, un hei lacht von Harten mit. — „Luth,
 lach Sei düchtig," säd hei, „äwer lach Sei fir tau! denn
 för Em heww ik wat Jliges tau dauhn. — Nich wohr, de
 Franzosen hewwen den Mantelsack mit dat Geld un dat
 Sülwertüg mitnamen?" — „Ja, Herr. Ik heww't seihn,
 as sei't furt dragen deden."" — „Denn spaud Sei sik. —
 In den Stall steiht den Inspector Bräsig sin Brun, den
 nimmt Sei un jöggt, all wat Sei kann, nah Rittendörp
 nah den Herrn Landrath von Uergen — denn von dorher
 sünd gister de Schaffürs kamen, un dor warden of woll
 de Lepel herkommen — un denn vertellt Sei den Herrn
 Landrath, wo't uns in Stembagen gahn is, un bidd't em,
 hei süll Em en sekern Minschen, de up de Lepel swören
 kann, mitgewen. Up so'ne Wis' künn hei mäglich sin
 Eigendaum wedder frigen. — Un nu furt mit Em! —
 Un Du Frix spann firing an!"

Wohrt of nicks, dunn seten sei All up den Wagen,
 blot den Schulden wull Mutter nich mitlaten: „Du hest
 dor nicks tau dauhn, Du künnst tau Hus liggen."" —
 „Mutter," säd de Schult, un set't den einen Faut in't
 Rad un den annern up den Schinken un tek sik von
 haben dal üm, „dit's gegen uns' Üwerekamen. Du büst

Herr in den Hus', un ik bün Herr in min Schultengeschäften, un en Gefangen tau transperiren is en Schultengeschäft." Un dorbi klemmt hei sik mit Fridrichen un den Franzosen up einen Sack: „So, Fritz, nu man jüh!“

Dat säbenteihnte Kapittel.

Worüm Fridrich eigentlich kein Spizbauw was; worüm de Kaiser Napoleon nicks mit den Herrn Rathsherrn tau dauhn hewwen will, un worüm de Oberst mit den Herrn Rathsherrn Heimlichkeiten hett.

Bör den Rathhus' tau Stembagen höll de Wagen still un mit einen Satz was min Vader raf von sinen Sack un heit de Annern noch en beten sitten bliwen, bet hei sei rep. — As hei up de Dehl kam, begegnet em Marik Wienken mit Licht, denn 't was all mitdewil düster worden. — Marik, wat uns' Deinstmäten was, hadd binah dat Licht fallen laten un wull eben upschrigen, as sei minen Vader ut Hannern sin Mondirung herute kennen ded; hei trecht sei äwer fir in sin Stuw un säd: „Holt Din Mul, Marik! Du büst jo'n verstännig Mäten!“ — Marik was man düsig, äwer nicks grippt de Dummheit beter unner de Arm, as wenn sei för klauk utgewen ward; in Marik ehren Kopp würd dat denn of en ganz Deil heller. — „Is de Herr Amtshauptmann noch hir?“ frog min Vader. — „Ja, Herr.“ — „Denn sett dat Licht hir hen un gah nah de Stuw rin un lat Di nicks tau min Fru marken un segg den Herrn Amtshaupt-

mann: buten wir Ein, de em spreken wull, un denn bring em hir rin." —

Na, dat geschach, un de oll Herr kam herin: „Gün Abend, min Söhn, wat willst Du, un wat deihst Du hir in den Herrn Burmeister sin Stuw?“ — „„Herr Amtshauptmann, wat maft min Fru un Kinner?““ — „Min Jüng'schen, wat weit if von Din Fru un Kinner? Wo kümmt Du tau Fru un Kinner?“ — „„Gottsdauzend,““ röppt min Du, „„kennen Sei mi denn nich? Ik bün jo de Burmeister!““ — „Das ist denn eine andere Sache!“ röppt de oll Herr. „Das ist ja eine ganz besondere Sache! — Ne, wat denn? — Consul Stavenhageniensis in 'ne forte Jack! — Äwer wat seggt Horaz? Nil admirari, seggt hei! Bör allen in desen Tieden, min Herzenskindting.“ — „„Herr Amtshauptmann, min Fru?““ — „Weit, dat Sei los sünd, min Herzenskindting, un ward sik sühr freuen.“ — „„Äwer . . .?““ — „Ne, 't schadt ehr nich; of nich, wenn sei Sei in 'ne forte Jack süht. Ramen S' man!“

All de Äwerraschungen dägen den Deuwel nicks, sülwst nich de gauden. Wenn de Freud' den Minschen mit einmal in de Uhren schallt, as wenn twei Duzend Muskantentauglik dicht bi Einen achter'n Busch losleggen, denn ritt dat Einen dörch dat Hart un dörch den Kopp, un dat schönste Led ward idel Weihdag'. Ne! if law mi de Freud, wenn sei ankümmt as en schönen Singvigel in'n fäühlen Holt, wenn sei neger kümmt un ümmer neger

von Twig tau Twig, bet sei mi taulezt von den negsten Busch ehr Led vull in de Uhren singt.

De Freud kam bi min Mutting tauirst woll en beten hastig; äwer dat was äwerstahn; nu kam sei von Twig tau Twig, un as min Bader rin kam in de Stuw, dunn sung sei ehr Led ehr vull in de Uhren, un as de Bagel taulezt gor in 'ne forte Jack kam, dunn was't ehr, as wenn hei ehr allerlei Wippkens in den Busch vörmaken ded, dat sei von Harten doräwer lachen müßt. — Un de Erinnerung an desen Dag is in unsern Hus' lewig blewen bet in de spädsten Tiden: wenn min Bader unner Arbeit un Sorgen mal recht lustig an't Hus kam, denn heit dat unner uns: „Badding hett hüt de forte Jack an.“

As sik de Freud hallweg' tau Raub set't hadd, fung de oll Herr an: „Un den Franzosen hemwen Sei glif mitbröcht, min Herzenskindting?“ — „„Ik nich,““ säd min Du, „„den Möller sin Fridrich hett woll 't Best dorbi dahn, un de Gölzow'sche Schult hett em dorbi hulpen.““ — „Min Herzenskindting, dieser Fridrich muß ein verteufelter Kerl sein, ein resolvirter Mensch, will'n em mal rinne kamen laten.“

Fridrich kam un de Schult of. „Hür mal, min Säbn, hüßt Du dat, de den Franzosen von den Wagen smeten hett?“ — Fridrich dacht bi sik: wo? dit soll jo woll wedder en Gerichtsdag warden? un wil hei dese Frag' mit „ja“ beantwurten müßt, set't hei sik stracks up de

Achterbein un let dat an sik kamen. „„Ja, Herr,““ säd hei. — „Weitst Du denn of woll, dat Du den Möller in grote Berlegenheit bröcht hest?“ — „„Berlegenheit? — Sei is't mit Berlegenheiten gewen't, un ein mihr ward em nich schaden.““ — „Büßt Du dat, de den Mantelsack von dat Franzosenpird namen hett?“ — „„Ja, Herr.““ — „Hest Du Di dorbi nich mit acht Gröschén an den Franzosen sin Eigendaum vergrepen?“ — „„Ist heww mi min acht Gröschén blot wedder namen,““ säd Fridrich, un vertellte de Geschicht. — „Du hest sei Di gegen Geseß un Recht namen, un wo ward so einer nennt, de dat deiht?“ — Fridrich tek den vollen Herrn drist an, säd äwer kein Wurt. — „Schult Besserdich, wo ward so'n Minsch nennt?“ — „„Mit Berlöw, Herr Amtshauptmann, en Spizbaum!““ — brök de oll Schult los. „„Un dat is hei, Herr; hei hett hüt noch de oll Bauksfinfsch 'ne Wust ut den Rok stahlen, un so'n Kirl will min Fifen frigen?““ — „Wat will hei?“ — „„Min Fifen, Herr, de bi Sei deint, Herr, de will hei frigen, Herr.““ — „So? so?“ säd de Herr Amtshauptmann un tek Fridrichen von haben bet unnen an, „das ist denn eine andere Sache! — Min Sähn, denn kannst Du rute gahn; äwer ist ward Di den gistrigen un den hütigen Dag gedenken.“

Fridrich gung un schull in sinen Garten up den Schulden un den Amtshauptmann: „„Wat will hei mi gedenken?““ frog hei sik, as hei up de Dehl stunn. —

Hadd hei äwer wüßt, wat dit Wurt bi den ollen Herrn in den Mun'n führt, hadd hei woll so nich fragt, denn in'n Bösen gedacht de oll Herr sin Dag' nich wat; dat Böf' gung an em vöräwer, dat hachte em nich an, un hei make drei Krüzen achter her; kam em äwer dat Gaude entgegen, denn was em bang, dat hei't so rasch verlieren süll, denn heit dat: „Neiting, Friß Sahlmann, Westphalen, Kinnings, helpt mi doran bedenken.“

As Fridrich ut de Dör was, dreiht de oll Herr sik üm un lachte ut vullen Harten: „Neiting, üm Friß Sahlmannen sin Wust von hüt morrn büst Du nu doch rüm, de frigt de Baußfinksch in Pinnow, denn wenn dese Bengel, de Fridrich, den Schulden sin Fik frigen sall, denn möt wi em doch irst wedder ihrlich maken.“ — „Ja,““ rep min Du, un läd en Achtgröschestück up den Disch, „un hir is dat Geld, wat hei den Franzosen namen hett.““ — „Na, un nu, Schult, wennihr ward de Hochtid?“ lachte de oll Herr. — De oll Schult stunn dor un maht en Gesicht, as hadd em Einer von achter 'ne Brill von Schauhsalen upset't; hei wüßt nich, wat üm em geschach. „Herr Amtshauptmann,““ säd hei endlich, „de Kirl is jo äwerst en Snurrer.““ — „Schult,“ säd de oll Herr, „de Sak kann sik ännern. In'n Amt sünd in desen Tiden Burhäw fri kamen, un wer weit, wo hohe Herzogliche Kammer doräwer denkt.“ — „Ja, hei is doch äwerst of en Spizbaum, Herr.““ — „Schult, dat wull ik blot noch mal von Em hören. As de Kirl

hüt morrn sif de acht Gröschén ut dat Fellsen halt hett, hadd hei dunn nich dat Ganze behollen künnt? — Wer hadd dor wat von wüßt. — Un wenn hei't up den Nacken namen hadd, un wir dormit äwer de preußsche Grenz gahn, wecke Hund un wecke Hahn hadd dornah freiht? Ne, wat denn?" — „„Je, Herr, äwer mit de acht Gröschén un de Wust?““ „„Dat Ein hett hei in sinen Unverstand för sin Recht hollen un dat Anner för en Spaß.“ — „„Je, Herr,““ seggt de Schult un kraßt sif in den Kopp, „„wenn dat of all so is, min Fik is doch tau jung för den ollen Bengel.““ — „„Mit Berlöw, Herr Amtshauptmann,““ föll hir Ramsell Westphalen in, „„dat ik mang Gerichtssaken un Burenangelegenheiten red. — Schult Besserdich, dat is en dummen Snack von Em; denn wenn Ein Fik noch 'ne junge, dumme Dirn is, denn is dat gaudi, dat sei en erföhren Mann frigt, denn dat hett ümmer jän Ort hadd. Un, Herr Amtshauptmann, nemen S' nich äwel, hei is en resolvirten Kirl un in dese Tid tau brufen, un gistern Abend — ik will nicks nich gegen Herr Droi'n seggen, denn hei möt weiten, wenn dat Tid is, mit Obergewehr un Untergewehr up en Minschen los-taugahn — äwer gistern gung Fridrich izig un allein up den Franzosen los, un wenn sine Redensorten of för Ehre Stuw un mine Uhren nich rendlich naug wiren, so säd ik doch tau mi: dat is en Kirl, de hett dat mit de Daht. Un, Schult Besserdich, de beiden passen för enanner, denn wat hei in de Daht hett, hett sei in de

Würden: un, Herr Amtshauptmann, sei kann sik en Kirl von den Liew hollen, denn sei hett en gottgesegnetes Mulwurf, un dat segg ik.““

De oll Schult kek Mamsell Westphalen an un denn wedder den Herrn Amtshauptmann, hei was ganz verflucht; all de Inwendungen, de hei maht hadd, wiren em t'rügg slagen, hei söcht nah nige un funn kein, bet em taulegt dat inföll, wat em taulegt ümmer inföll; hei fragt sik also achter de Uhren und säd: „Je, Herr Amtshauptmann, ik möt irst hören, wat Mutter dortau seggt.“ — „Recht, min leiw Schult! Bör Allen äwer möt hei irst hören, wat Sin Fiken dortau seggt. Ik för min Deil heww Em man flor maken wullt, dat dese Fridrich kein Spizbaum is.““

Somit was denn dese Angelegenheit vörlöpig up den Nümms- un Nahrensdag herut schaben; de Fru Amtshauptmannen was mit Mamsell Westphalen all rup up dat Slosß gahn, un bi de anner Gesellschaft was de Mäudigkeit inkihrt, as de Stadtdeiner Luth von sin Fohrt nah Rittendörp taurügg kam un ansäd, dat de Herr Landrath 'ne schöne Empfehlung maken let un hei schickte sinen eignen Herrn Kammerdeiner mit von wegen dat Sülwertüg.

Dordörch was denn nu Allens schön in Ordnung kamen, de Herr Amtshauptmann schrew nu noch en Breiw an den französchen Oberst, min Du säd Luthen genau Bescheid, wat hei tau dauhn un tau seggen hadd, Fridrich

un Luth nemen den Schaffür tüschen sik up den Wagen, de Herr Kammerdeiner un Friß Besserdich set'ten sik vörn up, un furt güng dat in de düstre Nacht un den deipen Weg nah Bramborg hentau.

„Ja,“ säb de oll Schult, as hei allein in de Nacht nah Gülzow hentau gung, „Ii hewwt gaud reden! So'n Amtshauptmann un Burmeister un Mamsell up den Slos, dat sünd vörnem Lüd un hewwen Keinen äwer sik; äwer so'n Schulten kummandirt Jedwerein. Ja, wenn Mutter nich wir! Un de Kirl wir kein Spißbaum, un hei wir en teihn Johr jünger, un hei habbd 'ne Burstäb, un min Sik wull em, ja denn — denn — freg hei de Dirn doch nich, denn Mutter litt't nich.“ — --

Kein Minsch kann mi nu verdenken, dat ik bi dat Bertellen von 'ne lustige Geschicht nich Lust heww, grugliche Geschichten mit mang tau mengen, un dorüm red ik nich wider as nödig von den französchén Schaffür; ik segg nicks dorvon, wo em tau Maud was, as hei nah Bramborg kam, nicks dorvon, as hei vör't Kriegsgericht stunn, nicks dorvon, wo em de Angst, de Dodesangst ümmer neger kam, as hei sinen bösen Lohn freg. Un wenn ik't of wull, so künn ik't nich, denn ik schriw man Ding', de ik kenn, un dit kenn ik nich; ik heww't mindag nich äwer't Hart bringen künt, en armen Sünnner niglich up den lezten Gang tau bekifen un tautauseihn, wo ein Sünnner den annern von menschlichen Gerichtswegen vörilig vör dat Gericht von unsern Herrgott bringt.

Äwer dat was nu einmal so, un dat geschach ok so; un as sin bläudig Eiw up den Sand lag, hett woll Keiner doran dacht, dat de Kugeln wid hinnen in Frankrif vel harter in en Hart slogen, as in sin eigen — if mein in sin olle Moder ehr.

If will dorüm blot vertellen, dat dörch de Aflüwerung von den lewigen Franzosen de Möller un de Bäcker von den Mordverdacht fri kemen, un dat dörch sin Geständnis un dörch dat Tügnis von den Inspector Bräsig un den Herrn Kammerdeiner de Landrath von Uerzen wedder tau dat Sinige kam, un dat de Oberst von Toll, as de Auditör dat bore Geld taurügg behollen wull, as herrnlos Gaud, upstünn, un mit strenge Würd' säd: mit Row un Deiwstal süll sin Regiment nich antheert warden. Dormit stunn hei up, nam dat Fellsen un säd tau Luthen: „Min leiw Fründ, Sei schinen mi en vernünftige Mann tau sin, nemen S' hir den versiegelten Mantelsack un gewen S' em den Herrn Amtshauptmann Bewer, hei süll dormit dauhn, wat hir tau Kan'n Rechens wir.“ Luth freg 'ne Schrift dortau, un so wir de Sak afmaakt.

Äwer nu kam 'ne Swirigkeit dormang, doran hadd Keiner dacht: wat süll mit minen Unkel Hersen warden? As de Möller un de Bäcker un de annern All ut de Gerichtsstuw rute un von em weg gahn wiren, stunn min Unkel Hers' dor, as en schönen einsamen Eibom in en Hau, den de Förster allein in sine Statlichkeit ver-

schont hett. — De Oberst kef em verwunnert an un frog em: „Wat stahn Sei hir noch?“ — Min Unkel Hers' rögte sine Telgen, un an sin düsterrodes Gesicht künn Einer seihn, dat in sin Zoppen'n de Stormwind anfang tau brusen. „„Dat wull ik Sei fragen,““ was sin Antwort. — Wir in desen Dgenblick en frömd Minsch in de Dör kamen, hei hadd woll swigen süllt, wer Oberst un wer Rathsherr wir. 'Ne statsche Unesform hadden beid an, un beid hadden eine vörnehm, stolze Min, un beid hadden sei dese ut Gewohnheit von wegen dat Cummandiren; was de Oberst en por Toll länger, so was min Unkel en halben Faut dicke; hadd de Oberst den Krieg unner de Näs', so hadd min Unkel em äwer dat ganze Gesicht, denn hei hadd sik en por Dag' nich balbiren laten künn, oll Dokter Mez hadd vorgistern äwerschaten, un wat de Dag vörher un gistern und hüt wussen was, wög gaud so vel, as de Snurrbort von den Franzosen.

„Wer sünd Sei?“ frog de Franzos'. — „„Ik bün en Rathsherr, en Stembäger Rathsherr,““ säd min Unkel. — Dat schint denn nu den Franzosen doch tau verblüffen; hei gung up un dal un taulegt blew hei vör minen Unkel stahn, un säd: „Ik seih den Burthel för den Kaiser Napoleon nich in, wenn ik noch länger mit Sei in'n Kan'n herüm treck. Sei können gahn.“ — So wat was min Unkel denn nu nich gewennt: „„Herr,““ rep hei, „„dese Behandlung....!““ — „Ik bedur uprichtig,“

föll em de Oberst in't Wurt, „dat Sei äwerall inkummodirt sünd. Sei möten schir ut Berseihn mitnamen sin.“ — Dat was denn nu doch för minen Unfel en tau starkes Stück! Hei hadd sik den ganzen Weg lang un de Winternacht dormit tröst't, dat hei en utgesöchtes Opfer von den korsikanischen Draken wir, un nu süll dat Ganze en blotes Berseihn sin? Hei hadd in sine Unschuld taum wenigsten up 'ne öffentliche Ibhrenerklärung vör de Frunt von en ganzes französches Regiment refent, un nu stödd em — mit Respekt tau seggen — de französche Oberst mit den Haut vör den Allerwerthsten un säd: hei künn nu gahn. — „„En Mann, as ik bün,““ rep hei, „„ut Berseihn mitnamen!““ — „Sei können noch von Glück seggen,“ säd de Oberst un kloppt em fründlich lachend up de Schuller, „in den Krieg kümmt männigmol wat Slimmeres vör, dor ward Männigein ut Berseihn dobschaten. Seihn S' de Sak as 'ne Prüfung von Gott an.“ — „„Wenn dit 'ne Prüfung sin sall,““ säd min Unfel, „„denn is't man 'ne sibr dumme.““ — De Oberst lacht un föt minen Unfel unner'n Arm: „Kamen Sei, Herr Rathsherr, ik bün recht vergnügt in minen Harten, dat de Sak so ut de Welt kamen is, un dat ik den Herrn Amtshauptmann herow tau Willen sin künn. Un ik hadd woll noch en por Würd' in't Geheim mit Sei unner vir Dgen tau reden.“ — In't Geheim un unner vir Dgen, dat wiren denn nu en por Würd', de künn min Unfel Hers' nich wedderstahn, hei folgte also.

„Herr Rathsherr,“ säd de Oberst, as sei buten up den Mark vör den Gasthof taum goldenen Knop stün'n, denn in den goldenen Knop was den Obersten sin Hauptquartier, „Herr Rathsherr, seggen Sei den ollen, braven Herrn Amtshauptmann, ik let em noch velmals grüßen, un wenn ik sin Bed' glückerwis' hadd erfüllen künnt, so süll hei taufeihn, dat hei of min erfüllen ded, un min Bed' wir: hei süll, wenn dat mit Recht gescheihn künnt, dat herrnlos' Geld dat lütt Mäten tauwen'n, de mi gisteren unnerwegs den Breim von em bröcht hadd. Un, Herr Rathsherr, Sei seihen in, dat dit geheim hollen warden möt, denn süs künnt de Herr Amtshauptmann doräwer verdächtigt warden.“ — Min Unkel Hers' was nu wedder in sin vull Fohrwater: „„Sei meinen doch Fiken?““ frog hei iwrig. „„Möller Boffen sin Fiken, de dor steiht?““ Un wis'te up Fiken, de en beten affid mit ehren Bader stunn un em den Arm üm den Hals leggt hadd un vör Freuden weinte. — „De mein ik,“ säd de Oberst un gung up dat Por tau.

Fiken let den Arm von ehren Bader sinen Nacken los, äwer de Thränen kunn sei nich wehren, un as de Oberst neger kam, was't ehr, as müßt sei noch mihr weinen, un as de Oberst ehr de Hand gaw, mahte sei en stillswigenden Knicks, sei kunn kein Wurt herutbringen. So lang' de Nod as ne düstere Nacht up ehr legen hadd, so lang' was sei still un ruhig, ahn sik links un rechts ümtaufiken, ehren Gang gahn, un blot

dat Bertrugen up Gott hadd ehr as en schönen Stirn lücht, un dat de Sünn upgahn was, stunn sei still, ehr Hart bläuhete as 'ne schöne Rosenblaum tau dat Licht in de Höcht, de frische Morgenwind spelte in ehre Bläder, dat sei sik ümfiken künn nah rechts un nah links un nah rüggwärts un vörwärts, un de Morgendau föll an de Ird.

De oll Möller stunn of stillswigend vör den Obersten; äwer as de frog, ob hei de Bader von dat lütt Mäten wir, dunn kam't em mit Würden äwer den Hals. „Ja,“ säd hei, „Herr. Un wenn't of wohr is, Herr, wat uns' Herr Amtshauptmann seggt, dat Jungs beter, un Dirns tau quarig sünd — denn dat sünd sei, Herr, as Sei an Fiken seihen können“ — un dorbi wischte hei sik sülwst 'ne Thran ut de Dgen — „so weit ik doch för Ehre Gaudheit keinen annern Wunsch, as dat uns' Herrgott Sei mal so'n oll lütt Dirnken schenken mügg, as min lütt Fiken is.“ — De Oberst mügg dat of woll denken; äwer hei säd dat nich, hei wen't sik rasch nah Fiken üm un frog: „„Min leiw Döchtling, kannst Du schriwen?““ — „Ja, Herr,“ säd Fiken un maht en Knick. — „„Sei kann Allens,““ säd de Möller, „„sei kann schrewen Schrift lesen und kann schriwen, as en Schaulmeister; denn sei möt jo all min Schriften besorgen.““ — „Na, denn, min lütt Dirning,“ säd de Oberst, „schriw mi hier mal Dinen Namen un den Urt rin, wo Du her büst; äwer plattdütsch.“ — Un Fiken

schrew in dat Taschenbuck von den Obersten: „Fiken Boffen up de Gielowsche Mähl in't Stembäger Amt.“ — De Oberst les' dat, klappt sin Bock tau, gaw ehr un ehren Bader de Hand un gung mit de Würden: „Adjüs! un wi treffen mögliche Wis' noch mal wedder tausam.“

Dat achteihnte Kapittel.

Worum Bäcker Witten sin Postmat äwerlöppt; worum de Stadt Stembagen de Dannenshonung anleggt hett; worum Badder Rickert de Stormflock treckt, un worum ik ümmer bi Julius Cäsarn an minen Unkel Hersen denken möt.

Nah 'ne lütt halw Stun'n führten ut den Treptow-schen Dur tau Bramborg twee Wagens nah Stembagen hentau, up den irsten Wagen satten de Ollen, de Herr Rathsherr un de Bäcker un de Möller un as Respects-perßon de Herr Kammerdeiner, up den zweiten satt Fritz Besserdich mit Luthen up den vördelsten Sack, un up den annern Hinrich un Fiken, Fridrich lag achter in't Krett.

As sei en En'n lang führt wiren, fung min Unkel Hers' an tau reden: „So!“ säd hei, „ut de Klemm wiren wi richtig rut.“ — „„Ja woll, Herr Rathsherr,““ antwurt't oll Bäcker Witt, „„un dat bewwen wi denn woll den Herrn Amtshauptmann un unsen Burmeister, vör Allen äwer woll den Möller sinen Fridrich tau danken.““ — „As Einer dat ansüht, Meister Witt,“ säd min Unkel. „Ik för min Person beww nicks gegen de

Drei, un dat de Schaffür tau Städ bröcht würd, hett uns gaude Deinsten dahn, äwer fri maht hett uns dat nich. — Gewwen Sei nich seihn, wo de französche Oberst mit mi unner vir Dgen vör de Dör redt?" — „Ja, Herr.“ — „Na, denn laten S' sik seggen, wenn mi de Franzos' nich tau en geheimen Updrag bruht hadd, denn wiren wi ut Bramborg woll dörch en anner Dur as dörch desen ruteführt.“ — „„Dat wir der Deuwel!““ rep de oll Bäcker un tek den Herrn Rathsherrn so'n beten von de Sid an. — Min Unkel säd nicks, hei plinkte blot sivr ernsthaft mit de Dgen un tek dunn bi Sid äwer de fahlen Feller räwer, as wull hei irst sin Würd' in den Bäcker gehörig wirken laten. Dat slog em äwer fehl; oll Bäcker Witten sin Kopp was as sin Pottmat, womit hei sin Gedränk verköfft; was de irst bet an den Rand vull, denn nam sei nicks mir up, un wat noch kam, drüppt in de Stuw; un up Stun'ns was sin Kopp bet an den Rand vull von all de Saken, de hei'erlewt hadd, dat den Herrn Rathsherrn sin Würd' richtig bitau drüppten; hei säd nicks. — „Meister Witt,“ säd de Herr Rathsherr nah 'ne Wil, „if wull, if wir in Stembagen.“ — Dit Drüpping güng noch in den Bäcker sin Pottmat rinne, hei säd also: „„Dat wull if of, denn dat ward sik hellschen lang hentrecken.““ — „Dat mein if nich,“ säd de Herr Rathsherr, „if mein wegen unsen Empfang.“ — Den Bäcker sin Pottmat lep wedder äwer: „„Wo so?““ frog hei. — „If mein wegen unsen

Empfang mit 'ne Jhrenpurt." — Nu drüppt dat ut de Pottmat piplings up de Jrd: „„Empfang? — Jhrenpurt? — Wo so? — kümmt denn uns' Herzog?““ — „Meister Witt, de kümmt nich; äwer wi kamen.“ — Nu was't oll Witten denn grad', as hadd em Einer bi't Insmeten an den Arm stött, un as wenn de Hälft ut de Pottmat an de Jrd flog un sik dat Anner, wat drin blew, all dörchenanner dörchküseln ded. Dit was en Glück, denn nu freg den Herrn Rathsherrn sin Erklärung Platz. „Meister Witt, ik segg, wi kamen. Süllen de Börgerß ut 'ne Stadt, as uns' Stadt is, nich ebensogaud för ehre Mitbörgerß un Magistratspersonen, de för't Vaderland leden hemwen, 'ne Jhrenpurt bugen, as för en Herzog? Äwer wer fall't dauhn? De oll Amtshauptmann? De Burmeister? De denken nich daran! — Oder meinen Sei, de oll Rector, wil hei mal en Ding von Transparenenten maht hett? Na, dat was dor ok nah! Oder oll Meg? De het't blot in de Würd', Meister Witt, as de Ratteiker in'n Swanz. Oder oll Zoch? Von den Thorm kann hei blasen, wider nicks. — Ja, wenn ik dor wir! — „„Äwer, Herr Rathsherr,““ säd de Bäcker, bi den sik de Küsel nahgradens setten ded, „„in dese Johrstid! Wo sälen sei Blaumen un Gräuns herfrigen?““ — „Blaumen? Wotau handelt oll Heimann Kasper un oll Leip un de annern Juden mit roden un gelen Band? — Gräuns? Wotau hett de Stadt Stembagen denn de Dannenschonung in den Stadtholt anleggt?“ — „„Woher

is't,"" säd oll Witt, denn nu was de Pottmat wedder ganz vull. — „Wat seggen Sei, Möller Boff?“ frog de Herr Rathsherr. — „„Ik segg gor nicks, Herr Rathsherr,““ säd de Möller und dreiht sik nah den hindelsten Sack üm mit en Gesicht so vull Schrumpeln, as wenn en tausam=snerten Tobacksbüdel äwer sin Schuller fek, „ik segg gor nicks, ik denk blot, as ik gisteren nah Bramborg tau führt, was mi nich gaud tau Maud, un hüt, dat ik wedder von Bramborg t'rügg führ, heww ik wedder Mag'weihdag' in'n Kopp.““ — „Wo denn dat?“ frog min Unkel, un de oll Möller vertellte sin Berlegenheit mit Jzigen. — „„Om,““ säd min Unkel un stref sik sachten mit de Hand von babendal aswärts dat Gesicht entlang bet an't Kinn; wider kam de Hand nich, dor blew sei hacken von wegen den struwen Bort, dat Kinn trecht sik dal, de Mund ded sik up, un hei fek so 'ne Tidlang stiw in de Luft rin. Hei versöcht dat Stück en pormal, äwer ümmer dat Sülwige: äwer den Bort kamm hei nich weg.

Nu hadd min Unkel Hers' woll en struwen Bort, äwer hei hadd en weiken Sinn; un ded sik sin Mund wid up, so ded sik of sin Hart wid up, un as hei dat leytimal mit sin gauden Dgen in den grisen Heben rinne fek, dröp hei up en blages Flag, un en Stückchen von den blagen Heben föll dörch de Dgen in sin wides Hart; hei müßt en gaud Warf stiften. „Meister Witt,“ säd hei, „setten Sei sik up den vördelsten Sack

un laten S' den Möller hir sitten; ik heww mit em tau reden."

Un dat geschach, un Bäcker Witt redte up den vördelsten Sack sühr lud mit den Herrn Kammerdeiner, un de Herr Rathsherr redte up den hindelsten Sack sühr sachten mit den Möller. „Möller Bofß," säd min Unkel, „ik help Sei ut de Tint. Morgen lat ik Ißigen kamen, un passen S' up, wo smidig hei sin ward, denn ik weit wat von em, wat Heimlichß, wat Keinen wider angeiht; äwer wat Saubers is't nich. De Kirl fall Sei bet Dstern Tid laten, un ik will mi för Sei verbörgen; un morgen famm ik rut un seih all Ehr Schriften nah un nem de Sak in mine Hand, denn seihn Sei" — un dormit halt hei dat Pittschast von sin Uhrked hervor — „ik bün dortau berechtigt un dortau set't. Hir steiht. Känen Sei woll latinsche Schrifft verkiht lesen?" — De oll Möller antwurt't, hei künn s' nich grad noch verkiht lesen. — „Na 't schadt of nich. Hier steiht: Not. Pub. Im. Caes., dat heit, ik bün Notarius publicus, un Im. Caes. heit so vel, ik kann in jeden Prozeß üm Rath fragt warden. — Also, Möller, ik help Sei! — Äwer ein Bedingung heww ik: Sei seggen tau Keinen von min Börgschaft un tau Keinen von uns' Aßkamen, vör Allen nich tau den ollen Amtshauptmann. De Sak bliwwt heimlich." — De Möller versproß dat denn of.

Up den zweiten Wagen was't in ein Ort grad so, as up den irsten: up den vördelsten Sack würd sühr lud

redt un up den hindelsten, wo Fiken un Hinrich satt, sibr sachten, un ik bruk nich tau vertellen, wat sei mit enanner redten, denn Fridrich lag jo binnen in't Krett un hürt Wurt för Wurt, un de ward dor woll tau rechter Tid mit rut kamen. — —

En Stundener drei nahher as dit redt würd, lep de Glüangel, de Friß Sahlmann, dörch de Straten von de gaude Stadt Stembagen un rep: „Sei kamen, sei kamen!“ Sei hadd up den Mählenbarg all twee Stunn Posten stahn, un de Herr Amtshauptmann hadd in dese Tid all säbenmal nah em klingelt un was taulegt ut Berdreitlichkeit nah min Nutting runner gahn.

„Sei kamen!“ rep de Glüangel. — „„Is't wohr, Jung?““ frog oll Rickert, de Pulsant up den Klockthorm was. — „Ja, Badder Rickert, sei sünd all up den Brink.“ — Un oll Rickert säd tau sik: „„Denn helpt dat nich, denn möt ik dat Minige dauhn!““ güng nah'n Thorm, un wil hei dat ganze Gelüd doch nich bedwingen künnt, treckt hei de Stormklock. Nu kamm denn Allens tau Bein un tau Dören: „Sei kamen!“ — „„Wer kümmt?““ — „De Rathsherr un Bäcker Witt un de Möller un all de Annern!“ — „„Hurah!““ rep Schauster Bank un swenkt den Arm in de Luft, hadd äwer vergeten, dat hei en Stäwel äwertrect hadd. — „Hurah!“ rep Glösser Tröpner un stört't mit sin Schortfell up de Strat. „Aber, Kinder, Allens in Drndlichkeit un Manirlichkeit!“ un stödd oll Bewer Stahlsch den Henkelpott ut de Hand, den sei

von Mamsell Westphalen runner bröcht hadd. — „Hurah!“
 rep Herr Droï un stört mit de Boren müß up de Strat,
 süß äwerst in korten Lüg, un achter em stünnen sin lütten
 französchen Gören un schregen: „Wiw lamperör!“ as
 de Herr Rathsherr up den irsten Wagen dörch den
 Hümpel führt.

De äwerst satt steidel up sinen Sack un höll de
 Hand de ganze Strat lang an sinen Haut un dreichte
 sin würdig Gesicht nah rechts un nah links, un in sine
 Würdigkeit mengt sik de Gerührsamkeit, un hei flüstert
 den Möller tau: „Boß, dit lett mi de Ihrenpurt ver-
 geten.“ — Un de oll Möller kek den Herrn Rathsherrn
 an, wo de dat maken deb, un make dat ebenso un ant-
 wurt't minen Unkel: „Ja, Herr, un mi Ißigen.“ —
 De Herr Kammerdeiner dinerteümmer nah sine Sid
 von den Wagen raf un strapzirte sinen Haut up dat
 Unmenschliche, un up de anner Sid rep oll Witt up
 dat Allermenschliche von den Wagen heraf: „Gun Dag,
 Badder! — Gun Dag, Bank, wat maft Din Puckel? —
 Gun Dag, Jehann! — Gun Dag, Strüwingken! —
 Na? — Allens woll? — Wat maken de Swin?“

As sei äwer up den Mark kemen, dunn weichte Tan-
 ten Hersen mit de halwe witte Gardin ut dat Finster rut
 un weichte in min Unkel Hersen sin Hart en Stormwind
 up, dat sin Gefühl in grote Bülgen un Wachten slog,
 un em dat Water bet in de Dgen sprikt. „Tanten!“
 säd hei halwolud vör sik hen, „Tanten!“ — denn hei

nennt sin eigen Fru „Tanten“, un sei nennt em dorför „Unkel“ — „Tanten, ik kann Dinen Wink nich nahkamen, denn dese beiden Dag' herwen mit mi as öffentliche Person un nich as hüsliche, herwen mit mi as Rathsherr un nich as Unkel tau dauhn hadd, un so möten sei of tau En'n bröcht warden. — Bäcker Witt,“ rep hei un dorbi drückte hei sik den Dreimaster in de Dgen, „nah'n Rathhus!“ De Rathsherr hadd äwer den Husvadder un Unkel den Sieg wunnen.

Ach, wat was dat för en schönen Abend up den Rathhus! Allens wat in Käf un Keller vör de Franzosen versteken was, würd hervor halt, un wat fehlen ded, kam von den Sloss. Marik Wienken deckte en langen, langen Tisch, un an den Tisch würden immer Anstefers an Anstefers steken, un as de groten Dischen nich langten, kemen de lütten, un as de nich langten, ward för uns Gören up den Staul deckt. — Mamsell Westphalen stunn an dat Eßschapp un drückte Zitronen up Zucker, un dorup würd ut allerlei Buddeln allerlei upgaten, un de Theeketel güng ümmer von de Käf in de Stuw un ut de Stuw in de Käf, un de Herr Amtshauptmann stunn dorbi un probirt ümmer un schüddelt mit den Kopp un göt denn of mal wat tau, un taulezt nicht hei un säd: „Mamsell Westphalen, so is't recht! Dies ist eine andere Sache!“ un tau min Mutting dreibt hei sik üm un säd: „Min Herzensfindting, in ein Sak laten S' mi nu minen Willen; den Punsch gew ik.“ Min Bader handtirte mit den

Proppentrecker, un Luth besorgte de Schenk, un de Herr Kammerdeiner stunn an den Aben un schüddelte bi all dese Anstalten ümmer mit den Kopp un wull Luthen dat wisen, wo hei präsentiren müßt, un as't Luth so maken wull, göt hei Mamsell Westphalen en Glas Punsch in den Schot. Ja, 't was en schönen Abend! Fridrich stunn an de Dör, steidel, as en Granedier, un rüppt un rögt sik nich, blot dat hei drümk; un Fris Besserdich stunn bi em, rüppt un rögt sik of nich, blot dat hei of drümk, un dat hei denn un wenn rute güng un sik up de Dehl de Näs utsnów. Un Fiken Bossen satt bi min Mutting, un min Mutting drückt ehr de Hän'n un strakte ehr äwer dat weike Gesicht, un as ik tau ehr ranne kam, strakte sei mi of un säd: „Wardst Du of so vel von mi hollen?“ De Herr Amtshauptmann rep Hinrich Bossen in de Eck un redte mit em heimlich. — Wat hadd de Herr Amtshauptmann mit Hinrich Bossen Heimliches tau reden, un worüm slog hei em ümmer up de Schuller? — Dill Möller Bos frog sik of in'n Stillen dornah, un as hei't rute hadd, dat't von wegen den Prozeß was, säd hei tau Witten: „So! mit den Prinzeß bün'k nu of dörch, nu bliwot mi man noch de Jud, un den will'k mi hüt Abend in den Punsch stippen.“ — „„Du bringst mi up en Gedanken,““ seggt de Bäcker un geht ut de Dör un kümmt nah 'ne Wil taurügg, an de ein Hand en Henkelform, an de anner de Strüwingken. „„Mit Berlów, Herr Burmeister, dat ik doch of min Deil an dat Traktament drag', un hir sünd

en por Zuckerkringel un hir, Fru Burmeistern, is min Strüwingfen, nemen S' nich äwel, sei hadd tau des' Gesellschaft so'ne grote Lust." "

Wat will dit äwer Allens bedüden gegen den Glanz un de Ihr, de üm minen Unfel Hers' upgüing; hei hadd sinen Mantel afnamen un stunn nu dor in blanke Unesform, un Allens stünn üm em rümme un bedankt sik bi em: min Bader, dat hei em in den Schutz von sinen Mantel namen hadd; min Mutting, dat hei minen Bader dordörch tau de Flucht verhulpen hadd; Ramsell Westphalen dukerte dreimal unner und säd, sei würd't em nich vergeten, wat hei an ehr dahn hadd, un Möller Bos säd, eigentlich wiren sei All blot dörch den Herrn Rathsherrn in Bramborg fri kamen; un as oll Witt dat of bekräftigte, lawte de Strüwingfen em in ehren Garten en groten Kaffeekafen an. Sin schönes, rodes Gesicht blinferte un blänferte vör Lust un Behagen, un hei bückte sik dal tau min Mutting un säd: „Ik weit gor nich, wo min Tanten bliwvt.“ Bi den Möller sin Würd' föll em den Franzosen sin Updrag in, un hei wendt sik an den Herrn Amtshauptmann: „Herr Amtshauptmann, ik heww mit Sei en por Würd' unner vir Dgen tau reden in 'ne besonders heimliche Angelegenheit,“ un dormit treckte hei den Herrn Amtshauptmann in 'ne Eck herinne. — Wi weiten, wovon de Ned sin süll, äwer wenn de Eck reden künn, un uns vertellte, wat de Herr Rathsherr dor vertellte, wi müßten seggen, wi wüßten von nicks. Zuletzt

müßt min Bader den Herrn Amtshauptmann man erlösen, hei nammt minen Unkel un set't em baben an up den Ehrenplatz, un mindag is en Menschenkind nich so tau rechter Tid up sinen richtigen Platz set't worden, as min Unkel, denn knappemang satt hei, dunn gung de Dör up, un herin kam Tanten Hersen in en swart siden Kled, un achter dit Kled stunn de oll Dofter Mez, wat den jizigen ollen Mez sin Bader was, un de jizige rife Joseph Kasper, wat dunn en lütten Judenjung' was. Un Tanten Hersen hadd en Kranz von gräune Eurbearbläder in de Hand, de hadd de oll Mez von sinen Bom plückt, von den hei süs man Bläder plückte, wenn sin leuwe Fru Brassen fakte, un de Kranz was mit en langen, rodsiden Band taubunnen, den hadd Joseph Kasper besorgt, un dorför nam Tanten em mit. Tanten gung up Unkel los un gaww em en Kuß un stülpte em von achter den Kranz up den Kopp, dat de roten Bän'n em den Puckel dal hungen, und säd en por sibr schöne Wörd, de Keiner hört hett, denn Bäcker Witt bröf tau tidig mit: „Hurah!“ los, un de Möller mit „Bivat hoch!“ un Allens stimmte mit in un stödd mit de Gläser an.

Ja, 't was en schönen Abend! Un lange Tid nahber, wenn ik en Bild von Julius Cäsar'n sach, föll mi min Unkel Hers' in, denn grad so fledt em de Eurbearkranz, blot dat min Unkel en gaud Deil fründlicher un vülliger was, as de surpöttige, knakendrüge Römer. Un lange Tid nahber, wenn ik den schönsten Kaufen vör mi hadd, dacht

if an Bäcker Witten sin Zuckerkringel, un if law sei of hüt noch: denn Einer künnt sibr vel dorvon eten un freg fein Mag'weihdag'.

Dat negenteihnte Kapittel.

Worum de Möller wedder in sin Stäwelschacht kieft; wo ut 'ne Matt en Schepel ward; worüm Hinrich adjüs seggt, un worüm Fridrich de Meinung is, dat de Frugenslüd wollfeil warden.

As den annern Morgen Möller Bos up sine Gielowsche Mähl ut dat Bedd rute krapen was, satt hei wedder mit den Kopp in de Hand un kef nahdenklich in de Stäwelschacht herinne. „Mutter,“ frog hei taulegt, „heww ik mi gistern mit Hinrichen vertürnt, oder hett mi dat drömt?“ — „„Ih wo, Badding,““ seggt sin Fru, „„Du hest em jo ümmertau küßt, un hest em ümmer Dinen leiwten Sähn nennt, un Fridrichen hest Du vel Geld verspraken, wenn Du irst en riken Mann wirst, un dat süll denn nu so lang nich duren.““ — „Mutting, denn heww ik sibr dämlich Tüg angewen.“ — „„Dat säd ik Di all gistern Abend; äwer dunn wullst Du dat nich Wurt hewwen.““ — „Gott sall mi bewohren!“ rep de Möller, „ik kamm jo ut de Dummheiten gor nich rut!“

Fridrich kamm herin: „Gut Morgen, Möller! Gut Morgen, Fru! Ik kamm blot rinne, Möller, un will Sei seggen, ik heww mi de Sak äwerleggt; ik will dat Geld,

wat Sei mi gistern Abend verspraken hewwen, noch 'ne Tidlang bi Sei up Zinsen stahn laten, bet ik dat nothwendig bruk." — „„Hm!““ rep de oll Möller un rögt sik hen un her up den Staul. — „Ja,“ säd Fridrich; „äwer ik hadd woll 'ne anner Bed: will'n Sei mi nich tau Ostern trecken laten, obschonst dat uter de Tid is?“ — „„Wotau? — Wat hest Du vör?““ — „Ik wull frigen.“ — „„Wat? Du frigen?““ — „Ja, Möller, ik frig Schult Besserdichen sin Fiken, de nu up den Sloss deint; un wenn Hinrich Boff uns' Fiken frigen deiht, un wenn uns' beiden Swigeröllern nicks dorgegen hewwen deden, denn heww ik mi so dacht, kün'n wi jo up einen Dag Hochtid maken.“ — Dit was denn nu den ollen Möller doch tau stramm: „„Du Snurrer . . .!““ sprung hei up un grep nah den einen Stäwel. — „Holt, Möller!“ säd Fridrich un richt't sik in En'n. „De Redensort paßt sik nich för mi un nich för Sei. Wo dat mit mi steiht, weit ik sid drei Dag', un wo dat mit Hinrichen un uns' Fiken steiht, weit ik sid gistern Nahmiddag; ik lag achter ehr in't Krett un heww Allens mit anhürt.“ — „„Badding,““ rep de Möllerfru, „„dit wir dat Best!““ — „Dat versteihst Du nich!“ rep de Oll un schüll in de Stuw rümme. — „„Na, Möller,““ säd Fridrich un gung ut de Dör „„äwerleggen S' sik de Sak, wat mi in Swigervader is, de geht of all sid ihrgistern Abend in Äwerlegging rümme.““ — „Du kannst Dinen Schin frigen,“ rep de Möller achter em her, „äwer irst tau Jehanni.“

Worüm was de oll Möller denn so arg? Hei mügg doch Hinrichen gern liden; hei sülvst hadd in de lezten Dag' oft daran dacht, dat Hinrich un sin Fiken för enanner passen deden, hei sülvst hadd em gistern „sinen leiwten Sähn“ nennt; äwer dat was't eben! Gistern Abend hadd em de Punsch taum riken Mann maht, un hüt tek hei as en Snurrer in sin Stämelschächt; un wenn of Ißig sik ümstempeln let bet tau Ostern, so was dat 'ne Galgenfrist. — „Badding,“ säd de Möllerfru, „dit is dat Best, wat uns' Fiken un uns passiren künnt.“ — „„Mutter,““ säd de Oll, un't was en Glück, dat hei noch kein Stämel an hadd, hei hadd süs vör Arger mit de Bein trampelt, „„ik segg Di, dat verstehst Du nich! — Wat? — Ik süll Jochen Boffen sinen Sähn, de mit mi in en Prinzeß liggt un de mit en groten Büdel Geld in'n Lan'n rümreis't, min Kind gewen — min bestes, leiwstes Kind! — un süll tau em seggen: dor heft Du s', äwer mitgewen kann ik ehr nicks, denn ik bün en Snurrer? — Ne, Mutter, ne! Ik süll de Lappen borgen, worin min einzigst Kind, min lütt Fiken, vör de Tru stünnt. — Ne, ne! Irst möt ik wedder in de Wehr!““ —

So geht dat oft in de Welt: en grot Glück hängt dicht vör Einen ut taum Aflangen, un wenn Einer de Hand utrecken will un will't faten, denn is de Hand mit Reden bunnen, un de Reden sünd in lang vergahene Liden smädt, ahn dat en't gewohr worden is, un sei sünd wid achter Einen fastmaht, so dat en sei nich aflangen

kann. Den Möller sin Red' was sin Prozeß un woll of sin slichte Wirthschaft in frühern Tiden, un as hei nu nah dat Glück gripen woll, dunn höll sei em taurügg, un hei bos'te un iwerte sif vergewens. Sei hadd sei nu woll stuw dörchhauen künnt, denn müßt hei äwer tid-
lewens dat Redenen'n dörch de Welt slepen, as en ver-
lopen Tuchthüsler, un dat led sin Ihr nich.

De oll Mann künn Einen jammern, hei gung Jeden ut den Weg', un handtirte för sif allein in de Mähl un in den Stall herüm, as woll hei an desen Dag Allens nabhalen, wat hei sif langen Jöhren versümt hadd. Endlich würd hei erlöst, min Unkel Hers' kamm an, hüt äwerst in en börgerlichen Uptog: „Gut Dag, Bos! Na, uns' Sat is in Richtigkeit.“ — Äwer den Dillen was hüt nich lichtglöwig tau Maud, un hei säd fort af: „Ja, wer't glöwt, Herr Rathsherr.“ — „Wenn ik't segg, Möller Bos,“ säd de Herr Rathsherr un halt en Packet Schriften ut den Wagen un gung mit den Möller in de Stuw, „denn möt dat Einer glöwen, denn ik bün hüt hir as Notarius publikus.“ — „„Mutter,““ säd de Möller, „„lat uns allein, un Du, Fiken, stich uns irst en Licht an.““ Dat ded denn nu grad nich nödig, denn't was hellig Dag; äwer de Dill hadd dat seihn, dat de Herr Amtshauptmann bi en Gerichtsdag immer en Wapstod brennen hadd, un hei wull't of so hewwen, denn dit schint em sekerer, wiel't vullständiger was. Un dormit gung hei an sin Schapp un halt sin Brill herut un set't sei sif

up, wat of nich nödig ded, denn hei funn fein schrewen Schrift lesen; äwer em was doch so, as künne hei mit de Brill beter uppaffen; un dorup set't hei einen Disch midden in de Stuw un twei Stäul doran.

As sei nu allein üm den Disch un dat Licht seten, las de Herr Rathsherr mit sivr düttliche Stimm 'ne Schrift vör, worin de Jud gegen den Herrn Rathsherrn sin Börgschaft bet Ostern täuwen wull, un as hei de lesen hadd, läd hei dat Papier neben sif un kof den Möller mit en Gesicht an, dat sach ut, as, „wat seggst nu, Fleisch?“ — De oll Möller nörricht nu los mit „Hm“ un „Je“ un „Äwer“ un fragt sif in de Hor. — „„Möller Bosß,““ säd min Unkel sivr argerlich, „„wat fall dat Nörricken? Hir steiht min Sigel unner — seihn Sei, hir! — en Hirsfestengel, wil ik „Herse“ heit; ik hadd of en Fallgatter dorup steken laten künnt, wil dat up Französch „hersé“ heit, äwer ik bün nich för de Franzosen — un hir drüm rüm steiht mine Befugniß: not. pub. im. caes., un hir steiht den Juden sin Unnerschrift: Ißig; un wat schrewen is, is schrewen.““ — „Dat seggt de Herr Amtshauptmann of,“ säd de Möller un würd en ganz Deil heller utseihn, „wat schrewen is, is schrewen.“ — „„Wat de seggt, is mi ganz egal, ik, Möller Bosß, ik bün dortau set't dörch min Amt, schrewen Schriften kräftig tau maken dörch min Sigel. Un dörch dese Schrift sünd Sei bet Ostern ut alle Verlegenheit.““ — „Ja, Herr, un ik bedank mi of, äwer wat denn?“ — Nu kamm

de Reih tau nörricken an minen Unkel: „„Sm. Wat denn? — Je — Na! — Na, Möller Boß,““ un sin oll gaud Gesicht smet sine ganze Amtsmin as Notorius publikus ut de Dör un set't sik de Menschenfründlichkeit as Brill up sine hübsche Näs' un fet den ollen Möller un de ganze Welt fründlich an; „„na, Möller Boß, heww ik bet Ostern Lust schafft, kann ik jo of wider Rath schaffen, ik bün her kamen un will reinen Disch maken. Dortau is dat äwerst nödig, dat Sei mi all Ehr Umstän'n vertellen un all Ehr Pappiren wisen.““ — Dat gung denn de Möller of in un vertellte un vertellte, dat en anner Kopp, as min Unkel Hersen sin ganz düßig worden wir, un hei halte so vel Pappiren rut, dat en Annern angst un bang' worden wir; äwer min Unkel was hellschen pükerig in sin Geschäften, hei müggte girn Räthsel lösen un Bindsaden utenanner wiren, hei hört un las Allens mit Geduld, äwer nich mit Burthel för sin Börnehmen. „„Möller Boß,““ frog hei endlich, „„is't dit All?““ — „Ja, Herr,“ säd de Möller un let de Uhren hängen, as en Lüftenfeld, wenn de Nachtfrost doräwer gahn is, „un dit is noch min Kuntrakt mit dat Stembäger Amt.“ — Min Unkel namm den Kuntrakt un las em so verluren dörch un sach of ut, as wir em de Peitessill verbagelt; äwer mit einmal sprung hei up: „Wat's dit? — Wi sünd dormit dörch, Möller! — In Tid von en por Johr sünd Sei en Milljonör! — Dat ganze Stembäger Amt is mahlpflichtig un de Stadt Stembagen dortau,

hir steiht't in Paragraph vir, un wat seggt Paragraph
 fiv: „Für jeden Scheffel, den der Müller mahlt, kann
 er rechtlich einen Scheffel als Mahllohn beanspruchen.“
 — „'Ne Matt, Herr Rathsherr!““ rep de oll Möller
 un sprung nu of tau Höcht, „von jeden Schepel 'ne
 Matt!““ — „Ne! En Schepel! — Hir steiht: für jeden
 Scheffel einen Scheffel als Mahllohn; un wat
 schrewen is, is schrewen. Un hir hett de Amtshaupt-
 mann dat Amtsfigel unnerset't.“ — „Herr Rathsherr,
 Herr Rathsherr, mi summt de Kopp; dat is jo doch man
 en Verseihn.““ — „Verseihn is of verspelt, un wat schre-
 wen is, is schrewen; dat hett de oll Amtshauptmann Sei
 jo sülwen seggt.“ — „Dat hett hei, Herr,““ säd de Möller,
 „ja dat hett hei, dat kann ik beswören.““

Un nu gung in den ollen Möller 'ne Utsicht up Er-
 lösung ut de Judenfingern up, un 'ne Utsicht up vele, vele
 Schepels Kurn un up vele, vele blanke Dahlers, denn
 dat ganze Amt was jo mahlpflichtig, dat müßt em jo
 kamen, „Herr,““ rep hei, „dat kann sik helpen! —
 Äwer . . . äwer““ — „Boß,“ säd min Unfel
 argerlich, „wat hewwen Sei mit Ehr Inwendungen? De
 Sak is klipp un flor.“ — „Ja, Herr, äwer ik mein
 man: wo ward dat äwer mit de Säck?““ — „Mit de
 Säck? Mit wat för Säck?“ — „Mit de Säck, worin
 mi dat Kurn bröcht ward. Dat Kurn frig ik all, äwer
 wer frigt de Säck?““ — „Hm,“ säd min Unfel, „dat
 is 'ne swere juristische Frag', Möller, doran heww ik noch

nich dacht, un in den Kuntrakt steht niets dorvon, wenn
 if Sei äwer raden fall, denn behollen Sei sei vörlöpig,
 denn wat seggt dat Lübsche Recht: beati possidentes,
 dat heit up Dütsch: wat Einer hett, dat hett hei. —
 Möller, if heww Sei nu ut Allens rütehulpen, äwer Eins
 beding if mi ut: reinen Mund! Äwer de Saf ward tau
 keinen Menschen redt — hören Sei! — tau keinen Min-
 schen! — Mit Ißigen ward if spreken, de möt Kurn stats
 Geld annemen, un tau Ostern ward denn Allens flor sin
 un denn, Möller Boß. . . ." — „„Un denn, Herr Rathsh-
 herr?““ — „Denn kümmt de bore Äwerschuß. — Äwer,
 Möller, de Saf bliwwt in't Geheim!““ —

De Möller versproft dat, un de Herr Rathsherr reiste
 wedder af, un Hinrich un Fiken seggen noch, wo hei von
 den Wagen ut den Dllen taunickt un den Finger up den
 Mund läd.

„Fiken,“ säd Hinrich, „mi is de Heimlichkeit nich
 gewen, if möt reinen Win inschenken; if gab nach Dinen
 Bader un red mit em.“ — „„Dauh dat,““ säd Fiken.
 Hadd sei äwer wüßt, wo dat mit den Dllen stunn, sei
 hadd em woll noch täuwen heiten.

Mit den Dllen stunn dat äwerst heil wunderbarlich. Güt
 Morrn was hei en Snurrer un wull sin einzigst Kind
 nich ahn Mitgift weggewen, hüt Abend was hei en riken
 Mann, un sin einzigstes Kind brukt nich Jeden tau ne-
 men; sei künn 'ne Madam warden, so gaud as Ein. För
 sinen Kopp was de Wessel tau rasch kamen, hei wüßt

nich recht, wat mit em vörgahn wir, dortau kamm nu noch 'ne heimliche Angst, dat dat nich Allens so wir, as dat sin müßt, un 'ne grote Unraub, dat dat, wat gescheihn süll, nich recht wir. „Äwer,“ säd hei denn tau sik, „de Amtshauptmann hett sülvst seggt, wat schrewen is, is schrewen; un wat recht is, möt de Rathsherr beter weiten as ik.“

Was hei all in ruhigern Tiden swer tau en Entschluß tau frigen, so was't in desen Ogenblick gor nich möglich. As Hinrich sin Gewarm anbröcht hadd, fung hei von den Prozeß tau reden an un säd, Hinrich süll jo nich glöwen, dat hei en rungenirt Mann wir; em hadden Bele in de Fingern hadd, de em hadden dümpeln wullt; äwer noch swemmte hei baben. Hinrich säd nu, hei hadd dat gaud naug in den Sinn, hei hadd sik dat so dacht, de beiden Swigeröllern süllen in Raub un Frieden bet an ehr selig En'n bi em wahren, un de Möller süll em sin Fiken gewen, un sinen Pachtuntraft süll hei em verköpen. Dunn fohrt äwer de oll Möller up: dat glöwt hei sacht! Dor hadd Hinrich woll Lust tau! Äwer Keiner süll ihre raupen „halt Fisch!“ ihre hei weck hadd; he let sik of nich von en Krabbenwagen äwerführen, noch tau von so'n jungen Burßen as Hinrich wir. Sinen Kuntraft! Sinen Kuntraft wull hei behollen, un wenn en König üm sin Fiken frigt! — So'ne Red was sik Hinrich nich vermauden nah Allen dem, wat vörgahn was, em steg of de Hiz tau Kopp, un hei säd hastig, de Möller

süll „Ja“ oder „Ne“ seggen, ob hei em sin Dochter
 gemen wull oder nich. De Möller dreiht sik snubbs üm,
 fet ut dat Fenster un säd: „Ne!“ Hinrich dreiht sik of
 üm un gung ut de Dör, un 'ne halwe Stun'n naher
 höll Fridrich mit Hinrichen sin Fuhrmark up den Möller-
 hof, un as hei äwer Hinrich raupen ded, famm de mit
 Fiken ut den Goren, un Fiken sach sibr blaß, äwer of
 sibr gefast ut un säd: „Hinrich, dat Wurt, dat ik Di
 seggt heww, dat holl ik, un Du holl't of!“ Hei nickte mit
 den Kopp un drückte ehr de Hand, gung up de Möller-
 fru tau, de vör de Dör stunn, säd ehr en por Würd'
 taum Adjüs, steg up den Wagen un führt sachten von
 den Möllerhof.

As hei en En'n lang von de Mähl af was, rep wat
 äwer em, un as hei sik ümfet, famm Fridrich dwars äwer
 'ne Eck Roggenfaat nah em ran: „Hinrich, wo führen
 Sei hentau?“ — „„Nah Stembagen.““ — „Bliven Sei
 de Nacht dor?“ — „„Ja, ik dacht, ik wull de Nacht bi
 Bäcker Witten bliwen, denn ik wull noch irst mit den
 Herrn Amtshauptmann reden.““ — „Dat möt ik en ver-
 stännigen Infall heiten, Hinrich; un ik heww hüt Abend of
 noch wat in Stembagen up den Sloss tau dauhn, un
 mäglich heww ik mit Sei of noch tau reden, un dorüm,
 Hinrich, führen S' nich ihre af, as bet ik kamen bün; ik
 famm äwerst irst lat, wenn Allens tau Schick is.“ Hin-
 rich versprok, hei wull up em täuwen, un führt nah Stem-
 hagen hentau.

Unnerwegens begegnet em Bäcker Witt, de führt mit en Drömt Weiten nah de Mähl un säd: „Na, Hinrich, führen S' man bi mi an, mit Abend un All bün ik of wedder tau Hus, denn snacken wi en beten mit enanner.“ —

Je ja! je ja! Dat was all lang Abend, un de Bäcker was all lang' tau Hus; äwer Hinrich was noch ümmer bi den ollen Herrn up den Sloss. Fridrich was of all kamen un up't Sloss gahn, un oll Witt säd tau de Strüwingken: „Strüwingken, up de Mähl sünd Geschichten passirt, Du fallst dat seihn! Dat de Dusch sitt un rohrt, dat hett grad nich vel tau bedüden, denn de Thranen sitten ehr wat los; äwer dat Fiken bi den Ollen sin Schellen un Dummheiten still rümme geiht un gor nicks seggt, süh, dat will mi nich gefallen; un de Oll hett hüt wedder sine richtigen Stufen, ut den is nich klauft tau warden. As ik em frog: Badder, wennihr kann ik mi dat Mehl halen? seggt hei: Dor möt ik irst minen Kuntraft nah fragen. Un as ik säd, ik bruht dat Mehl nothwendig tau kamen Woch', säd hei, dat wir em ganz egal, hei güng nah sinen Kuntraft; un as ik wegführt, rep hei mi nah, wenn mi mit dat Mehl en wunderlich Stück passiren süll, denn süll ik man nah Rathsherr Hersen gahn, de würd mi woll de Sak utenanner setten, wenn hei't för gaud höll.“ — „Dat's jo nahrsch,“ seggt de Strüwingken.

Dünn samm Hinrich Bof in de Dör un sach sibr still
 un einerlei ut, un as de Bäcker von de Mähl anfang,
 un dat hei dor ne snurrige Begegnung vörsunnen hadd,
 bröf Hinrich fort af un frog: „Meister Witt, wullen Sei
 mi woll en Gefallen dauhn.“ — „„Worüm dat nich?““
 säd de Bäcker. — „Bi Sei kamen vele Rüd, un Sei
 bewwen of Stallrum; ik wull min Pird un Wag ver=
 köpen; will'n Sei mi dorbi nich behülplich sin.“ — „„Wo=
 rüm dat nich?““ frog Witt, „„äwer, Hinrich,““ set't hei
 nah 'ne Wil hentau, un Einer kunn binah von buten
 seihn, wo hei binnen de Gedanken sammelt un tau en
 Faden anenanner knüppt, woran hei de Unnerhollung
 wider spinnen wull, „„äwer, Hinrich, dat hett jo Tid. —
 De Mähren — de Mähren — süh, nu sünd sei wollfeil,
 worüm? — Je, wat weit ik! — Woll dorüm, wil Keiner
 seker is, dat em de Franzos' sei nich äwer Nacht ut
 den Stall halt; äwer de Mähren — Du fallst seihn —
 sei warden dūr — denn — Du fallst seihn — in Tid
 von en por Wochen marschirt Allens gegen den Franzo=
 sen.““ — „Dat heww ik eben von en Mann hört, de dat
 beter weiten kann, as wi Beiden, Meister Witt, äwer
 dorüm grad will ik sei los sin.“ — „„Ja,““ föll Frid=
 rich in, de bi den Bäcker sine Ned in de Stuw rinne
 kamen was, „„ja, de Mähren warden dūr, un de Fru=
 genslüd wollfeil. Nah de Mähren ward vel Nahfrag'
 sin, wenn't losgeiht, un nah de Frugenslüd wenig; un

wenn't vörbi is, un de Hälft von de jungen Lüüd dod-schaten is, noch weniger. — Un los geht't! Gistern in Bramborg freg mi Einer bi Sei, de sach ut, as hadd hei de blagen Bohnen all präumt, un säd tau mi, nah min Utseihn hadd if mi of all mit de Schapschinken slept, un wenn if Lust hadd, so wüßt hei en Flag för mi. — If säd, if wull mi besinnen; äwer gisteren is nich hüt, hüt bruf if mi nich tau besinnen. If bün bi de Preußen dissentürt; äwer blot, wil if Kinner weigen süll bi minen Hauptmann; un gisteren besünn if mi blot, wil if dacht, if würd mal min eigen Kinner weigen; un hüt besinn if mi nich mihr, un gab gegen den Franzosen. — Un Meister Witt, if heww Keinen up de Welt, de nah dat Minig süht, wenn Sei hören, dat if furt von de Mähl bün, denn seihn S' nah min Lad. Un nu adjüs, if möt des' Nacht wedder nah de Mähl." "

Dormit gung hei. — Hinrich gung em nah: „Fridrich, wat heit dit?“ — „„Wat dit heit?““ freg Fridrich. „„Dat will 'f Sei seggen: wo de Ein heit, süht de Anner ut. Uns is Beiden datsülwig passirt, blot dat Ehr Fiken rohrt, un min Fiken lacht. If bün ehr nich jung naug. Na, 't schad't of nich! — Den Mann in Bramborg was if nich tau olt, un wat den Einen sin Uhl is, is den Annern sin Nachtigall.““ — „Fridrich,“ antwurt't em Hinrich sachten, „red nich so lud. Du willst Soldat warden, un if of.“ — „„Wat, Sei?““ —

„Still! — Ja, ik of. Ik heww kein Fründschaft wid un sid un stah allein in de Welt; nu heww ik mit den ollen Herrn Amtshauptmann redt, un de hett mi verspraken, up min Eigendaum en Dg tau smiten; min Mähl in de Parchensche Gegend kann ik jeden Dgenblick verpachten un min Pird un Wag' verköp ik.“ — „„Hurrah!““ rep Fridrich. „„Hand her, Kamerad! — Dümurrjöh! Ik sach Di dat glif den irsten Morgen an, dat in Di en Soldat steet.““ — „Ja,“ säb Hinrich, „dat is All recht gaud! Den Willen heww ik, äwer wo bliwot dat Bullbringen?“ — „„Brauder, wenn Einer wat Sichts in den Sinn hett, is de Düwel glif parat em den Weg tau wisen; uns' Herrgott ward sik von den Düwel nich lumpen laten, hei ward uns de richtigen Weg' woll wisen, denn 't geiht för't Baderland. — Süb, ik kann nich; bet Ostern möt ik bliwen; äwer Du führ morgen glif nah Bramborg un frag in dat Wirthshus, wo wi west sünd, nah en staatschen Mann mit en grisen Snurrbort un 'ne Nor äwer de rechte Bäck — Du wardst em woll finnen — un bi den mell Di un mi an; „Fridrich Schult,“ un hadd all deint, bruffst äwerst nich tau seggen, dat ik mal von't Kinnerweigen dissentürt bün. Un wenn Du't in Wichtigkeit heft, denn giww mi Orre, denn kamm ik.““ — „Dat fall gellen!“ rep Hinrich. „Un, Fridrich, Du grüß Jug Fiken von mi un segg ehr, set süll sik nich stuzig maken laten, wat ik ehr seggt hadd, dat höll ik.“ — „„Dat will

ik bestellen, un nu gun Nacht!" — „Gun Nacht!" —
 Un as Hinrich noch so stunn un up Fridrichen sin Trit-
 ten horft, dunn hört hei von de Apteifereck her: „„Dü-
 murrjöh! Verfluchte Patriotten!""



Dat twintigste Kapittel.

Wo dat in de Welt, in Stenhagen un in den Möllerhus' bunt äwer
 Eck geiht; worüm de Möller un Fridrich nah Stenhagen führen, un
 Fiken ehr nahgeiht.

De Franzos' famm nich wedder in uns' Gegend; äwer
 dorüm würd't dor nich ruhiger. De Landstorm brök los,
 de Herr Amtshauptmann kummandirte dat Ganze, un
 unner em Captain Grischow; äwer de ehr Lüd' hadden
 man Peiken — blot Refter Schäfer hadd sik von Slösser
 Tröpnern 'ne Hellebard maken laten — min Unkel Hers'
 erricht't en Schützenkur von einuntwintig Schrotflinten, un
 de jungen Landlüd' seten tau Pird mit grote Säbels an
 de Sid. — Dat is taum Lachen, seggen de negenklauen
 Herrn; ik segg, dat is taum Weinen, dat so'ne Tid so
 selten in dütschen Landen wedder kümmt, dat so'ne Tid
 kein anner Folgen hadd hett, as de letzten virtig Johr
 uptaawisen hewwen. — Ein einzig Regiment Franzosen
 hadd den ganzen Swindel utenanner jagt, seggen de Regen-
 klauen; 't is möglich, segg ik, äwer den Geist hadden sei
 nich verjagt; äwer dat Einzelne künn Einer lachen, äwer
 dat Ganze lachte dunnmals Keiner, sülwst Bonepart nich. —

Anfein un densüwigen Dag gung börch ganz Nedderdütischland von de Weichsel bet tau de Elb, von de Ostsee bet nah Berlin de Raup: „De Franzosen kamen!“ — Sei seggen jüst, dat wir absichtlich anstift worden, um tau seihn, wat Nedderdütischland deb. Wenn't wohr is, denn hewwen sei't tau seihn kregen; Nedderdütischland höll Prauw. Allenthalben, wid un sid, güngen de Stormflocken, fein Dörp blew tau Hus; allenthalben würd marschirt, hir hen un dor hen, un dat ein französche Regiment hadd lange Bein hewwen müßt, wenn't allentwegen tauglif hadd löschen wullt.

De Stembäger marschirten nah Anfershagen: in Niestrelitz süll de Franzos' sin; de Malchiner marschirten nah Stembagen: in Stembagen süll de Franzos' sin. Ja, 't was 'ne bunte Wirthschaft! Up den Mark würden de Peifenlud' in Täg' un Kumpanien indeilt; Herr Droi un den Möller sin Fridrich süllen de Saf inrichten, wil sei allein wat dorvon verstün'n; äwer de Börgerß parirten ehr nich Dree, wil dat de Ein en Franzos' wir, un de Anner en Knecht. In't tweede Glied wull Keiner stahn; Schauster Deichert nich, wil Schauster Bank in't irste stün; Stüerinnehmer Groth nich, wil Wewer Stahl von vören bi't Bajonettfällen em ümmer mit dat verkährte En'n von de Peif in de korten Rippen fummelt, un dat funn hei nich verdragen. — In de Pird-Koppel erirte min Unfel Hers' in vullen Füer mit de einuntwintig Schrotflinten, ümmer in'n Ganzen. Sin Hauptkommando

was „Ruff!“ „Ruff!“ denn müßten sei All mit einmahl loscheiten, irst mit losen Pulver, nahsten mit scharpe Ladung; as äwer bi't irstmal Doktor Lufow'n sin mittbunt Raubdobschaten würd, würd'tinstellt. Sei säden nahsten All, 't hadd Snider Zachow dahn, 't is äwer nich utmaßt worden. Endlich wiren sei All schön in Reih un Glied, un as Kaptain Grischow „links schwenken“ kummandirt, kemen sei of All richtig in de Bramborgsche Strat rinne un marschirten in en schönen Klumpen rut, un as sei buten wiren, söcht si' Jeder en drögen Fautstiege, un sei marschirten Ein achter'n Annern, as de Gäus' in'n Gasten.

Bi den Uhlenbarg würd Holt maßt, sei täumten up ehren Kummandanten, up den Herrn Amtshauptmann. De Herr Amtshauptmann was taum Gahn tau olt, un riden kunn hei nich, hei führte also in den Krieg. Sei satt stattlich up sinen langen, hogen Kormwagen, sin Degen lag bi em up de Bänk. As hei ankam, kreg hei'n „Bivat!“ von sine Truppen un höll dorup 'ne Anred un sprök: „Kinnings! Soldaten sünd wi nich, un Dummheiten warden wi maken, dat schädt äwer nich; wer doräwer lachen will, kann't dauhn. Wi willen äwer uns' Pflicht dauhn, un de is: wi willen den Franzosen wisen, dat wi up den Platz sünd. Slimm äwer is't, dat if nicks von Kriegskunst verstah, un dorüm will if mi bi Tiden nah en Mann ümseihn, de dorin bewandert is. — Herr Droz stigen S' bi mi up den Wagen, un wenn de Fiend

kümmt, seggen S' mi Bescheid, wat tau dauhn is. — Berlaten, Kinnings, dauh ik Jug nich, un nu vörwarts för't Baderland!" „Hurah!“ rep sin Volk un furt gung't gegen den Feind.

De Pribbnowschen Buren un de Daglöhners ut Jürnsdörp un Rittendörp kemen mit Stafelforken un Dinger un sloten sik an. „Hanning Heinz,“ säd min Unkel Hers' tau sinen Adjudanten, „dit sünd uns' Unregelmäßigen. Tau Tiden is de Ort gaud tau brufen, as wi bi de Kusaken seihn hemwen; äwer sei bringen licht Luderie in de regelmäßigen Truppen, dorüm holt Jug ümmer gaud up einen Hümpel, un, wenn't losgeiht, denn ümmer „Ruff!“

De Kavallerie würd up Kundschaft utschickt un red vörup, un oll Inspekter Bräsig un de Reiseschriwer ut Spenack hadden Pistolen: dormit schoten sei af un an, wohrschijnlijk üm de Franzosen grugen tau maken, un so kemen sei bet nah Ankershagen; äwer Franzosen dröpen sei nich. As sei dit den Herrn Amtshauptmann melden deden, säd de: „Kinnings, mi dücht, för hüt is't naug, un wenn wi nu ümführen, denn kamen wi noch bi Dag' nah Hus. Ne, wat denn?“ — De Infall was gaud; Kaptain Grischow kummandirt „führt!“ un Allens gung nah Hus, bet up 'ne halwe Kumpanie Peiken un twei Schrotflinten, de in den Rittendörper Kraug infelen un dor Wunnerding' verricht'ten.

As sei taurügg marschirten, samm Bewer Stahl an

den Herrn Amtshauptmann ranne un frog: „Mit Berlöw, Herr Amtshauptmann, fall ik min Peif man en beten in Sei Ehren Wagen leggen?“ — „„Recht gern, mein lieber Meister.““ — Un't kamm Schuster Deichert, un't kamm Schneider Zutow, un't kamen Bele, un't kamen All mit de sülwige Bed, un as de Herr Amtshauptmann rinne führt in't Stembäger Dur, dunn sach sin olle frame Kormwagen as 'ne Kriegsmaschin un Sichelwagen ut Perser- un Römer-Tiden ut.

Rathsherr Hers' let noch dreimal „Ruff!“ up den Mark scheiten, un Jeder gung taufreden nah Hus. Blot min Unkel was verdreitlich: „Hanning Heinz,“ säd hei tau sinen Adjubanten, „dor kunn nicks ut warden, worüm let mi de oll Amtshauptmann nich irst de Budmähl ansticken?“ —

Gung dat buntäwerek in de Welt tau, so gung dat up de Gielowsche Mähl nich anners. De Lüd' bröchten Kurn un kregen kein Mehl; de Mähl stunn still, un dat Kurn würd up den Kurnbähn schüdd't. Iud Izig kamm un halte Sack äwer Sack, un jedesmal, wenn hei von den Möllerhof führt, säd de Möller: „Gott sei Dank, all wedder dörtig oder vürtig Dahler afbetahlt!“ je nahdem 't was. Äwer vergnügt was hei nich dorbi, hei würd ihre kleimüthig, un blot, wenn de Herr Rathsherr bi em west was un em frischen Maud inspraken hadd, denn satt hei hoch tau Pird un red'te von den groten Christopher. Wenn sin Fru satt un weint, un Fiken mit ehr still

Gesicht üm em rümmer gung, denn würd em frilich wedder sibr unrubig tau Sinn, un hei müßt sik denn mit ludes Reden de Furcht von den Liew hollen, un wenn Tifen, wat öfters geschach, em an de Hand föt oder em üm den Hals föll un so recht indringlich mit Thranen in de Dgen em fragte, „Badding, wat is Di eigentlich? Wat hett Din Wirken tau bedüden?“ denn was't unnerscheidlich, wat hei antwort't, je nahdem em tau Maud was. Hadd hei sin riken Duren, denn küßt hei sin Kind un säd, sei süll man täuwen, dat würd sik för ehr schön reigen; hadd hei sin bangen Duren, denn schwöw hei sei von sik un redte hart un barsch, sin Saken wiren kein Fragenssaken un hei müßt weiten, wat hei tau dauhn hadd.

Dat was en heimlich Duälen un en heimlich Aengsten up allen Siden; äwer endlich müßt apenbor tau Dag' breken, as Bäcker Witt sin Weitenmehl hewwen wull. Hei hadd dorüm schickt, hei hadd dorüm schrewen, nu kamm hei sülwst, un't würd en Larm un en Schellen, un as de Bäcker von den Hof führte, schot hei mit „Spizbauwen“ un drauchte mit Klagen. Alle Dag' kamm nige Argerniß. Dat Osterfest kamm ranne; von de Hääw un ut de Burdörper kamm vel Kurn tau't Festmehl; den Möller sin Weiten bläucht, äwer vel, vel Unfrut stunn dor mang. De Landrider red up den Hof un süll sik de Sak befragen, de Möller drähnte unverständlich Tüg von sinen Kuntrakt un von sin Recht. Den Dag vör Ostern

famm Izig un halte de letzte Fuhr Kurn un de Möller famm taum Middageten tau sin Fru un Fiken un säd: „So! Mit den sünd wi utenein, de hett sin Geld.“ Sin Fru un sin Fiken swegen still, un de Möller sirt kein gaud Osterfest in sinen Harten, denn en fröhlichen Globen an 'ne sekere Taufunft wull in em nich uperstahn. Un den Dag nah Ostern famm de Landrider wedder un bestellte den Möller up den annern Dag tau Amt un frog of nah Fridrichen, un as de kam, säd hei em, hei süll of tau Amt kamen. „Wenn 'k will,“ säd Fridrich un dreiht sik snubbs üm, denn em fel dat Wurt von den Herrn Amtshauptmann in: „dat will ik Di gedenken.“ — „„Wenn Du nich kümmt,““ säd de Landrider, „„denn geschüht dat up Din Gefohr.““ — „De Herrn meinen ümmer,“ lacht Fridrich, „wenn ehr Plummen rip sünd, fall Unferein sei plücken. — Äwer ik will morgen so wie so nah Stembagen, denn min Tid bi den Möller is üm.“ — „„Du fallst Di woll schicken!““ brummte de Möller, „„bet Jehanni heww ik Di meid't.““

Den annern Dag führt de Möller mit Fridrichen nah Stembagen. Keiner spröf en Wurt. As sei up den Mark kemen, wull Fridrich nah Bäcker Witten ranner bögen. „Holt!“ rep de Möller, „dor will ik nich hen, ik fihr bi Guhlen an.“ — „„Na, Möller,““ säd Fridrich un sprung von den Wagen un smet em de Ein tau, „„denn führen S' sik man sülwst hen, denn ik fihr bi Witten an,““ un dormit gung hei. In gauden Dagen

hadd de Möller dit woll nich leden, hei würd sinen Knecht schön hohalirt hemwen, un wenn't of Fridrich wir; hüt säd hei nicks, hei was de oll Möller nich mihr, hei süfzte deip up, führte vör Gublen sin Dör vör ahn intautreden un gung nah den Herrn Rathsherrn sinen Hus' räwer.

Knapp was de Wagen von den Möllerhof, dunn kamm Fiken in ehr bestes Lüg nah ehr Mutting rinne, de satt achter'n Aben un weint. „Mutting, if kann mi nich helpen, if kann de Gedanken nich los warden: hüt is uns vel vermaft, hüt ward sif dat utwisen, ob wi up de Mähl bliwen oder nich. Badding hett wat anricht't, un wat dat of is . . .“ — „„Sei her't in sine Dummheit dahn!““ rep de Möllerfru dormang. — „Un dorüm will if em nah; if will den Herrn Amtshauptmann bidden oder de Fru Amtshauptmannen oder süs wen — if weit't jo of noch nich — uns' Herrgott ward mi jo woll de Weg' wisen un de Würd' lihren.“ — „„Gah Fiken,““ säd ehr Moder.

Fiken gung, sei kunn den Wagen noch vör sif henführen seihn. Sei kamm nah Stembagen un gung, as ümmer, nah Witten sin Hus'; sei frog nah den Bäcker, de was all tau Amt; sei gung in de Stuw rin, dor satt Fridrich un redt mit en Soldaten, de hadd 'ne rode Jack an un hadd ehr den Rüggen taufirt. Fridrich sprung up: „Dümurrjöh! Fiken, wo kamen Sei her?“ — De Soldat sprung of up. Leiwert Gott! wat was dat? dat

was jo woll Hinrich? — Ja, de was't, hei slog den Arm üm ehr: „„Fiken, min leiw, lütt Fiken! Kennst Du mi denn nich mihr?““ — Ach, woll kennt sei em noch, lud schreg sei up: „Hinrich, Hinrich, Du unner de Soldaten?“ — „„Na,““ rep Fridrich dortüsch, „„Fiken, Sei maken sik gaud! Wo hört denn up Stun'ns en düchtigen Kirl hen, as unner de Soldaten?““ — Fiken hörte nich up sin Red, sei hadd mit ehr Gedanken tau dauhn, un in Gedanken bröf dat äwer ehre Lippen: „Ach Gott, un of daran is min oll Bader schuld. Wat heit't mit em, wat is't mit em?“ — „„Fiken,““ säd Hinrich, „„üm minetwegen brukt hei sik kein Gewissen tau maken, un wenn ik of in de Irst man weg wull, glifvel wohen un tau wat, nu is dat anners, nu weit ik irst, woför ik Soldat worden bün, un woför dat in't Feld geiht, nu weit ik irst, wat dat heit, wenn en Kamerad taum Kameraden steiht, un wenn en ganzes Regiment mit Liew un Leben för't Baderland tau Feld geiht. — Süh, Du weitst, wat ik von Di holl; äwer wullst Du mi hüt Din Hand reifen, ik küna s' nich nemen; ik möt mit; äwer Din Hart nem ik mit mi.““ — „So redt en Kirl,“ rep Fridrich. — „„Gaud, Hinrich!““ säd Fiken, „„Du best Recht, un so gab denn: äwer wenn Du taurügg kümmt, darwst Du uns hir nich mihr säufen; äwer uns brecht dat Unglück tausam, un wer weit, wo lang' uns de Mähl noch Dack un Fack giwvt.“ — „„Jh wat, Fiken,““ säd Fridrich, „„de Du hett sik wat ankohlsurt, hei is

bet an den Hals in't Water gahn, äwer dorüm brufen em de Bülgén noch nich äwer den Kopp tausam tau slagen, hei hett noch gaude Frün'n, de em de Hand reifen können." — „Wer kann em helpen?“ säd Fiken, set't sik dal un let de Hän'n in den Schot fallen, „Keiner weit, wat hei sik in den Kopp set't hett.“ — „„Oh,““ säd Fridrich, „wat weit Hinrich, hei hett hüt morgen so'n Bägelfen singen hört, un dat laten S' sik man von em vertellen, denn ik möt nu of tau Amt.“

Dat einuntwintigste Kapittel.

Worüm de Möller dorbi bliwvt, dat schrewen is, wat schrewen is; worüm de Herr Amtshauptmann Fritz Sahlmannen an de Uhrzippel friget, un min Unkel Hers' ümmer ut de Fatung kümmt. Womit denn of de Geschicht ganz schön tau En'n kümmt.

Hei gung, un Hinrich un Fiken blewen allein. Up den Sloss satt de oll Herr Amtshauptmann mit den Pudermantel up den Puderstaul, hei was verdreitlich: „Neiting,“ säd hei, „de Mantel snert mi.“ — „„Ih, Wewer, wo kann hei sneren?““ — „Neiting, hei snert mi, un ik bün kein türkschen Pascha, de dat utprobirt, wo dat deiht, wenn Einer sik mit de siden Snur wörgt.“ — „„Na, is't so gaud?““ — „„Hm, ja; aber das ist eine verdrießliche Sache.““ — „„Wat denn, Wewer?““ — „Mit den ollen Bielowschen Möller, de oll Minsch is jo woll nahrsh worden, will ik seggen, obschonst sin Sak

sibr nah Slichtigkeit smedt." — „„Wat hett hei?““ — „Je, wat hett hei? All dat Kurn hett hei behollen, wat em de Lüüd' taum Mahlen bröcht hewwen, un nahst sall hei't an Ißigen verköfft hewwen. — Wat kicst Du, Neiting?“ — „„Ob, ik seih em dor eben mit Rathsherr Hersen ruppe kamen.““ — „Mit Rathsherr Hersen?“ rep de oll Herr, stunn up un fek of ut dat Finster. „Wat will Rathsherr Hers', Neiting?“ — „„Hei redt jo mit den Möller.““ — „Un recht angelegentlich redt hei mit em, Neiting,“ säb de oll Herr, un sin Gesicht würd hell utseihn, un en lustig Lachen gled äwer sine Minen, „Gott sei Dank, nu ward ik den Möller von Slichtigkeiten lossprecken möten, dit ward up 'ne Dummheit rut kamen, denn de Herr Rathsherr sitt dor mang.“ — „„De Rathsherr is doch so'n gauden, ihrlichen Mann.““ — „Dat is hei, Neiting, äwer hei maft Stückschens — Stückschens maft hei!“ Dormit gung de Herr Amtshauptmann in de Gerichtsstuw.

Bör de Gerichtsstuw stunn Pächter Roggenbom un Bäcker Witt un Schult Besserdich un noch en Duzend Anner, de All den Möller verklagt hadden. As de nu mit den Herrn Rathsherrn tüschen sei rinne tred un sin besten Frün'n gegen sik sach, sackte em dat Hart in de Hosien, un as sei em All ut den Weg gungen, un hei sinen Schimp in ehr Dgen lesen kunn, würd em swack tau Sinn, hei müßt sik an den Herrn Rathsherrn sinen Arm hollen un säb sachten: „Min leiw Herr Rathsherr,

min leim Herr Rathsherr, mi ward nich gaud tau Maud.“ So wat sticht an; minen Unkel Hers' würd of nich gaud tau Maud. Taum irstenmal während de ganze Tid, wo dat Stück spelte, steg in em 'ne düstere Ahnung up, dat hei sik wohrschinlich in den Nettel setten würd. Allens wat hei för den Möller spreken wull, küselte sik in em üm un üm, un as de Möller rin raupen würd in de Gerichtsstuw, un hei mit gung, was Allens bi em ut den Text bet up sin würdig Utseihn, un dat fung of gewaltig an tau wackeln, as de oll Herr irnsthaft up em losgung: „Wat verschafft mi de Ihr, Herr Rathsherr?“

Min Unkel Hers' was sivr stark in richtigen Antworten, äwer Einer müßt em Tid laten, hei müßt ümmer irst en groten Bogen maken, ihr hei an de Sak heranner kamm; dese Frag' was em tau listau, un den ollen Herrn sin Gesicht was em tau stramm; hei snurwelte also mit den Notorius publicus un den Rechtsbistand von den Möller äwer sin Lippen räwer. „Bistand?“ frog de oll Herr, un äwer sin Gesicht flunkerte so'n snurrig Licht. „Schön, Herr Rathsherr; setten S' sik gefälligst un hüren S' tau.“ Min Unkel Hers' set'te sik also, un dit was en Glück för em, denn hei funn in'n Sitten beter nachdenken un sik of beter faten. Un so dacht hei denn nah un fat'te sik.

„Möller Boff,“ frog de oll Herr, „hett Hei von den un den un den — Kurn taum Mahlen kregen? Ne, wat denn?“ — „Ja, Herr Amtshauptmann.“ — „Wo is

dat Kurn blewen?" — „„Dat heww ik an Ißigen verköfft; äwer de Säcf liggen in minen Hus', de will ik an't Gericht afliwern." — „So? — dat is jo recht nett. Äwer weit Sei of, dat Sei sik in grote Unrechtsarigkeiten inlaten hett, un dat dit sibr stark nah Bedreigerie smeckt?" — „„Herr Amtshauptmann,"" säd de Möller, „„ik bün in min Recht,"" un wischte sik mit de verwendte Hand den Angstweit von den Kopp. — „Ja," säd min Unkel Hers' un stunn up, „wi sünd . . ." — „„Herr Rathsherr,"" säd de Herr Amtshauptmann, „„ik heww in min Gerichtsstum min eigen Moden, setten S' sik un hören S' tau." — Worüm was min Unkel Hers' äwer of upstahn? Nu was hei wedder uter Fatung kamen, un müßt sik wedder setten, üm sik von frischen tau faten. „„Möller Boff, wat redt Sei von Sin Recht?"" — „Je, Herr, Sei hewwen mi sülwst seggt: wat schrewen is, is schrewen, un in minen nigen Kuntrakt von vergangen Johr steiht dat schrewen, dat ik von jeden Schepel einen Schepel Mahllohn hewwen fall." — „„Wo is Sin Kuntrakt?"" — „Hir," antwurt't de Möller un gaw em hen. — De oll Herr as em, schüddelt mit den Kopp: „„Hm, hm! Das ist ja eine sonderbare Sache!"" namm de Klingel un klingelt: „„Fritz Sahlmann fall mal rinne kamen!"" — Fritz kamm. — „„Fritz, kumm mal hir neger!"" — Fritz kamm neger. — De Herr Amtshauptmann freg em bi dat Uhrläppken un ledd't em an den Disch, wo de Kuntrakt upslagen lag: „„Fritz, wat heww ik Di ümmer seggt: Du richtst noch mal

in Dine Flüchtigkeit allerlei Unheil an, un nu is't richtig so kamen, nu hest Du en por olle Lüd' tau Dummheiten versührt, de ehr dür tau stahn kamen können, wenn ik nich wüßt, dat dat eben blote Dummheiten wiren. Nimm de Fedder un strif hir „Schepel“ ut un schriv „Matt“ haben.“ — Friß ded dat; de Herr Amtshauptmann nam den Kuntraft, gamw em den Möller: „„So, Möller Boß, nu is Allens in Richtigkeit.““ — „Äwer, Herr Amtshauptmann, . . .“ rep de Möller. — „„Möller,““ unnerbrök em de oll Herr, „„ik ward mit de Klägers reden, dat sei Em acht Dag Respit gewen, denn möt Sei äwer dat Kurn oder dat Geld dorför schaffen, süs geiht dat nich gaud.““ — „Äwer, Herr Amtshauptmann, . . .“ rep min Unkel Hers' un stunn up. De Herr Amtshauptmann fek em an, min Unkel was ogenschinlich uter Fatung. — „„Herr Rathsherr, setten S' sik un hüren S' tau,““ säd de oll Herr sühr irnsthaft. „„Herr Rathsherr, Sei hewwen nich Kind un nich Regel, un hewwen so vel, dat Sei gaud so leben können, gewen S' den Notorius publicus up, un können Sei nich von em laten, denn bliwen S' mit em ut dat Amtsgebeit furt, Segen kümmt för uns nich dorbi rut.““ Dormit dreiht hei den Herrn Rathsherrn den Rücken tau, klingelt un säd: „„den Möller sin Knecht, Fridrich Schult, fall rin kamen.““

De oll Möller was ganz slagen un braken an de Dör gahn, min Unkel was em nahgahn; äwer Einer künn seihn, dat dat in sinen Kopp schümen un brusen

ded. In de Dör fot hei Posten, hei redt de beiden Arm för sik hen — noch säd hei nicks — äwer nu — nu kam Fridrich herin un schow em en En'n lang bi Sid un ut de Dör — hei smet einen hastigen Blic up Fridrichen — de oll Amtsdeiner Ferge mahte de Dör tau — un dat was de letzte Blic, den hei in Rechts=saken dahn hett, denn förredem hung hei den Notorius an den Nagel.

„Min Sähn," säd de Herr Amtshauptmann tau Fridrichen, „kumm en beten neger rann! Du büst dat jo woll, de min Fif Besserdichs frigen will?" — „„Ne,“" säd Fridrich. — „Jh,“ säd de oll Herr un fet em nipper an, „deinst Du denn nich bi den Möller?" — „„Ne,“" säd Fridrich wedder un rögt sik nich. — „Wat?" frog de oll Herr, „büst Du nich de Möllerknecht, Fridrich Schult, tau den ik mal seggt heww, ik wull't em gedenken? — Ne, wat denn?" — „„De Fridrich Schult bün ik, Herr; äwer bi den Möller dein ik nich mihr, dor bün ik gahn, un de Dirn will ik nich mihr, denn de let mi gahn, un Möllerknecht bün ik of nich mihr, denn sid 'ne halwe Stun'n bün ik unner de Soldaten gahn.“" — „Na, so gab un gab! — ik glöw, nu büst Du up't rechte Flag gahn. Äwer min Sähn, Du hest noch en Schinken bi mi in'n Solt. Büst Du dat nich west, de tauirst den Mantelsack von dat Schassür=Pird namen hett?" — „„Ja.“" — „Un Du hest den Mantelsack upmaht un hest Di dor Geld rute namen un hest also wüßt, dat dor Geld

in was?" — „„Dat heww ik,““ säd Fridrich un sach paßig ut, „„un dat strid ik of nich.““ — „Na, denn hür mal nipping tau, wat ik Di seggen will. Dat Geld is herrenlos Gaud, denn de Franzosen hewwen dat upgewen, un Du hest dat funnen un hest Di of all in den Besiß set't, denn du hest dorvön namen; nu is dor äwer noch en Kirl, den nennen sei „fiscus“, dat's en dullen Kirl, de sluckt Allens äwer, wat hei frigen kann, un vör Allen is hei slimm up herrenlos Gaud, un ditt hett hei, so tau seggen, of all in sinen Rachen; äwer tauwilen friggt hei of sachtmäudige Anwandlungen, wenn hei 'ne orndliche, echte Jhrlichkeit süht, un wenn em Einer de recht beweglich vör de Dgen rückt. Dat Lest heww ik nu nah minen Kräften dahn un de Herr fiscus hett tau Dinen Gunsten up dat Geld Verzicht leist't. Un hir, min Sähn, dit is de Schinken, den Du bi mi in'n Solt hest!“ Dormit slog hei en Dauf taurügg, un den Franzosen sin Mantelsack kamm taum Börschin. „Fridrich Schult, de Mantelsack un dat Geld is Din.“

Fridrich stunn dor un feß den Herrn Amtshauptmann un den Mantelsack an, un denn wedder den Mantelsack un den Herrn Amtshauptmann un fung endlich an sik mit groten Jwer achter de Uhren tau fragen. — „Na?“ frog de oll Herr un läd em de Hand up de Schuller. „Ne, wat denn, Fridrich?“ — „„Hm,““ säd Fridrich, „„ja, Herr Amtshauptmann, un ik bedank mi of velmal; äwer't paßt mi nich recht.““ — „Dat Geld paßt Di nich?“

— „„Ih ja, dat Geld paßt mit woll; äwer dat paßt mit up Stun'ns man nich. De Dirn will mi nich, un ik bün unner de Soldaten; dor kann ik't doch nich mitnemen.““

— „Hm,“ säd de oll Herr un gung mit groten Schritten in de Stuw up un dal, „das ist doch eine sonderbare Sache.“ Endlich blöw hei vör Fridrichen stahn un kef em mit en eigenen Blick in de Dgen: „Fridrich Schult, bores Geld is up Stun'ns sühr knapp, un ik weit Fläg', wo de Husvader sik dorüm den Bast von den Fingern wringt, un Fru un Kind in Thranen sitten.“ — De Möllerknecht Fridrich Schult kef tau Höcht, hei kef in den ollen Herrn sin Dgen, un't was em, as wenn em dor en Strahl entgegen lücht, de em warm in't Hart föll. „„Dümurrjöh!““ rep hei, langte nah den Mantelsack, namm em unner'n Arm, „„ik weit Bescheid, Herr Amtshauptmann. Adjüs, Herr!““ — Hei wull gahn, de oll Herr gung em bet an de Dör nah: „Fridrich Schult,“ säd hei un fot sin Hand, „min Sähn, wenn Du ut den Krig wedder taurügg kümmt, sprek en beten bi mi vör, Du fallst mi vertellen, wo di dat gahn is.“

De Gerichtsstuw was leddig, de Herr Amtshauptmann satt bi sin Fru in ehre Stuw und säd: „Reiting,“ säd hei, „des' Möllerknecht, des' Fridrich! wenn de mal wedder tau mi taurügg kümmt, ik glöw, ik freu mi mihr, as wenn 'ne Prinzessin bi mi tau Besäuf kümmt.“

As de Möller un min Unkel Hers' den Slobbarg dal gungen, säden sei kein Wurt, äwer ut ganz unner-

schiedlichen Ursachen; de Möller sweg, wil hei ganz in sit was, min Unkel, wil hei ganz uter sit was, hei funn de Würd' nich finnen. Taulegt brof hei los: „Dat fall en Gerichtsdag sin?! Dat fall en Urthel sin?! De oll Amtshauptmann, de olle grawe Kirl! lett de en Menschen tau Wurt kamen?! — Möller Bos, wi gahn wider, wi gahn in de tweede Instanz.“ — „Herr Rathsherr,“ säd de oll Möller ganz swach, „if gab nich wider, if bün wid naug, if bün all bet an den Hacken.“ — „Badder,“ säd de oll Bäcker Witt, de achter ehr hergahn was un den Möller sin Würd' hürt hadd, „treck Di dat nich tau sühr tau Kopp, dat kann all beter warden. Un nu kumm mit nah minen Hus', Din Fiken is of dor.“ — „Min Fiken?“ — Äwer de Bäcker let em nich wider tau Wurt kamen, un de oll Möller folgt em in't Hus', as en willenlos Kind. — De Armauth nich, de Schimp drückt em dal.

Min Unkel Hers' gung nich mit in't Hus, hei gung vör de Dör up un dal, un em kemen allerlei Gedanken. Min Unkel hadd ümmer vel Gedanken, un för gewöhnlich spazirten sei in sinen Hirnkasten herüm, as lütte, nüdliche, smucke Kinner mit helle, blage Dgen, un wenn sei sit of männigmal en beten jogen un äwerenanner henpurzelten, un wenn sei of männigmal Blindkaub spelten un allerlei verdreihetes Lüg an den Dag gewen, so wiren sei doch ümmer sündagsch antreckt un för em smuck un nüdlich antauseihn; äwer des' Gedanken, de em vör Witten sin

Dör kemen, wiren 'ne Haub' verlumpfte Bedelgören, de sik nich afwisen leten un de Hän'n utreckten un ut einen Hals' repen: „Herr Rathsherr, Herr Rathsherr Herr, helpen S' den Möller! Sei hewwen em in de Tint bröcht, nu helpen S' em wedder rute.“ — „„Mein Gott,““ säd min Unkel, „„so lat't mi doch! It will jo; it will 'ne Hypothek up min Hus upnemen, äwer wo sall't herkommen? wo sall't bore Geld herkommen?““ Un de lütten Bedelgören bröchten em so in de Eng', dat hei nah Witten sinen Durweg rinne müßt, üm ehr ut den Weg tau famen.

Hir stunn Hinrich un sabelte un tömte sin beiden Brunen, de noch nich verköfft wiren, un as min Unkel em in de rode Jack un mit den Krig unner de Näs knapp herute kennt hadd, famm Fridrich in den Durweg rinne un smet sinen Mantelsack in de Krüww, dat dat kлимпert un runscht. „Hinrich,“ rep hei, „aller Anfang is swor, hadd de Düwel seggt un hadd sik mit Mählenstein dragen, äwer . . .“, hir würd hei den Herrn Rathsherrn gewohr un unnerbrof sik: „Gun Morrn, Herr Rathsherr, un nemen S' nich äwel, äwer Sei können mi en groten Gefallen dauhn. Seihn S', de Möller hett mi noch bet tau Jehanni meidt, un uthollen müßt ik eigentlich; äwer ik heww doch so'ne grote Lust mittaugahn, un nu seggen S' em, wenn hei mi gahn let, denn wull ik em dat Franzosengeld leihnen, bet ik wedder kem, denn dat hewwen sei mi hüt up den Sloss tauspraken, un't liggt hir in de Krüww.“

Weg wiren ut minen Unkel sinen Berstandskasten de lütten Bedelgören, un de lütten sündagsch uppuzten Kinner sprüngen drin rüm un schoten Koppheister, un hei sülwst schot binah Koppheister äwer 'ne Halsterked, as hei up Fridrichen lossprung: „Fridrich, Fridrich! Hei is en — is en — is en Engel.“ — „Ja, en ollen schönen Engel!“ säd Fridrich. — „Fridrich,“ rep min Unkel, „dat will'n wi glif schriftlich maken.“ — „Ne, Herr Rathsherr,“ säd Fridrich, „dat will'n wi nich dauhn, dor künn sik wedder en Schriwfehler inslikken, un denn künn dor wedder Elend ut entstahn. Wat von Mund tau Mund spraken is, dat fall gellen. — Hinrich,“ wendt hei sik tau den, „büßt Du mit Allens un mit Fiken in'n Kloten?“ — Hinrich stunn achter sin Mähr, hadd de beiden Arm up den Sadel leggt un fek dräwer hen un nickte mit den Kopp, denn reden kunn hei nich. „Na, denn!“ rep Fridrich un langte nah den Tägel von de spatlahm Sadelmähr; Hinrich ret em de Tägel ut de Hand, swung sik in den Sadel un smet em den Tägel von den schönen brunen Wallach tau: „Brauder, dat Best is för Di noch tau slicht.“ — „Mein Gott,“ rep min Unkel, „will'n Zi denn den Möller un Fiken nich . . .?“ — „Is All all gaud!“ rep Fridrich. „Ad-jüs, Herr Rathsherr!“ — Un rute drawten sei ut den Bramborgschen Dur.

Wi Gören stun'n an den Dur un feken ehr nah. „Dat sünd kein Franzosen,“ säd Hanne Bank. „Dat

sünd wedd von uns', "" säd Frig Risch, un't was, as wenn en eigen Stolz in uns infihrt was.

„Gott gew, dat sei wedder kamen!“ säd oll Bader Rikert.

Un sei kemen wedder. Nah Johr un Dag un taum annern Mal nah Johr un Dag was en Frühjohr för Dütschland anbraken. Slachten wiren slagen, Blaud was flaten up de Barg' un in de Grün'n, äwer de Regen hadd't afpäult, un de Sünn hadd't drögt, un de Jrd let Gras dräwer wassen, un de Wunden von't Menschenhart wiren von de Hoffnung verbunnen mit en Balsam, den sei Friheit heiten. Bele sünd nahst wedder upbraken, denn't müggat woll nich de richtige von den Himmel stammende Balsam wesen.

Äwer doran dacht in dit schöne Frühjohr Keiner, un in min lütt Baderstadt gräunte un bläuh'te dat in Goren un Feld, un de bange Menschenbost athent deip up, denn up de Welt lag Menschen- un Gottesfreden. Min Unkel Hersen sin Schüttenkur hadd sin einuntwintig Schrotflinten achter't Schapp stellt, un hei hadd dorute en Musfikkur tausam stellt, wat hei 'ne „Kapell“ näumen ded, un't kamm em sibr tau Statten, dat hei sei in de Krigstid dortau anlihrt hadd, dat sei All tauglik losscheiten

müßten, denn nu föllen sei von süßst mit Fideln un Fläuten un Klarenetten tausam in. Des Abends bröchten sei Ständschen, un de Melodie kann ik hüt noch singen, denn sei spelten ümmer ein un datsüßwig Stück, un min Unkel hett mi nahst seggt, dat wiren Variationen west tau dat schöne Thema „Gestern Abend war Better Michel da.“ — Als de Slacht von Leipzig wunnen was, brennten de Freudensüer up den Uhlenbarg un den Mählenbarg un de Stadt was illumirt; schaten würd twors nich, denn wi hadden kein Kanonen; äwer Kanonendunner hadden wi doch; denn den Herrn Rathsherrn sin Adjutant, Hanne Heinz, un de oll Dochter Meß wiren up den glücklichen Infall kamen un hadden egliche Centner-Stein up 'ne Meßböhr leggt un smeten sei mit aller Gewalt gegen den ollen Podagra-Kasper sinen Durweg, dat de richtige Kanonendunner rute kamm, un de Durweg in Stücken lag.

Un wat was't för en Jubel, und wat was't för 'ne Herrlichkeit, wenn ein Mutter tau de anner vertellte: „Baddersching, min Focher is of dorbi west, un hei hett schrewen, dat hei glücklich dorvon kamen is.“ Un Hinrich hadd of schrewen, un Fridrich hadd grüßen laten. Un as dat in Stembagen bekannt würd, dunn gung dat von Mund tau Mund: „Je, de oll Fridrich! Den lat't man! Dat's en ollen Gedeinten!“ Un en Jeder redte von den ollen Fridrich, un so hett sik allmällig in min Baderstadt Stembagen de Sag' utspunnen, de oll Unteroffizire

Fridrich Schult hadd eigentlich de Slacht bi Reipzig gewonnen, hei hadd't sinen Obersten Warburg seggt, wo't maht warden müßt, un de hadd't oll Blücherten sinen Adjubanten seggt, un de hadd't oll Blücherten seggt, un oll Blüchert hadd seggt: „Fridrich Schult hett Recht!“ hadd hei seggt.

Äwer of dese Tid vull Jubel un vull Twifel, vull Furcht un vull Hoffnung was vöräwer, un dat schöne Frühjor was kamen, von dat ik baben seggt heww, un eines Dags was 'ne schöne Kutsch nah den Sloss ruppe führt, un de Lüd säden, up den Sloss süll't hoch hergahn, un Frix Sahlmann kamm den einen Dag runne un vertellte, mit Mamsell Westphalen würd't woll bald tau En'n gahn, denn wenn dit acht Dag' so bi blew, denn würd sei woll blot noch in de Graden hängen, un de Gäst, säd hei, wullen acht Dag' bliwen. Den annern Dag kamm hei wedder un vertellte, de Herr Amtshauptmann wir all Klock negen upstahn un hadd't Finster upmaht un hadd sungen, mit sine natürliche Stimm sungen! un de Fru Amtshauptmannen hadd achter em stahn un hadd de Hän'n äwer den Kopp slagen, un hei, Frix Sahlmann, süll 'ne schöne Empfehlung maken an min Vadding un min Mutting, un, wenn't möglich wir, — tau Middag. Un den drüdden Dag würd ik sauber antagen un up't Sloss schickt: 'ne Empfehlung an den Herrn Amtshauptmann un de Fru Amtshauptmannen un de frömden Herrschaften un tau Thee un Abendbrod, un Mamsell Westphalen of; un

min Mutting remste mi dat gehörig in: if süll tau de junge Dam ümmer „guedige Fru“ seggen.

Un as if ruppe kam un min Gewarm anbröcht, dunn satt de Herr Amtshauptmann up den Sopha, un bi em satt en ollen Herr, de sach sibr irnsthaft ut, un de Herr Amtshauptmann säd tau em: „Min Herzensfindting, dat is min Päding, dat is den Burmeister sin Fris. Ne, wat denn?“ Un de frömde Herr würd fründlicher, un if müßt em de Hand gewen un hei frog mi nah dat un nah dit. Un as if noch so stunn, dunn gung de Dör up, un herinne kamm — de französche Oberst von Toll un den Arm hadd hei üm eine junge, wunderhübsche Dam slagen, dat was sine guedige Fru. If tek den Obersten an un mi was, as hadd if em all seihn, un wil dat de Minsch in de Ungewißheit grad nich de klücksten Gesichter maht, mügg mi dat eben of woll passiren, denn sei lachten Beid, un as if min Empfehlung von Badding un Mutting herut stamerte, dunn säden sei, sei wullen kamen, un de frömde Dam strek mi äwer'n Kopp un säd: if hadd sturres Hor, if hadd of woll en sturren Sian; un de Herr Amtshauptmann säd: dor hewwen Sei Recht, min Herzensfindting, den hett hei; un wat hei mit sinen harten Kopp verschulden deiht, dat ward hei woll mit en mören Puckel utbaden möten.“

Den Abend gung dat wedder hoch bi uns her, äwer nich so lustig, as dunn, as min Unkel Hers' Julius Cäsar was; un Punsch gam't of nich, äwer Marik

Wienken müßt Langfork bringen, dat was dunn de beste Win, denn kein Minsch wüßt dunn wat von Schatoh un Schepandi. De Mannslüd redten von de Krigstiden, un de Frugenslüd von de Möllerhochtid, de morgen up de Gielowsche Mähl gewen warden süll, un as de Gäst furtgüngen, dreihete de Oberst sik nah minen Bader um, un säd: „Äwer, Herr Burmeister, Keiner darf fehlen von all Dejenigen, de dunn in dit Stück mitspelt hewwen!“ Min Du versprof em dat.

Den annern Middag geschach dat wedder mal, dat den Herrn Amtshauptmann sin Strid- un Rüst-Wagen smert würd, un hei un sin Renatus von Toll seten nahsten dorin un führten ut den Malchinschen Dur. „Fru Meistern,“ säd Mamsell Westphalen nahsten, „dor seten sei Beid denn tausam in den Sches'wagen un kelen so fründlich un so unschülig in de Welt rin, as en por nigeburene Twäschen. Un, Fru Meistern, in de frömde Glasfutsch hadd de gnedige Fru von Tollen un de Fru Amtshauptmannen un de Fru Burmeister un ik de Ihr tau führen, un de Fru Burmeister hadd den Jungen, den Friß, mitnamen; un de Slügel lag mi den Weg äwer tau Eiw, dat mi de Faut inslape müßt, un wenn de Husoren-Unteroffzire Fridrich Schult nich west wir, denn wir ik bi't Utstigen von den Wagentritt sollen. Dat kümmt von de Gören, un dat segg ik.“ Un up en groten Lustwagen satt Bäcker Witt un de Strüwingken un Luth un Fif Besserdichs un Friß Sahlmann un Herr

Droi, un binnen in lag en Hümpel Bein un Arm, dat wiren Herr Droi'n sin lütten französchén Gören. Min Bader un de Oberst reden tau Pird. „Wo äwer is de Herr Rathsherr?“ frog de Oberst. — „„Hei kümmt,““ säd min Du, „„äwer wenn un wo, dat mag de leiw Gott weiten, denn as hei mi dat versiefert, plinkt hei mit dat ein Dg un hadd en Gesicht upset't, wat if an em kenn, un wat if sin „heimlich Gesicht“ nenn.““

As de Herr Amtshauptmann ankamm, stunn Möller Bof mit 'ne swartmanschesterne Kapp up den Kopp vör de Dör, un sin Fru stunn bi em in en swartkalmankenen Rod, un hei dinert, un sei knickt, un de Herr Amtshauptmann frog: „Na, Möller Bof, wo geiht't?“ — „„Heil prächtig!““ säd de oll Möller un maht den Tritt dal. Un de Herr Amtshauptmann bögt sik an sinen Renatus ranne un säd: „Min Herzenskindting, de oll Möller is up Stun'ns wedder gaud in de Wehr, hei is klauf worden un hett sik't begewen un hett sin Fiken wirthschaften laten.“

Nu kamm de Kutsch, de Damen stegen ut, un Fridrich drog min Nutting in de Stuw rin; hei hett sei nahsten noch oft dragen. De Austwagen höll still; Allens sprung runne, Allens gung in't Hus, if mit; blot de lütten Droi's lepen tauirst in den Goren un föllen äwer de unripen Stichelbeeren her.

In de Stuw stunn de Herr Pastur, hei hadd all täuw, un bi em stunn Hinrich mit sin Fiken. Wat was

Fiken schön! Wat is 'ne Brut doch schön! — De Herr Pastur höll sin Erured, sine beste; hei wüßt von de Ort drei, un ein gung ümmer äwer de anner, un dornah richt'te sik of de Pris. De von de Kron was de schönste un de düreste, sei kost'te einen Dahler sößteihn Gröschén, denn kamm de von den Hirsch, kost'te einen Dahler, un taulezt kamm de von ein „jämmerlich erbärmlich Ding,“ de kost'te man acht Gröschén un was för den lütten Mann. Güt treckt hei dat grote Register von de Kron an, denn de Möller wullt so hewwen. „Herr Pastur,“ hadd de Möller seggt, „min Fiken will dörchut, dat fall 'ne stille Hochtíd warden, un sei fall of ehren Willen hewwen; äwer wat tau 'ne Hochtíd äwerall hürt, dat fall von't beste En'n sin.“

Un so geschach dat of. — Un as de Ned tau En'n was, dunn gung de schöne, gnedige Fru an Fiken ran un gaww ehr einen Kuß, un slung ehr 'ne gollne Ned üm den Hals, dor hung en hübsches Schild an, un dorup stunn de Dag, an den Fiken den Obersten üm ehren Bader beden hadd. De Oberst was nah Hinrichen ran treden, un as hei em de Hand drückte, dunn raubten den ollen frömden Herrn sin Dgen so fründlich up em, dat de Herr Amtshauptmann sin Hand fot un tau em säd: „Min Herzenskindting, ne, wat denn?“ — Hei mügg't woll mihr von de Sak weiten, as wi Annern.

Nu gung dat taum Eten. De Etrüwingken was bi de Supp anstellt, un Luth bi den Braden, un Fik Besser-

dichs besorgt mit de beiden Möllerdirns dat Upwohren. Un knapp hadd de Möller den irsten Teller vull Hauner-
supp tau Bost, dunn stunn hei up un höll 'ne indringliche
Red' an sine Gesellschaft, fet äwer dorbi ümmer blot
den Herrn Amtshauptmann an. Sei hadd de ganze Ge-
sellschaft, säd hei, blot tau 'ne Hochtid ahn Musik, so
up „mir nichts, dir nichts“ inladen, sin Fiken hadd dat
so wullt, un de Herrschaften süllen't nich äwel nemen;
äwer, wenn sei of kein Musik hadden . . . — hir was't
mit sin Red' tau En'n, denn buten bröf dat mit einmal
los: „Gestern Abend war Better Michel da, Better Michel,
der war gestern da,“ un as de Dör upreten würd, dunn
stunn min Unkel Hers' dor mit sine ganze Kapell, hadd
den Möller sinen Handstock tau faten, un flog den Takt
up en Mehlsack, dat dat Ganze utsach, as fläut'ten un
trumpet'ten de leiven, heiligen Engel ut 'ne schöne, witte
Sommerwolk herute.

„Dat was 'ne Freud', dat was en Leben! De Oberst
sprung up un begrüßt sik mit minen Unkel un treckt em
an sine Sid, un de Herr Amtshauptmann flüstert sinen
Renatus in de Uhren, so dat de ganze Disch dat hören
kunn: „Dat is de Rathsherr, min Herzenskindting, von
den ik hüt morgen dat verbreichte Stück vertellte von den
Kuntraft; is sünst en gauden pläsrlichen Mann.“ Un de
oll Möller treckte de Kapell herinne in de Stuw, un de
heilige Zäzilie würd in de Eck rinne stellt, un de Hauner-
supp löst' ehr af, un denn kamm Better Michel wedder, un

den löst' de Braden af, un so gung't ümmer ümschichtig. Un as de Abend kamm, freg't min Unkel Hers' wedder mit 'ne Heimlichkeit, hei un sin Adjutant, Hanne Heinz, wirkten un handtirten in'n Düstern achtern Goren herüm, endlich äwer würden wi All nah buten rute nödigt, un en Füerwarf gung los, un't hadd schön warden künnt; äwer — Schad'! Schad'! — Dat wat was tau swach, dor müßt bi püst't warden, un dat wat was tau stark, dat flog in de Luft, un 'ne Gnad' von Gott was't, dat Fridrich grad up den Meschhoff stunn, as de an tau brennen anfang, denn süs wir't woll slimm worden. Min Unkel Hers' wull äwer sin Sak dörschsetten und hadd all wedder en frisch bi de Wickel; äwer de Herr Amtshauptmann gung nah em ranne un säd: nu wir't naug, un't wir sibr schön west, un hei bedankt sik of velmal. Den annern Dag äwer schickt hei den Landrider dörch dat ganze Stembäger Amt, wer sik unnerstahn ded un brennte Füerwarf in't Herzogliche Amt af, den süll en Dunnerwetter regiren.

So slöt de Dag, un so slütt of min Geschicht; de Dag was lustig, un Jeder was dormit taufreden, if wull min Geschicht wir of lustig, un Jeder wir of dormit taufreden.

Äwer, wo sünd sei blewen, all de lustigen un truhartigen Lüd', de in dit Stück mitspelt hewwen? All dod,

All dob! Sei hemwen't sik all entsegg't: sei slapen All den langen Slap. Bäcker Witt was de Irst, un de Stadtdeiner Luth is de Letzt west; un wer is äwrig blewen? Na, wi beiden Jungs, Friß Sahlmann un ik, un Fik Besserdichs. Fik Besserdichs hett richtig oll Bur Freiern sinen flakköppigen Jungen frigt un sitt nu schön in de Wehr in Gölzow up den irsten Burhof linker Hand. Friß Sahlmann is en düchtigen Kirl worden, un wi sündümmer gaude Frün'n blewen, un süll hei mi dit äwel nemen, dat ik von em Geschichten vertellt heww, denn ward ik em de Hand henhollen, und ward seggen: „Min Herzenskindting, wat schrewen is, is schrewen; dat lett sik nich mihr ännern. Äwer bös büßt Du mi dorüm doch nich! Ne, wat denn?“

